

Adamy
Schlesien.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau

Spezialkarten von Schlesien

Herausgegeben von

W. Liebenow

Vorsteher des kartographischen Bureau's im Ministerium
für öffentliche Arbeiten.

Generalkarte von Schlesien

im Maßstabe von 1 : 400 000 in 2 Blatt, nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im Maßstabe von 1 : 150 000 und vom ober-schlesischen Bergwerks- und Hüttenrevier im Maßstabe von 1 : 100 000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maßstabe von 1 : 50 000. Imperialformat.

9. Auflage

Mit kolorierten Grenzen. Preis 5 Mk. 40 Pf. Auf Leinwand gezogen und in engl. Leinenkarton 7 Mk. 60 Pf.

Neue Spezialkarte der Grafschaft Glatz
nebst angrenzenden Teilen von Schlesien, Böhmen und
Mähren, im Maßstabe von 1 : 150 000

9. Auflage

Preis 2 Mk.; aufgez. und in engl. Leinen gebd. 3 Mk.

Spezialkarte vom Riesengebirge

im Maßstabe von 1 : 150 000

9. revidierte Auflage

In Umschlag 1 Mk. 50 Pf.

Die Liebenow'schen Spezialkarten, welche sich seit vielen Jahren als vorzügliche Hand- und Reisefarten bewährt haben und allgemein beliebt sind, erscheinen soeben in neu revidierten Auflagen in handlichem Format.

In beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau

Wandkarte von Schlesien
besonders mit Berücksichtigung der
physikalischen Verhältnisse,
zunächst für den Schulgebrauch entworfen
von

Heinrich Adamy

Neunte verbesserte Auflage. 9 Blatt in 4 fachem, lithograph.
Farbendruck mit kolorierten Landesgrenzen

Preis 9 Mk.; aufgezogen auf Leinwand und mit
polierten Stäben 17 Mk.

Diese vorzügliche Karte, welche schnell Eingang in Schul- wie
Privatkreisen Schlesiens gefunden, ist den Besitzern des vorliegenden
Buches desselben Verfassers ganz besonders zu empfehlen, da sie
unter eingehender Berücksichtigung dieses kleinen Handbuchs ent-
worfen ist und so einen wichtigen und zuverlässigen Kommentar
bietet.

Geographie von Schlesien
für den Elementar-Unterricht

Mit einer illuminierten Karte von Schlesien

Von

Heinrich Adamy

27. Auflage

3 $\frac{1}{2}$ Bogen. 8. Preis 30 Pf.

Preis der kleinen Schulkarte aus diesem Werkchen apart
10 Pfennige.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Breslau

Ein Führer durch die Stadt

für Einheimische und Fremde

von

Direktor Dr. S. Luchs

überarbeitet

von

Martin Zimmer

Assistent am Museum schlesischer Altertümer

Mit einem farbigen lithogr. Plane der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Altertums-Museums.

Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage

Preis geheftet 1²/₂ Mark

Auf dem Raum von drei Druckbogen giebt der Verfasser in kurzen aber sicheren Zügen ein Bild der Stadt, das nicht nur für den Einheimischen belehrend und interessant ist, sondern nicht minder für den Fremden bestimmt sich ihm als ein praktischer und zuverlässiger Führer bewährt. Während in zwei kurzen Abschnitten die Geschichte Breslaus und die Stadt im allgemeinen behandelt werden, giebt der dritte eine eingehende spezielle Beschreibung, wobei sämtliche Sehenswürdigkeiten berührt werden und auf ihre Eigentümlichkeiten, ihr Entstehen und Werden hingewiesen wird. Auch die Umgegend Breslaus, soweit sie für Spaziergänge und kürzere Ausflüge in Betracht kommt, ist gewürdigt. Ein Verzeichnis sämtlicher Straßen und Plätze, wichtiger Gebäude und sonstiger Merkwürdigkeiten, sowie eine gut ausgeführte Karte, auf welcher diese mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet sind, vervollständigen das Büchelchen, das als vorzüglicher Führer anerkannt und beliebt ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Dreib. Himp 4502

11265

17.9.44 F. v. d. 1885

Schlesien

nach seinen physischen, topographischen
und statistischen Verhältnissen

dargestellt von

Heinrich Adamy

Mit einer Karte

Siebente vermehrte und verbesserte Auflage



Breslau

Verlag von Eduard Trewendt
1893.

SL 161

134880

I



Vorwort zur ersten Auflage.

Dem geographischen Unterrichte soll überall die Heimatskunde vorangehen, denn sie lenkt nicht nur den prüfenden Blick auf die täglichen Umgebungen des Schülers, sondern sie befähigt ihn auch, Landkarten richtig zu verstehen.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Die neue Auflage hat durch mancherlei Verbesserungen und Erweiterungen nicht nur an Umfang gewonnen, sondern ist auch durch die Verlagsbehandlung vorteilhafter als die früheren ausgestattet worden.

Im ersten Teile sind die bisher immer noch schwankenden Höhenbestimmungen nach den zuverlässigsten Messungen revidiert und in Metermaß übertragen worden. Das Wesentlichste aus der neuen Organisation der Gerichte hat Aufnahme gefunden, ebenso die wichtigsten industriellen Anlagen, welche der Neuzeit ihr eigentümliches Gepräge geben; ferner die neugeschaffenen Schulen und Bildungsanstalten, die Eisenbahnen und andere statistische Ergebnisse. — Im zweiten Teil ist von jedem einzelnen Kreise ein Bild in kleinerem Rahmen entworfen und von den wichtigsten Ortschaften eine kurze Schilderung gegeben, welche ihrer Bedeutung für die ganze Provinz entspricht. Dadurch glaubt der Verfasser dieses Handbuch nicht nur

für den Unterricht, sondern auch für Behörden, Landwirte, Gewerbetreibende und überhaupt für alle Freunde des Vaterlandes brauchbarer gestaltet zu haben. Indem er dasselbe einer wohlwollenden Beurteilung empfiehlt, wird er seinerseits jeden freundlichen Wink für Verbesserungen dankbar entgegen nehmen.

Vorwort zur siebenten Auflage.

Die siebente Auflage ist den Anforderungen der Zeit sorgfältig nachgekommen. Namentlich haben die Berufsgenossenschaften und die Erweiterungen des Eisenbahnnetzes an den geeigneten Stellen Aufnahme gefunden.

Breslau, den 27. August 1893.

Der Verfasser.

Übersicht des Landes.

Schlesien ist ein schönes, reich gesegnetes Land. In der Mitte desselben liegt eine weite, fruchtbare Ebene, die mit getreidereichen Fluren, freundlichen, gut gebauten Ortschaften und mit Obstgärten bedeckt ist. Eisenbahnen und Kunststraßen durchschneiden dieselbe nach allen Richtungen, und mitten hindurch zieht sich, wie ein glänzendes Band, der Hauptstrom des Landes, die waldumkränzte Oder. Die Ebene ist auf drei Seiten von einem anmutigen Hügel-lande umgeben, in welchem buschige Höhen mit lieblichen, wiesenreichen Thälern abwechseln. Aber während sich dort, wohin die Oder ihren Lauf richtet, gegen Mitternacht das Land öffnet, wird gegen Abend und gegen Mittag auch das Hügelland noch überragt von mächtigen Hochgebirgen, deren Gipfel aus blauer Ferne weit herab in die Ebenen schauen und als erhabene Grenzmarken dem Auge schöne Ansichten gewähren. Das sind die Sudeten mit dem Riesengebirge, und im Süden die Beskiden, ein Zweig des karpatischen Waldgebirges. Von den Bergen stömen klare Gebirgsbäche herab, oft schöne Wasserfälle bildend, welche sich zu Flüssen vereinigen, die sämtlich ihre Richtung zur Oder hin nehmen. Sie befruchten die Felder und bewässern die Wiesen; aber sie durchrauschen auch zuweilen tobend ihr Thal und überfluten ihre Ufer. Von dieser Art zeigen sich auf der linken Oderseite die Oppa, die Glazer-Meiß, die Weistritz, die Katsbach und der Bober, während die Nebenflüsse der rechten Seite, von niedrigen Hügeln stammend, ruhig und langsam Wald und Wiese durchziehen. Gering ist die Zahl der Seen. Die beiden bedeutendsten liegen im tiefsten Teile des Landes bei

Schlawa und Saabor und drei kleinere sind bekannt unter dem Namen die Liegnitzer Seen. Zahlreicher sind die Teiche. Sie liegen gruppenweise an der Bartsch, an der Stober, an der Weichsel, an der Oder, an der Steina und in der Lausitzer Heide und sind reich an Fischen und Wasservögeln. Aber aus geheimnisvoller Tiefe dringen hier und dort, besonders in den Gebirgsgegenden warme und kalte Heilquellen ans Tageslicht hervor, welche sorgfältig umfaßt und überbaut werden. Da sind die berühmten warmen Schwefelquellen zu Warmbrunn und Landeck und die Gesundbrunnen zu Salzbrunn, Flinsberg, Langenau, Reinerz, Gudowa und andere, um welche sich alljährlich Tausende sammeln, die hier vertrauensvoll Genesung suchen und auch oft finden.

Tief unten im Boden und im Innern der Berge ruhen in großen Lagern die unterirdischen Schätze des Landes. Keine Gefahr und Mühe scheuend, wühlt der Bergmann lange Gänge in die Eingeweide der Erde, um ihre verborgenen Lagerstätten aufzusuchen und auszubeuten, und an mehr als hundert Orten werden Feuer und Wasser, Dampf und Menschenkräfte in Bewegung gesetzt, um das Produkt zu reinigen, zu pochen, zu schmelzen und dem starren Metall die brauchbare Form aufzudrücken. Zwei Gegenden sind es besonders, in denen Bergbau und Hüttenbetrieb die Hauptbeschäftigung der Bewohner ausmachen: bei Waldenburg lagern Steinkohlen, in Oberschlesien auf der rechten Oderseite außer diesen auch Eisen-, Zink-, Blei- und Silbererze.

Der größte Teil des schlesischen Bodens wird alljährlich vom Pfluge und Spaten des fleißigen und umsichtigen Landmannes durchfurcht, und ein reicher Ertrag lohnt unter Gottes gnädiger Obhut seine Mühe. Getreide ist das Hauptprodukt des Landbaues. Die Fruchtbarkeit des Bodens gestattet eine bedeutende Ausfuhr desselben nach andern Ländern und Provinzen. Aber während in dem mittleren Teile Schlesiens, besonders auf der linken Oderseite auch Gemüse und Klee, Flachs und Tabak, Erbsen und Raps, Mais und Zuckerrüben, Eichorien und Kardendisteln mit großem Vorteil gezogen werden, gewähren die sandigen und moorigen Heidegegenden nur einen dürftigen Kornertrag.

Der vierte Theil der Oberfläche des Landes ist mit Wald bedeckt. In der östlichen Hälfte Oberschlesiens und in der nördlichen Hälfte Niederschlesiens, sowie auf dem breiten Rücken der Gebirge dehnen sich meilenweite Waldungen aus, denen freilich von Jahr zu Jahr durch die Art des Holzfällers immer engere Grenzen gezogen werden. Wo aber steile Abhänge und steinigter Grund den Anbau des Landes verhindern, da treffen wir den Hirten mit seiner Herde. Glänzende Kühe und muntere Ziegen suchen die saftigen Kräuter am Bergeshang zwischen Felsen und Gebüsch, während der Hirtenknabe im Schatten des Baumes an dem lieblichen Widerhall ihrer Glocken sich ergötzt. Ist doch die schöne goldgelbe Butter, der fette Käse und die nahrhafte Milch des Gebirges weithin bekannt und gesucht in den preußischen Landen. Anders hält es der Schäfer der Ebene. Den Weideplatz sorgsam auswählend, steht er aufmerksam mitten unter seiner wolligen Schar, um sie vor ungünstigen Einflüssen zu bewahren und stets zu rechter Zeit dem schützenden Obdache nahe zu sein; denn er weiß, welches kostbare Gut ihm sein Herr anvertraute. Ist doch Schlesien dasjenige Land, in welchem die Zucht der hochfeinen Merinos sich auf eine Stufe schwang, die selbst ihr Mutterland, Spanien, nicht erreichte, und die Wolle von mehr als einer Million dieser Tiere bringt dem Lande jährlich einen sehr ansehnlichen Gewinn. Ein so vielfach gestaltetes Land, mit seinen reizenden Abwechselungen und mannigfaltigen Erzeugnissen regt den Bewohner zu vielseitiger Thätigkeit an und macht ihn arbeitslustig. Dabei ist er teilnehmend, offen, gesellig und zeigt viel kirchlichen Sinn. Die Schönheit der Thäler und Bergformen, die hellen Bäche und Ströme, die rauschenden Wälder und herrlichen Ausichten erheben ihn geistig und stimmen ihn liederreich, so daß die Schlesier nicht nur im Gewerbefleiß, sondern auch in der Kunst und Wissenschaft unter den deutschen Stämmen eine sehr ehrenvolle Stellung einnehmen. Deutsch spricht die Mehrzahl der Bewohner des Landes. Mit deutscher Emsigkeit und deutscher Ausdauer wird gegraben und gepflanzt, gehämmert und geformt, gesponnen und gewebt. Die geschickte Hand des Schlesiers bereitet das feinste Tuch für den Europäer wie für den Asiaten,

Leinwand und Damast für den Russen wie für den Amerikaner, Samt- und Seidenzeuge für die vornehme Welt, sowie Baumwolle und Kattune für den bescheidenen Bedarf. Besonders in den langen Dörfern des Gebirges dringt aus jedem Hause das einförmige Geklapper des Webstuhls, während Fabriken aller Art in allen Theilen des Landes angetroffen werden. Der vierte Theil aller Bewohner Schlesiens ist slavischen Ursprungs. Es sind Polen und Wenden, deren Wohnsitze in den östlichen und westlichen Theilen des Landes liegen. Aber sie haben mit den Deutschen gleichen Anteil an dem Gedeihen des Landes, sind ihnen zugethan und durch ein gemeinsames Band innig mit ihnen verbunden. Das ist die Liebe zu unserem Kaiser und Könige und seinem erhabenen Hause. Den preussischen Regenten hat Schlesien hauptsächlich das zu verdanken, was es jetzt geworden ist: ein kostbares Kleinod in der preussischen Krone und eine der stärksten Stützen des Staates.

Auf der Karte haben die Umriffe des Landes eine unverkennbare Aehnlichkeit mit einem Eichenblatt, und zwar um so mehr, da man die Oder und ihre Nebenflüsse als die Adern desselben betrachten kann. Die Grenzlinie der preussischen Provinz Schlesien hat wegen der vielen Biegungen eine Länge von 200 Meilen, und der Flächeninhalt beträgt nach den neuesten Messungen $716\frac{1}{2}$ Reichs-Quadrat-Meilen, oder 40 300 Quadrat-Kilometer.

Bodengestaltung und Gebirge Schlesiens.

Schlesien hat in der Form seiner Oberfläche Aehnlichkeit mit einer nach Nordwest geneigten Mulde, deren südwestlicher und südlicher Rand durch mächtige Gebirgszüge gebildet wird und bedeutend höher ist, als der nordöstliche, der sich nur bis zur Hügelfette erhebt. In der Mitte dieser nach Norden geöffneten Mulde liegt die schlesische Ebene, deren tiefste Furche das Oderthal ist. Dieser Strom ist die Haupt-Lebens-Ader*) des Landes, denn er durchfließt

*) Der Name Oder soll aus dem Worte „Ader“ entstanden sein.

daselbe seiner ganzen Länge nach, und ist durch seine Schiffbarkeit ein Verkehrsmittel von großer Bedeutung. Er verfolgt die Hauptrichtung von Südost nach Nordwest in Schlesien 52 Meilen weit, aber die Breite seines Gebietes beträgt nur 20 bis 24 Meilen. Er teilt die Provinz in zwei Hälften, die rechte und die linke Oderseite, während das Land nach seiner Abdachung auch Ober-, Mittel- und Niederschlesien genannt wird. Eine bedeutende Anzahl von Nebenflüssen führt die Gewässer des Landes von beiden Seiten der Oder zu. Auf der linken Seite treten sie in ihrer Mehrzahl wegen des starken Gefälles als schnelle Bergströme auf, die in engen Thälern rauschend ihr steiniges und flaches Bett durcheilen, aber oft plötzlich anwachsen und Schaden anrichten. Auf der rechten Seite haben die Nebenflüsse der Oder nur geringes Gefälle, deshalb durchziehen sie ihre breiten, sumpfigen Wiesenthäler als ruhige, aber tiefe Wasserzüge. Vorgeschobene Berge und Höhenzüge scheiden meistens die einzelnen Flußgebiete. So trägt Schlesien nicht das Gepräge der Einförmigkeit, sondern es zeigt eine reiche Abwechselung von Ebenen, Hügelland, Bergen und Gebirgen und wird dadurch bei der Fruchtbarkeit des Bodens zu einem schönen und angenehmen Aufenthaltsorte.

Gebirge. Das Hauptgebirge Schlesiens, an dessen Nord- und Nordostfuß sich das Land anlehnt, sind die Sudeten, und Schlesien heißt deshalb die preussische Sudetenprovinz. Dieser 42 Meilen lange Gebirgszug beginnt am Durchschnitte der Elbe im Königreich Sachsen und geht in südöstlicher Richtung bis an die Quellen der Oder. Der allgemeine Name wird aber von den Bewohnern selten gebraucht, weil sie für die einzelnen Teile besondere Namen haben. Anfang und Ende des Zuges verflachen sich allmählich in breite, wellenförmige Berglandschaften; der mittlere Teil dagegen erhebt sich zu ansehnlichen Gebirgskämmen und Berggruppen, die zuweilen vereinzelt dastehen, zuweilen aber auch Parallelzüge bilden und ausgedehnte Hochebenen einschließen (Hirschberger und Habelschwerdter Thal und andere). Das Riesengebirge kann als der Kern des ganzen Zuges angesehen werden, da es nicht nur die ansehnlichsten Höhen, sondern auch die bedeutendste

Masse desselben darbietet. Die Abdachung des judetischen Bergzuges zur Ebene in Schlesien ist in den meisten Fällen stark geböschet und plötzlich herabsteigend. Dagegen ist die Abdachung des Landes vom polnischen Landrücken zur rechten Oderseite sanft geböschet, schon wegen der geringen Erhebung dieses Höhenzuges, an welchem Triebland und aufgeschwemmtes Land die Unebenheiten größtenteils ausgeglichen haben. Im Süden endlich dachen sich nach Schlesien gegen das obere Oderthal die Beskiden ab, welche den nordwestlichen Teil des karpathischen Waldgebirges bilden.

Die Gebirge Schlesiens in ihren einzelnen Theilen.

Das Mährische Gesenke.

Der Name „Gesenke“ ist im Munde des Volkes entstanden aus dem slavischen Wort „Zesenik“, d. h. Esengebirge. Man versteht darunter den südöstlichen Teil der Sudeten, und zwar die ganze um die Quellen der Oder und der Oppa ausgebreitete Berglandschaft. Sie wird durchströmt von der oberen Oder, der Oppa und Mohra und reicht von dem breiten Wiesenthale der March im Westen bis zum Oderthale bei Oderberg im Osten. Im Süden wird sie begrenzt von dem Oderthale zwischen Ddrau und Oderberg, und im Norden reicht sie bis in die Gegend der Städte Leobschütz, Neustadt und Ziegenhals. Der größere südöstliche Teil derselben, das niedere Gesenke genannt, ist aber keineswegs ein eigentliches Gebirge, sondern nur ein 300 bis 400 m hoch liegendes, größtenteils bebautes, wellenförmiges Hügelland. Die bedeutendsten Erhebungen desselben um die Quellen der Oder heißen die „Oderberge“. Sie haben nicht viel über 650 m Seehöhe; doch erreichen sie in der Nähe des Dorfes Lieselberg, nahe an der Quelle der Oder die Höhe von 681 m. Dieselbe Höhe erreicht auch der Rautenberg und der Sonnenberg, beide in der Nähe der Mohra.

Im nordwestlichen Theile dieser Landschaft erhebt sich dagegen ein mächtiges Hochgebirge, aus Glimmerschiefer

und Gneis bestehend, das hohe Gesenke, dessen moosbedeckte Kämme und Gipfel sogar über die Region des Baumwuchses hinausragen und oft bis in den Juni hinein mit Schnee bedeckt bleiben. Seine Abhänge sind reich an Waldungen und düstern Schluchten, aber auch an gutbewässerten Thälern mit wohlgebauten Ortschaften und betriebsamen Einwohnern.

Drei Hauptmassen lassen sich an demselben deutlich unterscheiden. Die südlichste und bedeutendste derselben heißt das Altvater- oder mährische Schnee-Gebirge. Dieses trägt die höchsten Gipfel des ganzen Gesenkes: den großen Altvater oder Vaterberg 1490 m, nördlich davon den Leiterberg 1367 m, südlich dagegen den Petersstein oder kleinen Altvater 1446 m, und von diesem wieder südlich die hohe Tannowitzer Heide 1464 m. Es enthält die Quellen der Freiwaldbauer Biela, der mittleren und kleinen Oppa und der Mohra, von denen die beiden letzten sehenswerte Wasserfälle bilden.

Die zweite Hauptmasse dieses Hochgebirges liegt nordwestlich von der ersten. Sie erhebt sich im Kernerstein bis zu 1424 m, und im Hochschar bis 1351 m, und wird von der ersten getrennt durch den „Paß über den roten Berg“, über welchen die Straße von Freiwalddau nach Winkelsdorf in Mähren führt. Von dem Glazer Gebirgslande wird sie aber getrennt durch den Paß von Freiwalddau nach Goldenstein in Mähren, welcher bekannt ist unter dem Namen „Spornhauer- oder Ramsauer Paß“.

Die dritte Hauptmasse, östlich von der Biela, geht von dem Leiterberge aus, als ein zwei Meilen langer, 1200 m hoher, dann immer mehr abfallender Bergzug nach Nordosten, unter dem Namen Urlichkamm, (d. h. Ahornkamm), er wird auch Bielenkamm genannt, und endet mit dem Duerberge 972 m. Auf seinem breiten Rücken liegen ausgedehnte Sümpfe und Torfmoore. Der größte und merkwürdigste dieser Sümpfe „der Moosbruch“, mit dem „Seeteich“, in welchem die „schwarze Oppa“ entspringt, liegt 743 m hoch, bei dem Dorfe Reihwiesen in der Nähe von Zuckmantel.

Um diese Hauptmassen liegen als einzelne Berg-

gruppen verteilt: der Falkenberg mit der Nesselkuppe 964 m; der Hirschbadkamm 992 m, beide nördlich von Freiwaldau und Gräfenberg. Am weitesten nach Osten gegen die Ebene vorgeschoben ist die Bischofskoppe bei Ziegenhals 890 m, vielbesucht wegen der reichen Aussicht von ihrem glockenförmigen Gipfel.

Die Glazer Gebirge.

Die Glazer Gebirge treten als die erhöhten Gebirgsränder einer Kessellandschaft auf, welche sie in der Art umschließen, daß zwei lange parallele Gebirgszüge den Nordost- und Südwestrand bilden, zwei kürzere dagegen die Verbindungen im Nordwesten und Südosten herstellen. Das von ihnen umschlossene vielseitige Hochland ist 1685 qkm groß, sehr fruchtbar, reich an Naturschönheiten und Mineralquellen, mit niedrigen Hügeln erfüllt und hat 325—390 m Seehöhe. Es lassen sich in demselben drei Hauptthäler deutlich unterscheiden, denen die innere Abdachung sämtlicher Gebirge zugewendet ist. Es sind die Thäler der Glazer Neisse, der Landecker Biela und der Glazer Steina.

Der Südostrand führt den Namen des Glazer Schneegebirges. Diese bildet eine der beiden kurzen Seiten der Kessellandschaft, aber es enthält die höchste und bedeutendste Bergmasse aller Glazer Gebirge, den großen Schneeberg 1425 m hoch. Er ist einer der merkwürdigsten Gebirgspunkte, indem die hier entspringenden Flüsse nach drei Meeresgebieten ihre Richtung nehmen: die March nach dem schwarzen Meere, die Neisse und die Bólfel nach der Ostsee und der „stille Adler“ nach der Nordsee. Von dem Schneeberge hat das ganze Gebirge seinen Namen und es sollte deshalb eigentlich Schneeberg-Gebirge heißen. Der Berg trägt eine kleine Hochfläche auf seinem Gipfel, welche aber doch so bedeutend ist, daß die Aussicht nach verschiedenen Himmelsgegenden nur am Rande der Hochfläche möglich gemacht wird. Von dem Schneeberge gehen Bergzüge nach allen Richtungen; so streift in südlicher Richtung der Pferderücken (Pferif), ein fast 1300 m hoher Kamm nach Mähren; in nördlicher Richtung aber der schwarze Berg

1205 m, an welchen sich in der Nähe des Wölfsfalles der Spitzberg anschließt, mit einer Wallfahrts-Kapelle zu Maria-Schnee. Dieser Berg ist nur 847 m hoch, gewährt aber eine der schönsten Ansichten im ganzen Lande. Nach Südwest geht ein Zug mit dem kleinen Schneeberge 1323 m, welcher bei Mittelwalde zum Thale der Neisse soweit herabsinkt, daß hier ein Hauptverbindungsweg mit dem Nachbarlande Böhmen hergestellt wird. Nach Nordosten geht vom großen Schneeberge ein Zug bis an die Quellen der Landecker Biela. Er endet mit dem Wehsteinkamm 1097 m, welcher sich an der Südostecke des Glazer Kessels dem Hundsrücken anschließt.

Der Nordostrand des Glazer Gebirgskessels, mit dem Südwestrande in einer Entfernung von ungefähr vier Meilen parallel laufend, besteht aus einer 10 Meilen langen Gebirgskette, welche von der Glazer Neisse im tiefen Spalt durchbrochen wird. Dieser steile Einschnitt, der Paß von Wartha, theilt den ganzen Zug in zwei gleiche Theile. Die südliche Hälfte heißt das Reichensteiner Gebirge und die nördliche das Eulengebirge. Das Reichensteiner Gebirge schließt sich in der Südostecke des Glazer Ländchens dem hohen Gesenke an. Hier, an den Quellen der Landecker Biela, bildet der Hundsrücken einen 1097 m hohen, stark bewaldeten Gebirgsknoten, von welchem der eine Arm, der Wehsteinkamm, nach Südwesten zum Schneeberge, der zweite nach Südosten zum Gesenke, und der dritte auf der rechten Seite der Landecker Biela nach Nordwesten zum Reichensteiner Gebirge sich wendet. Dieser Gebirgszug hat in der Nähe des Hundsrückens noch Spitzen von sehr bedeutender Höhe, die Schmiedekoppe 988 m und die Höllenkoppe 946 m, erreicht aber bei Landeck im Heidelberge nur die Höhe von 872 m, im Fauerßberge bei Reichenstein, wo Kalk gebrochen und Bergbau auf (goldhaltige) Arsenkiese getrieben wird, die Höhe von 774 m, im Königshainer Spitzberge bei Glaz 752 m, und schließt am Ufer der Glazer Neisse mit dem als Wallfahrtsort bekannten, steilen Warthaer Kapellenberge 584 m. Das Eulengebirge steigt am linken Ufer der Neisse in einigen dicht bewaldeten Zügen allmählich auf, bis zu den verfallenden Festungswerken von Silberberg. Sie haben eine Höhe

von 675 m, und die Aussicht von denselben wird als eine der schönsten in Schlesiens gerühmt, aber der Kamm erhebt sich in nordwestlicher Richtung immer mehr, erreicht in der Hahnkoppe 785 m, in der Sonnenkoppe 950 m und schließt endlich mit dem höchsten Gipfel des ganzen Zuges, der hohen Gule (1027 m), der einen Aussichtsturm trägt. Schnell sinkt dann das Gulegebirge bis zur Weistritz hinab. Sein südwestlicher Abfall reicht bis zur Steina und der nordöstliche bis zur Peile und dem Pausbach.

Der Südwest-Rand besteht ebenso wie der Nordost-rand aus 2 gleichen Theilen, denn er wird in seiner Mitte durch einen Einschnitt, den Paß von Nachod, unterbrochen. Die südliche Hälfte heißt das Menze-Gebirge und die nördliche das Heuscheuer-Gebirge. Das Menze-Gebirge beginnt an der westlichen Seite des Passes von Mittelwalde und steigt in zwei Parallelzügen, welche durch das Thal des „wilden Adler“ von einander gesondert sind, bis zu den Quellen dieses Flusses hinauf. Hier vereinigen sich beide Züge auf der moorigen Hochfläche der Seefelder 779 m und in der Gebirgsmasse der hohen Menze, 1083 m hoch. Die beiden Gebirgszüge tragen aber verschiedene Namen. Der östliche heißt das Habelschwerdter Gebirge mit dem Heidelberge, der 962 m hoch ist, und der westliche ist der böhmische Kamm mit dem Kronstadter Kapellenberge 1094 m und der Deschnayer Koppe 1114 m. Nördlich von der hohen Menze, an welcher sich beide Züge vereinigen, folgt eine tiefe Senkung, der Paß von Nachod, in welchem die beiden schlesischen Städte Reinerz und Zemin liegen. Auch der Hummelsberg 733 m, ein steiler Ke gel mit Burgruine, und der Ratschenberg 803 m erheben sich innerhalb des Passes. Auf der Nordseite desselben steigen aber sogleich die schroffen Sandsteinfelsen des Heuscheuer-Gebirges bis zu ihren höchsten Gipfeln auf. Die Hochplatte des Leierberges trägt die große und die kleine Heuscheuer und den Spiegelberg, sämtlich tafelförmige Berge in der Höhe von 920 m. Das Gebirge setzt sich, nach Nordwesten allmählich herabsteigend, als Politzer Felsgebirge fort und schließt in der Duellgegend der Mettau mit den sonderbar zerklüfteten Adersbacher und Beckelsdorfer Sandsteinfelsen.

Die merkwürdigen Felsgestalten bei Aderbach und Wedelsdorf bilden ein seltsames Labyrinth, welches von den Umwohnern die Felsenstadt genannt wird. Einige Stelle desselben sind zugänglich gemacht. Man wandelt darin, einem Bache entlang, wie in einer engen Gasse zwischen hohen fensterlosen Häusern und wird bei jeder Biegung von neuen phantastischen Gebilden, zuletzt von einem Wasserfalle überrascht.

Nicht weniger als diese 50 bis 80 m hohen Sandsteinfelsen verdient das siebenfache Echo seine Berühmtheit.

Die Heuscheuer gleicht einer ungeheuren Burg mit senkrechten 150 m hohen Wänden, welche den Scheitel des Teierberges krönt. Die zerklüfteten Felsen, aus denen dieselbe besteht, sind durch Treppen, Brücken, Geländer und Pavillons zugänglich gemacht. Von dem höchsten Felsen, dem Großvaterstuhl, genießt man eine umfassende Aussicht.

Der Nord-Rand des Glaser Kessels, weniger regelmäßig geschlossen als die übrigen Seiten, wird durch den südlichen Abhang des Hochwald-Gebirges gebildet, welches seiner Lage und Ausdehnung nach als der dritte Haupttheil im großen Gebirgszuge der Sudeten betrachtet werden muß.

Das Zobtengebirge und die Strehleener Berge.

In der Gegend von Silberberg geht vom Culengebirge ein Höhenzug aus, welcher die Thäler von Reichenbach und Frankenstein von einander scheidet und dann einen Arm nach Südost, den andern nach Norden sendet. Der erstere begleitet das linke Ufer der Neiße, bis er allmählich in der Nähe von Grottkau in einen niedrigen Landrücken übergeht, Er erhebt sich an den Quellen der Lohe und Ohla zu Hügeln von 325 m, im Kummelsberge bei Strehlen sogar bis 398 m. Der zweite Arm dieses Höhenzuges macht die Wasserscheide zwischen der Peile und Lohe, bildet Höhen von 480 m und erhebt sich zuletzt bedeutend im Osten von Schweidnitz in einer schönen Berggruppe unter dem Namen Zobtengebirge.

Der Zobtenberg aus Urgrünstein bestehend, ein bewaldeter Spitzberg von 713 m Höhe wird umlagert von mehreren niedrigeren Kuppen, unter denen der Geierberg im Süden und der Költzner-Berg im Südwest des ersten die bedeutendsten sind. Die scheinbar isolierte Lage des Zobtenberges in weiter, unübersehbarer Ebene, die ihn für einen sehr großen Teil Schlesiens sichtbar macht, dierauffallende

Wolkenbildung an seinem Gipfel, die historischen Erinnerungen und Sagen, die sich an ihn knüpfen, alles trägt dazu bei, die Aufmerksamkeit der Schlesier in hohem Grade auf diesen Punkt zu lenken. (siehe auch Zobten unter „Verzeichnis der Kreise und Ortschaften“).

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

Zwischen dem oberen Bober und der oberen Weistritz finden wir auf einer 420 bis 550 m hohen gemeinsamen Grundfläche eine anmutige, stark bewohnte und an Mineralquellen reiche Berglandschaft ausgebreitet, welche erfüllt ist mit zerstreuten Bergzügen, Berggruppen und einzelnen Bergen, von denen nicht wenige den Schmuck der Burgruinen auf ihrem Gipfel tragen. Im Norden begrenzt durch eine Linie von Schweidnitz über Freiburg, Hohenfriedeberg, Vollenhain bis an den Bober bei Kupferberg, und im Süden durch eine Linie von der Quelle der Weistritz bis zur Quelle des Bobers, lehnt sie sich im Westen an den Ostfuß des mächtig darüber hinausragenden Riesengebirges, fällt aber gegen Osten in der Gegend von Vollenhain, Freiburg und Schweidnitz plötzlich mit steiler Böschung 130 bis 160 m tief zur Ebene hinab und kann deshalb als eine Gebirgsstufe des terrassenförmig aufsteigenden Landes angesehen werden. Die unregelmäßig verteilten Erhebungen auf derselben füllen die Lücke zwischen den zusammenhängenden Gebirgsmassen des Gläzer- und des Riesengebirges. Sie bestehen meistens aus Porphyr, enthalten ein bedeutendes Steinkohlenlager, zeigen eigentümliche, steil geböschte Formen mit scharfen Umrissen, am häufigsten die Kegelform, steigen aber selten mehr als 320 m über die gemeinsame Basis hinauf. Fast genau in der Mitte der ganzen Landschaft erhebt sich der Hochwald bei Salzbrunn, imponierend nicht sowohl durch seine Höhe (833 m) als durch seine scheinbar isolierte Lage und schöne abgerundete (Kegel-) Form. Er giebt als Mittelpunkt und Kern den rund umher zerstreuten, aber durch niedrige Höhenzüge verbundenen Berggruppen den Namen, obschon mehrere derselben ihn an Höhe übertreffen. Am nächsten

liegt ihm noch der Sattelwald 764 m, der auch deshalb gewöhnlich mit ihm zusammen, als zu derselben Gruppe gehörig, genannt wird. Vom Sattelwalde aus streichen Höhenzüge nach Nordwest bis an den Bober und nach Nordost bis Hohenfriedeberg. Ein dritter Höhenzug, bei Freiburg von der Polsnitz durchbrochen, bildet die prächtigen und vielbesuchten Gründe von Fürstenstein.

Die zweite Hauptgruppe, im Südost der ersten und im Süden von Waldenburg einen nach Norden geöffneten Bogen bildend, welcher von der Glazer Steina durchbrochen wird, ist das Heidelgebirge oder das dürre Gebirge. Es enthält in der Reihe von West nach Ost folgende Höhen als die ansehnlichsten Gipfel: den Wildberg 806 m, den Storchberg 783 m (zwischen beiden bricht die Steina in tiefer Schlucht hindurch), den Buchberg 842 m, den Heidelberg 879 m, den „Langen Berg“ mit dem Hornschloß 854 m und den schwarzen Berg 809 m. Der östlichste Teil dieser Gruppe, welcher im Süden von Charlottenbrunn bis an die Weistritz streift, heißt das Sandgebirge, und der südlichste Teil, vom Heidelberge bis an die Quelle der Weistritz reichend, ist das Grenzgebirge. Dieses schließt dem Culengebirge gegenüber bei Neurode mit dem ansehnlichen Gipfel des Königswalder Spitzberges 747 m.

Die dritte Hauptgruppe des Hochwaldgebirges liegt im Südwest der ersten bei Liebau und heißt das Raben- oder Uberschaar-Gebirge, aus welchem sich der Königshaner Spitzberg 879 m hoch erhebt. Diese Gruppe wird von dem gegenüber liegenden Rehornberge, der schon zum Riesengebirge gehört, durch den Paß von Königshau getrennt, welcher eine der bequemsten Kommunikationen zwischen Schlesiens und Böhmen darbietet, und von einer Eisenbahn durchzogen wird; aber mit dem Hochwald steht sie durch ansehnliche Bergzüge in Verbindung.

Das Riesengebirge

ist der Kern des ganzen Gebirgszuges der Sudeten und zugleich die bedeutendste Erhebung im ganzen nördlichen Deutschland. Es führt seinen Namen mit vollem Recht;

denn ungeteilt und plötzlich erhebt es sich wie ein riesenhafter, granitner Wall, 1000 m hoch über die um seinen Fuß ausgebreiteten Landschaften. Wunderbar gestaltete, aber vereinzelte Felsengruppen, denen vielleicht die zahlreichen Sagen dieses Gebirges ihre Entstehung verdanken, sind über sein ganzes Gebiet, selbst auf den höchsten Kämmen desselben zerstreut. Sehr deutlich lassen sich drei Regionen an demselben unterscheiden, und zwar a) die Region der Vorberge. Sie reicht bis zur Höhe von 650 m über dem Meere. Langgedehnte Ortschaften, deren Bewohner mit mühsamer Hand den unebenen Boden am Bergeshang dem Walde abgewonnen und zu Getreidefeldern umgewandelt haben, ziehen sich an den Ufern der zahlreichen Gebirgsbäche durch dieselbe herab; b) die Waldregion umgiebt das Gebirge wie ein breiter Gürtel in der Höhe von 650 bis 1170 m. Aus diesen düstern Nadelholzwaldungen steigt man hinauf c) in die Region des Knieholzes und der Grasflächen von 1170 bis 1400 m, in welcher das Gefühl der öden Stille den Wanderer umfängt. Nur einzelne Sennhütten, hier Bauden genannt, erinnern dann und wann an das Vorhandensein menschlicher Wesen. Den noch höher aufsteigenden Gipfeln fehlt auch jene dürftige Vegetation, da sie als übereinander gestürzte Haufen von Granittrümmern dafür nicht geeignet sind.

Die Knieholzgebüsch auf den hochliegenden Moorwiesen sind ein eigentümlicher Schmuck der obersten Region; wo aber daneben in tiefeingerissenen Schluchten, Felspalten und Thalgründen, durch fruchtbares Erdreich begünstigt, eine reichere Vegetation auftritt, da zeigen sich Pflanzenformen, die neben den einheimischen sofort als fremdartige erscheinen, aber oft durch ihre Schönheit überraschen. Es sind Alpenpflanzen. Und diese sind es auch, welche in Gemeinschaft mit den, aus gewaltigen Trümmern aufgebauten Felsengipfeln, ferner mit den baumlosen, schroffen Felskämmen neben den schauerlich großartigen Bergeinstürzen, dem Riesengebirge allein unter allen mittel- und norddeutschen Gebirgen eine Aehnlichkeit mit den süddeutschen Alpen aufprägen. Auch Lawinen sind keine Seltenheit. Zu den hier vorkommenden Pflanzenschätzen gehören z. B. die rote Alpenprimel, die narzissenartige Anemone, der Teufelsbart,

der Schnee-Steinbrech, die orangefarbigen Habichtskräuter, die dunkelrote Schafgarbe, die Siebengestirnblume, mit der Siebenzahl in allen ihren Teilen, die Zwergweide, der Zwergwachholder, das Silbergras, das Sudeten-Läusekraut und noch manche andere.

Das Riesengebirge geht von der Quelle des Bobers in nordwestlicher Richtung 7 Meilen weit bis zur Quelle der großen Tser. Sein östlicher Teil heißt das eigentliche Riesengebirge, der westliche das Tsergebirge.

A. Das eigentliche Riesengebirge besteht aus zwei parallelen Hauptkämmen. Der nördliche, über 1300 m hoch, dem die Landesgrenze zwischen Schlesien und Böhmen folgt, ist der breitere und höhere und wird durch eine Einsattelung in seiner Mitte in einen Ost- und Westflügel geteilt. Er trägt auch die höchsten Gipfel und ist ausgezeichnet durch mehrere nach Norden offene Gruben und Einstürze, die vom höchsten Grad des Kammes fast senkrecht 200 bis 300 m tief hinabfallen. Man findet sie am westlichen Flügel unter dem Namen der großen und kleinen Schneegrube, denen die Rochel entquillt, und der Agnetendorfer Schneegrube. Am östlichen Flügel liegen der große und der kleine Teich mit den Quellen der großen, und die Melzerggrube mit den Quellen der kleinen Zomnig. Der Wasserspiegel des großen Teiches liegt 1218 m und der des kleinen Teiches 1175 m hoch. Die höchsten Gipfel tragen dagegen in der Reihe von Westen nach Osten folgende Namen: der Reifträger 1359 m, das hohe Rad 1506 m, die große Sturmhaube 1424 m. Nach dieser folgt die Einsattelung des Kammes bis zur oberen Grenze der Waldregion. Diese Senkung heißt die Mädelwiese und liegt 1214 m hoch. Der östliche Flügel enthält die kleine Sturmhaube 1442 m, die Schneekoppe 1603 m und die schwarze Koppe 1411 m. Die Höhe der Schneekoppe ist berechnet bis zur Thürschwelle der Kapelle. Dieses steinerne, runde Gebäude ist 13 m hoch und hat mit den beiden nebenstehenden Gasthäusern die höchste Lage im ganzen nördlichen Deutschland. Mit der schwarzen Koppe hört der eigentliche Hochkamm auf; nur niedere Bergzüge gehen in veränderter Richtung weiter.

Der südliche Parallelkamm ist ein langgedehnter,

ebenfalls über 1300 m hoher, scharfer und daher fast unzugänglicher Felsengrat, der an beiden Enden durch breite Hochflächen (hier Wiesen genannt) mit dem nördlichen Hauptkamme zusammenhängt. Auch hier wiederholt sich die Teilung in zwei Flügel; aber diese sind nicht geschieden durch eine Senkung, sondern durch einen tiefen Durchschnit, welchen sich die tosenden Gewässer der jungen Elbe gebrochen haben. Der östliche Flügel heißt der Ziegenrücken. Seine Verbindung mit dem nördlichen Kamme wird hergestellt durch den Brunnenberg 1555 m, die weiße Wiese und den Koppenplan 1390 m. Der westliche Flügel heißt Korkonosch 1409 m. Er ist verbunden mit dem Hauptkamme im Westen durch die Kesselskoppe 1434 m und die Elbwiese 1385 m, auf welcher die Elbe entspringt. Innerhalb des Hochkessels, der von beiden Parallelkämmen umschlossen wird, rauschen starke Gebirgsbäche in tiefen Gründen dem einzigen Ausgangspunkte zu. Sie führen den gemeinschaftlichen Namen der Sieben-Gründe. Das Thal der Elbe, welches sämtliche Bäche der westlichen Hälfte vereinigt, heißt der Elbgrund, mit dem Elbfall und dem Bantschefall; das Thal des Weißwassers aber, welches die Bäche des östlichen Flügels aufnimmt, führt den Namen Teufelsgrund mit den Weißwasserfällen. Das Weißwasser entspringt auf der weißen Wiese, welche, wie schon erwähnt, die Verbindung der beiden Kämme im Osten herstellt. Auf dem Osthange der weißen Wiese hat auch die Aupa ihren Ursprung. Sie stürzt nach der andern Seite viel steiler, als jenes, in den ungeheuren Riesengrund am Südfuße der Schneekoppe in unzähligen Rasttaden hinab. Der Riesengrund ist über 650 m tief.

Unter den Bergzügen, welche von der „schwarzen Koppe“ aus in veränderter Richtung weiter gehen, treten besonders zwei hervor: Nach Nordosten zieht der „Landeshuter Kamm“ mit den „Friesensteinen“ (935 m), welcher bei Fischbach die beiden steilen Felsentegel der Falkenberge trägt und in der Gegend von Kupferberg plötzlich zum Bober abfällt. Eine der höchsten preussischen Kunststraßen, bis 727 m ansteigend, führt bei Schmiedeberg über diesen Zug. Aber nach Südosten, zwischen den Quellbächen der Aupa, streicht der Kolbenkamm

(1189 m) und dessen südliche Fortsetzung: der Zug des Rehorn (1033 m), von dem der Bober herabkommt.

Obgleich die südliche oder böhmische Seite des Riesengebirges meist viel steilere Bergabhänge darbietet als die nördliche, so ist doch der Abfall des Gebirges nach Schlesiens kürzer, als der entgegengesetzte; denn der Nordfuß ist kaum eine Meile von dem Hauptkamme entfernt, und nur eine einzige Reihe ziemlich unbedeutender Vorberge lagert sich um denselben, unter denen der Kynast und die Gräbersteine die bekanntesten sind. Der Südfuß dagegen ist erst nach zwei Meilen erreicht, indem ungefähr 1100 m hohe Kämme sich nach dieser Richtung hinziehen und die herabströmenden Flüsse begleiten. Sie gehen meistens von einem dritten niedrigeren Parallelzuge der beiden Hauptkämme aus und schließen mit ansehnlichen Höhen, unter denen der schwarze Berg bei Johannesbad 1299 m der bedeutendste ist. Der Zug, welcher das rechte Ufer der Elbe nach Süden begleitet, schließt mit dem Heidelberge bei Hohenelbe (1036 m). Noch weiter im Süden dieser Punkte ist ein flachhügeliges Gelände zwischen Iser und Elbe ausgebreitet, das Plateau von Gitschin, welches sich erst bei Königgrätz zum böhmischen Elbkessel herabsenkt.

B. Das Isergebirge schließt sich beim Reifträger unmittelbar an das westliche Ende des Riesengebirges und geht auch in der Richtung desselben weiter bis zur Tafelfichte 1124 m, übersteigt jedoch schon in seinem Hauptkamme nirgends die Höhe der Waldregion. Reich an Waldungen, Sümpfen und Torfmooren trägt es einen wilden, einförmigen Charakter, ist unwegsam und wenig bewohnt. Der hohe Iserkamm wird im Norden durch das Thal des Queis, im Süden durch das Thal der großen Iser begrenzt. Er spaltet sich beim Hinterberge gabelförmig, indem er erst einen kurzen Zug nach Süden sendet zwischen der großen Iser und der großen Milniz, dann einen Zug nach Osten am linken Ufer des Zacken mit dem Hochstein 886 m.

Mehrere Parallelzüge, und zwar zwei im Süden und einer im Norden, begleiten den Hauptzug. Es schließt sich nämlich im Süden der Tafelfichte zuerst der mittlere Iserkamm an, zwischen der großen und kleinen Iser, und

dieser ist wieder verbunden mit dem wohlischen oder welschen Kamm, welcher am östlichen Ende mit dem Keuligen Buchberge 998 m steil zur großen Tser abfällt. Der nördliche Parallelzug des Tsergebirges, der Kemnitzklamm, begleitet das rechte Ufer des Queis und das linke Ufer des kleinen Zacken, fällt steil ab gegen die genannten Flüsse im Süden, sanft aber nach Norden gegen das Hügelland der Vorberge.

C. Der nördliche Vorgebirgs-Gürtel des Riesens- und Tser-Gebirges. Dieser Gürtel ist bekannt unter dem Namen Bober-Ragbach-Gebirge oder Schlesisches Mittelgebirge. Obgleich dem nördlichen Abfalle des Hochgebirges nach Schlesien hin eine ähnliche Verzweigung der höheren Bergmassen wie im Süden abgeht, so wird jener Mangel durch diesen Vorgebirgs-Gürtel reichlich ersetzt. Derselbe umgiebt den Hirschberger Thalkessel in Form zweier Gebirgsbogen und wird in seiner Mitte von dem tiefen, steilen und felsigen Boberspalt durchbrochen. Dieses Querthal scheidet den höheren Ost- von dem niedrigeren Westflügel, die Vorberge des Riesens- von denen des Tser-Gebirges.

Die an Naturschönheiten überaus reiche, am Nordfuße des Riesengebirges in der Höhe von 325 bis 390 m ausgebreitete Hirschberger Hochebene besteht eigentlich aus drei durch Hügelreihen von einander abgesonderten Thälern, des Bobers (Zannowitzer Thal), des Zacken (Warmbrunner Thal), und der Lomnitz (Schmiedeberger Thal). Sie werden gemeinschaftlich eingeschlossen durch den höheren Thalrand des südlichen Vorgebirgsbogens, der am östlichen Durchbruch des Bobers gegenüber von Kupferberg mit dem Bleiberge 676 m beginnt, an dessen Nordabhänge sich die Ragbachquelle befindet. In der mittleren Höhe von 500 bis 600 m zieht er nach Nordwest, dann nach West, erhebt sich einige Mal, z. B. im Rißelberge bei Kauffung 660 m, mit berühmten Marmor- und Kalkbrüchen, dann im Kapellenberge, weiterhin in der Hofulge (hoher Colm) oder Hogolie 736 m und im Grunauer Spitzberge. Am Sattler bei Hirschberg durchbricht der Bober den Gebirgsbogen, und jenseits desselben schließen ihn die 500 m hohen Vorberge des Tsergebirges.

Der andre, nördliche Bogen, in einer Entfernung von 2 Meilen mit jenem parallel laufend, erreicht nur die mittlere Höhe von ungefähr 325 m und geht gegen Norden sehr allmählich ins Tiefland über; aber es treten aus ihm besonders hervor der Heßberg bei Sauer 422 m und der Wolfsberg bei Goldberg 369 m. Im Osten ist er verbunden mit dem Hochwaldgebirge und schließt im Westen am Bober in der Gegend von Löwenberg. Zwischen beiden Parallelzügen ist die Schönauer Hochebene in einer Höhe von ungefähr 260 m eingesenkt, von der Ragbach durchströmt, und bedeckt mit zahlreichen Hügelgruppen, unter denen der Probsthayner Spitzberg 508 m am bedeutendsten hervorragt.

Im westlichen Flügel des Vorgebirgsgürtels zwischen Bober und Queis sind die Bergformen weniger deutlich ausgeprägt; er stellt sich vielmehr als 400 m hohe Hochebene mit sanften Hügelwellen dar, die sich gegen Norden allmählich verflachen.

Das Bergland, welches von dem ganzen 12 Meilen langen Vorgebirgsgürtel erfüllt wird, erreicht seinen Nordfuß in einer Linie von Hohensriedeberg über Sauer, Goldberg, Löwenberg, Lauban und Görlitz; aber der Uebergang zum Tieflande ist nicht überall ein gleichmäßiger und sanfter; denn vorgeschobene Höhen, die überhaupt dem ganzen Nordfuß der Sudeten eigenthümlich sind, treten auch jenseits der genannten Orte noch auf, so der schöne Basaltkegel des Gröditzberges 392 m, die Striegauer Berge 352 m, und der Pitschenberg 267 m zwischen dem Striegauer Wasser und der Weißitz.

Das Lausitzer Gebirge und die anliegenden Berglandschaften.

Von den südlichen Ausläufern der wohlischen Rämme des Isergebirges, im Südosten von Reichenberg, geht ein Bergzug nach Nordwesten auf der linken Seite der Neiße bis zur Elbe. Nur der östliche, höhere Teil desselben führt eigentlich den Namen Lausitzer Gebirge; denn der weniger hohe, westliche Teil gehört schon zu dem von der Elbe durchbrochenen Sandstein-Gebirge und ist

bekannt unter dem Namen der sächsischen Schweiz. Aber zu beiden Seiten des Hauptzuges breiten sich ausgedehnte Berg- und Hügellandschaften aus, welche das ganze nordöstliche Böhmen zwischen Iser und Elbe erfüllen und im Norden bis an das Tiefland in der Gegend von Görlitz und Bautzen reichen.

Das Lausitzer Gebirge, im Süden der Städte Reichenbach und Zittau 6 Meilen weit hinstreichend, ist kein zusammenhängender Kamm, sondern mehr eine Aneinanderreihung von Berggruppen und einzelnen Bergen, unter denen als höchste Punkte der Jeschkenberg*) bei Reichenberg 1041 m, der in seinen Umrissen viele Ähnlichkeit mit der Schneekoppe hat, ferner der Hochwald von Dybin 741 m und die Lausche 776 m, beide im Südwesten von Zittau hervortreten. Ihre Höhe erscheint um so mäßiger, da sie auf einer ungefähr 325 m hohen Ebene ruhen. Diesem Zuge schließt sich im Westen

das Elbsandsteingebirge oder Wandgebirge an, dessen größere Hälfte mit dem großen Winterberge 557 m auf der rechten, die kleinere mit dem großen Zschirnstein 557 m und dem Schneeberge 743 m auf der linken Elbseite liegt. Die absolute Höhe des Gebirges ist es also nicht, welche ihm den wenig entsprechenden Namen „sächsische Schweiz“ verschafft hat, sondern der Reichtum an malerischen Ansichten seiner steil eingerissenen Schluchten und schroffen Formen, seiner isolierten Felsen und tief ausgewaschenen Hänge, durch welche die Bäche wie in wahren Felsengassen der Elbe zurinnen.

Unter den Berggruppen im Norden des Lausitzer Gebirgszuges treten am auffallendsten hervor die Rumburg-Schluffenauer Berge mit den Quellen der Spree, der Hochwald mit dem Waltenberge (Valentinberg) im Südwest von Bautzen und noch weiter vorgeschoben und ziemlich isoliert (innerhalb der Grenzen Schlesiens) die Landeskronen 426 m und die Königshainer Berge in der Nähe von Görlitz, 412 m.

Anmerkung. Die Landeskronen schließt die Reihe der dem Nordfuße der Sudeten eigentümlichen, vorgeschobenen Höhen.

*) Der Name kommt ebenso wie der Name „Gesenke“ von dem Worte Jesenik, d. h. Eschengebirge.

Früher wurden als solche erwähnt: der Grödigberg 392 m, die Striegauer Berge 352 m, der Pitschenberg 267 m, der Zobten 718 m, der Rummelsberg 398 m und die Bischofskoppe 890 m.

Noch ausgedehnter als die nördliche, ist die Hochebene, welche sich an den Südfuß dieses Gebirgszuges lehnt. Hier erstreckt sich bis zur Elbsenkung das Plateau von Dauba. Geschieden von dem Gitschiner Plateau durch das tief einschneidende Thal der Iser, enthält es in seinem nördlichen und nordwestlichen Theile so zahlreiche und bedeutende Höhen, daß sie demselben das Gepräge eines Berglandes geben. In der Form von Regelbergen steigen sie bald isoliert, bald in Gruppen vereinigt bis zur Höhe von 650 m empor. Am gedrängtesten stehen diese Berge in der Nähe der Elbe, nördlich von Leitmeritz und südlich von dem Elbsandsteingebirge. Hier bilden sie zwei Hauptgruppen, geschieden durch das Thal des Bolls. Aus der nördlichen erhebt sich am bedeutendsten der Kleißberg bei Böhmischesch-Zwickau 744 m, aus der südlichen, einem dichtgedrängten Haufen von Bergkuppen, innerhalb des Elbbogens bei Leitmeritz der Gelschberg bis zu 678 m. Diese letztere Gruppe wird nur durch das enge Elbthal von einer ähnlichen Anhäufung von Regelbergen getrennt, bekannt unter dem Namen des böhmischen Mittelgebirges, welches im Milschdruer Donnersberge die ansehnliche Höhe von 1184 m erreicht.

Die Beskiden oder das Teschener Gebirge.

Im südlichen Theile des alten Herzogthums Schlesten steigt auf der rechten Oderseite ein Gebirgszweig des karpatischen Waldgebirges rasch und steil aus der Ebene empor, bekannt unter dem Namen Beskiden. Der Hauptgebirgsrücken dieses waldbedeckten Gebirges geht in der Richtung von Westen nach Osten, vom Thal der Betschwa bis zum Thale der Sola, und bildet die Grenze zwischen dem Teschener Ländchen und dem Königreich Ungarn. Seine mittlere Kammhöhe beträgt ungefähr 800 Meter, doch ragen viele Gipfel ansehnlich über dieses Höhenmaß hinaus.

Von diesem Hauptzuge gehen mehrere Seitenarme in nördlicher Richtung aus, welche die Wasserscheide bilden

zwischen den Flüssen, die von demselben Gebirge herabkommend, ihren Lauf gleichfalls nach Norden hin nehmen. Zwei dieser Flüsse, die Ostrawitz und die Olza, führen ihre Gewässer der Oder zu, während die übrigen sich mit der Weichsel vereinigen, die hier ebenfalls ihren Ursprung hat.

Der Hauptgebirgszug zeigt ungefähr in seiner Mitte bei dem Städtchen Jablunkau eine Einsenkung bis 550 Meter herab. Das ist der Paß von Jablunkau, den man seit uralter Zeit zu einem bequemen Verbindungswege zwischen Schlesien und Ungarn benutzt hat, und durch den jetzt die Kaschau-Oderberger Eisenbahn führt. Die dem Passe zunächst liegenden Teile des Gebirges führen deshalb auch den Namen Jablunka-Gebirge, während der weiter östlich liegende Teil vorzugsweise Beskiden genannt wird. Die bedeutendsten Erhebungen des Hauptzuges westlich vom Paß heißen: Großer und kleiner Polom (1067 und 1058 m), Sulow (943 m); während nach Osten hin der Giroma oder Herenberg (830 m) und andere sich bemerklich machen.

Der höchste Gipfel des ganzen Gebirges, die Lysa-Hora*) (1325 m) liegt aber nicht wie gewöhnlich auf dem Hauptzuge, sondern auf einem Seitenarme, zwischen der Ostrawitz und Olza. Wer sich von Norden, d. h. von Ratibor oder Oderberg her, den Beskiden nähert, erblickt zunächst vor allen anderen diesen schönen, mächtigen Spitzberg, wie er aus dem breiten Flachlande der Oderebene fast unmittelbar aufsteigt und alle seine Nachbarn bedeutend überragt. Zu demselben Seitengebirgszuge gehören auch die Berggruppen des Trawny 1201 m, des Samorowy 1032 m und der Kozubowa 976 m.

Der zweite Seitenarm, den die Beskiden nach Norden ausfenden, scheidet das Gebiet der Olza von der oberen Weichsel und enthält die Berggruppen des Stozek 975 m und der großen und kleinen Czantory 995 und 864 m. Der dritte Seitenarm tritt zwischen dem Gebiet der oberen Weichsel und der Sola auf, einem Nebenflusse der Weichsel. Hier erhebt sich die Barania 1214 m, auf welcher die Quellen der weißen und schwarzen Weichsel zu finden sind.

*) Lissa Hora d. h. Fuchsberg.

Weiter nördlich liegt auf demselben Zuge noch die Gruppe des Malinow 1150 und endlich der Klimczok 1119 m, welcher bis in die Nähe der Städte Bielitz und Biala vorgeschoben ist.

Eine Gebirgsverbindung zwischen dem mährischen Gesenke und dem Jablunka-Gebirge oder zwischen Sudeten und Beskiden ist nicht vorhanden. Es befindet sich hier vielmehr eine breite Senkung des Terrains, durchflossen von der oberen Oder und der Beischwa, die „Mährische Pforte“ genannt, die schon seit alter Zeit als Eingangsthor von Mähren nach Schlesien benutzt wurde und durch welche die Linie der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn geleitet worden ist*). Dieses schöne, breite Oderthal, in welchem herrliche Wiesen die Ufer umsäumen, heißt mit den anliegenden Höhen das „Ruhländchen“, und ist weit und breit rühmlich bekannt, nicht nur durch seine ungemeine Fruchtbarkeit, sondern auch durch ausgezeichnete Rindviehzucht und Obstkultur.

Anmerkung: Die schlesischen Gebirgspässe, welche man zur Anlage von Straßen und Eisenbahnen benutzt hat, sind überhaupt folgende:

1. Der Schreiberhauer Paß führt von Schreiberhau nach Neuwelt in Böhmen über das Fiergebirge.
2. Der Königshainer Paß führt von Landeshut über Liebau nach Trautenau in Böhmen.
3. Der Friedländer Paß von Waldenburg über Friedland nach Trautenau.
4. Der Paß von Nachod führt von Reinerz über Lewin nach Nachod in Böhmen.
5. Der Mittelwalder Paß von Mittelwalde nach Böhmen.
6. Der Wartha-Paß führt aus Schlesien in die Grafschaft Glatz.
7. Der Spornhauer Paß oder Ramsauer Sattel von Freiwaldau nach Goldenstein in Mähren über das hohe Gesenke.
8. Der Paß über den roten Berg mit der Straße von Freiwaldau nach Winkelsdorf in Mähren über das hohe Gesenke.
9. Die „Mährische Pforte“ im Oderthale führt aus Schlesien nach Mähren.
10. Der Jablunka-Paß führt aus Schlesien nach Ungarn über die Beskiden.

*) Auch haben hier die Vorarbeiten zu einem Oder-Donau-Kanal bereits begonnen.

Der polnische Landrücken.

Der lange Höhenzug, welcher Schlesien und das Odergebiet im Osten und Nordosten begrenzt und die Quellen der meisten Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite enthält, trägt nirgends den Charakter eines Gebirges, sondern mehr einer Hochfläche mit vereinzelt Höhenpunkten, die sich an einigen Stellen zu Hügelreihen gestalten. Er bildet die Fortsetzung der Landhöhe, welche sich vom Ural bis an den Nordostfuß des karpathischen Gebirgssystems in großer Breite herüberzieht, begleitet die rechte Seite der Oder bis zur Ratzbach-Mündung, wird dort von der Oder durchbrochen, bildet in Schlesien noch die Hügelgruppen bei Glogau, Grünberg und Muskau und steigt selbst in der Nähe der Elbe noch an einigen Punkten bis zu 225 m über die Ostsee auf. Die bedeutendsten Erhebungen dieses Höhenzuges in Schlesien sind folgende:

a) die Tarnowitzer Hochfläche. Um die Quellen der Klodnitz und der Malapane ist eine Hochfläche (300 m) mit einzelnen bedeutenderen Erhebungen ausgebreitet, deren Kalksteingrund reiche Lager von Steinkohlen, Eisenerz, Galmei und silberhaltigem Blei enthält. Unter ihren Höhenpunkten ist vorzüglich der Trockenberg bei Tarnowitz 382 m wegen seiner Ausbeute an den genannten Produkten bemerkenswert. Dieselbe Erhebung zeigt das Gehügel an den Quellen der Malapane; aber es ziehen sich wasser-scheidende Höhen von dieser Hochfläche nach Süden, Westen und Norden. Der Zug nach Süden scheidet das Gebiet der Oder vom Weichselgebiet und steht zwischen der Olsa und der oberen Weichsel in Verbindung mit den Beskiden. Der Zug nach Westen heißt das Chelmgebirge. Es endet in der Nähe der Oder mit der Basaltkuppe des Annaberges 433 m, welcher auf seinem Scheitel ein Kloster trägt.

Der Zug endlich, der nach Norden geht, erhebt sich an den Stoberquellen in dem Gehügel bei Rosenberg 291 m hoch, verflacht sich dann immer mehr, bis er sich bei Groß-Wartenberg gabelförmig spaltet und einen Arm in nördlicher Richtung nach dem Großherzogtum sendet. Der andere, nach Westen streichende Arm bildet

b) die Trebnitzer Höhen, auch das Ratzengebirge genannt. Die Sand- und Lehmhügel dachen sich im

Norden zur Bartsch, im Süden zur Weida und Oder ab. Der Polentschiner Berg 250 m, die Höhe von Hochkirch 225 m, der Blücherberg bei Obernitz 233 m und der Weinberg bei Trebnitz 219 m sind die bedeutendsten derselben. Der Warteberg bei Murs 195 m wird wegen seiner weiten Aussicht über das Oderthal viel besucht. Der Zug wird weiter gegen Westen zwischen Leubus und Köben von der Oder durchbrochen, steigt aber auf der linken Oderseite noch einige Male auf

o) in den niederschlesischen Sandhügeln, jedoch nur bis zur Höhe von höchstens 227 m, und zwar bei Dalkau (westlich von Glogau), bei Grünberg, bei Corau und Muskau.

Die Gewässer Schlesiens.

A. Fließende Gewässer.

Die Oder.

Die Oder entspringt in Mähren auf den bewaldeten Höhen des Odergebirges, 634 m über der Ostsee, aus zwei Quellen bei dem Dorfe Liefelsberg. Sehr bald verstärkt durch einige wasserreiche Bäche, treibt der junge Bergstrom nach halbstündigem Laufe schon eine Sägemühle. Nachdem er sein enges Thal zwischen waldigen Anhöhen erst 2 Meilen in nordöstlicher, dann 3 Meilen in südöstlicher Richtung durchrauscht hat, entwindet er sich den Bergen unterhalb Oderau, und durchströmt auf österreichischem Gebiete noch das erweiterte und sehr fruchtbare Thal des Ruhländchens, welches auch die „Mährische Pforte“ genannt wird. Am Einflusse der Oppa 210 m über der Ostsee, bei dem Dorfe Hoschialkowitz, berührt die Oder das preussische Gebiet. Sie bildet nun die Grenze zwischen österreichischem und preussischem Gebiet und hat an der Landecke, einem der schönsten Aussichtspunkte Schlesiens, gegenüber dem Einflusse der Ostrawitz, ihren 15 Meilen langen oberen Lauf vollendet, und hier ist auch die erste feste Brücke. Bei einer Seehöhe von 200 m und einer Breite von 70 m beginnt sie ihren mittleren Lauf. Immer noch auf steinigem Untergrunde sehr rasch fließend,

windet sie sich malerisch am Fuße der Hügel durch das prächtige Thal, wird bei Oderberg von der Eisenbahn überschritten, nimmt die Olsa auf und tritt nun, indem sie sich nördlich wendet, völlig in das preußische Gebiet ein. Ihre Wassermasse hat durch die starken Zuflüsse von den Beskiden her so zugenommen, daß sie schon imstande ist, beladene Fahren zu tragen. Bei Ratibor beginnt ihre Schiffbarkeit mit kleineren Fahrzeugen, aber bei Kosel auch mit größeren bis 8000 Ztr. Ladung. Das Oderthal erweitert sich unterhalb Kosel immer mehr, die Thalränder werden immer niedriger, die Höhen weichen zurück, aber die Niederung leidet hier sehr empfindlich durch plötzlich eintretende Überflutungen. Noch einmal erscheinen auf der rechten Seite ansehnliche Höhen in größerer Nähe. Der Annaberg mit seiner Kirche schmückt die ganze Umgegend, denn er ist weit und breit sichtbar. Von Oppeln an ist das Oderthal breit, erfüllt von zahlreichen Armen und Lachen. Der Strom wälzt sich lebhaft durch die Niederung, umgeben von Busch und Wiesen, aber auch häufig umkränzt von herrlichen Eichenwaldungen, wie in der Gegend von Brieg, Ohlau, Breslau und Leubus. Erst unterhalb der Weida-Mündung erscheinen zuerst auf der rechten, dann unterhalb der Ragbach-Mündung auch auf der linken Seite die erhöhten Thalränder wieder; denn der Strom durchbricht hier den polnischen Landrücken, welcher von Osten heranziehend auf die linke Oderseite überseht, und einige Abwechslung in die Einförmigkeit der Ufer bringt. Besonders sind es die hochliegenden prächtigen Klostergebäude von Leubus, welche diese Gegend nicht wenig zieren. Der Durchbruch hat eine Länge von 6 Meilen, er bildet eine schmale Thalrinne zwischen Hügeln, die bald rechts, bald links an den Strom herantreten. Am Einflusse der Barisch, wo sich die Oder nach Westen wendet, ist auch ihr mittlerer Lauf vollendet. Sie hat nur noch 73 m Seehöhe und beginnt ihren unteren Lauf in der norddeutschen Tiefebene mit einer Breite von 200 m. Ihr Thal erweitert sich von neuem, ist teilweise sumpfig, und teilweise bewaldet, wie bei Beuthen und Neusalz. Häufige Überschwemmungen haben hier, wie auch schon im mittleren Laufe die Anwohner bewogen, die niedrigen Ufer durch Deiche und Dämme, zuweilen

7 m hoch zu erhöhen. Dennoch sind ihre Umgebungen weniger einförmig als zuvor, denn nicht selten treten rebenbefränzte „Oderhügel“ mit freundlichen Landhäuschen dem Ufer nahe und gewähren eine angenehme Abwechslung; so auf der linken Seite bei Beuthen, Wartenberg, Saabor und Rothenburg und auf der rechten Seite bei Carolath, Eschierzig und Grossen. Unterhalb Frankfurt wird die Ausbreitung ihres Thales noch bedeutender in dem Oderbruch bei Lebus, einer sehr fruchtbaren, angebauten Niederung, vielfach durch Dämme geschützt. Weiterhin durchbricht die Oder den baltischen Landrücken und bekommt dadurch wieder sehr hohe Thalränder bis Stettin, wo ihre Gewässer das große und kleine Haff bilden und endlich durch drei Arme der Ostsee zugeführt werden. (Siehe das Längen-Profil. S. 34.)

Anmerkung 1. An der Oder liegen 15 schlesische Städte: Ratibor, Kosel, Krappitz, Oppeln, Brieg, Ohlau, Breslau, Auras, Dyhernfurt (Lebus), Steinau, Ribben, Glogau, Beuthen, Neusalz und Rothenburg.

Anmerkung 2. Bei niedrigem Wasserstande beträgt die Tiefe der Fahrrinne zwischen Ratibor und Kosel nur 50 bis 60 cm; zwischen Kosel und Stettin ist aber durch bedeutende Regulierungsarbeiten in den letzten Jahren eine Fahrtiefe von mindestens 110 cm hergestellt worden. Wie vorteilhaft dieses Resultat auf den Verkehr dieser Wasserstraße eingewirkt hat, geht aus der steten Zunahme des Verkehrs hervor. Namentlich hat der Dampfschiffverkehr an Ausdehnung gewonnen, und die Oder ist die große Pulsader des schlesischen Verkehrs geworden. Im Jahre 1881 betrug der Gesamt-Güterverkehr auf der Oder bei Breslau 2 800 000 Ztr., vermittelt durch 2120 Segelschiffe und 280 Dampfer. Dagegen im Jahre 1890 betrug derselbe über 24 Millionen Ztr., vermittelt durch 14483 Segelschiffe und 416 Dampfer. Die Fahrzeuge haben im Durchschnitt 100 Tonnen oder 2000 Ztr. Ladung. Bei günstigem Wasserstande können aber die größeren Schiffe mit 500 Tonnen oder 10 000 Ztr. Ladung von Breslau nach Stettin absegeln. Die Ladung der Schiffe, welche zu Thal gehen, besteht meist aus Eisen, Zink, Holz, Steinkohlen, Steinen, Zucker und Syrup. Von Anfang Dezember bis Ende März ruht die Schifffahrt gewöhnlich wegen Eisbildung.

Anmerkung 3. Es ist im Werke, den oberen Lauf der Oder schiffbar zu machen, und die Oder durch einen Schifffahrts-Kanal mit der Donau zu verbinden. Für Schlesien würde diese Wasserstraße außerordentlich wichtig sein, weil sie eine Verbindung aus dem Südosten Europas nach dem Nordwesten herstellt, durch welche hauptsächlich Kohlen und Getreide befördert werden könnten.

Die Nebenflüsse der Oder auf der linken Seite.

1. Die Oppa, 14 Meilen lang, ist als der eigentliche Quellfluß der Oder zu betrachten, indem ihr Wasserreichtum größer ist und ihre Quellen höher liegen, als die der Oder selbst. Die vier Quellbäche, aus denen sie sich bildet, entspringen in sehr bedeutender Höhe und stürzen sich durch wilde Schluchten ihrer Vereinigung entgegen. Die kleine Oppa, welche einen sehenswerten Wasserfall — Hochfall genannt — bildet, entspringt in einer Höhe von 1315 m, und die Mittel-Oppa 1300 m, beide am Altvater. Die beiden anderen Quellen haben ihren Ursprung auf dem Bielekamm: die weiße Oppa auf der Hirschwiese in der Höhe von 844 m, und die schwarze Oppa im Moosbruch 769 m hoch. Ein bedeutender Zufluß der Oppa auf der rechten Seite ist die Mohra. Diese entspringt in der Nähe der kleinen Oppa fast in derselben Höhe und mündet bei Troppau in die Oppa. Beide vereinigt fließen bei Hoschialkowitz in die Oder 210 m über der Ostsee. An der Oppa liegen die österreichischen Städte Jägerndorf und Troppau.

2. Die Zinna, 6 Meilen lang, kommt von den Hügeln bei Leobschütz, nimmt rechts die Troja auf und mündet oberhalb Ratibor. An der Zinna liegt Leobschütz und Bauernitz; an der Troja: Ratscher.

3. Die Straduna, 4 Meilen lang, kommt ebenfalls von den Hügeln bei Leobschütz und mündet zwischen Kosel und Krappitz.

4. Die Hohenploth oder Dissa, 8 Meilen lang, kommt von der Bischofskoppe, nimmt links die Prudnik oder das Neustädter Wasser und das Zülzer Wasser auf, und mündet bei Krappitz. An der H. liegen (Hohenploth) und Oberglogau; an der Prudnik: Neustadt, und am Zülzer Wasser: Zülz.

5. Die Proskau, 4 Meilen lang, entspringt in den Forsten bei Proskau, bewässert einige Teiche und mündet unterhalb Oppeln in die Oder.

6. Die Glazer Reisse hat einen 24 Meilen langen Lauf, führt alles Wasser des Glazer Gebirgskessels der Oder zu und gehört deshalb zu ihren bedeutendsten Nebenflüssen. Sie entspringt an dem nordwestlichen Abhange des Glazer Schneegebirges in einer Höhe von 888 m und hat wegen

ihres starken Gefälles einen sehr raschen Lauf. Innerhalb des Glager Ländchens nimmt sie von der rechten Seite her auf: die Wölfel, vom Schneeberge herabkommend, mit einem wegen seiner Schönheit mit Recht berühmten Wasserfalle, und die Landecker Biela. Von der linken Seite her wird sie verstärkt durch die Reinerzer Weistritz, welche von den Seefeldern an der hohen Menze kommt, und durch die Glager Steina, im Hochwaldgebirge entspringend.

Durch die genannten Zuflüsse bedeutend herangewachsen, eröffnet sich die Glager Neiße einen Ausweg aus dem Gebirgskessel nach Schlesien, indem sie dessen Nordostrand mitten durchbricht. Dieser 260 m tiefe Einschnitt heißt der Paß von Wartha und bildet den Hauptverbindungsweg zwischen Schlesien und der Grafschaft. Während ihres untern Laufes bis zur Oder nimmt der Fluß noch von der rechten Seite her auf: die Freiwaldauer Biela, welche in vielen Kaskaden vom Altvater herabstürzt, ein sehr schönes Thal durchfließt und bei Neiße mündet, und die Falkenberger Steina, welche bei Löwen mündet. Von der linken Seite her kommt noch vom Eulengebirge der Pausbach.

Städte: Mittelwalde, (Bad Langenau), Habelschwerdt, Glag, Wartha, (Ramenz), Patzschau, Ottmachau, Neiße, Löwen, Schurgast.

An der Landecker Biela: Landeck.

An der Reinerzer Weistritz: Reinerz.

An der Glager Steina: Friedland, (Braunau).

An der Freiwaldauer Biela: (Freiwaldau), Ziegenhals.

An der Falkenberger Steina: Falkenberg.

An dem Pausbach: Silberberg, Frankenstein.

7. Die Ohle, 10 Meilen lang, entspringt südlich von Münsterberg auf den Ohlehügeln aus mehreren Quellen in der Höhe von 295 m. Unterhalb Strehlen vereinigt sich mit ihr, von der rechten Seite herkommend, das Kryn-Wasser. Die Mündung der Ohle ist in der Hauptstadt Breslau.

Städte: Münsterberg, Strehlen, Wanssen, Ohlau.

8. Die Lohe, 9 Meilen lang, entsteht aus 2 Quellarmen, welche von den Lohehügeln kommen und sich bei Borau vereinigen. Der Arm, welcher von der rechten Seite kommt, heißt jetzt die kleine Lohe, vor Alters aber „Glenza“,

und es ist wahrscheinlich, daß der Name Schlesiens damit Zusammenhang hat.

Städte: Nimptsch (Markt Borau).

9. Die Weistritz oder das Schweidnitzer Wasser, 11 Meilen lang, entspringt im Waldenburger Gebirge am Brunnberge in Ober-Wülste-Giersdorf aus dem Kumpelbrunnen, 520 m hoch. Dieser Brunnen hat seinen Namen von dem (früher stärkeren) Getöse, mit welchem das Wasser aus einer Porphyrröhre hervorbricht. Der Lauf des Flusses scheidet das Culengebirge von dem Hochwaldgebirge, die hier so nahe zusammentreten, daß an seinen Ufern für die Straße und einige Häuser kaum genügender Raum vorhanden ist. Die letzteren liegen deswegen am Bergeshang und gewähren mit ihrer Umgebung manche malerische Ansichten. Der schönste Teil seines tief eingeschnittenen Thales unter der Burgruine Rynsburg heißt das Schlesierthal, welches von Reisenden häufig besucht wird. Eine halbe Meile vor Schweidnitz erweitert sich das Thal, und der Fluß tritt in die Ebene heraus, wo er rechts aufnimmt: die Peile, welche ihm die Gewässer des Culengebirges zuführt, und weiter abwärts: das Zobtenwasser, am Geiersberge entspringend. Links nimmt die Weistritz auf: das Striegauer Wasser, vom Sattelmalde über Hohenfriedeberg herabkommend. Ein Beifluß desselben ist die Polasnitz, deren Quellbäche (Leisebach und Salzbach) die Thäler von Waldenburg und Salzbrunn bewässern und durch den reizenden Fürstensteiner und den Salz-Grund zur Ebene bei Freiburg abfließen.

Städte: Schweidnitz, Ranth.

An der Peile: Reichenbach.

Am Striegauer Wasser: Hohenfriedeberg, Striegau.

An der Polasnitz: Waldenburg, Freiburg (Fürstenstein).

10. Leisebach, ein kleines Flößchen der Ebene, mündet gegenüber von Leubus.

11. Die Katzbach, 10 Meilen lang, entspringt am Bleiberge 462 m hoch. Bei starkem Gefälle durchheilt sie reißenden Laufes den östlichen Teil von dem Vorgebirgsgürtel des Riesengebirges, bildet das hochliegende, aber anmutige Thal von Schönau, teilt den äußeren Vorgebirgshogen oberhalb Goldberg, richtet häufig durch gefährliche Ueberschwemmungen an ihren Ufern großen Schaden

an, und mündet gegenüber von Leubus. Ihre Zuflüsse sind rechts die wütende Neiße, von Volkenhain herabkommend, und die Weidelache, welche den Striegauer Bergen entquillt. Links: das Schwarzwasser, der träge Abfluß des Greulichher Bruchs. Es wird von rechts her verstärkt durch die schnelle Deichsa, welche am Probsthayner Spitzberge entspringt und bei Haynau vorüberfließt.

Städte: Schönau, Goldberg, Liegnitz, Barchwitz.

An der wütenden Neiße: Volkenhain, Sauer.

An der Deichsa: (Lange Gasse), Haynau.

12. Der Kalte-Bach fließt an Lüben vorüber und mündet bei Steinau.

13. Der Herzogsgraben mündet oberhalb Glogau.

14. Der Sieger bei Freistadt mündet bei Neusalz.

15. Die Dchel mit dem Schwarzgraben mündet bei Deutsch-Wartenberg.

Die letzten vier sind kleine Flößchen der Ebene.

16. Der Bober, 29 Meilen lang, ist unter den Nebenflüssen der linken Oderseite der bedeutendste. Seine Quelle im Riesengebirge, am Fuße des Rehornberges, liegt 741 m und seine Mündung bei Krossen 37 m über dem Meere. Das Thal dieses Flusses ist ausgezeichnet durch eine Reihe von Hochebenen, welche stufenförmig, trockengelegten Seespiegeln vergleichbar, über einander liegen und meist durch enge, steile Felsenspalten mit einander in Verbindung stehen. Die höchste derselben ist das Thal von Liebau, ungefähr 500 m hoch. Die Schlucht bei Blasdorf verbindet es mit dem Landeshuter Thale, ungefähr 420 m hoch liegend. Aus diesem bricht sich der Bober seine Bahn durch den Felsenspalt bei Kupferberg nach dem Hirschberger Thale, ungefähr 325 m hoch; aber noch größere Hindernisse hat er von da an zu überwinden, wo er dieses wieder verläßt. Fast 4 Meilen weit geht sein Lauf schäumend über Felsblöcke und oft zwischen steilen Felsenwänden dahin und schneidet zwischen Hirschberg und Löwenberg eine tiefe Furche in den Vorgebirgsgürtel, welcher den Nordfuß des Riesengebirges umgiebt. Unterhalb Löwenberg erweitern sich seine Ufer allmählich, sie verlieren den Gebirgs-Charakter und nehmen die mildere Form erhöhter Thalränder an, welche den Bober (so wie den benachbarten Queis, die

Lausitzer Neiße und die Spree) in eigentümlicher Weise und gleichmäßiger Entfernung fast bis zur Mündung begleiten. Die Zuflüsse des Bobers auf der linken Seite führen ihm die Gewässer vom ganzen Nordabfall des Riesengebirges zu und verursachen nicht selten plötzliche Ueberschwemmungen. Die bedeutendsten derselben sind: die Lomnitz mit zwei Quellarmen: Die große Lomnitz entsteht aus dem Abfluß des großen und kleinen Teiches, und die kleine L. bildet durch ihren Sturz in die Melzergrube am Fuße der Schneekoppe den Lomnitzfall. Der Zacken fließt durch Warmbrunn, und mündet bei Hirschberg in den Bober. Seine Quellbäche bilden am Abhange des Hochgebirges den Zackenfall, Rochelfall und Haynfall. Der Queis kommt vom Isergebirge und bildet merkwürdigerweise noch in der Ebene bei Wehrau einen Wasserfall, genannt „das Teufelswehr“. Sein Wasserspiegel liegt bei Glinsberg 466 m, bei Greifenberg 310 m, bei Wehrau 127 m, und an der Mündung in den Bober 100 m hoch. Eine Meile unterhalb des Queis mündet endlich noch die Tschirne, ein rotwässriger Heide-Nebenfluß. Die Boberzuflüsse der rechten Seite sind ziemlich unbedeutend: der Bieder mündet bei Landeshut, der Lässig eine Stunde weiter unterwärts. Der kleine Bober entspringt aus dem Gehügel im Süden des Grödigberges, und die Sprotta fließt durch den tiefen Moorboden des Primkenauer Bruchs und mündet bei Sprottau. Die Briesnitz mündet bei Raumburg.

Städte: Liebau, Landeshut, (Rudelsstadt), Kupferberg, Hirschberg, Lähn, Edwenberg, Bunzlau, Sprottau, Sagan, Raumburg, (Grossen).

Am Queis: Friedeberg, Greifenberg. (Goldentraum), Marklissa, Lauban und Raumburg.

17. Die Lausitzer Neiße, 26 M. l., entspringt in Böhmen an den wohlischen Rämmen des Isergebirges in einer Höhe von 650 m und mündet in die Oder 35 m über der Ostsee. In nordwestlicher Richtung von Reichenberg bis Zittau hinabsteigend, bespült sie den Nordfuß des Lausitzer Gebirges, durchfurcht dann, nördlich sich wendend, in einem tief eingesenkten Thale die wellenförmigen Gelände zwischen Zittau und Görlitz und geht zwischen hohen Thälerrändern fast bis zu ihrer Mündung hinab. Unter den

Zuflüssen der rechten Seite sind die bedeutendsten die Wittig, welche vom westlichen Abhange des Isergebirges herabkommt und bei Radmeritz mündet, und die Lubst, ein Heide-Nebenfluß, welcher bei Guben die Neiße erreicht.

Städte: (Reichenberg, Bittau), (Radmeritz), Görlitz, Rothenburg, Briebitz, Muskau, (Guben).

Die Nebenflüsse der Oder auf der rechten Seite.

1. Die Ostrawitz, 7 M. l., hat ebenso wie die benachbarte Olsa die Eigenschaften eines Bergstromes. Beide gleichen also hierin noch den Nebenflüssen der linken Oderseite und führen die Gewässer des nordwestlichen Abfalles der Beskiden in raschem Laufe der Oder zu. Die Ostrawitz entspringt südlich von der Lissa-Hora am Sulowberge und mündet oberhalb Oderberg, der Landeck gegenüber.

2. Die Olsa, 8 M. l., entspringt am Zypron, fließt an Jablunkau und Teschen vorüber und mündet unterhalb Oderberg.

3. Die Kuda, 6 M. l., ist der Abfluß einiger Teiche in der Gegend von Sohrau und Rybnik.

4. Die Bierawka, 6 M. l., durchfließt die Wälder um Bilchowitz.

5. Die Klodnitz, 10 M. l., entspringt auf der Tarnowitzer Hochebene in der Höhe von 304 m. Sie liefert das Wasser in den 6 Meilen langen, neben ihr hinlaufenden Kanal, angelegt im Jahre 1790 zum leichteren Transport der oberschlesischen Hüttenprodukte. Derselbe beginnt oberhalb Gleiwitz in den Kohlenbergwerken unter der Erde, durchschneidet die Klodnitz einigemal und mündet, wie jene, der Stadt Kosel gegenüber in die Oder.

Städte: Gleiwitz, Ujest.

Am Beuthner Wasser: Beuthen.

An der Drama: Weiskretscham.

6. Die Malapane, 13 M. l., mit dem Himmelwitzer Wasser (links), hat ihre Quelle auch auf dem Tarnowitzer Plateau, 301 m hoch, aber nicht mehr auf schlesischem Gebiet.

7. Die Stober, 9 Meilen lang, kommt von den Hügeln bei Rosenberg 281 m hoch herab, sie ist durch einen flößbaren Kanal mit der Oder verbunden. Er ist 22 km lang und heißt der Poppelauer Kanal. Die Stober

Die Oder mit ihren Nebenflüssen im Gebiete Schlesiens.

Die Zahlen geben die Höhe des Ortes über dem Ostsee-Spiegel in Metern an.

Reiße Quelle. Görlitz. Muslau. Guben.					
26 M. l.	650	195	102	49	35,7
				Grossen	37,6
Bober Quelle. Liebau. Landesb. Sagan.					37,6
29 M. l.	741	509	443	97	
Queis Quelle. Hlinsb. Greifenb.					
13 M. l.	812	546	310		
					53,9 Schleifische Grenze.
				Neusalz	60,0
				Beuthen	62,6
				Glogau	69,8
				Unterer Lauf	73,0
					78 82 100 160 17 M. l.
				Röben	81,2
				Steinau	88,0
Ragbach Quelle. Schönan. Goldb. Pieg.					94,2
10 M. l.	462	257	205	120	
					95,1 Leubus.
					102,3 Dyhernfurt.
					106,5 Auras.
Weißritz Quell. Schmiedn. Kanth.	107				2 Hundsf. Bernst. Ramsf. Quelle. Weida
11 M. l.	520	198	140		128 149 159 180 13 M. l.
Bohe Quelle. Nimptsch. Bohrau.					108,1
9 M. l.	292	257	155		
Ohla Quell. Münsterb. Strebl. Banf. Breslau (Ring).					
10 M. l.	295	198	156	132 116	7 120,2
				Ohlau	124,0
				Brieg	130,0
					137,0
				Kreuzburg, Rosenberg. Quelle. Stober	
					203 240 281 9 M. l.
Reiße Quelle. Mittelm. Glaz. Reiße.					139,6
24 M. l.	888	422	304	182	
					144,8
					Quelle. Malapane
					301 13 M. l.
					148,1
Hohenplog Quelle. D.-Glogau. Krappitz					Oppeln
8 M. l.	448	208			155,5
				Rosel	164,7 Hest. Gletwitz. Quelle. Modnitz
					195 225 304 10 M. l.
				Hatibor	178,3
Rinna Quelle. Leobschütz.					180,2
6 M. l.	325	279			
					191,0
					299 392 810 8 M. l.
					194,0 Oderberg.
					Mittlerer Lauf 201,3
					Friedeck. Quelle. Ostrowitz
					338 842 7 M. l.
Opya Quelle. Karlsbr. Jägernd. Troppan.					210,1
14 M. l.	1300	780	320	259	
				Ober-Quelle	650

empfängt von der linken Seite her einige Zuflüsse, die zum Flößen des Holzes benutzt werden: das Bodländer Wasser, das Budkowiher Wasser (oder Murow) und die Briniße.

Städte: Rosenberg, Kreuzburg.

8. Die Weida, 13 Meilen lang, mündet der Weistritz gegenüber 107 m hoch, ihre Quelle liegt in dem Hügellande bei Polnisch-Wartenberg 180 m hoch. Sie nimmt rechts das Juliusburger Wasser mit dem Delsbach auf und enthält viele und gute Krebse.

Städte: Namslau, Bernstadt, Hundsfeld.

Am Delsbach: Delä.

Am Juliusburger Wasser: Juliusburg, (Sibyllenort).

9. Die Züseritz, ein kleines Flößchen bei Wohlau, mündet unterhalb Steinau.

10. Die Bartsch, 17 Meilen lang, entspringt im Großherzogtum Posen in der Nähe des Proßna-Thales auf einer sehr geringen Erhebung des Bodens und fließt am Nordfuße der Trebnitzer Hügel in einer breiten, von Sumpf, Wiesen und unzähligen Teichen erfüllten Niederung langsam der Oder zu. Sie ist der fischreichste Fluß Schlesiens. Unter ihren Zuflüssen bemerken wir links die Schägka, welche von den Trebnitzer Hügeln kommt; rechts aber die Drla und den Landgraben. Die erstere kommt aus einer See-Gruppe bei Krotoschin im Posenschen; der letztere fließt der schlesischen Grenze entlang.

Städte: Militsch, Sulau, Trachenberg, Herrnstadt.

An der Schägka: Trebnitz.

11. Die Odra (außerhalb Schlesiens) kommt aus meilenbreiten Bruch- und Moor-Gegenden des germanischen Tieflandes und sendet eigentlich nur einen Arm, die faule Odra genannt, zur Oder, welche nordöstlich von Grünberg mündet, während ein zweiter Arm die entgegengesetzte Richtung über Moschin zur Wartha einschlägt. Beide sind aber nicht der Haupt-Abfluß dieses durch Unentschiedenheit seiner Wasserläufe äußerst merkwürdigen Flusses, sondern derselbe nimmt eine nördliche Richtung durch die Seen von Bentzen und Tirschtiegel ebenfalls der Wartha zu. Die faule Odra nimmt den Abfluß des Schlawa-Sees aus Schlesien auf.

Benachbarte Flußgebiete Schlesiens.

1. Die Wartha, noch ein Nebenfluß der Oder, und zwar der größte und schiffbarste, kommt an Länge ihres Laufes fast der Oder gleich. Sie entspringt auf den flachen Höhen des polnischen Kalkstein-Plateaus, 7 Meilen nördlich vom Weichselthale und ganz in der Nähe von Oberschlesien, senkt sich von Gzenstochau ab unter vielen Windungen tiefer in den Rücken der Landhöhe ein, aber der größte Teil ihres häufig mehrarmigen Laufes geht durch Sumpfniederungen der germanischen Ebene, wo sie ausgedehnte Moorgründe bewässert, bis sie endlich mit der Nege vereinigt durch den pommerischen Landrücken genötigt wird, ihren Abfluß zur Oder zu nehmen. Einige ihrer Zuflüsse gehören dem Gebiete Oberschlesiens an; die Lishwarta, im Lubliner Kreise entspringend, folgt einige Meilen lang der Grenze zwischen Schlesien und Polen, eben so weiter nördlich die Prosna. Diese bleibt auch da, wo sie die schlesische Grenze verläßt, in ihrem unteren Laufe der Grenzfluß zwischen preußischem und russischem Gebiet.

2. Die Weichsel entspringt auf den Beskiden am Berge Barania aus 2 Quellen, der schwarzen und weißen Weichsel, die sich bei dem Dorfe Weichsel vereinigen. Die höchste dieser Quellen, die schwarze (Czorna Wiselka) liegt 1138 m hoch. Durch das enge Thal seiner oberen Region stürzt sich der junge Strom, über Felsblöcke schäumend, mit reißender Schnelligkeit herab. Bei Skotschau hat er die Ebene erreicht; Wiesen, Ackerfelder und Teiche treten an seinen Ufern auf, die an Zahl und Größe zunehmen, je mehr sich der Strom dem preußischen Gebiete nähert. Sobald er dasselbe berührt, wendet sich sein bisher nördlich gerichteter Lauf nach Osten und bildet die Grenze bis zum Ostende des Pleßer Kreises, wo er links die Przemsza aufnimmt, die, von Norden kommend, einige Meilen weit die Grenze bildet, so wie ihr Zufluß, die Brinitze, welche bei Myslowitz mündet. Die Przemsza ist von Myslowitz abwärts 24 km weit schiffbar, und wird deshalb stark zum Transport von Steinkohlen nach Krafau benutzt. Aus der Gegend von Pleß erhält die Weichsel von der linken Seite her noch zwei kleine Nebenflüsse: die Psinka oder den Pleßfluß und die Gostina, welche in der Nähe von Berun

mündet. Auf der rechten Seite fließen in die Weichsel: die Biala, welche vom Klimczok herabkommt, zwischen den Städten Bielitz und Biala hindurchgeht und die Grenze zwischen österreichisch Schlesien und Galizien bildet. Ferner die Sola, welche auch von den Beskiden kommt und in der Nähe von Auschwitz mündet.

3. Die March, ein Nebenfluß der Donau, entspringt an Schlesiens Grenze am Glazer Schneeberge in der Höhe von 1227 m. Eine große Anzahl von Gebirgsbächen, aus den südlichen Thälern des Schneegebirges und vom westlichen Abhange des hohen Gesentes herabrauschend, verstärken ihren Wasserreichtum und eilen mit ihr dem breiten Marchthale zu, in welchem sich der Fluß häufig und vielfach spaltet. Er hat bei Olmütz nur noch eine Seehöhe von 179 m und bei seiner Mündung in die Donau 140 m. Unter den Zuflüssen der linken Seite bemerken wir hier die Betschwa oder Betsch, welche von den Beskiden herabkommend, sich dem Oderthale bei Oderau bis auf zwei Meilen nähert und unterhalb Olmütz in die March mündet.

4. Die Elbe, der Hauptstrom jenseits der Sudeten im Böhmerlande, vereinigt nach und nach alle Flüsse auf der Südwestseite des sudetischen Bergzuges mit Ausnahme des Gebietes der March. Ihre Quelle liegt auf der Elbwiese, einer Hochfläche des Riesengebirges in der Höhe von 1350 m. Sie verläßt sehr bald diese hohe Region, indem sie sich in vielen Raskaden 234 m tief in den Elbgrund hinabstürzt, dann die Bantsche, welche den Bantschefall bildet, aufnimmt und endlich mit dem Weißwasser vereinigt, einen mit dem Hauptrücken des Gebirges parallel laufenden, über 1300 m hohen Fellenkamm durchbricht. In wilder, dunkler Thalschlucht rauscht sie hernieder bis zum Südfuß des Riesengebirges bei Hohenelbe und mit ihr, ebenfalls nach Süden gerichtet, eine Anzahl von Nebenflüssen, unter denen die Aupa (links) und die Tser (rechts) die bedeutendsten sind. Bei Königgrätz tritt die Elbe in eine breite, tiefliegende Ebene (der böhmische Elbkessel), welche von den Hochplatten des böhmischen Landes auf allen Seiten umschlossen wird, wendet ihren Lauf nach Westen und durchschneidet dann in tiefer Furche das Hochland bis Leitmeritz. Durch die Gluten der Moldau und Eger zum mächtigen

Strom herangewachsen, durchbricht hier die Elbe im engen, tiefen Thale das böhmische Mittelgebirge und bald darauf auch das Elbsandsteingebirge in einer steil eingerissenen Schlucht. Sie umspült den Fuß senkrecht stehender Felsenmassen, die sich in auffallenden Formen 200 bis 300 m hoch über ihren Spiegel erheben. Bei Pirna und Dresden erweitert sich ihr Thal wieder, und nachdem bei Meißen zum letztenmale niedere Gebirgsarme ihrem Bett sich genähert haben, tritt sie als ein großer, mehr als 500 Schritt breiter Strom in das germanische Tiefland ein. Ihre Nebenflüsse der rechten Seite sind folgende:

a) Die Iser. Sie empfängt ihren Wasserreichtum theils vom Riesenz, theils vom Isergebirge durch eine Menge wildschäumender Gebirgsbäche, unter denen rechts der Dejschen, links die große und kleine Milniz und die kleine Iser bemerkenswert sind.

b) Der Polzen im Süden des Elbsandsteingebirges.

c) Die Kirnitzsch kommt durch tief ausgewaschene, gassenartige, enge Schluchten der sogenannten sächsischen Schweiz und mündet nach kurzem Laufe bei Schandau in die Elbe.

d) Die schwarze Elster fließt bei Wittichenau und Hoyerswerda schon im Tieflande, wendet sich nach Westen und fließt über Ruhland der Elbe zu.

e) Die Havel mit der Spree. Nur die letztere gehört teilweise dem schlesischen Gebiete an. Sie entspringt am Rottmar-Berge bei Herrnhut, welcher zu den Rumburg-Schluckenauer Höhen gehört, tritt bei Baugen ins Tiefland ein und zeigt sogleich mehrere Eigentümlichkeiten des Niederungs-Flusses, z. B. die öftere Teilung in zwei oder mehrere Arme, ferner eine sumpfige Beschaffenheit ihrer Thalsohle, besonders in der Gegend unterhalb Cottbus, wo sich die großen Teichgruppen von Peitz und der Spreewald befinden, eine 3 Meilen lange, waldbedeckte, durch künstlich erhöhte Acker, Wiesen und Wohnungen unterbrochene Sumpffläche. Dieses merkwürdige, feuchte Waldlabyrinth ist von unzähligen Flußarmen, Kanälen und Dämmen durchschnitten und nur in der trockensten Jahreszeit zugänglich. Bei Lübben vereinigen sich die getrennten Wasseradern, teilen sich aber alsbald von neuem, um den

untern Spreewald zu durchfließen. Unter den Seen, welche die Spree weiterhin bildet, ist der Schwieler See der bedeutendste. Sie geht schiffbar aus demselben hervor und mündet unterhalb Berlin in die Havel, deren Gewässer durch viele seeartige Erweiterungen langsam zur Elbe fortschleichen. Die Spree nimmt auf der rechten Seite das Löbauer Wasser auf, welches unterhalb Baugen mündet, und den Schöpfsee, gänzlich dem schlesischen Gebiete angehörig, dessen zwei Quellarme, der weiße (östlich) und der schwarze (westlich) Schöpfsee in der Gegend der Landskrone entspringen.

Unter den Nebenflüssen der Elbe, welche sie von der linken Seite her aufnimmt, sind auch noch einige zu nennen, welche das schlesische Gebiet nahe berühren:

a) Die Aupa entspringt ebenso wie die Elbe und fließt auf der Südseite des Riesengebirges und zwar auf der weißen Wiese, zwischen der Schneekoppe und dem Brunnberge, stürzt sich in den Riesen- oder Aupengrund, bildet dort den Aupafall, bewässert darauf das schöne Aupathal und mündet oberhalb Josephstadt in die Elbe. Nicht weit davon empfängt die Elbe den zweiten Nebenfluß:

b) Die Mettau. Sie erhält ihre Gewässer theils aus dem Adersbacher- und Heuscheuergebirge, theils von der hohen Menze her, indem sie aus zwei Haupt-Quellarmen besteht, von denen der eine von Adersbach in südlicher Richtung, der andere von Lewin in nordwestlicher Richtung der Vereinigung entgegenfließt.

c) Der Adler oder die Erliß, bei Königgrätz zur Elbe mündend, ist ein Doppelfluß. Der nördliche Arm, der wilde Adler, entspringt auf den Seefeldern, 777 m hoch, rauscht südlich in ein tiefes Thal hinab, welches die beiden Parallelzüge des Riesengebirges von einander sondert, bildet zugleich die Grenze und durchbricht endlich den Sandstein in einer 11 m breiten und 22 m tiefen Schlucht, worauf sie sich westlich der Elbe zuwendet. Von der linken Seite her empfängt sie den zweiten Arm, den stillen Adler, dessen Quellen im südwestlichen Theile des Gläser Schneegebirges liegen.

B. Stehende Gewässer in Schlessen.**Landseen und Teiche.**

a) Landseen. Die Anzahl derselben ist sehr gering.

1. Der Schlawa=See, nördlich von Glogau auf der rechten Oderseite gelegen, ist 11 km lang und 4 km breit. Er gehört zu der größeren See-Gruppe der Obra im germanischen Tieflande.

2. Der Saabor=See liegt auf der linken Oderseite in der Nähe von Grünberg.

3. Die Liegnitzer Seen im Ragbachthale sind bekannt unter dem Namen der Seen von Kunig, Koischwitz und Teschkendorf und sollen unterirdische Verbindungen haben.

4. Merkwürdig sind noch zwei kleine Bergseen, der große und der kleine Teich am Nord-Abfall des Riesengebirgskammes; der große 1218 m, der kleine 1175 m über dem Meere.

b) Teiche. Es werden deren zwar gegen 500 gezählt, jedoch ist diese Annahme sehr unbestimmt, da der größte Teil abwechselnd trocken gelegt und zu Acker- oder Wiesenland benutzt wird. Sie lassen sich in folgende Hauptgruppen zusammenfassen:

1. Die Teichgruppe im Gebiet der Bartsch, die bedeutendste von allen. Es lassen sich darin drei kleinere Gruppen unterscheiden: bei Polnisch-Wartenberg, bei Miltitsch und bei Trachenberg.

2. Die T. im Gebiet der oberen Weida bei Dels.

3. Die T. im Gebiet der Stober.

4. Die T. im Weichselgebiet bei Pleß.

5. Die T. an der oberen Oder; dazu gehört der Babitzer Teich bei Ratibor und der Kalisch-Teich bei Oppeln.

6. Die T. an der Steina bei Falkenberg.

7. Die niederschlesischen Heideteiche, im Osten des Boberß.

8. Die lausitzer Heideteiche, besonders zahlreich im Gebiet der Spree und der schwarzen Elster.

9. Die T. im Hirschberger Thal, am Fuße des Riesengebirges.

Stümpfe und Moore.

Diese treten in Schlesiens nur in geringer Ausdehnung, theils als Gebirgs-, theils als Heidemoore auf und enthalten nicht unbedeutende Torflager.

Die Gebirgsmoore oder Hochmoore finden wir besonders im Menzgebirge (Seefeld), im Isergebirge (Iser- und Mummelwiese) und im Gesenke (Moosbruch).

Die Wiesen-, Wald- und Heidemoore breiten sich schon beträchtlicher aus bei Kohnau (Greulicher Bruch), bei Primkenau (Krampfer Bruch), bei Sagan, Muskau, Neumarkt, Liegnitz, Nimkau, Falkenberg und Tillowitz.

Die Gebirgsmassen und ihre Bildung.

A. Die Urgebirgsmassen bilden in Schlesiens nicht nur die bedeutendsten Erhebungen, sondern sie verbreiten sich auch als die Grundlage der übrigen Formationen zu beiden Seiten der Sudeten bis ins Hügel- und Flachland hinein. Auf den höchsten Rändern und an schroffen Abhängen derselben stehen sie häufig als Felsenmassen zu Tage, aber in den Thälern und im Tieflande werden sie meistens durch fruchtbaren Boden, Gerölle und Sand überdeckt. Sie sind wahrscheinlich nicht die ältesten Gebilde der Erdoberfläche und enthalten keine Spur vorweltlicher Ueberreste. Man glaubt vielmehr, daß sie erst zu einer Zeit emporgehoben wurden, als sich ein reiches organisches Leben auf der Erde schon entwickelt hatte*). Getrieben durch unterirdische (plutonische) Kräfte, unter denen die Spannkraft der Dämpfe vorzugsweise thätig war, traten die Urgebirgsketten aus langen, thalartigen parallelen Spalten oder Rissen hervor, und große Massen der Erdrinde, welche teilweise mit in die Höhe gehoben wurden, mußten zerbersten und samt ihrer Tier- und Pflanzenwelt herabstürzen. Daraus bildeten sich die Uebergangs- und Flözgebirge mit ihren mächtigen Lagern von Stein- und Braunkohlen, von fossilen Pflanzen und Tieren. Aber die schichtenweise Ablagerung jener organischen Reste, so wie dieser Gebirgsformationen

*) Psalm 104, V. 8. Es stiegen Berge — sanken Thäler.

überhaupt, und das darin häufige Vorkommen von Fischen, Muscheln, Korallen und anderen versteinten Seethieren lassen mit Bestimmtheit schließen, daß bei jenen ungeheuren Umwälzungen den zu verschiedenen Zeiten hereingebrochenen Wasserfluten ein bedeutender Anteil an der Bildung unserer heutigen Erdoberfläche zugeschrieben werden muß.

Die Urgebirgsmassen, welche in Schlesiens teils in zusammenhängenden Zügen, teils vereinzelt auftreten, sind folgende:

Granit zeigt sich als Centralmasse im Hauptkamme des Iser- und Riesengebirges und breitet sich, meistens von fruchtbarer Erde bedeckt, im ganzen Hirschberger Thale aus. Eine zweite Masse desselben (wegen etwas abweichender Zusammensetzung Gneiß-Granit genannt) bildet das Hügelland im Nordwesten der ersten bis gegen Lauban und Görlitz hin. Eine dritte Granitmasse breitet sich vom Nordabhange des Culengebirges bis zum Zobten, den Striegauer und Strehleener Bergen aus, wird aber in der Ebene von Reichenbach und Schweidnitz ebenfalls durch fruchtbare Erde überdeckt. Die letzte, wahrscheinlich jüngste Granitmasse im Reichensteiner Gebirge ist außerordentlich glimmerreich und geht in ihrem nördlichen Teile durch Aufnahme von Hornblende in Syenit über. Der schlesische Granit enthält Quarz und reinen Feldspat in großen Lagern, aber Bergkrystalle, Rauchtopas, Schörl, Beryll, Granaten und Erze selten und in geringer Menge.

Gneiß. Aus dieser Felsart besteht der Hauptzug des Culen- und des Menzegebirges, der nördliche Teil des Schneegebirges und des hohen Gesenkes, so wie der an das letztere anstoßende Teil des Reichensteiner Gebirges bis Landeck.

Glimmerschiefer ist eines der ausgedehntesten Gesteine in den Sudeten, ebenso in den größten Höhen, wie in der Ebene verbreitet. Auf der Südseite des Riesengebirges grenzt er der ganzen Länge des Hauptkammes nach an den Granit. Eine fast noch größere Ausdehnung gewinnt er in den Gebirgen der Grafschaft und des hohen Gesenkes, wo er mit Gneiß häufig wechselt. Er zeichnet sich aus durch eine unzählbare Menge fremdartiger Lager, besonders von marmorartigem Urkalk (z. B. bei Reichenstein, Frei-

waldau, Groß-Kunzendorf) und Arsenikkies (bei Reichenstein).

Serpentin findet sich verbreitet im Zobtengebirge, ferner bei Frankenstein, wo er den Chrysopras, Opal u. enthält, und bei Reichenstein, wo er Asbest und Arsenikkies einschließt.

Gabbro, auch Urgrünstein, Zobtenfels, Schillerfels genannt, bildet die obere Hauptmasse des Zobtenberges und kommt noch bei Frankenstein vor.

Grünstein nimmt in den Sudeten vereinzelte Punkte ein. Die bemerkenswerteste Höhe dieser Felsart ist der Kapellenberg bei Wartha.

Porphyr und ihm verwandte Bildungen, als Mandelstein, Wacke u. s. w. Diese Gebirgsart ist meistens schon von fern an der vorherrschenden Kegelform ihrer Berge zu erkennen und bildet die ausgezeichneten, großartigen Kegelsberge des Hochwaldgebirges mit ihren schroffen Abhängen, wie im Hochwald und Sattelwald, die meisten Höhenpunkte des Heidelgebirges (den Heidelberg, schwarzen Berg u. s. w.) und das Rabengebirge bei Liebau mit dem Königshaner Spitzberge. Auch im Ragbachthale zwischen Schönau und Goldberg kommt dieses Gestein vor; dort erhebt sich der durch seine Porphyrsäulen besonders merkwürdige Willenberg. Die verwandten Bildungen schließen sich dem Porphyr unmittelbar an. So besteht das Hornschloß, der Storchberg und große Wildberg bei Waldburg aus Wacke; der Forstkamm, Buchberg und Lilkeberg bei Landeshut aus Wacke und Mandelstein.

B. Die versteinierungshaltigen Uebergangs- und Flözgebirge, welche sich schichtenweise, ähnlich wie die Blätter eines Buches, neben und zwischen den Urgebirgsmassen gelagert finden, bieten uns, wie in Grabstätten, erhalten, die Floren und Faunen der verflossenen Jahrtausende dar. Wir steigen aufwärts in die Vorzeit, indem wir, die räumlichen Lagerungs-Verhältnisse ergründend, von Schicht zu Schicht abwärts dringen, und lassen uns von den sich vorfindenden organischen Resten die Geschichte des Landes erzählen; wobei aber bemerkt werden muß, daß die Umgrenzung des festen Landes durch das Meer in der langen Reihenfolge dieser (neptunischen) Gebirgsbildungen sehr

verschieden gewesen ist. Vornweltliche Pflanzen und Thiere, oft ganz und vollständig erhalten bis in die kleinsten Gewebe, Hüllen und gegliederten Teile, oft nur ein schwacher Abdruck ihrer äußeren Form, finden sich in allen diesen Schichten im fossilen Zustande eingeschlossen; aber immer lassen sie uns zu der wichtigen Kenntnis gelangen, daß ihre Gestalten um so mehr von unseren lebenden abweichen, je älter die Formation ist, in welcher sie sich finden; je neuer aber die Formation ist, desto ähnlicher werden die Organismen denen der Jetztwelt. So birgt die Grauwacke und Steinkohle Schlesiens eine Vegetation, welche gänzlich verschieden ist von der gegenwärtigen. Völlig untergegangene Arten baumartiger Farnn mit sehr zarten Blattwedeln lagern neben heute ebenso unbekannten, oft riesengroßen Stämmen von Schachtelhalms- und Nadelholzähnlicher Bildung (*Equisetum*); aber alle berechtigten uns zu der Behauptung, daß Pflanzen von so poröser Struktur und zartem Zellgewebe nur in einem tropischen Klima gedeihen konnten. Da wir nun annehmen müssen, daß ein solches vor Jahrtausenden unsere heimatlichen Regionen erfüllte, so ließe sich daraus leicht die Folgerung herleiten, in welchem Maße die allmähliche Abkühlung unseres Erdballes fortgeschritten sei, wenn wir das Alter jener Formationen anzugeben vermöchten.

Wir finden die verschiedenen Gruppen der Uebergangs- und Flözgebirge in Schlesien in folgender Art verteilt:

1. Das Uebergangsgebirge des Thonschiefers und der Grauwacke, die älteste und unterste Gruppe, ist sehr verbreitet. Thonschiefer bildet fast das ganze niedrige Gesenke, füllt eine Lücke in der Grafschaft Glatz zu beiden Seiten der Neiße zwischen dem Gneiß des Culen- und dem Syenit des Reichensteiner Gebirges und ist endlich vorwiegend im südöstlichen Teile des Bober-Ratzbach-Gebirges. Er enthält viele mächtige Kalksteinlager, das größte derselben aber bei Kauffung im Rißelberge. Das zweite Glied der Uebergangsformation, die Grauwacke, lagert in einem großen Bogen nördlich um das Waldenburger Porphyrgebirge. Derselbe zieht von Bögendorf bei Schweidnitz über Freiburg und Altwasser nach Landeshut und Rudelsdorf, und von hier an beiden Boberufern aufwärts bis Schaglar in Böhmen. Am schönsten zeigt sich diese Felsart als Urfels-

trümmergestein im Fürstensteiner Grunde; sie enthält bei Landeshut eine ausgezeichnete Niederlage fossiler Pflanzen und bei Ober-Kunzendorf in der Freiburger Gegend vorzüglich schöne Seetiere.

Die folgenden Gruppen sind die eigentlichen Flöz-Gebirgs-Formationen. Sie bilden nicht nur in den Sudeten zwei große, von Ur- und Uebergangsgebirgen umschlossene Mulden, von denen die südliche aus Böhmen ins Waldenburgische herüberreicht und den Glazer Kessel erfüllt, während die nördliche sich bei Lähn und Schönau an den Thonschiefer lehnt und über Lauban, Bunzlau und Goldberg nach dem Tieflande sich öffnet; sondern sie treten auch in Oberschlesien auf der rechten Oderseite auf, wo sich Flözsichten im Larnowitzer Plateau über weite Flächen verbreiten, ohne denselben einen bergigen Charakter zu erteilen.

2. Die Steinkohlengruppe besteht aus wechselnden Schichten des sogenannten Kohlsandsteins mit Schieferthon und Steinkohlen. Die letzteren sollen nach neueren Forschungen ihre Entstehung ausgedehnten Torfmooren zu verdanken haben, in denen Schachtelhalme und Farrnkräuter baumartig wucherten. Diese Moore wurden aber später unter Wasser gesetzt und mehrfach mit Niederschlägen überdeckt, welche sich zu Flözsichten gestalteten. Die niederschlesische Steinkohlen-Formation, zum Teil auf Grauwacke ruhend und häufig von Porphyr durchbrochen, geht in einem Bogen von Schaglar in Böhmen über Landeshut und Waldenburg, wo ihre Breite am bedeutendsten ist, bis Lannhausen, Neurode und Ederäsdorf in der Grafschaft Glatz. Bei Waldenburg liegen 19 Flöze von verschiedener Mächtigkeit (25 cm bis 4 m), gewöhnlich mehrere übereinander. In Oberschlesien sind dieselben nicht so zahlreich, aber viel mächtiger (bis 5 m) und über einen sehr großen Raum verbreitet. Sie kommen in fünf Lagern zum Vorschein, die wahrscheinlich in der Tiefe alle zusammenhängen.

3. Die Gruppe des Muschelfalkes mit vielen Ueberresten von Meerestieren finden wir in Niederschlesien nur an wenigen Punkten, z. B. von Groß-Hartmannsdorf bis Warthau bei Bunzlau ruht Muschelfalk auf buntem Sandstein. Aber in Oberschlesien ist seine Ausdehnung bedeutend. Er bildet hier seiner Hauptmasse nach einen

langen Zug im Süden der Malapane, der einige Meilen breit von Beuthen und Tarnowitz bis an die Oder fortzieht, erst bei Krappitz unter aufgeschwemmtes Land nieder taucht und ausgezeichnet ist durch seinen Erzreichtum an Blei, Galmei und Eisen. Er heißt darum auch „erzführender Kalkstein.“

4. Die Surakalk-Gruppe fehlt in Schlessien fast ganz. Sie bildet aber in dem benachbarten Polen einen Höhenzug, der von Krakau bis Gzenstochau zusammenhängend sich forterstreckt. In Schlessien finden sich nur an der Grenze bei Landeberg streifenförmige Ablagerungen, die zu dieser Gruppe gehören.

5. Die Kreide-Formation hat in Schlessien eine ansehnliche Verbreitung. Es gehört dazu das Sandsteingebirge der Heuschauer mit den grotesken Felsenpartien von Adersbach und Weckelsdorf. Derselbe Sandstein erfüllt einen großen Teil des Glazer Kessels. Bei Rieslingswalde, unweit Habelschwert, hat man in seinen Schichten schon 57 verschiedene Arten von Seetieren gefunden. Auch der versteinungsreiche Kalkmergel, der sogenannte Pläner von Oppeln und in der Gegend von Löwenberg gehört hierher.

6. Die Braunkohlenformation oder das Tertiärgebirge erstreckt sich über einen großen Teil von Niederschlessien, wird aber meistens von Diluvium überdeckt. Sie besteht aus mächtigen Sand- und Thonablagerungen mit untergeordneten Braunkohlenlagern. Auch in Oberschlessien sind tertiäre Ablagerungen jüngeren Alters verbreitet. Bei Dirschel unweit Katscher und bei Gzernitz enthalten sie Gips.

7. Die Gruppe der Geschiebe oder das Diluvium besteht aus Sand-, Thon- und Kiesablagerungen und vereinzelt Steinblöcken. Die Ablagerungen erfüllen nicht nur einen großen Teil der Ebene, sondern sie bilden sogar die Hügelreihen von Trebnitz, Dalkau und Grünberg. Als Verbreitungsurjache der großen, losen Felsblöcke oder Wanderblöcke, meistens aus Granit oder Porphyr, welche sich hin und wieder in der norddeutschen Ebene zerstreut finden, ist A. v. Humboldt geneigt, den plötzlichen Durchbruch und Herabsturz zurückgehaltener Wassermassen bei Hebung der Gebirgsketten anzunehmen. Andere glauben,

daß sie in der Eiszeit von den nordischen Gebirgen durch Gletscher fortgeschleppt worden seien. Noch andere nehmen an, daß sie bei einer aus Norden hereingebrochenen Ueberschwemmung durch große Eisschollen aus Schweden und Finnland herbeigeführt seien. Das Gestein teilt wenigstens die Eigentümlichkeiten des dortigen vollkommen.

8. Die Gruppe der gegenwärtigen Bildungen (Alluvium) ist nicht immer leicht von den vorweltlichen zu unterscheiden, da noch fortdauernd ähnliche Veränderungen vorgehen, wie die älteren Formationen sie im größeren Maßstabe darbieten. Es gehört dahin die Ablagerung des Kasseisensteines in geringer Tiefe unter der Dammerde, welcher in der Gegend von Sprottau und Sagan zur Eisengewinnung benutzt wird. Es ist ferner nachgewiesen, daß durch die in der Ebene und auf den höchsten Gebirgskämmen häufig vorkommende Torfbildung nicht unbedeutende Erhebungen über das frühere Niveau hervorgebracht werden.

C. Eine dritte Art der Gebirgsbildung schreibt man den Kräften des Feuers zu, deshalb werden die Felsarten derselben „vulkanische“ genannt. Sie haben eine auffallende Ähnlichkeit mit den Produkten noch thätiger Vulkane und sind frei von Versteinerungen und Erzgängen.

Der Basalt, diese schwarze, dichte, klingende und leicht kennbare Masse, ist ein aus engen Oeffnungen emporgequollenes Gestein, welches die meisten Flöschichten scharf durchsetzt; nur die beiden jüngsten Formationen scheinen erst nach dem Erscheinen des Basalts aufgeschwemmt und angeschwemmt zu sein. Nach oben zu breitete sich das geschmolzene Gestein oft wie der Hut eines Pilzes in Kuppen aus, oder es bildete kegelförmige Berge gleich großen Maulwurfshügeln. Als solche treten uns in Schlessien vor allen entgegen; der Gröbzigberg, der Propstthainer Spitzberg, die Striegauer Berge, der Greifenstein, der Wolfsberg bei Goldberg, der Heßberg bei Zauer, die Landeskronen bei Görlitz und der Annaberg in Oberschlessien. Der Basalt kommt aber außerdem noch an vielen anderen Punkten zu Tage, unter denen sein Auftreten im Granit des Riesengebirges am merkwürdigsten ist. In der Höhe von 1300 m bildet er den Basaltfelsen der kleinen Schneegrube und in der Höhe von 958 m den Keuligen Buchberg im Isergebirge.

Bei Landeck erscheint er in 60 bis 100 cm mächtigen, über 30 m langen, senkrecht stehenden, sechsseitigen Säulen; an anderen Orten ist er kugelig oder massig, aber niemals geschichtet.

Andere Formationen der vulkanischen Bildung: als Klingstein, Trachyt, Lava u., kommen in Schlesien nur sehr untergeordnet oder gar nicht vor.

Die nutzbaren Mineralien.

Schon aus der Uebersicht der Gebirgsmassen geht hervor, daß Schlesien reich ist an brauchbaren und wertvollen Mineralien. Sie sind eine Hauptquelle des Wohlstandes seiner Bewohner, und werden deshalb eifrig theils durch Bergleute aus dem Schoße der Erde gefördert, theils durch Steinbrecher und Gräber aufgedeckt und von ihrer Oberfläche abgelöst. Der meiste Bergbau wird in Oberschlesien auf der rechten Oderseite, nächstdem in Mittelschlesien in der Gegend von Waldenburg betrieben. In der preussischen Provinz Schlesien waren im Jahre 1883 in 333 Gruben und 225 Hüttenwerken 80 247 Arbeiter beschäftigt. Rechnet man die Frauen und Kinder derselben noch hinzu, so ergiebt sich eine Zahl von 210 000 Personen, welche durch die Montanindustrie ihren Lebensunterhalt gewannen. Eine andere, fast nicht minder große Zahl wird wieder durch den Handel, das Fuhrwesen und Vorbereiten des Materials in Thätigkeit gesetzt. Die gewonnenen Produkte hatten aber auch jährlich einen Wert von 200 Millionen Mark. Der gesamte Bergbau steht unter der Obhut des königlichen Ober-Bergamtes zu Breslau, welches die einzelnen Bergreviere durch Bergmeister und Bergräte beaufsichtigen läßt. Die Bergreviere sind folgende: 1. Bergrevier Zabrze, 2. Süd-Beuthen, 3. Ost-Beuthen, 4. Königshütte, 5. Tarnowitz, 6. Rattowitz, 7. Myslowitz, 8. Ratibor, 9. Westlich-Waldenburg, 10. Westlich-Waldenburg, 11. Görlitz. — Die Berg- und Hüttenwerke in diesen Revieren sind meist im Besitze von Privatpersonen oder Aktiengesellschaften; nur die Grube: „König“

in Königshütte Oberschlesien, und die Grube: „Königin Luise“ in Zabrze gehören dem Staate. Die Besitzer lassen diese Werke verwalten durch Direktoren, Inspektoren, Obersteiger, Steiger u. s. w.

Die Erzeugnisse sind folgende:

A. Erze, Metalle führend und leicht kennbar durch ihren Glanz, ihre Schwere und leichte Schmelzbarkeit, finden sich als Gänge und Lager in anderem Gestein. Sind auch die edelsten derselben nur spärlich vertreten, so entschädigt uns die große Menge der übrigen, durch deren Verarbeitung jene nicht nur leicht gewonnen, sondern auch eine Menge schlummernder Kräfte geweckt werden, welche uns zu Theilnehmern an dem großen aber friedlichen Wettkampfe unserer Tage machen, an dem rastlosen Fortschritte der Industrie.

Eisen ist das Hauptprodukt des Landes unter den Metallen. Das obereschlesische Eisenerz findet sich am häufigsten in der Nähe der Steinkohlenflöze eingelagert. Gewöhnlich bestehen diese Lager aus Brauneisenstein, seltener aus Thoneisenstein, der aber vorzugsweise geschätzt wird. Raseneisenerz findet sich nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in den Heidegegenden Niederschlesiens in vielen sunpfigen Niederungen verbreitet. Magneteisenstein wird bei Schmiedeburg und bei Schreiberhau gefördert. Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts fand das schlesische Eisen wegen seiner geringen Brauchbarkeit nur wenig Abnehmer. Aber im Jahre 1797 erwarb sich der preussische Minister, Graf Reden (der Schöpfer des schönen Parks in Buchwald), das Verdienst, eine bessere Herstellungsweise nach englischer Art in Oberschlesien einzuführen. Seit jener Zeit hat die Eisenproduktion bei uns einen ungewöhnlichen Aufschwung genommen und hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Aus Dankbarkeit wurde das ehernerne Standbild jenes Mannes im Jahre 1853 auf einem Hügel bei Königshütte aufgerichtet. In neuester Zeit sind wiederum bedeutende Fortschritte in der Herstellungsweise durch Bessmer und Martin gemacht worden. Bessmer erfand den Gußstahl, indem er in dem geschmolzenen Eisen den Kohlenstoffgehalt zu vermindern und die Glühhitze so sehr zu steigern verstand, daß auch das Schmiedeeisen flüssig blieb und in Formen gegossen

werden konnte. Martin wußte noch Verbesserungen anzubringen. Aber zu diesem Verfahren ist nur das vorzüglichste Rohmaterial verwendbar, deshalb setzt man unseren heimischen Erzen zu besonderen Zwecken noch fremde aus Schweden, Ungarn und Steiermark hinzu.

In Schlefien wurden im Jahre 1886 aus 85 Gruben durch 4412 Bergleute 650700 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg) Eisenerze gefördert, welche einen Werte von 2500000 Mark hatten.

In 60 Hochöfen wurden aus Eisenerzen durch 3152 Arbeiter 393400 Tonnen Roheisen im Wert von 19000000 Mark produziert.

Die Eisenhüttenwerke, auch Walz- oder Hammerwerke genannt, sind großartige Etablissements mit vielen gewaltigen Ofen, Dampfmaschinen, Dampfhammern und Walzenstraßen, die Tag und Nacht im Gange sind. Hier wird das Roheisen im glühenden Zustande so lange gehämmert, gewalzt und gestreckt, bis es biegsam geworden ist und eine brauchbare Form angenommen hat. Zum Unterschiede von dem Roheisen nennt man es dann Fabrikateisen (auch Walzeisen) und steigt um das Doppelte im Preise; denn während 1 Zentner Roheisen im Durchschnitt mit 3 Mk. 40 Pf. bezahlt wird, kostet 1 Zentner Fabrikateisen wenigstens 6 Mk. 80 Pf. Aus den Hüttenwerken gehen hervor: Eisenbahnschienen, Maschinenteile, Stabeisen, Feineisen, Modelleisen, Façoneisen, Stahl, Stahlfabrikate, Blech, Draht, Drahtseile, Ketten, Nägel, Röhren, Schaufeln, Sägen, Blechlöffel, Pflugshare, Sensen, Sichel und andere Werkzeuge. Es wäre nicht vorteilhaft, wenn jedes Hüttenwerk alle diese Produkte zugleich liefern wollte; vielmehr ist jedes Hüttenwerk gewöhnlich nur auf einige dieser Artikel eingerichtet, die es dafür in großen Massen produziert. Im ganzen hat Oberschlefien 27 große Hüttenwerke für Stahl- und Eisenproduktion. Im Jahre 1886 waren in denselben 15216 Arbeiter beschäftigt, welche 31956 Tonnen Stahlfabrikate und 307500 Tonnen Eisenschabrikate produzierten, die zusammen einen Wert von 55269131 Mark hatten. Einige der bedeutendsten Eisenhüttenwerke lieferten folgende Fabrikate: (1 Tonne = 20 Ztr.)

Königshütte im Kreise Beuthen beschäftigte 1800 Arbeiter, 74 Dampfmaschinen, 2 Walzenstraßen und lieferte 29 536 Tonnen Stahlfabrikate und 77 287 Tonnen Eisensfabrikate, zusammen im Wert von 8 269 131 Mark. Es wurden produziert: Eisenbahnschienen, Stahl in Stäben, Achsen, Blech u. a.

Laurahütte im Kreise Rattowitz beschäftigte 1834 Arbeiter, 26 Dampfmaschinen, 8 Walzenstraßen und lieferte 89 857 Tonnen Eisensfabrikate im Werte von 7 556 743 Mk. Es wurden produziert: Eisenbahnschienen, Stabeisen, Feineisen, Blech und Gußwaren.

Baildonhütte im Kreise Rattowitz beschäftigte 688 Arbeiter, 20 Dampfmaschinen, 5 Walzenstraßen und lieferte 43 679 Tonnen Walzeisensfabrikate im Werte von 8 329 345 Mark.

Vorsigwerk im Kreise Zabrze beschäftigte 1551 Arbeiter, 34 Dampfmaschinen, 7 Walzenstraßen und lieferte 2420 Tonnen Stahlfabrikate und 48 567 Tonnen Eisensfabrikate im Wert von 5 920 770 Mark. Es wurden produziert: Stahl, Feineisen, Achsen, Blech, Gußwaren zc.

Marthahütte in Rattowitz beschäftigte 586 Arbeiter, 27 Dampfmaschinen, 4 Walzenstraßen und lieferte 41 374 Tonnen Eisensfabrikate im Werte von 9 484 253 Mk.

Nedenhütte in Zabrze beschäftigte 655 Arbeiter, 11 Dampfmaschinen, 4 Walzenstraßen und lieferte 43 172 Tonnen Eisensfabrikate im Werte von 4 389 631 Mk.

Alvenslebenhütte in Stadt Königshütte beschäftigte 1684 Arbeiter, 54 Dampfmaschinen, 10 Walzenstraßen und lieferte 33 741 Tonnen Fabrikate im Werte von 4 032 000 Mk.

Bismarckhütte in Ober-Heyduk im Kreise Beuthen lieferte 14 043 Tonnen Fabrikateisen.

Donnersmarkhütte in Zabrze lieferte 54 116 Tonnen Fabrikateisen.

Herminehütte in Laband im Kreise Oppeln lieferte 21 893 Tonnen Fabrikateisen.

Zawadzkiwerk in Zawadzki, Kr. Gr.-Strehlitz, lieferte 21 146 Tonnen Fabrikateisen.

Die Gleiwitzer Hüttenwerke lieferten gewalzte Röhren, Federdraht, Telegraphendraht, Drahtseile, Ketten, Nägel, Stifte zc.

Das Königshulder Hüttenwerk lieferte Schaufeln, Pflugshare, Sägen, Sensen, Sicheln und andre Werkzeuge.

Eisengießereien findet man nicht nur in Oberschlesien, sondern auch in Niederschlesien an vielen Orten. Es gehen aus ihnen hervor Defen, Platten, Kochgeschirre, Monumente, Gitter, Treppenstufen, Maschinenteile, Kessel, Pfannen, Kugeln und andere Gußwaren zu baulichen Zwecken. Das größte Etablissement dieser Art ist die Königliche Eisengießerei in Gleiwitz, welche in einem Jahre 6239 Tonnen Gußwaren im Werte von 945 688 Mark lieferte, vorzugsweise Gas- und Wasserleitungsrohren. Auch in Ratibor und in Malapane sind bedeutende Eisengießereien. Aber auch in Niederschlesien sind ansehnliche Werke dieser Art gar nicht selten. Wir finden sie besonders in solchen Gegenden, wo Raseneisenerz lagert und sie sind es, welche vorzugsweise Kochgeschirre (Poterie) liefern. Als Eisenhütten- und Emaillierwerke sind hier zu nennen: die „Paulinenhütte“ und die „alte Hütte“ in Neusalz a. D.; die „Henriettenhütte“ zu Primkenau; die „Marienhütte“ in Kohnau; die Gräfl. Solm'sche Eisenhütte in Lorenzdorf bei Klitschdorf; die „Jda- und Marienhütte“ in Laasan; die „Wilhelmshütte“ in Eulau bei Sprottau; die „Wilhelminenhütte“ in Modlau und andere.

Ueberhaupt produzierte ganz Schlesien in seinen 171 Eisenwerken mit 16 220 Arbeitern 809 000 Tonnen Eisen- und Stahlfabrikate und Gußeisen im Werte von 81 490 486 Mark.

Zink wird in Schlesien aus Zinkblende und aus Galmei gewonnen und bei der Telegraphie, zu Zinkornamenten und zum Verzinken von Röhren u., hauptsächlich aber zur Dachdeckung und zu einer schönen weißen Farbe (Zinkweiß) verwendet. Zwischen Beuthen und Tarnowitz, besonders in der Gegend des Trockenberges, werden diese Erze aus 46 Gruben gefördert. Galmei, ein erdartiges Mineral von rötlicher oder gelblicher Farbe, liegt an manchen Stellen offen zu Tage. Die Zinkproduktion beschäftigte im Jahre 1883 eine Zahl von 14 643 Arbeitern. In der Nähe von Beuthen, Königshütte und Rattowitz lieferten 21 Zinkhütten 83 000 Tonnen Zink im Werte von 22 500 000 Mark, und 2419 kg Radium, im Werte von 22 520 Mark. Antonienhütte und

Zossen lieferten 3818 Tonnen Zinkweiß, im Werte von 1226085 Mark. Die 4 Zinkwalzwerke: Lipine im Kreise Beuthen, Bielahütte im Kreise Ost-Gleiwitz, Sedlitz im Kreise Oppeln, und zu Ohlau lieferten 25554 Tonnen Zinkblech im Werte von 8276133 Mark.

Die Zinkproduktion Schlesiens übertrifft die aller andern Provinzen und Länder. Die bedeutendsten Zinkhütten sind folgende:

Silesiahütte in Lipine (Kr. Beuthen) produzierte 20805 Tonnen Zink und 640 kg Kadmium.

Hugohütte in Antonienhütte (Kreis Rattowitz) 7898 Tonnen Zink und 589 kg Kadmium.

Hohenlohehütte in Hohenlohehütte (Kreis Rattowitz) 10386 Tonnen Zink.

Wilhelminehütte in Schoppinitz (Kreis Rattowitz) 9549 Tonnen Zink und 396 kg Kadmium.

Kupfer wird bei Kupferberg und bei Hasel, im Kreise Zauer, aus Kupferfies geschmolzen. Es sind 90 Arbeiter beschäftigt, welche 4795 Tonnen Kupfererze förderten und daraus 144 Tonnen Kupfer gewannen, im Werte von 86847 Mark. Die alten Gruben, bei Silberberg, Gottesberg u. werden jetzt nicht betrieben, sollen aber künftig wieder eröffnet werden. Die schlesischen Kupferhämmer zu Maßlischhammer u. verarbeiten meist ausländisches Material.

Blei wird aus Bleiglanz oder Schwefelblei gewonnen. Man findet es an mehreren Stellen des Vorgebirges, z. B. in Kolbnitz bei Zauer, in Dittmannsdorf bei Waldenburg und in der Gegend von Silberberg. Aber alle diese Fundorte sind unbedeutend gegen die Ausbeute von silberhaltigem Bleiglanz aus mehreren Gruben am Trockenberge. Die Königl. Friedrichshütte bei Tarnowitz und die Walter-Cronekhütte bei Rattowitz schmolzen im Jahre 1883 daraus 24821 Tonnen Blei und Glätte im Werte von 3493485 Mk. Außerdem werden noch 250 Tonnen verschiedene Bleiwaren, als Röhren, Schrot, Draht u. erzeugt. Die Bleiglätte wird von den Töpfern zur Glasur verwendet.

Silber wird ebenfalls in der Königl. Friedrichshütte und in der Walter-Cronekhütte aus dem silberhaltigen Bleiglanz gewonnen. Im Jahre 1883 ein Gewicht von 9151 kg im Werte von 1372358 Mark.

Gold wurde noch vor wenigen Jahren in Reichenstein gewonnen, wo es sich, wenn auch sehr spärlich, in den Arseniferzen vorfindet. Der Arbeitslohn stellte sich aber höher als der Wert des gewonnenen Produkts, deshalb hat man den Betrieb zur Zeit eingestellt.

Dagegen war Schlesiens früher, d. h. vor dem dreißigjährigen Kriege, noch berühmt durch seinen Reichtum an edlen Metallen. Die Goldwäschereien bei Löwenberg und Bunzlau (zu Lautersee, Görissee, Wanders, Mertshütz, Plagwitz und Deutmannsdorf) und der Goldbergbau bei Goldberg, Nikolstadt, Zuckmantel und Freimwaldau, welcher durch eine Reihe von Jahren wöchentlich 150 Pfund Gold geliefert haben soll, waren ergiebige Hilfsquellen für die stets geldbedürftigen Fürsten des Landes, die daraus in eigener Münzstätte schlesische Dukaten (goldene Pfennige genannt) prägen ließen. — Die Silberbergwerke von Silberberg und Reichenstein und das Kupfer von Kupferberg und Rudelsdorf werden schon im 12. und 13. Jahrhundert als wichtige Fundgruben geschildert, und viele tausend Bergleute waren dabei beschäftigt. Aber die Ausbeute verminderte sich von Jahr zu Jahr, weil man damals die Hindernisse des Bergbaues in der Tiefe nicht zu überwinden verstand. Es trat nach dem genannten Kriege ein Stillstand im Bergwerksbetriebe ein, und es schien, als ob Schlesiens alter Ruhm gänzlich erlöschen sollte. Erst in der neuesten Zeit, seit 1790, ist man den unterirdischen Quellen des Reichtums auf einer anderen Bahn nachgegangen und hat sich doppelt belohnt gefunden. Steinkohlen und Eisen sind in unseren Tagen bei weitem schätzbarere Stoffe als Gold und Silber, und an diesen hat Schlesiens einen Vorrat für Jahrtausende.

Arsenikfabrikate werden aus den Arseniferzen von Reichenstein, Rothenzschau und Altenberg bei Schönan gewonnen, und in Glashütten und Färbereien verwendet. Es werden jährlich 323 Tonnen produziert, im Werte von 646 000 Mark. In Altenberg findet man aber auch silberreiche Bleierze, Zinkblende und goldhaltige Schwefelkiese.

Radium wird in den Zinkhütten Oberschlesiens als Nebenprodukt gewonnen und zu gelber Farbe verarbeitet. Im Jahre 1883 betrug die Ausbeute 2419 kg im Werte

von 21 520 Mark. Es wird meist in Stangenform nach Frankreich ausgeführt und hat den Preis von 10 Mark für 1 kg.

Mangan findet sich in einem Erzlager bei Stolz und in den Eisenerzen bei Königshütte. Es ist wahrscheinlich, daß die Produktion auch dieses Metalles künftig in Schlesien wird betrieben werden. Einstweilen bildet es einen wertvollen Zuschlag zur Härtung des Stahls, aber auch zur leichteren Schmelzbarkeit der Eisenerze, indem es den Schwefelgehalt derselben entfernt.

Nickel hat man in 2 ansehnlichen Lagern bei Frankenstein gefunden. Das Nickelerz lagert im Serpentinegestein südlich von Frankenstein bei Baumgarten und nördlich von Frankenstein bei Rosemütz und Zülzendorf, ferner auch bei Neurode. Es wird zur Herstellung unserer geringeren Geldsorten benutzt, auch werden Nickelfabrikate in Naumburg am Biber gefertigt.

Chrom-Eisenerz lagert in großer Mächtigkeit bei Lampadel am schwarzen Berge und wird in einem Steinbruche gewonnen als magnesiashaltender Chromit. Es ist sehr wichtig für Eisenindustrie und keramische Industrie, weil es die höchsten Hitzegrade aushält. Man findet es auch in einem Lager bei Tarnau im Kreise Frankenstein.

Magnetit wird gefunden im Kreise Frankenstein bei Grochau. Er dient nicht nur zur Bereitung des Seltenerwassers, sondern auch zur Herstellung von feuerfesten Gefäßen bei Bereitung des Gußstahls. Auch benutzt man ihn zu Bauplatten, aus denen man kleine, leichte Häuser zusammensetzen kann, wie Bahnwärterbuden, Portierhäuschen, Pavillons etc.

Kobalt wurde früher bei Reigersdorf in der Nähe von Görlitz gegraben und in einem Blaufarbenwerk bei Querbach verarbeitet.

Zinn wurde am Anfang dieses Jahrhunderts in Giehren bei Löwenberg gewonnen. Der Ertrag war aber in der letzten Zeit nicht mehr lohnend.

B. Unter den brennbaren Mineralien steht die Ausbeute an **Steinkohlen** obenan. Die mächtigsten Flöze birgt Oberschlesien in der Gegend von Beuthen, Gleiwitz, Nikolai, Rybnik und Hultschin. Nach dem Ur-

teil der Sachverständigen sollen dieselben in der Tiefe alle zusammenhängen, einen Flächenraum von 50 Quadratmeilen einnehmen und so bedeutend sein, daß sie bei fortwährend gesteigertem Verbrauch der Kohlen in einigen tausend Jahren noch nicht abgebaut sein werden. In Mittelschlesien befinden sich die Hauptlager bei Waldenburg, Gottesberg und Neurode, und in Niederschlesien die kleinen Lager von Ottendorf, Ullersdorf, Seifersdorf und Rackwitz bei Löwenberg. Im Jahre 1892 wurden aus 137 Gruben durch 73128 Bergleute 19223285 Tonnen Steinkohlen gefördert (1 Tonne = 20 Str.), welche einen Wert von 115826601 Mark hatten. Im Jahre 1790 wurden dagegen nur 8264 Tonnen gefördert.

In welcher Art der Steinkohlenbergbau im Laufe der Zeit an Umfang gewonnen hat, wird aus folgender Tabelle ersichtlich, die sich aber nur auf den oberschlesischen Kohlenbergbau bezieht: (1 Tonne = 1000 kg)

Von 1790 bis 1799		wurden gefördert		115539	Tonnen.
"	1800	"	1809	"	"
"	1810	"	1819	"	"
"	1820	"	1829	"	"
"	1830	"	1839	"	"
"	1840	"	1849	"	"
"	1850	"	1859	"	"
"	1860	"	1869	"	"
"	1870	"	1879	"	"
				590494	"
				1261908	"
				2914041	"
				3341551	"
				7603802	"
				35215436	"
				74246311	"
				98763143	"

Der größte Teil der geförderten Steinkohlen wird durch die Hüttenindustrie, durch die Eisenbahnen und durch das Fabrikwesen verbraucht. Man hat berechnet, daß die Zuckerrfabriken allein den zehnten Teil aller schlesischen Steinkohlen zu ihrem Betriebe bedürfen. Ein Teil der Steinkohlen wird in der Nähe der Gruben in Koksöfen zu Koks verwandelt, wobei man als Nebenprodukte Steinkohlenteer und schwefelsaures Ammoniak gewinnt. So in der „Friedenshoffnunggrube“ bei Hermisdorf und in „Abendröte“ bei Gottesberg und a. D. — Die Steinkohlen sind das grundlegende Material, oder das belebende Element aller industriellen Thätigkeit. Als solches werden sie überall anerkannt und so hoch geschätzt, daß man ihnen auch den Namen: „schwarze Diamanten“ gegeben hat. Aus dem

Deer werden die Deerfarben oder Anilinfarben gewonnen, die in der Färbereitechnik und in der Textil-Industrie eine völlige Umwälzung hervorgerufen haben. Die oberschlesische Kohle verdankt ihren großen Absatz der trefflichen Qualität als Hausbrand- und Küchenkohle. Die niederschlesische Kohle ist besonders geeignet als Roß- und Schmiedekohle.

Wie wichtig aber die Benutzung der Steinkohlen anstatt des Holzes als Feuerungs-Material überhaupt schon geworden ist, kann leicht aus einer Berechnung ersehen werden, welche ergibt, daß, wenn man das Hitze-Quantum der Steinkohlen, welche nur in einem einzigen der letzten Jahre in Schlesien gefördert worden sind, durch Holz erzeugen wollte, so wäre dazu ein Wald von der Größe ganz Schlesiens abzuholzen nötig gewesen.

Die bedeutendsten Kohlengruben Oberschlesiens sind folgende:

1. Die Grube „Königin Luise“ in Zabrze, dem Staate gehörig, förderte im Jahre 1890 mit einer Belegschaft von 9000 Bergleuten und mit 24 Dampfmaschinen $2\frac{1}{2}$ Mill. Tonnen Steinkohlen im Werte von 10 Mill. Mk. (1 Tonne = 1000 kg).

2. Die Grube „König“ in Königshütte, ebenfalls dem Staate gehörig, förderte durch 3084 Bergleute und mit 41 Dampfmaschinen: 1181727 Tonnen im Werte von 4526014 Mark.

3. Die Grube „Hohenlohe“ bei Kattowitz förderte 524504 Tonnen.

4. Die Grube „Mathilde“ in Schwientochlowitz förderte 504600 Tonnen.

5. Die Grube „Florentine“ in Lagiewnik bei Beuthen förderte 594326 Tonnen.

6. Die Grube „Gräfin Laura“ in Chorzow bei Kattowitz förderte 640361 Tonnen.

7. Die Grube „Paulus“ in Orzegow bei Beuthen förderte 825847 Tonnen.

8. Die Grube „Gieschegrube“ in Schoppinitz bei Kattowitz förderte 844483 Tonnen.

Die bedeutendsten Kohlengruben Niederschlesiens sind folgende:

1. Die „Fuchsgube“ bei Altwasser (Kreis Waldenburg) förderte 533 557 Tonnen.
2. Die „Fürstensteiner Grube“ bei Ober-Waldenburg förderte 349 634 Tonnen.
3. Die „Glückhilfgrube“ bei Hermisdorf (Kreis Waldenburg) förderte 750 155 Tonnen.
4. Die „Georg-Victor-Grube“ bei Gottesberg (Kreis Waldenburg) förderte 110 698 Tonnen.
5. Die „Gustav-Grube“ zu Schwarzwaldau (Kreis Landeshut) förderte 49 133 Tonnen.
6. Die „Ruben-Grube“ bei Neurode (Kreis Neurode) förderte 118 120 Tonnen.

Braunkohlen sind in der ganzen Provinz außerordentlich verbreitet. Sie bilden ausgedehnte Lager in den Flußthälern der Oder (bei Oppeln, Beuthen a. d. O., Freistadt und Grünberg), der Glazer-Neiße (bei Neiße und Paischkau), der Weistritz (bei Laasan, Saarau und Ingrams-dorf), der Ratzbach (bei Liegnitz), des Bobers (bei Naumburg), des Queis (bei Lauban), der Lausitzer-Neiße (bei Radmeritz und Muskau). Sie werden aber nicht stark genug ausgebeutet, weil die Steinkohlen fast überall vorgezogen werden. Im Jahre 1883 wurden aus 39 Gruben durch 1091 Arbeiter 363 800 Tonnen gefördert, im Werte von 1 350 000 Mark.

Torf findet man sehr verbreitet in den Hochgebirgsmooren und in den Wiesen- und Baldmooren der Ebene. Die Seefelder, die niederschlesischen Heiden und die Gegenden von Falkenberg a. d. Steina, Neumarkt, Brinßenau sind daran besonders reich und werden stark ausgebeutet.

Schwefel wird im Kreise Rybnik in der Nähe von Pischow in 10 Schwefelbergwerken gewonnen. Zu Kokschoß werden Schwefelerze gefördert, aus denen man gediegenen Schwefel als verkäufliche Ware herstellt. Früher wurde aus dem Schwefel- und Kupferkies der Rohnauer Hütte Schwefel gemacht, jetzt werden daraus Schwefelsäure und andere Produkte fabriziert. An Schwefelerzen werden gewonnen 10 089 Tonnen im Werte von 104 154 Mark, und reiner Schwefel in Stangen 398 Tonnen im Werte von 39 890 Mk.

Bernstein wird hin und wieder, fast in allen Ge-

genden Schlesiens, in einzelnen Stücken in der Erde gefunden, z. B. bei Schweidnitz, Brieg, Breslau, Trebnitz, Dels, Reife, Lauban und Görlitz; auch in der Braunkohle von Muskau.

C. Salze mangeln in Schlesien nicht ganz, aber Kochsalz und Steinsalz müssen aus den benachbarten Provinzen Sachsen und Posen bezogen werden. Das Alaunwerk zu Muskau lieferte 150 Tonnen Alaun im Wert von 20 250 Mk. Die chemischen Fabriken der Aktien-Gesellschaft „Silesia“ zu Saarau, Laasan, Merzdorf, Goldschmieden und Breslau produzierten:

Schwefelsäure 45 691 Tonnen im Werte von 284 516 Mk.;

Glauber Salz 7 506 Tonnen im Werte von 300 244 Mk.;

Schwefelsaures Kali 1 520 Tonnen im Wert von 304 000 Mark;

Schwefelsaure Thonerde 1 125 Tonnen im Werte von 122 500 Mark;

Eisenvitriol 2 502 Tonnen im Werte von 117 500 Mk.;

Farbenerden 53 Tonnen im Werte von 4 400 Mark.

Der Anteil Schlesiens an der Gesamtproduktion des Deutschen Reiches im Jahre 1886 ist aus der hier folgenden Uebersicht zu entnehmen:

Schlesiens Anteil an der Bergwerksproduktion des deutschen Reiches.

	Deutsches Reich.		Schlesien.	
	Tonnen	Mark	Tonnen	Mark
1. Steinkohlen .	55 943 566	294 665 000	17 281 000	82 744 000
2. Braunkohlen .	12 144 469	36 710 000	363 800	1 350 000
3. Zink . . .	99 646	33 871 000	71 465	20 209 424
4. Blei . . .	85 928	25 415 000	24 821	3 493 482
5. Kupfer . . .	13 839	18 447 000	144	86 847
6. Silber . . . kg	186 010	28 608 000	kg 9 151	1 372 358
7. Roheisen . .	2 729 038	163 390 000	388 095	22 353 465
8. Eisengießereien	514 847	94 716 000	24 234	3 471 342
9. Schmiedeeisen- produkte . .	1 358 470	200 514 000	307 500	50 927 211
10. Stahlprodukte.	660 591	136 412 000	31 956	4 341 920
11. Summe der Eisenfabrikate.	2 570 783	437 457 000	809 000	81 490 486

D. Mit **Steinen** mancherlei Art ist Schlesiens reichlich versehen. Sie dienen vorzüglich zum Häuser- und Straßenbau, werden aber auch anderweitig verwendet. Die meisten geben durch allmähliche Zersetzung (Verwitterung) einen fruchtbaren Boden. Granitplatten und Granitquadern werden bei Strehlen, Striegau, Görlitz, Fischbach und am Zobtenberge in großen Massen gebrochen, und zu Bausteinen, Pflastersteinen, polierten Säulen und Denksteinen verarbeitet. Weißen Sandstein, besonders geeignet zu Bildhauerarbeiten und Bauwerkstätten (Säulen, Pfeiler, Sockel, Konsolen, Deckplatten, Stufen 2c.) aber auch zu Mühl- und Schleifsteinen, Futter- und Wassertrögen 2c. liefert die Umgegend von Bunzlau und Löwenberg in den Steinbrüchen von Warthau, Rackwitz, Sirkwitz und Deutmannsdorf; ferner in ganz vorzüglicher Beschaffenheit die Grafschaft Glatz bei Reinerz, Wunschelburg, Tscherneney und bei der Heuscheuer. Einen schönen, roten Sandstein liefert Schlegel in der Nähe von Neurode.

Dunkelgefärbter Sandstein (grünlich und bläulich) findet sich in der Nähe von Habelschwerdt bei Rieslingswalde und Neu-Waltersdorf. Kalksteine zum Häuserbau 2c. kommen meistens aus Oberschlesien, aus Gogolin und Krappitz; aber auch aus der Gegend von Reichenstein, Freiburg und Kauffung. In der Nähe von Oppeln breitet sich der Plänerkalkstein weithin aus, der zur Fabrication von Cement besonders geeignet ist. Mehrere große Cement-Fabriken in Oppeln versenden jährlich über 200 000 Tonnen ihres Produkts. Marmor wird zu Kunzendorf bei Reisse, zu Prieborn bei Strehlen, zu Kauffung bei Schönau und zu Seitenberg bei Landeck gebrochen. Gips, zum Düngen der Felder und zu Stuccaturarbeiten benutzt, findet man zu Neuland bei Löwenberg, Dirschel bei Leobschütz und Pischow bei Rybnitz. Thonschiefer (Dachschiefer), dessen Platten zum Dachdecken benutzt werden, bricht man in Arnoldsdorf bei Ziegenhals und im Queisthal bei Marklissa. Töpferthon liefert vorzüglich die Gegend von Bunzlau, Lauban, Naumburg a. Queis, Maltitz, Dyhernfurt und die Lausitz. Lehm findet sich überall; er wird am häufigsten in Ziegeleien verwendet. Flußspat wird im Klessengrunde bei Habelschwerdt und in Arnoldsdorf bei Hirschberg gegraben.

Feldspat oder Porzellanerde und Quarz für Porzellanfabriken und Glashütten liefert die Gegend von Hirschberg (bei Lomniz) und die Grafschaft Glatz. Graphit (Reißblei) findet man an vielen Orten, er wird aber nur in Sackrau bei Münsterberg gebrochen. Basalt, Grünstein und Porphyr werden in vielen Gegenden zum Straßenbau verwendet.

Auch edlere Steine (Schmucksteine) finden sich an manchen Orten, wenn auch nur in geringer Menge und von unbedeutendem Werte. Es kommen Berylle bei Langenbielau, Saphire, Spinelle und Hyazinthen in der Pier, Granaten besonders im Glimmerschiefer bei Schmiedeberg, Querbach und Landeck vor. Topase und Bergkrystalle werden bei Lomniz, Striegau und Krummendorf gefunden. Amethyste, Achate, Karneole und Chalzedone sind am Finkenhübel bei Dürrkunitzendorf in der Grafschaft Glatz, ferner um Landeshut, Goldberg und Lahn nicht selten. Einer besonderen Erwähnung verdient aber der Chrysopras, eine Eigentümlichkeit von Schlesien, welcher in dem Serpentin von Frankenstein und Nimptsch enthalten und durch schöne apfelgrüne Farbe ausgezeichnet ist.

Zu den mineralischen Erzeugnissen sind auch die

Mineralquellen oder Gesundbrunnen

zu rechnen. Sie führen mineralische Stoffe aus dem Schoße der Erde herauf, dienen zur Wiederherstellung der Gesundheit und sind im Gebirge häufiger und kräftiger, als im Tieflande. Die Zahl derselben ist in Schlesien so bedeutend, daß nur die kräftigsten benutzt werden. Die Kurgäste erfreuen sich zugleich bei der hohen Lage derselben einer nervenstärkenden Luft und können den Genuß guter Milch und Mollen damit verbinden, da die Bergkräuter ein vortreffliches Viehfutter gewähren. Die meisten derselben sind Eisenquellen, denen die damit verbundene Kohlensäure einen säuerlichen Geschmack erteilt, weshalb sie auch Säuerlinge oder Sauerbrunnen genannt werden. Als solche sind besonders bekannt und besucht: Flinsberg im Isergebirge, Charlottenbrunn und Alt-Reichenau im Hochwaldgebirge, Gudowa, Reinerz, Langenau und Alt-Heide in der Grafschaft Glatz, Kunzendorf bei Neustadt

im Geseke, Bukowine und Ottolangendorf in der Treknitzer Hügelland. Andere enthalten neben der Kohlensäure mehrere Salze, wie der Salzbrunn am Hochwalde, von dem alljährlich über 200 000 Fl. weit und breit versendet werden. Zu Hermannsbad bei Muskau ist eine salinische Eisenquelle. Unter den Schwefelwasserquellen sind die zu Warmbrunn und Landeck am meisten besucht. Erstere hat eine Wärme von 29° , letztere von 22° R. Unbedeutender sind die Schwefelquellen zu Dirschdorf bei Nimpisch, zu Gräben bei Falkenberg und zu Koksütz bei Rybnik in Oberschlesien. In neuester Zeit sind zwei Badeorte in Oberschlesien schnell emporgekommen, wegen der bedeutenden Wirksamkeit ihrer Quellen. Dieselben wurden bei Gelegenheit der dort angestellten Bohrungen entdeckt. Königsdorf-Tastrzemb im Kreise Rybnik ist eine jod- und bromhaltige Soolquelle. Goczalkowicz im Kreise Pleß eine jodhaltige Soolquelle. Als Badeorte sind noch zu erwähnen: Hermisdorf bei Goldberg als Mineralbad, Moorbad und Kaltwasser-Heilanstalt; Görbersdorf im Hochwaldgebirge als Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Kurort; Ziegenhals als Kaltwasser-Heilanstalt, und in dessen Nähe: Gräfenberg bei Freimaldau in Oesterreichisch-Schlesien.

Die schlesische Ebene.

Bodenbeschaffenheit und Klima.

Die weite Ebene, welche sich zu beiden Seiten der Oder ausbreitet, bildet den größten und wichtigsten Theil Schlesiens. Sie ist sanft nach Norden geneigt, 44 Meilen lang, 12 bis 16 Meilen breit und geht, je mehr sie sich dem Gebirge nähert, in ein wellenförmiges Hügelland über. Die Luft ist hier milder und das Wetter beständiger als im Gebirge, daher treffen wir in der Ebene manche Tiere und Pflanzen an, welche wir dort vergeblich suchen würden, z. B. unter den Vögeln den Storch und die Nachtigall; unter den Gewächsen den Weinstock und Mais, den Walnuß- und Maulbeerbaum, die schlanke Blumenbinse und die prächtige Seerose. Einen eigentümlichen Schmuck erhält die Ebene durch einige vorgeschobene Berge,

welche den langen Gebirgszug der Sudeten wie Vorposten umlagern. Unter diesen ist der Zobtenberg am weitesten sichtbar, weil er mitten im Lande liegt und sich 550 m über die Ebene erhebt. Seinen Umwohnern gilt er durch die dunklere oder hellere Farbe seines Gewandes und durch die häufige Wolkenbildung an seinem Gipfel als ein untrüglicher Wetterprophet. In seiner Nachbarschaft erhebt sich der Rummelsberg bei Strehlen und die drei Striegauer Berge, doch erreichen sie bei weitem nicht jene bedeutende Höhe. In Oberschlesien steigt bei Groß-Strelitz der Annaberg auf und bei Reife die Bischofskoppe; in Niederschlesien zeigt sich der Grödigberg und die Landeskronen.

In Hinsicht auf die Bodenbeschaffenheit bemerken wir in Schlesien die auffallendsten Gegensätze. Vom vorzüglichsten Weizenboden bis herab zum mageren Roggenboden der niedrigsten Klasse, stellenweise sogar bis zum losen Flugsande geht der Unterschied, den wir in verschiedenen Landesteilen antreffen. Da aber die größere Hälfte des Landes mit gutem Boden bedeckt ist, so ist Schlesien im ganzen ein fruchtbares Land zu nennen. Die Verteilung des Bodens ist folgender Art.

a) Auf der linken Oberseite zieht sich am Fuß der Sudeten, gleichsam als Einfassung derselben von Ratibor bis Görlitz ein langer, 4 bis 12 Meilen breiter Strich von überaus fruchtbarem Lande hin, welcher die eigentliche Krone von Schlesien ist. Derselbe wird zwar hin und wieder von minder guten Strecken unterbrochen; aber in der Mitte des Landes, zwischen der Ragbach, Ohla und Oder liegt der eigentliche Kern des guten Bodens, und dieser ist es, welcher Schlesien den Ruf seiner Vorzüglichkeit verschafft hat. Der Landbau steht hier auf einer hohen Stufe und lohnt reichlich den Anbau von Weizen, Raps, Zuckerrüben, Flachs, Gemüse und Tabak. Darum ist diese Gegend stark bevölkert, denn es wohnen meist über 120 Menschen auf einem qkm. Man findet hier große, gutgebaute Dörfer, stattliche Höfe und eine Menge wohlhabender und ansehnlicher Städte. Die bedeutendsten derselben ziehen sich in einer langen Reihe am Fuße des Gebirges hin: Görlitz, Lauban, Bunzlau, Liegnitz, Goldberg, Sauer, Striegau, Freiburg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein,

Neiße, Neustadt und Leobschütz. Vier dieser Städte haben mehr als 20000, keine aber weniger als 7000 Einwohner.

b) Der zweite Teil der Ebene, im Norden der Städte Liegnitz, Bunzlau und Görlitz ist von jener fruchtbaren Gegend sehr abweichend. Hier herrscht der Sandboden vor, der meistens mit Kieferwäldungen bedeckt ist. Da liegen in einer zusammenhängenden Gruppe die großen Heiden von Lüben, Bunzlau, Sagan, Görlitz, Rothenburg und Muskau, die häufig von Torfmooren und Heideteichen unterbrochen werden. Mageres Gras, Heidekraut und Heidelbeeren sind über weite Strecken verbreitet und nur selten findet sich in den Flußthälern ein besseres Erdreich. Es wird den Bewohnern der kleinen Heidedörfer schwer, dem leichten Boden einen drei- bis vierfachen Getreideertrag abzugewinnen. Daneben werden Kartoffeln und Buchweizen angebaut. Diese Gegenden sind schwach bevölkert, denn es wohnen meist nur 50 Menschen auf einem qkm. An Holz, Torf, Wild, Fischen und Rasen-Eisenstein sind sie aber reich, und Eisen- und Glashütten finden sich hin und wieder. Eine Ausnahme macht hier nur das Thal der Oder um Glogau, Beuthen und Freistadt. Diese Gegend gehört zu den fruchtbarsten in Schlesien, und die Grünberger Hügel bilden den Haupt-Weinbezirk der Provinz.

c) Die rechte Oderseite bietet größtenteils weite Sandflächen dar, die fast durchgängig mit Wald bedeckt sind, denen auch nur ein geringer Fruchtertrag abgewonnen werden kann. Das dürstige Korn und das kleine Vieh geben ein ungünstiges Bild der Boden-Kultur. Dagegen ist die Aufmerksamkeit der Bewohner anderen Erwerbszweigen mehr zugewendet, die einen lohnenden Gewinn abwerfen. In Oberschlesien ist es das Berg- und Hüttenwesen, und in Mittelschlesien die edle Schafzucht, welche jenen Mangel ausgleichen. Aber es ziehen sich durch jene großen Flächen nicht unbeträchtliche Striche eines besseren Bodens hindurch. Zwischen Pleß und Ratibor findet sich vorherrschend ein guter, zwischen Namslau, Dels, Trebnitz, und Militisch aber ein sehr guter, fruchtbarer Boden, auf welchem Weizen, Flachs, Zuckerrüben und Raps vortrefflich gedeihen und sorgfältig angebaut werden.

d) Das Gebirge. Obgleich hier häufig auf Hoch-

gebirgskämmen und Bergspitzen ein felsiger, nächst dem an Lehnen und Abhängen ein steiniger Boden zu Tage tritt, so haben doch die Flußthäler fast durchgängig einen so fruchtbaren Boden, wie er nur in den besten Landesteilen gefunden werden kann. Dies gilt ganz besonders von der Grafschaft Glatz, wo der sorgfältigste Anbau, ungeachtet aller Mühe, bis gegen die Gipfel der Berge hinaufreicht. Aber der Reiz der üppigen Getreide- und Flachselder wird erhöht durch die herrlichen Viehstämme. Die Rinder gehören zu den vorzüglichsten die Schlesien hat, und kräftige Rosse bearbeiten den Boden. Und so wie in der Grafschaft, ist es auch in der Gegend von Hirschberg und mit wenigen Ausnahmen im ganzen Gebirge.

Die Verteilung des mehr oder minder fruchtbaren Bodens auf die einzelnen Kreise läßt sich am besten beurteilen aus den Angaben vom Reinertrage des Ackerlandes pro Hektar in Mark, wie sie weiter unten bei der Beschreibung der einzelnen Kreise zu finden sind. Es ist daraus zu erkennen, daß der vorzügliche Boden im Kreise Striegau pro Hektar einen Reingewinn von 41, im Kreise Zauer von 40, im Kreise Nimptsch von 38, und in den Kreisen Münsterberg und Liegnitz von 34 Mark abwirft, während aus dem wenig fruchtbaren, meist sandigen Boden im Kreise Lublinitz nur 6, in den Kreisen Rosenberg, Pleß und Rybnik 8, und in den Kreisen Hoyerwerda, Wartenberg und Tarnowitz nur 9 Mark gewonnen werden können.

Ueber die Benutzung oder Verwertung des Bodens lassen sich im allgemeinen nur annäherungsweise richtige Angaben machen, da unaufhörliche Veränderungen ihren Einfluß täglich geltend machen. Demnach findet man in Schlesien:

Bodenbenutzung in Quadratkilometern.

	qkm	qkm	nach Prozenten
1. Acker- und Gartenland		22557	55,8
dabei Haus- und Obstgärten	255		
Weingärten	15		
Gemüseland	212		
Zuckerrübenland	912		
		22557	55,8

	qkm	qkm	nach Prozenten
Transport	22557		55,8
Rapsland	252		
Flachs	109		
Tabak	13		
Anderer Feldfrüchte	20789		
2) Waldbfläche		11630	29,0
a) dabei Laubholzwald	1563		
und zwar Eichen	316		
Buchen	149		
Birken und Erlen	347		
Weiden	48		
Gemisch	703		
b) Nadelholzwald	10005		
dabei Kiefern	8109		
Färchen, Tannen, Fichten	1896		
3. Wiesen, Weiden und Hutungen		4271	10,6
4. Haus- und Gärten		403	1,2
5. Wege und Unland		1053	2,6
6. Gewässer		296	0,8
Gesamtfläche in qkm	40300		100

Von diesem Areal gehört die Hälfte den Rittergütern, ein Drittel den Bauergütern und ein Sechstel den kleinen Grundbesitzern. Die Landwirtschaft ist der Hauptnahrungszweig Schlesiens. (Sogar von 150 Städten sind 94 damit beschäftigt.) Es ist allgemein anerkannt, daß dieser Kulturzweig in Schlesien außerordentlich vorgeschritten ist; die Dreifelderwirtschaft ist überall beseitigt, und eine angemessene, regelmäßige Fruchtfolge ist an ihre Stelle getreten. Die Großgrundbesitzer gehen überall mit gutem Beispiel voran; sie arbeiten nur mit verbesserten Ackerwerkzeugen, sie verwenden zur Melioration ihrer Güter bedeutende Summen, vorzugsweise auf Drainage und Wiesenüberrieselung, und benutzen einen großen Teil ihrer Aecker zum Rüben-, Delsaat- und Futterbau. Wo Menschenkräfte nicht genügend vorhanden sind, wird mit Maschinen gearbeitet; Säemaschinen, Dreschmaschinen, Mähmaschinen sehen wir überall in voller Thätigkeit; selbst Dampfplüge sind nicht mehr selten. Wo der Stalldünger nicht ausreicht, da sucht man mit künstlichen Düngemitteln oder mit Guano dem stark benutzten Boden die verminderte Fruchtbarkeit wiederzugeben. Der Vorteil der kleinen Grundbesitzer liegt darin, daß sie ihre Grundstücke gartenmäßig

behandeln, und Gemüse oder Zuckerrüben oder andere gut bezahlte Handels- und Fabrikpflanzen anbauen können.

Das **Klima** Schlesiens ist im allgemeinen ein gemäßigtes, d. h. es liegt in einem Erdgürtel, auf welchem die vier Jahreszeiten regelmäßig mit einander abwechseln und die Niederschläge veränderlich sind. Aber mit der ganzen norddeutschen Tiefebene teilt es die Eigentümlichkeit, daß es sich durch strenge Winter und heiße Sommer, durch kurzen Frühjahrsübergang und lange, schöne Herbstzeit auszeichnet. Dabei ist die mittlere Jahrestemperatur etwas kälter als die Entfernung des Landes vom Aequator eigentlich mit sich bringt, teils weil Schlesien schon ansehnlich über die Meeresfläche sich erhebt, teils aber auch, weil die kalten Nordwinde offenen Zugang finden, während die warmen Südwinde durch eine mächtige Gebirgsmauer abgehalten oder gemildert werden. Unter den preussischen Provinzen nimmt Schlesiens Klima eine Mittelstellung ein zwischen den wärmeren Rheinlanden und den kälteren Ostseeprovinzen. Doch hat Brandenburg einen etwas weniger strengen Winter als Schlesien.

Im besonderen ist aber ein erheblicher Unterschied wahrzunehmen zwischen dem Klima der tiefliegenden schlesischen Ebene und den Gebirgsgegenden. Während in der Ebene die mittlere Jahreswärme $+ 6,33^{\circ}$ R. beträgt, erreicht sie in den Thälern des Gebirges nur $+ 4,9^{\circ}$ R. Das Mittel des Januar beträgt in der Ebene $- 2,40^{\circ}$, im Gebirge $- 3,3^{\circ}$. Das Mittel des Juli in der Ebene $+ 14,48^{\circ}$, im Gebirge $+ 12,9^{\circ}$. Auch die Regenmenge ist sehr verschieden: Während sie in der Ebene im Jahr 21,49 Par. Zoll beträgt, steigt sie im Vorgebirge auf 26,91 Par. Zoll; sie stellt sich also um den vierten Teil bedeutender heraus.

Die unmittelbaren Folgen dieses Unterschiedes geben sich deutlich zu erkennen, und üben einen beträchtlichen Einfluß auf die Beschäftigung und Lebensweise der Einwohner: Der Winter stellt sich im Gebirge früher ein, der Schnee bleibt länger liegen, die Nachtfroste sind zahlreicher, die Blüten- und Erntezeit fällt drei Wochen später als in der Ebene. In dieser dagegen ist die Luft milder, und der Wechsel zwischen Wärme und Kälte tritt nicht so auffallend

und plötzlich ein, wie im Gebirge. Daher können in der Ebene manche Pflanzen gedeihen, die dort nicht fortkommen wollen, wie der Weinstock und der Maulbeerbaum, die Blumenbinse und die Seerose; und auch einige Vögel geben ihr den Vorzug, wie die Nachtigall und der Storch. Noch auffallender ist der Unterschied zwischen dem eigentlichen Hochgebirge und dem Tieflande; denn im Frühlinge schauen die schneebedeckten Gipfel und Rämme oft noch lange auf das grüne Kleid der Wiesen und Felder herab, wenn die Obstbäume ihre Blütenpracht schon abgestreift haben. Da nun auf jenen Höhen der Schnee auch viel früher wieder sich einfindet, als im Thale, so weilt der Sommer oft kaum zwei bis drei Monate, und Frühling und Herbst verschwinden fast gänzlich. An einzelnen hochgelegenen und gegen die Sonne geschützten Stellen kommen ansehnliche Schneemassen oft gar nicht zum schmelzen. Regen und Schnee, Nebel und heftige Winde sind im Gebirge häufiger als in der Ebene. Die Gewitter, welche sich gewöhnlich an den Bergen entwickeln, sind zuweilen mit Wolkenbrüchen und Hagelwetter verbunden und richten dann großen Schaden an. Sie ziehen meistens in gewissen Richtungen, die man Gewitterstraßen nennt, nach der Ebene. Eine derselben geht vom Fier- und Riesengebirge aus über Löwenberg, Sauer, Liegnitz und Neumarkt, oder über Kupferberg, Landeshut und Waldenburg. Die zweite Hauptstraße geht vom Gulengebirge aus über Reichenbach und Strehlen, und die dritte vom hohen Gelsenke über Reisse oder Leobschütz zur Oder. Vorgeschobene Höhen, wie Zobten, Rummelsberg &c. geben oft den heranziehenden Gewittern eine veränderte Richtung. Mit dem Klima hängt die frühere oder spätere Entwicklung der Pflanzen sehr genau zusammen; daher können wir in den verschiedenen Landesteilen einen bedeutenden Unterschied in der Erntezeit wahrnehmen. So fällt z. B. die Roggenernte im Tieflande der Oder gewöhnlich zwischen den 15. bis 22. Juli, in der Gegend von Pleß den 17. bis 31. Juli, im Vorgebirge den 26. Juli des 15. August, und in den höheren Gebirgsgegenden werden nur Hafer und Kartoffeln, aber Roggen gar nicht angebaut.

Der Wind, welcher in Schlessen, wie in ganz

Deutschland, vorherrscht, ist der Westwind oder Südwestwind. Er ist ursprünglich ein Südwind, der von den wärmeren Gegenden des atlantischen Meeres herkommend, Regen mitbringt; aber durch die Achsendrehung der Erde wird seine Richtung um so mehr eine westliche, je weiter er nach Norden fortschreitet. Selten erlangen in einzelnen Monaten östliche oder südöstliche Windrichtungen das Uebergewicht.

Die Pflanzen.

Die Pflanzendecke, welche über die Oberfläche Schlesiens ausgebreitet ist, bietet nicht nur einen reichen, anmutigen Blütenschmuck, sondern auch bei der Verschiedenartigkeit des Bodens und bei der teilweise sehr bedeutenden Erhebung des Landes eine überraschende Abwechselung desselben dar. Unter den 1300 einheimischen Pflanzenarten mit deutlich zu erkennenden Blüten, die nach dem natürlichen System der Pflanzenkunde unter 106 Familien verteilt sind, hat man 35 baumartige, 71 strauchartige, 79 2jährige, 262 1jährige, 27 Zwiebelgewächse und ungefähr 826 ausdauernde Gewächse gezählt. Diese blühen aber nicht zu allen Zeiten und an allen Orten. So wollen die Pflanzen des fruchtbaren Landes meistens im sandigen Boden nicht recht gedeihen, und die, welche einen kalkhaltigen Grund lieben, verschmähen gewöhnlich jeden andern Standort. Die Zierden der Wiese sind nicht zugleich die des Gebüsches, und die, welche sich unter den Schutz des Laubholzwaldes begeben haben, würden wir im Nadelgehölz vergebens aufsuchen. Andere sind es, die sich im schattigen Thale ansiedeln, und wieder andere, die ihre Häupter auf sonnigen Hügeln wiegen. Auf Aekern und Rainen, an Mauern und Felswänden blühen nicht die Gewächse des Wassers, der Sümpfe und Moore. So wichtig aber auch die angegebenen Bedingungen für das Wachstum und Gedeihen der Pflanzen sind, so ist doch die Verbreitung derselben über ausgedehnte Landesteile eben so sehr von der Höhe ihres Standortes abhängig, d. h. von der Erhebung derselben über die Meeresfläche und von dem daselbst herrschenden Klima. Man unterscheidet in dieser Beziehung in Schlesien hauptsächlich

drei Regionen. Da nun in jeder derselben immer andere Gewächse vorherrschend auftreten, so wird der Charakter der Vegetation eben so oft fast vollkommen geändert. 623 Pflanzenarten gehören ausschließlich der untersten Region an. Sie heißt die Region der Ebene und reicht ungefähr bis zu einer Höhe von 550 m über dem Meere. Die charakteristischen Bäume derselben sind die Eiche und die Kiefer. Die zweite Region, die des Vorgebirges, reicht bis zur Höhe von 1170 m. Ihr gehören 99 Arten ausschließlich an, und unter den Bäumen haben die Fichte und die Tanne hier ihren Hauptsitz. Die dritte Region ist die des Hochgebirges mit 97 eigentümlichen Arten (Alpenpflanzen), unter denen das Knieholz, viele Grasarten, die Alpenprimel, das Alpen-Habichtskraut und die Zwergformen einiger Bäume vorherrschen. Alle übrigen sind unter diese drei Regionen, oder wenigstens unter zwei derselben verteilt; doch finden wir dann gewöhnlich dieselbe Pflanze auf dem Gebirge mit größeren und schönfarbigeren und stärker duftenden Blüten, als in der Ebene. Auch die Blütezeit ist sehr verschieden. Der Juli ist der blütenreichste Monat; Juni und August stehen ihm darin am nächsten. Die übrigen Monate zeigen sich, je näher sie dem Winter liegen, desto weniger blütenreich; jedoch können selbst in diesem unter günstigen Witterungsverhältnissen zu aller Zeit einige blühende Pflanzen angetroffen werden.

Unter den einheimischen oder wildwachsenden Pflanzen gewähren viele dem Menschen bedeutenden Nutzen. Wenngleich nur wenige zur Nahrung dienen, wie Beeren, Pilze und einige essbare Kräuter, so sind doch die meisten gute Futtergewächse, andere liefern brauchbare Holzarten, Flechtwerke, Farben und andere Stoffe. Aber vorzugsweise müssen hier die heilsamen Arzneipflanzen genannt werden, z. B. Wohlverleih, Engelwurz, Tausendguldenkraut, Alant, isländisch Moos, Wermut, Quendel, Minze, Baldrian, Hollunder, Wachholder, Fenchel, Schafgarbe, Stiefmütterchen, Kreuzblümchen, Königsferze, Senf, Kümmel, Kamille, Huflattig, Bitterklee, Kalmus und andere. Zu ihnen gehören einige, die man zwar mit dem Namen Giftpflanzen bezeichnet hat, aus denen aber die Hand des Apothekers sehr wirksame Heilmittel zu bereiten ver-

steht, z. B. Tollkirsche, Eisenhut, Fingerhut, Bittersüß, Nieswurz, Kellersäse, Stechapfel, Bilsenkraut, Schierling und andere. Man muß sie genau kennen lernen, um sich nicht durch unvorsichtigen Genuß zu schaden.

Obgleich die Arten der wildwachsenden Pflanzen sehr zahlreich sind, so werden sie doch in der Bedeutung für die Menschen weit übertroffen durch die angebauten oder Kulturgewächse, denn ihr Anbau bildet den Haupterwerbszweig des ganzen Landes. Diese werden der besseren Uebersicht wegen eingeteilt in Nahrungspflanzen, Futterkräuter, Fabrikgewächse und Waldbäume.

Unter den **Nahrungspflanzen** steht das Getreide oben an. Schlesien ist bei günstigen Ernten so reich daran, daß es nicht nur seinen eigenen Bedarf erzeugt, sondern auch eine große Menge desselben nach andern Ländern ausführen kann. Am meisten wird dasselbe natürlich in den fruchtbaren Gegenden gebaut, welche den höheren Gebirgs- und sandigen Heide Strecken durch einen Theil ihres Ueberflusses zu Hilfe kommen müssen. Weizen, welcher den besten Boden erfordert, wird hauptsächlich in dem fruchtbarsten Theile des Landes, auf der linken Oderseite gebaut; den meisten Ruf hat aber die Umgegend der Städte Frankenstein und Münsterberg; denn hier wächst der weiße Weizen, der als der vorzüglichste anerkannt und auch in andern Gegenden gern zur Ausfaat benutzt wird. Der Anbau des Roggens ist allgemein. Selbst die Heidegegenden erzielen eine reine und mehltreiche Frucht. Auch Gerste gedeiht überall, wo sie einen geeigneten, d. h. guten, aber etwas feuchten Boden findet. Der Hauptverbrauch derselben ist in den Bierbrauereien. Hafer trifft man am häufigsten in den Gebirgsgegenden, weil er ein ziemlich kaltes Klima verträgt. Auf den Feldern der hochliegenden Dörfer wird er aber in manchen Jahren nicht reif, und über 1000 m wird in Schlesien gar kein Getreide mehr angebaut. Buchweizen und Heidekorn liebt einen lockern, sandigen Boden und wird deshalb in den niederschlesischen Heiden und in Oberschlesien häufig angetroffen, vorzugsweise in den Kreisen Hoyerswerda, Rothenburg, Oppeln und Pleß. Seine Blüten sind honigreich, und die Samenkörner geben eine nahrhafte Grütze. Erbsen findet man besonders im Kreise Leobschütz viel angebaut

(22 qkm), aber auch bei Breslau, Ohlau, Brieg und Nimptsch. Sie sollen in der Gegend von Münsterberg von besonderer Güte sein. Maisfelder werden am häufigsten als Grünfutter benutzt, doch gewinnt man auch Körner in den Kreisen Neiße, Trebnitz, Namslau, Ratibor und einigen andern Gegenden. Hirse wird am meisten im Kreise Oppeln angebaut (4 qkm); weniger in den Kreisen Grünberg, Militsch, Hoyerswerda, Rothenburg, Freistadt und Wartenberg, und in den übrigen fast gar nicht.

Kartoffeln, ein Hauptnahrungsmittel in Schlesiens, werden jetzt überall in großer Ausdehnung angepflanzt. Sie wurden 1573 von Franz Drake aus Amerika nach Europa gebracht und in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch die Bemühungen Friedrich des Großen in Schlesiens eingeführt, fanden aber anfangs wenig Freunde. Erst durch die Nothjahre 1771 und 1772 sind sie in Schlesiens zu Ehren gekommen. Seit dieser Zeit hat uns keine eigentliche Hungernoth mehr heimgesucht. Eine große Menge derselben wird zur Spiritus- und Stärkemehlbereitung verwendet.

Die Küchengewächse, auch Gemüse, Grünzeug genannt, findet man überall; beschränkt ist jedoch ihr Anbau in den kälteren Gebirgsgegenden. Diese werden von solchen Orten aus damit versorgt, wo der Gemüsebau im großen getrieben wird, indem die Bewohner ganzer Dörfer sich damit vorzugsweise beschäftigen. Dergleichen „Kräutereien“ findet man besonders um die Städte Liegnitz, Breslau, Neiße und Ratibor.

Gartenbau wird in allen Gegenden Schlesiens mit Vorliebe betrieben, weil in allen Ständen der Bewohner der Sinn für Naturgenuss stark entwickelt ist. Davon zeugen nicht nur die prächtigen Parks der Großgrundbesitzer, sondern auch die gärtnerischen Anlagen in der Umgebung der meisten Städte; besonders aber die kleinen Gärten, die sich vorzugsweise in allen Gebirgsdörfern jedem Häuschen anschmiegen und sich durch Blumenpflege auszeichnen.

Der Obstbau wird im allgemeinen noch nicht in der Ausdehnung und mit der Sorgfalt betrieben, die er verdiente, denn der Gärtner beachtet noch zu wenig eine Auswahl derjenigen Obstsorten, welche für sein Klima und für

die Lage und den Boden seines Gartens am besten geeignet sind, daher muß immer noch Backobst aus Böhmen, Mähren und Ungarn eingeführt werden. Stellt sich auch in einigen Gegenden des Gebirges und Oberschlesiens das rauhere Klima diesem Kulturzweige hemmend entgegen, so sind doch wieder andere Orte und die großen Ebenen Mittel- und Niederschlesiens dafür sehr geeignet. In Proßkau bei Oppeln ist eine Lehranstalt für Obstbaumzucht und Gartenbau eingerichtet, die sehr wohlthätig einwirkt. Obstreiche Gegenden sind besonders die Kreise Löwenberg, Grünberg, Freistadt, Dels, Trebnitz, Breslau, Wohlau, Hirschberg, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Leobschütz. — Viel frisches Obst aus der Gegend von Grünberg und Carolath geht zu Schiffe nach Berlin, Stettin, Königsberg, Riga und Petersburg. Aus einem großen Theile der Äpfel bereitet man Obstwein. Wallnüsse werden ungefähr 400 000 Schock geerntet und die Ananaszucht ist auch nicht unbedeutend; denn die 50 bis 60 000 Stück (1200 Ztr.) die jährlich gezogen werden, bringen einen ansehnlichen Gewinn.

Der Weinbau ist, da Schlesiens Klima im allgemeinen nicht mehr recht dafür sich eignet, nur an wenigen, günstig gelegenen Orten von Bedeutung. Unter diesen steht Grünberg nach der Güte und Menge des Weines obenan. Grünberg ist der nördlichste Punkt der Erde, an welchem Weinbau stattfindet. Weniger ausgedehnte Pflanzungen finden sich bei Freistadt, Rothenburg, Beuthen a. d. O., Sagan, Lebus und Pleß. Weinstöcke zur Traubenkost werden mit Ausnahme der höheren Gebirgsgegenden fast überall an Häusern und Spalieren gezogen. Im Grünberger Bereich zählt man gegen 4600 Weingärten, die einen Flächenraum von 13 qkm bedecken und in guten Jahren gegen 30 000 hl Wein liefern, der durch die Bemühungen, die man in neuerer Zeit auf die Vervollkommnung seiner Kultur verwendet hat, den besseren Sorten des südlichen Deutschland an die Seite gestellt werden kann und weit und breit verschickt wird. Jährlich werden auch über 3 600 Ztr. Trauben versendet. Daher ist die Zeit der Weinlese auch hier mit Recht ein Fest. Leider will man diesem vaterländischen Produkt noch nicht die Aner-

kennung zollen, welche es sich unter dem Namen fremder Erzeugnisse längst erworben hat.

Futterfräuter werden, seit der Viehstand ansehnlich vermehrt und die Stallfütterung allgemeiner geworden ist, in großer Menge gebaut. Weiße und rote Kleefelder, Lupinen, Luzerne und Wicken wechseln häufig ab mit Getreideäckern. Treffliche Wiesen findet man besonders im Gebirge, wo feuchte Luft, häufiger Regen, natürliche und künstliche Bewässerung den Grasswuchs begünstigen. Auch die Thäler der Oder, der Bartsch, Weida, Oppa, Neiße, Raabach, des Bobers und der schwarzen Elster sind wiesenreich. Musterhafte Wiesen-Ueberrieselung findet man besonders in Kamenz, Heinrichau und Kasimir bei Leobschütz.

Als **Fabrik- und Handelspflanzen** sind Flachs, Raps, Tabak und Runkelrüben besonders erwähnenswert. Flachs oder Lein wird zwar fast überall angebaut, am häufigsten jedoch in den Kreisen Glogau, Dels, Kreuzburg, Rosenberg, Leobschütz, Neiße und Habelschwerdt. Die übrigen Kreise, welche dieses Produkt noch weit über eigenen Bedarf erzeugen, sind folgende: Grünberg, Sagan, Sprottau, Freistadt, Löwenberg, Goldberg, Landeshut, Hoyerswerda, Gubrau, Trebnitz, Militzsch, Namslau, Wartenberg, Brieg, Neustadt und Lublinitz. In ganz Schlesiens werden jährlich gegen 140 000 Ztr. Flachs gewonnen, und mit 40 bis 65 Mark pro Zenter bezahlt. Man bedient sich gern zur Aussaat des Leinsamens aus Riga, weil er der beste sein soll. Länger als hundert Jahre ist Schlesiens Flachs und Leinwand berühmt gewesen, dann kam eine Zeit der Gefahr, daß uns andere Nationen in der Flachsbereitung überflügeln könnten, deshalb hat man Flachsbearbeitungsanstalten nach belgischer Manier angelegt. Musterhaft ist jetzt noch die Flachskultur in Simmenau bei Kreuzburg. Raps und Rübsamen, aus deren Samen man Del gewinnt, werden da, wo sich fetter Boden findet, in großer Ausdehnung und mit vielem Vorteil gebaut. Die Rapsfelder nehmen zusammen eine Fläche von 252 qkm ein. Am häufigsten findet man sie in den Kreisen Ratibor, Leobschütz, Neustadt und Neiße, ferner in der Gegend von Breslau, Liegnitz, Schweidnitz und Striegau. Sichorien werden bei Breslau

(450 ha) gebaut. Der Rotebau (Krapp) wird nur noch schwach in der Nähe von Breslau und Brieg betrieben. Die Wurzel wird gemahlen und als Farbstoff benutzt. Tabakbau findet man um Ohlau (1200 ha) und um Neumarkt (134 ha). In der ganzen Provinz werden 1300 ha oder 13 qkm dazu benutzt, und jährlich auf dieser Fläche gegen 40 000 Str. Tabak gewonnen, im Wert von 900 000 Mk. Man sucht das Produkt durch guten Samen und Pflege immer mehr zu verbessern und führt die aus schlesischen Blättern gefertigten billigen Zigarren teilweise sogar nach Bremen und Amerika aus. Der Zuckerrübenbau ist in der neueren Zeit sehr wichtig geworden, da die Zuckerfabriken große Quantitäten dieser Frucht zur Zuckergewinnung bedürfen. Die fruchtbaren Gegenden um Breslau, Schweidnitz, Liegnitz, Dels, Ratibor, Neustadt, Leobschütz, Neiße, Sauer, Striegau, Brieg, Glogau liefern sie in großer Menge und haben dadurch reichen Gewinn. Die 57 Rübenzuckerfabriken Schlesiens verarbeiteten in einem Jahre über 29 Millionen Zentner Rüben, und erzeugten daraus 3 011 200 Str. Zucker; das ist eine größere Masse, als die Provinz verbraucht, weshalb ein bedeutender Teil ausgeführt werden kann. Es werden ferner noch angebaut, obgleich für das Bedürfnis nicht zureichend: Hanf um Grünberg, Freistadt, Wohlau und Militisch; Hopfen bei Militisch, Grünberg, Sauer und Oppeln; Kardendisteln oder Weberkarden für Tuchmacher und Appreturanstalten bei Neumarkt, Trebnitz und Liegnitz. Deshalb gehen jährlich noch große Summen für Erzeugnisse dieser Art ins Ausland.

Die **Waldungen** Schlesiens werden mit Sorgfalt theils durch den Staat, theils durch Privat-Eigentümer gepflegt. Sie liefern Brenn-, Bau- und Nußholz und versorgen damit nicht nur die holzarmen Gegenden der Provinz, sondern können auch dem Auslande einen beträchtlichen Teil überlassen. Namentlich gehen große Massen desselben auf Flößen (Martätschen) und Schiffen aus Oberschlesien die Oder hinab nach Berlin, Stettin und Hamburg. In den Wäldern der Ebene ist die Kiefer und Eiche vorherrschend. Die ausgedehnten Heiden Oberschlesiens (besonders auf der rechten Oderseite), Niederschlesiens und der Lausitz (zwischen der Ragbach und Spree) sind Kiefer-

waldungen; sie umfassen 70 Prozent des schlesischen Forstbestandes. Die Eichenwälder in den Thälern der Oder und Neiße nehmen sehr ab, sind aber noch von Bedeutung in der Nähe von Dhlau*), Breslau, Brieg, Leubus und Neusalz. Die Gegend von Trebnitz hat Birken- und Buchen-, die von Münsterberg und Nimptsch Buchenwälder. In sumpfigen Gegenden sind Erlengebüsch und an vielen Flußufern (besonders an der Oder) Korbweidenpflanzungen zu finden. Die Verarbeitung der Korbweiden ist von großer Bedeutung für die Haus- und Landwirtschaft. Die Produkte der Korbflechterei, die in den Dörfern am Oderufer in Oberschlesien hergestellt werden, gehen massenhaft bis nach Sachsen, Thüringen, Hannover und Hamburg. Die Gebirgsforsten bedecken in großer Ausdehnung die Rücken, Abhänge und Schluchten des Gebirges. Tannen und Fichten sind darin vorherrschend. Lärchenbaum, Buche und Ahorn nur untergeordnet. Auf den höchsten Teilen des Gebirges ist der Baummuchs verkümmert, Fichten erscheinen kaum mannhoch, Birken und Buchen nur strauchartig; dagegen tritt das buschartige Knieholz auf, ähnlich der Kiefer, dessen Aeste sich auf der Erde weit- hin verbreiten.

Park- und Gartenanlagen Schlesiens sind an einigen Orten ausgezeichnet. Besonders zu Muskau, Sagan, Güntersdorf, Carolath, Primkenau, Buchwald, Erdmannsdorf, Fischbach, Dyhernfurt, Fürstenstein, Sybilleort, Karlsruhe, Groß-Strehlitz, Schlawenitz, Rauden, Koppitz, Neudeck, Pleß, Schillersdorf, Kamenz und zu Gdersdorf, Ullersdorf und Grafenort in der Grafschaft Glatz.

*) Der prachtvollste, schlesische Laubholzwald ist der zwischen Dhlau und Brieg auf der rechten Oderseite gelegene sogenannte „Fürstenwald“ oder „peisterwitzer Wald“. Er hat eine Ausdehnung von mehreren Stunden, einen riesigen Baummuchs (denn er gruppiert sich aus Stämmen von mehr als 6 m Umfang und mehr als 30 m Höhe) und beherbergt neben Eichen, Buchen, Ahorn und Rüstern auch Binden, welches einer der seltenen Fälle ist, wo dieser Baum walddmäßig auftritt. Der deutsche Kaiser pflegt ihn jährlich mit seiner hohen Jagdgesellschaft einmal zu besuchen.

Die Tiere.

Von einheimischen oder wildlebenden Tieren zählt man in Schlesien ungefähr 10000 Arten, und zwar:

A. Wirbeltiere:		
1. Säugetiere	57	Arten.
2. Vögel	290	"
3. Amphibien	19	"
4. Fische	42	"
B. Giedertiere		
5. Insekten	c. 9300	"
6. Spinnen	c. 100	"
7. Krustentiere	30	"
8. Würmer (Ringel- u. Eingeweidew.) . .	200	"
C. Schleimtiere:		
9. Weichtiere oder Mollusken	128	"
10. Strahltiere (Süßwasserpolyphen) . . .	2	"
11. Infusorien oder Aufgukhtierchen (unbestimmt).		
12. Schwämme	1	"

Unter den **Säugetieren** sind als Gegenstände der Jagd hervorzuheben Hirsche und Rehe, welche in den größeren Waldungen des Gebirges und der Ebene noch ziemlich zahlreich sind, da sie geschont werden. Ebenso die wilden Schweine, welche sich aber nur in den waldigen Bruchgegenden der Ebene finden, bei Pleß, Trachenberg und Sagan. Hasen sind überall verbreitet, auch wilde Kaninchen haben sich in manchen Gegenden, z. B. bei Grünberg und Lüben so stark vermehrt, daß sie lästig geworden sind. Dagegen werden als schädliche Tiere oder wegen ihres Pelzwerkes gejagt die überall verbreiteten Füchse, Dachse, Hamster, Iltisse, Marder und Wiesel. Fischottern sind schon selten geworden. Einzelne Wölfe streifen noch zuweilen aus dem benachbarten Polen im Winter herüber; mehr zur Freude der Waidmänner, als zum Schrecken der Landleute. Vor Zeiten waren die Wälder auch bewohnt vom Elentier und Auerochsen. Biber waren im 13. Jahrhundert noch häufig. Der letzte Bär wurde 1770 im Riesengebirge erlegt. Fast zu derselben Zeit verschwand der Luchs und die wilde Kage. Die schwarze Hausratte ist durch die größere Wanderratte gänzlich verdrängt.

Die Vögel sind in großer Zahl vertreten. Der Säger schätzt unter denselben besonders das Auerhuhn, Birkhuhn,

Rebhuhn und Haselhuhn, den Trappen, die Schnepfe, die Bekassine, den Krammetsvogel, wilde Gänse und Enten und (wegen der Eier) den Kiebitz und die Möve. Unter den Raubvögeln bemerken wir den Steinadler, Seeadler, Fischadler oder Flußadler und einige Arten von Falken und Eulen, unter denen sich die große Ohreule (Uhu) durch Größe und feurige Augen besonders auszeichnet, die aber dem Wildstande den meisten Schaden thut. Gar vielschimmig ist das Konzert unserer Singvögel, in welchem den beiden Gattungen der Nachtigall der Preis gebührt. Sie bewohnt während des Sommers die schlesische Ebene, meidet aber die Gebirgsgegenden. Die Lerche bringt uns die ersten Frühlingsgrüße, der Stieglitz trägt das schönste Kleid, und der Zaunkönig und das Goldhähnchen sind die kleinsten unter dem zahlreichen Geschlecht. Aber auch andere unter den kleinen Sängern sind sehr beliebt, besonders der Fink, die Drossel, der Staar, die Amsel, der Zeisig, das Rotkehlchen, das Blauehlchen, die Grasmücke, der Dompfaff (Gimpel) und die Meise. Am wenigsten wird der Sperling geschätzt, obgleich er vielleicht der nützlichste von allen ist. Zu den Singvögeln zählt man auch den Pirol, die Bachstelze, die Schwalbe, die Goldammer, den Baumläufer, das Rotschwänzchen, den Rohrsperling, den Kernbeißer, den Kreuzschnabel, den Seidenschwanz, den Bürger, den Wiedehopf und die Rabenvögel, zu denen man die folgenden zählt: (Kollkrabe, Rabenkrähe, Nebelkrähe, Saatkrähe, Dohle, Elster, Eichelhäher, Tannenhäher). — Von Tauben und Hühnern sind bei uns einheimisch die Holztaube und die Wachtel, aber ihre Zahl wird weit übertroffen durch die aus fremden Ländern eingeführten Fasanen, Pfauen, Trutzhühner, Perlhühner und noch andere schöne und nützliche Hühner- und Taubenarten. Unter den Wasservögeln sind zu nennen: der Kranich, der Fischreiher, die Rohrdommel, der Laucher, der Kormoran und das Wasserhuhn. Einer besondern Erwähnung verdient der Storch, der sich so gern in der Nachbarschaft der Menschen ansiedelt. Auch dieser zieht die schlesische Ebene den Gebirgsgegenden vor und verläßt uns im Herbst mit der Schwalbe.

Die Amphibien sind in Schlessien vertreten durch

Frösche, Kröten, Eidechsen, Molche, Salamander, Blind-schleichen, Schlangen, Nattern und Ottern. Unter allen diesen Tieren ist nur eine mit Grund zu vermeiden: die graue, bis 1 m lange, giftige Kreuzotter, welche ein trübes Leben in dunklen Schluchten und größeren Wäldern führt, aber doch zuweilen unter Holzfällern und Beeren-sammeln ein Menschenleben in Gefahr bringt. Alle übrigen sind unschädlich und es ist nicht zu billigen, daß eine un-verständige Furcht vor ihnen noch fast allgemein verbreitet ist.

An Fischen haben die schlesischen Flüsse keinen Ueber-fluß, eher Mangel; deshalb ist die wilde Fischerei nicht von großer Bedeutung. In den meisten Gewässern treffen wir den Karpfen, Blei, Plöze, Barbe, Schleie, Hecht, Rotauge, Schmerle, Schlammpeitzger, Gründling, Barsch, Aalruppe, Karausche und Weißfisch. Ansehnliche Störe, Welse und Lachse kommen zu gewissen Zeiten in der Oder vor. Steinforellen sind häufig in den Gebirgs-bächen, sowie Zander im Schlawa-See. Aale werden in der Oder und in den Flüssen der Lausitz gefangen. Der fischreichste Fluß ist die Bartsch. Um dem Fischmangel abzuhelpen, hat man nicht nur in dem neuen Fischerei-Gesetz vom Jahre 1874 für die offenen Gewässer Laich-Schonungszeiten angeordnet und Laich-Schonungsreviere bezeichnet, sondern man hat auch angefangen, die Flüsse auf künstliche Art zu bevölkern. (Siehe Fischzucht.)

Wichtiger als alle die genannten Tiere ist für den Haushalt der Bewohner

die Zucht der zahmen Tiere

oder Haustiere; denn diese liefern nicht nur Nahrungs- und Kleidungs- und Düngstoffe, sondern sie müssen auch teilweise bei der Arbeit behilflich sein. Zur Hebung der Viehzucht im allgemeinen haben die an einigen Orten jährlich abgehaltenen Tierschäufeste, Ausstellungen und Wettrennen belebend eingewirkt. Es werden dabei Prämien an solche Viehzüchter verteilt, welche die vorzüglichsten Tiere geliefert haben.

Die Pferdezuucht hat sich außerordentlich gehoben, so daß der Bedarf von Pferden für das Militär, zum Be-triebe des Ackerbaues und des Fuhrwesens durch die Provinz

selbst mit Leichtigkeit aufgebracht und nur wenige Luxuspferde und schwere Arbeitspferde noch von auswärts bezogen werden. Dieser günstige Stand ist meist durch den „Schlesischen Verein für Pferdezucht und Pferdereinen“, durch die königlichen Landgestüte zu Leubus und zu Kosel, aber auch durch die Gestüte zu Groß-Strehlitz (Olschowa), zu Ratibor, Pleß und Hoschialkowitz, zu Bielau bei Neiße, Komolowitz bei Neumarkt, Klitschdorf bei Bunzlau, Slaventitz bei Ujest, Raklo bei Tarnowitz und durch den Wettetifer vieler Großgrundbesitzer bei den jährlichen Tierschaufesten erreicht worden.

Im Jahre 1883 zählte man in Schlessien 275 122 Pferde. Es kommen also im Durchschnitt 7 Pferde auf einen qkm. Der Bestand verteilt sich aber nicht ganz gleichmäßig auf die einzelnen Kreise; denn während sich (abgesehen von den Stadtkreisen) in den Kreisen Neiße, Leobschütz, Ratibor, Schweidnitz, Striegau, Zabrze, Rattowitz 11 bis 12, in Beuthen D. S. sogar 20 Pferde auf einem qkm befinden, zählt man dagegen in den Kreisen Hohenstein, Rothenburg, Sagan nur 2, und in den Kreisen Sprottau, Grünberg, Bunzlau und Habelschwerdt nur 3 Pferde auf einem qkm. Natürlich ist in den letztgenannten Kreisen der Bestand an Zugochsen um so größer. Im allgemeinen sind die Pferde in den Gebirgsgegenden der linken Oberseite groß und kräftig, auf der rechten Oberseite dagegen klein, aber ausdauernd.

Die Rindviehzucht ist im Fortschritt ebenfalls nicht zurückgeblieben. Besonders auf den großen Gütern ist seit Einführung der Stallfütterung und durch Ankauf eines starken, milchreichen Stammes aus der Schweiz, Bayern, Tyrol, Holland, England, Holstein und Oldenburg viel zur Verbesserung unseres kleinen, schlesischen Landschlages geschehen. Die Gebirgsgegenden zeichnen sich schon seit langer Zeit durch treffliche Rindviehzucht aus, da dieser Zweig der Landwirtschaft hier mit besonderem Vorteil betrieben werden kann, und liefern dem Auslande Butter und Käse von vorzüglicher Güte. Andere Teile des Landes dagegen, denen Wiesen und Weideland abgehen, oder in denen man auf die Fütterung nicht die gehörige Sorgfalt verwendet, gewähren weniger Milchertrag und leiden Mangel an gutem

Schlachtvieh, obgleich auf den Kräutereien, Brennereien und in der Umgegend von Rübenzuckerfabriken viel gemästet wird. In der neuesten Zeit sind aber auch im Flachlande Molkereien eingerichtet worden, welche sehr günstige Erfolge aufzuweisen haben.

Schlesien zählt 1397130 Häupter Hornvieh. Im Durchschnitt rechnet man auf einen qkm 34 Rinder; doch findet man im Kreise Neisse mehr als 60, in den Kreisen Münsterberg, Frankenstein, Grottkau und Neurode mehr als 50, und in den Kreisen Leobschütz, Ratibor, Neustadt, Nimptsch, Strehlen, Schweidnitz, Striegau, Tauer, Volkenhain, Landeshut und Olaz mehr als 45 Rinder auf einem qkm. Dagegen trifft man in den Kreisen Kattowitz, Tarnowitz, Lublinitz, Bunzlau, Sagan, Rothenburg und Hoyerswerda nur 20 bis 22 Tiere dieser Gattung auf demselben Raume.

Die Schafzucht Schlesiens hat in der letzten Zeit unverkennbar eine rückgängige Bewegung gemacht, indem die Zahl der Schafe von 3 Millionen im Jahre 1860 bis auf 1306440 im Jahre 1883 herabgesunken ist. Die Ursache dieses Rückganges beruht auf den massenhaften Zufuhren von Wolle aus überseeischen Ländern nach Europa, welche den Durchschnittspreis des Produktes bedeutend herabgedrückt haben. Ein ansehnlicher Teil der schlesischen Wollproduzenten hat sich deshalb genötigt gesehen, den Schafstand zu vermindern und andere Zweige der Landwirtschaft, namentlich die Rindviehzucht, zu bevorzugen. Dennoch hat die schlesische Wolle bezüglich ihrer Qualität den alten guten Ruf bewahrt, und wird immer noch von Fabrikanten des In- und Auslandes vorzugsweise gesucht. Auf dem großen Wollmarkte zu Breslau werden jährlich mehr als 50000 Zentner zum Preise von 150 bis 280 Mark verkauft. Fast alle Kreise Schlesiens beteiligen sich an der Wollproduktion, aber in sehr verschiedenem Grade. Am wenigsten will die Schafzucht gedeihen in der Nähe großer Industrie-Bezirke und im Gebirge. Im Durchschnitt kommen auf einen Quadratkilometer 32 Schafe. Aber während man z. B. auf demselben Raume im Kreise Striegau 97 Schafe, in den Kreisen Goldberg, Nimptsch, Münsterberg über 80, in den Kreisen Namslau, Liegnitz,

Zauer über 70, in den Kreisen Strehlen, Steinau, Schweidnitz, Neumarkt über 60, und in den Kreisen Guhrau, Dels, Reichenbach, Glogau, Kreuzburg und Rosel über 50 Schafe vorfand, zählte man in den Kreisen Rattowitz und Waldenburg nur 2, und in den Kreisen Beuthen D.-S., Zabrze, Tarnowitz, Rybnik, Pleß, Landeshut, Hirschberg, Neurode und Hoyerswerda nur 4 bis 6 Tiere dieser Art.

Gegenwärtig hat die schlesische Schafzucht drei verschiedene Richtungen eingeschlagen, die einen wesentlichen Unterschied wahrnehmen lassen. Man unterscheidet:

a) Feine Tuchwollschafe (Electoral, Negretti und Merino) z. B. in Kalinowitz (Kr. Gr. Strehlitz), Damsdorf (Kr. Striegau); Brzybor (Kr. Steinau), Sallschütz (Kr. Guhrau), Koppitz (Kr. Grottkau), Weinberg (Kr. Gr. Wartenberg), Seitendorf (Kr. Frankenstein), Grambschütz (Kr. Namslau), Kuchelberg (Kr. Liegnitz), Ludwigsdorf (Kr. Schweidnitz), Prieborn (Kr. Strehlen), Pfaffendorf (Kr. Reichenbach).

b) Kammwollschafe (franz. Rambouillet), z. B. in Grüben (Kr. Grottkau), Kammendorf (Kr. Neumarkt), Petersdorf (Kr. Liegnitz), Schreibersdorf (Kr. Lauban), Halbendorf (Kr. Oppeln), Netsche (Kr. Dels), Proßkau (Kr. Oppeln), Dromsdorf (Kr. Striegau), Rogau (Kr. Schweidnitz).

c) Englische Fleischschafe (Hampshiredown, Oxfordshire, Southdown), z. B. in Jakobsdorf (Kr. Liegnitz), Ruppersdorf (Kr. Strehlen), Sallschütz (Kr. Guhrau), Mönch-Motischelnitz (Kr. Wohlau), Borne bei Nimkau, Heidau bei Deutsch-Lissa, Ziebendorf bei Lüben, Denkwitz bei Glogau, Koberwitz bei Breslau, Schmolz bei Breslau, Bielau bei Reife, Würchwitz bei Klopschen, Skorischau bei Namslau, Ritterwitz bei Ottmachau, Eschanschwitz bei Strehlen u.

Die Schweine- oder Schwarzwiehzucht ist nirgends von großer Bedeutung; am häufigsten finden wir sie noch in den Kreisen Beuthen D.-S., Rattowitz und Zabrze, wo mehr als 40; ferner bei Glogau, Brieg, Strehlen, Grottkau, Leobschütz und Pleß, wo mehr als 20 Schweine auf einem qkm gefunden werden, während im Durchschnitt nur 13

auf diesen Raum kommen. Aber es giebt auch Kreise, in denen nur 4 bis 5 vorhanden sind; zu diesen gehören Rothenburg, Sagan, Sprottau, Bunzlau, Hirschberg, Habelschwerdt. Die ursprüngliche schlesische Rasse dieser Tiere, die nur wenig zur Mastung geeignet war, ist seit Jahrzehnten durch Ankauf von guten, englischen Zuchtschweinen aus Yorkshire, Suffolk &c. bedeutend verbessert worden, so daß jener Landschlag in Mittel- und Niederschlesien schon sehr selten geworden ist. Ein großer Teil des Schweinebedarfs wird aus dem Großherzogtum Posen, aus Ungarn und Polen bezogen, indem von dort aus alljährlich große Herden durch das ganze Land getrieben und zur Mastung verkauft werden. Schlesien zählte im Jahre 1883 an Schweinen 518612 Stück.

Ziegen zählt man 176283; so daß nur 5 Stück auf einen qkm fallen. Zahlreicher sind sie im und am Gebirge, in den Kreisen Lauban und Löwenberg, wo 12 bis 15, ferner in den Kreisen Hirschberg, Neiße, Leobschütz und Grünberg, wo 9 bis 11 gezählt werden. Am zahlreichsten finden wir aber die Ziegen in den Kreisen Beuthen, Rattowitz und Zabrze, wo sie wahrscheinlich einen Ersatz bilden für die in geringer Anzahl vorhandenen Kühe. Hier steigt ihre Zahl bis 20. Sie gewähren besonders in Arbeiterfamilien eine billige, aber gesunde und nahrhafte Milchkost und werden deshalb oft „die Kuh des armen Mannes“ genannt.

Esel finden wir wenig. Die Zahl derselben beläuft sich auf 329. In einigen Badeorten des Gebirges benutzt man die Milch derselben als Heilmittel und die Tiere selbst zum Reiten. Im Kreise Waldenburg und zwar in dem Badeorte Salzbrunn sind 57, und in den Badeorten der Grafschaft Glatz sind 26 Esel, die übrigen sind vereinzelt.

Geflügel oder Federvieh — als Gänse, Enten, Hühner, Truthühner und Tauben — wird überall in hinreichender Menge gezogen. In Lahn und Liebenenthal sind jährlich Taubenmärkte, und in Görlitz, Reichenbach, Guhrau, Neiße, Brieg, Tauer, Ratibor sind Vereine für Geflügelzucht, welche bessere Geflügelsorten, auch Ziervögel, wie Schwäne, Pfauen, Fasanen und Perlhühner &c. zu ver-

breiten suchen. Die Zahl der Fasanerien ist nicht unbedeutend. In Brieg werden Briestauben abgerichtet. *)

Fischzucht. Um dem Mangel an Flußfischen abzu-
helfen, wird in den zahlreichen Teichen viel Fischzucht ge-
trieben und zwar vorherrschend die der Karpfen. Es
zeichnen sich dadurch besonders die Gegenden um Militsch,
Wirschkowitz, Trachenberg, Dels und Falkenberg aus. In
der neuesten Zeit hat man an der Oder, an der Oppa,
am Bober, am Queis, am Himmelwitzer Wasser u. a. D.
Fischzucht-Anstalten angelegt, in denen Lachs- und Zander-
und Forelleneier ausgebrütet und die jungen Fische so
lange erzogen werden, bis sie ohne Gefahr in offene Flüsse
ausgesetzt werden können. Lohnender Erfolg ist aber
erst dann zu erwarten, wenn es wird gelungen sein, für
jede Fischart das zusagende Gewässer, und für jedes Wasser
die zusagende Fischart aufzufinden. Solche Anstalten be-
finden sich in Brieg und Neusalz an der Oder, Beneschau
an der Oppa, Fischisdorf bei Lähn, Bunzlau und Sprottau
am Bober, Oberlichtenau bei Lauban am Queis, in
Göllschau an der schnellen Deichsel, Seitenberg bei Landeck
an der Viele, Ober-Waldenburg am Hellebach, Tannhausen
an der Weistritz, in Makrolona (bei Groß-Strehlitz) am
Himmelwitzer Wasser, in Hohnsdorf bei Habelschwerdt und
in Langwaltersdorf an der Steina bei Waldenburg.

Um die Krebszucht zu vermehren, hat man im
Weideflusse einige hundert Besatzkrebse ausgesetzt.

Die zur Grundsteuer eingeschätzten Wasserflächen, d. h.
die zur Fischerei benutzten Flüsse, Teiche und Seen betragen
in der Provinz Schlesien 29 640 Hektar oder 296 qkm.

Bienenzucht wird in allen Kreisen der Provinz,
wenn auch nicht mit gleicher Sorgfalt und mit gleichem
Erfolge, getrieben. Die Bienenstöcke ermangeln noch zum
Teile einer richtigen Behandlung. Darum haben sich an
vielen Orten Bienenzüchter- oder Imkervereine gebildet,
welche sich die Hebung der Bienenzucht eifrig angelegen
sein lassen, ihre Erfahrungen in der schlesischen Bienen-
zeitung mitteilen und verbreiten, und in den letzten Jahren

*) Zwei Briestauben vom Brieger Verein legten die Luftlinie
von Torgau nach Brieg (324 km) in 6 Stunden 13 Min. zurück.

schon sehr vorteilhaft eingewirkt und günstige Erfolge erzielt haben. Der Generalverein der Bienenzüchter ist in Breslau. Die thätigsten Bezirksvereine sind in Liegnitz, Neumarkt, Carolath, Sauer, Königszell, Sagan, Neustadt, Frankenstein, Habelschwerdt, Beuthen a. d. O., Trebnitz, Grünberg, Glogau, Lüben, Grottkau, Brieg, Freiburg, Primkenau und Leobschütz. Die bedeutendsten Verbesserungen in der Bienenzucht sind seit dem Jahre 1845 von Karlsmarkt bei Brieg durch den Pfarrer Johann Dzierzyn ausgegangen, dessen naturgemäße Behandlung der Bienen ein ganz neues Leben und Treiben in dieser Beschäftigung hervorrief, und dessen Bienenstand eine hohe Schule für alle einsichtsvollen Bienenzüchter Deutschlands wurde. Dessenungeachtet ist dieser einträglichste aller landwirtschaftlichen Kulturzweige in Schlesiens noch nicht auf die Stufe gehoben, welche er einnehmen könnte und sollte; denn die Bienenzucht ist sehr geeignet, den Wohlstand eines Volkes zu erhöhen. Die Anzahl der Stöcke könnte leicht durch große und kleine Grundbesitzer um das dreifache erhöht werden, denn der Betrieb erfordert weder viel Zeitaufwand, noch bedeutende Kapitaleanlage, und es brauchten dann nicht, wie jetzt geschieht, jährlich gegen 5000 Ztr. Honig und Wachs in die Provinz eingeführt zu werden. Im Jahre 1883 wurden in Schlesiens 127 903 Bienenstöcke gezählt, das sind 10 529 weniger, als bei der vorletzten Zählung. In den meisten Gegenden finden sich 3 bis 4 Bienenstöcke auf einem qkm. Es giebt aber Kreise, in denen nicht mehr als 1 bis 2 Stöcke auf diesem Raume vorhanden sind; zu diesen gehören die an Kohlen und Hütten reichen Kreise Kattowitz, Tarnowitz, Beuthen O/S., Zabrze, Waldenburg, Neurode; ferner Militsch, Sprottau, Lüben und Falkenberg. Dagegen giebt es wieder Kreise, in denen man 5 bis 6 Stöcke auf jedem qkm zählt: solche sind Goldberg, Sauer, Striegau, Liegnitz, Schweidnitz, Reichenbach, Münsterberg, Brieg, Ohlau, Reife, Grottkau, Leobschütz, Löwenberg und Hoyerswerda.

Gegenwärtig ist in Schlesiens der Dzierzynstock mit beweglichem Bau überwiegend im Gebrauch; in einzelnen Gegenden noch der Strohforb, und in Oberschlesiens auf der rechten Odersseite findet man nicht selten noch die alte

Kloßbeute mit unbeweglichem Bau. — Von Bienenrassen züchtet man hauptsächlich Italiener, Deutsche und Krainer Bastardrassen. Man giebt besonders den dauerhaften und fleißigen Völkern den Vorzug. Pflanzen, welche den Bienen viel Ertrag liefern, sind Raps, weißer Klee, Linde und Akazie.

Um jungen Leuten, besonders aus dem Stande der Landwirte, Gelegenheit zu geben, die Bienenzucht theoretisch und praktisch zu erlernen, hat der Generalverein der Bienenzüchter eine Bienenhütte in Proßlau errichtet, die mit Krainer Mutterstöcken bevölkert ist, und bei der im Sommer Vorträge mit Demonstrationen über Bienenzucht gehalten werden, welche auch die Ueberwinterung und Vermehrung der Bienenvölker zum Gegenstande haben. An diesen Unterrichtsstunden können Bienenwirte jeden Standes teilnehmen.

Die Seidenzucht wird auch an einigen Orten betrieben, aber die Kokons-Produktion beläuft sich nur auf 600 Pfund im Jahre. Die Seidenzüchter Schlesiens sind über die ganze Provinz verbreitet, nur wäre zu wünschen, daß sich die Zahl derselben noch vermehrte, weil durch die Seidenzucht gewissen Berufsclassen erhebliche Vorteile erwachsen können. Denn die Sorgfalt und Mühe, welche eine kurze Zeit des Jahres darauf verwendet werden muß, ist nicht bedeutender als in solchen Ländern, welche schon längst aus dem Seidenbau reichen Gewinn gezogen haben. Wenn man bemerkt haben will, daß Schlesiens Klima eine rechtzeitige Entwicklung des Maulbeerlaubes nicht überall begünstige, so ist dagegen erwiesen, daß dieses Laub während der ganzen Fütterungszeit der Raupen sich saftiger und frischer erhält, als in Italien, wodurch wiederum die gewonnene Seide eine bessere Beschaffenheit gewinnt als in jenem Lande. In neuester Zeit hat man in Reichenbach u. d. Gule den Versuch gemacht, die japanischen und die nordchinesischen Eichen-Seidenspinner, die mit Eichenblättern gefüttert werden, zu züchten. Der günstige Erfolg dieses Unternehmens berechtigt zu der Hoffnung, daß dadurch für unsere Provinz Schlesien ein äußerst gewinnbringender Erwerbszweig angebahnt worden ist.

Industrie, Handel, Verkehr und Eisenbahnen.

Den Reichtum eines Landes schätzt man nach seiner Produktionsfähigkeit; denn die Wohlhabenheit seiner Bewohner ist davon abhängig. Schlesien nimmt in dieser Beziehung, wenn nicht die erste, doch eine der ersten Stellen unter den Provinzen des preussischen Staates ein. Unwiderlegbar ist es wenigstens, daß es ihm an den notwendigen Bedingungen, jene Stufe zu erreichen, nicht fehlt, und nur in seiner für den Handel ungünstigen politischen Lage ist die Ursache zu finden, daß dieses an Erzeugnissen des Bodens und der Industrie so reiche Land noch nicht zu dem Grade materieller Blüte gelangte, zu welchem es befähigt ist. Vielen Produkten ist die Ausfuhr auf der Hälfte seiner Grenzen nach Osten, Süden und Westen durch die Zollschranken seiner Nachbarländer Rußland und Oesterreich fast verschlossen oder wenigstens sehr erschwert; dieselbe kann darum nur in der Richtung nach Norden und Nordwesten ungehindert stattfinden. Dessen ungeachtet veranschlagt man den Wert der jährlichen Ausfuhr auf ca. 100 Millionen Mark. Die vorzüglichsten Gegenstände der schlesischen Produktion und Fabrikthätigkeit, welche dem Auslande durch den Handel zugeführt werden, sind folgende: Eisenwaren finden guten Absatz nach Polen, Preußen, Sachsen, Brandenburg und Rumänien. Königshütte und Laurahütte und andere liefern Eisenbahnschienen in großen Massen, welche den besten englischen nicht nachstehen. Zink in Platten und Zinkblech zur Dachdeckung, zur Telegraphie u. aus den Walzwerken von Dhlau, Gleiwitz, Lipine und Sedlitz wird nach England, Frankreich, Ostindien, Amerika, Ungarn, Rußland und nach der Moldau ausgeführt. Die Produktion desselben, welche erst im Laufe dieses Jahrhunderts in Schlesien in Aufnahme kam, ist bereits die ausgedehnteste der ganzen Erde und eine Quelle des Reichtums mancher Grubenbesitzer geworden. Arsenik wird in den in- und ausländischen Glashütten verbraucht. Die Steinkohlen Schlesiens sind von besonderer Güte und ihre Lager für Jahrtausende ausreichend. Als Feuerungsmaterial für Fabrikenbetrieb und Eisenbahnen werden sie selbst nach den benachbarten Ländern versendet. Getreide

führt Schlesien auch bei nur mittelmäßigen Ernten nach Böhmen, Sachsen und Brandenburg aus. Große Quantitäten Weizen gehen über Stettin nach England. Eben dahin führt man auch Kleesamen; ferner Raps und Rübsen nach dem nördlichen Deutschland, Zucker nach Pommern, Ostpreußen und England. Bauholz nach den Seestädten, Butter nach Berlin, und Spiritus nach Spanien, England und Italien. Wolle hat immer noch einen ausgebreiteten Markt. Die hochfeinen Tuche, welche Großbritannien, Belgien und Frankreich liefern, werden teilweise aus schlesischer Wolle fabriziert. Tuch, besonders aus den Fabriken zu Grünberg, Goldberg, Liegnitz, Görlitz und Sagan findet Absatz auf den Messen in Leipzig und Frankfurt und nimmt seinen Weg nach China und Japan, nach der Levante und nach Amerika. Weniger feine Waren liefern die Städte Haynau, Trebnitz, Neurode, Striegau, Festenberg, Steinau, Bernstadt, Brieg, Lüben, Lauban und andere. Leinwand, Damaste, Tischtücher, Servietten (farbige und weiße), Handtücher, Barchent, Fries, Flanelle, Kleiderzeuge, Futterzeuge, Züchenleinen, Schürzenleinen und Inlettstoffe aus den Gebirgsgegenden um Freiburg, Waldenburg, Tannhausen, Friedland, Landeshut, Hirschberg, Lauban, Neustadt, Leobischütz, Reife und Mittelwalde sind nicht nur im schlesischen und deutschen, sondern selbst im europäischen Handel von hervorragender Bedeutung; da die schlesischen Leinen auf den amerikanischen, chinesischen und japanischen Märkten ebenso geschätzt werden, als sie auch nach Polen, Rußland, Rumänien und der Balkanhalbinsel einen lebhaften Begehr finden, trotz des hohen Zolles, welchem sie nach diesen Ländern unterworfen sind. Steinarbeiten aus natürlichen und künstlichen Steinen, als Säulen, Gesimse, Fassaden, Denkmäler u. aus poliertem Marmor, Granit, Sandstein und Thon werden weit versendet aus Ida- und Marienhütte in Saarau, ferner aus Striegau, Warthau bei Bunzlau, Lauban, Gnadenfrei und aus anderen Orten. Glaswaren, und insbesondere die schönfarbigen Glashütten-Produkte aus Petersdorf und aus der Josephinenhütte bei Schreiberhau, aus Penzig bei Görlitz, aus Friedrichsgrund bei Reinerz und aus Dranienhütte bei Landeck wandern

in alle Länder. Große Spiegelscheiben werden in Waldenburg, Altwasser und in Czarnowanz fabriziert. Einen guten Namen haben sich ferner im Auslande erworben und werden dahin ausgeführt: die Baumwollenwaren aus der Gegend von Reichenbach und Langenbielau, die Töpferwaren aus Bunzlau und Naumburg, die Kieholzwaren aus der Grafschaft Glatz und dem Riesengebirge, die musikalischen Instrumente, Bautischlerarbeiten, Maschinen und Möbel aus Breslau und Liegnitz.

Die übrigen Erzeugnisse des Schlesiſchen Gewerbefleißes sind meistens nur für die Provinz selbst von Bedeutung. Es zeichnen sich aber unter denselben theils durch Vorzüglichkeit des Productes, theils durch Großartigkeit der Fabrikanlagen aus: Mehl aus mehr als 200 Dauermehlmühlen zu Breslau, Oppeln, Liegnitz, Bischofowitz, Ratibor, Beuthen a. d. O., Sagan u., Zwiebad aus Lüben und Neumarkt, Bier aus den Brauereien zu Breslau, Trebnitz, Oppeln, Simmenau, Gorkau, Schweidnitz, Namslau, Seitenberg, Laskowitz und Lichau. Spiritus aus mehr als 1200 Brennereien und Fabriken, Liqueur aus den Fabriken zu Breslau, Del aus den Delfabriken zu Breslau, Glogau, Liegnitz, Wallisfurth, Prieborn u., Papier aus den großen Fabriken zu Gichberg, Kunnersdorf, Straupitz, Hirschberg, Lomnitz, Tannowitz, Arnsdorf und Petersdorf (alle bei Hirschberg), zu Wehrau, Klitschdorf und Lorenzdorf bei Bunzlau, Reinerz und Friedrichsgrund bei Glatz, Friedland, und Weistritz bei Schweidnitz, Sacrau bei Hundsfield, Krampe bei Grünberg, Schmarje bei Dels und aus anderen Orten; Zucker aus den früher erwähnten 57 Rübenzuckerfabriken, Weizenstärke aus den Fabriken zu Freiburg, Peterswaldau, Giesmannsdorf u.; Flachsgarne aus den Spinnmaschinen zu Waldenburg, Freiburg, Landeshut, Erdmannsdorf, Merzdorf, Sagan, Patſchkei, Baumwollengarn aus den Spinnmaschinen zu Allersdorf, Eisersdorf und Merzdorf, wollene Zeuge aus der großen Maschinen-Wollen-Weberei zu Wüste-Giersdorf bei Tannhausen, Cigarren, Rauch- und Schnupftabak aus den Fabriken zu Breslau, Ohlau, Ratibor, Brieg, Mittelwalde und Reichenbach, Porzellan aus den Fabriken aus Waldenburg und Altwasser, Böttcher-Arbeiten aus

Glinberg und Messersdorf, Kutschen und Chaisen aus Breslau und Freiburg, leichte Korbwagen aus Frankenstein, Maschinen aus den Maschinenbau-Anstalten zu Breslau, Freiburg, Gleiwitz, Rattowitz, Laasan und Malapane.

Durch den Einfuhrhandel werden dem Lande hauptsächlich folgende Artikel zugeführt: Koch- und Steinsalz aus Halle und Stahlfurt, Kolonialwaren (Thee, Kaffee, Reis, Palmöl, Gewürze) aus Ost- und Westindien, Baumöl, Rosinen und Südfrüchte aus dem südlichen Europa, Wein aus Ungarn, Frankreich und vom Rhein, Leinsamen aus Riga und Memel, Heringe und Lhran aus Holland und Schottland, Häute, Talg und Pelzwerk aus Rußland und Amerika, Leder aus den Rheingegenden, Petroleum aus Rußland und Amerika, Farbehölzer aus Amerika, Mühlsteine aus Frankreich, Hanf aus Ungarn und aus Rußland, rohe Baumwolle und Baumwollengarn aus England, seidene Waren aus Frankreich und der Rheinprovinz, feine Stahlwaren aus England, Steyermark, Westfalen und der Rheinprovinz; Hopfen aus Böhmen und Bayern.

Den Centralpunkt für den schlesischen Handel bildet Breslau. Diese Hauptstadt ist dazu geeignet durch ihre Lage in der Mitte des Landes und an dem schiffbaren Oderstrom, durch ihre Verbindungen mit den deutschen Seehäfen und mit den großen Handelsplätzen der Nachbarländer, auch durch die von hier nach allen Richtungen ausgehenden Straßen und Eisenbahnen. Sie besitzt ferner eine hinreichende Anzahl von Instituten, welche den Geldverkehr regeln und erleichtern, um dem betriebsamen Industriellen und Kaufmanne alle Mittel zu gewähren, den Austausch der gegenseitigen Produkte mit den entlegensten Theilen der Erde auf die sicherste und einfachste Art zu bewirken. Zu diesen Instituten gehören; die Reichsbank-Hauptstelle, die Breslauer Stadtbank, die Schlesiische Bank, die Landschaftliche Bank, die Boden-Credit-Bank und mehrere große Privat-Bank- und Handelshäuser.

Handelskammern bestehen zu Breslau, Görlitz, Hirschberg, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Oppeln, Sagan, Schweidnitz und Grünberg.

Die Märkte dienen zur Erleichterung des Handels. Wochenmärkte wiederholen sich in den ansehnlicheren Städten der Provinz an dem bestimmten Tage jeder Woche, Jahrmärkte werden in allen Städten und Marktflecken ein oder mehreremale im Jahre zur festgesetzten Zeit abgehalten. Beiderlei Märkte führen nach dem vorzugsweise zum Verkauf gebrachten Produkte besondere Namen, wie Getreide-, Vieh-, Woll-, Flachs-, Garn-, Leinwand- und Krammärkte. Unter denselben zeichnen sich durch bedeutenden Verkehr aus:

Die Getreidemärkte zu Jauer, Breslau, Grünberg, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Hirschberg, Schweidnitz, Frankenstein, Glatz, Neiße, Leobschütz und Ratibor.

Die Viehmärkte zu Brieg, Breslau, Namslau, Oppeln und Neiße.

Die Flachs-, Garn- und Leinwandmärkte zu Breslau, Lauban, Greifenberg, Hirschberg, Landeshut, Friedland, Waldenburg, Freistadt, Pol.-Wartenberg und Constadt.

Die Wollmärkte zu Breslau, Görlitz, Schweidnitz, Brieg und Strehlen. Der Wollmarkt zu Breslau ist einer der berühmtesten Märkte für das feinste und vorzüglichste Produkt dieser Art. Zu den 50 bis 60 Tausend Zentnern Wolle, welche hier jährlich zum Verkauf ausliegen, finden sich nicht nur Käufer aus allen Theilen Deutschlands, sondern auch aus dem Auslande ein.

Der Maschinenmarkt zu Breslau ist für die schlesische Landwirtschaft von der größten Bedeutung und wird von den Oekonomen stark besucht, da die ländliche Arbeit, für die es an Händen fehlt, immer mehr durch Maschinenkräfte besorgt werden muß.

Der Verkehr aller Art wird befördert und beschleunigt durch das Postwesen, durch Schiffahrt, Kunststraßen, Telegraphen-Linien, Fernsprecheinrichtungen, Eisenbahnen und Versicherungs-Gesellschaften.

Die Reichspostanstalt, welche mit ähnlichen Einrichtungen anderer Länder in Verbindung steht, hat sich durch Schnelligkeit, Sicherheit und Pünktlichkeit der Beförderung von Personen, Briefen, Geldern und Gütern mit Recht großes Vertrauen im Publikum erworben. Sämmtliche 1518 Post-Anstalten Schlesiens stehen unter der Auf-

sicht der drei Kaiserl. Ober-Post-Direktionen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln und diese unter der Oberleitung des Kaiserl. General-Post-Amtes zu Berlin.

Schiffahrt wird fast ausschließlich auf der Oder betrieben. Gegen 5000 Segelschiffe und 42 Dampfer befahren jetzt diesen Strom, denn man hat mit großen Kosten durch Regulierung einen regelmäßigen Wasserstand in der Fahrinne von mindestens 110 cm Tiefe von Breslau abwärts hergestellt. Außerdem ist aber die Oder mit der Spree und Havel durch den Fürstenwalder Kanal verbunden, während die kanalisierte obere Oder auf eine Verbindung der oberen Oder mit der Donau durch Vermittelung der Betschwa und March hinweist, wodurch künftig eine Binnenschiffahrtstraße allerersten Ranges hergestellt werden soll. Wie sehr der Schiffsverkehr auf der Oder in den letzten 10 Jahren gewonnen hat, ist aus folgenden Angaben zu ersehen. Es fuhren durch die Steinauer Oderbrücke:

	im Jahre 1874	nur 1000 Segelschiffe,
"	1881	aber 2120 Segelschiffe und 280 Dampfer,
"	1882	" 3315 " " 310 "
"	1884	" 5469 " " 416 "
"	1889	" 8219 " " 600 "

Als Expeditionsorte an der Oder sind zu bemerken: Neusalz, Glogau, Maltitz, Breslau und Oppeln. Unter den übrigen schlesischen Flüssen ist nur die Przemsza von Myslowitz abwärts 4 Meilen und die Glazer Neiße von Löwen abwärts 2 Meilen schiffbar. Der Kłodnikkanal dient zur Beförderung der ober-schlesischen Bergwerksprodukte bis zur Oder.

Kunststraßen durchziehen das Land in allen Richtungen, indem sie strahlenförmig von den bedeutendsten Städten ausgehen, und breiten ein Netz von 1100 Meilen oder 8250 km Länge über dasselbe. Außer diesen findet man auch viele gute Kieselstraßen und Kommunikationswege. Auch Dampf-Straßenbahnen sind angelegt. Die eine im ober-schlesischen Industrie-Bezirk, die andere von Schweidnitz nach Tannhausen und Wüstegiersdorf.

Telegraphen-Linien ziehen sich an jeder Eisenbahn hin, um einen abgehenden Zug auf allen seinen Stationen anzumelden. Durch diese Einrichtung, welche

auf Elektrizität beruht, wird mit großer Sicherheit das Zusammentreffen zweier Züge verhütet. Die Reichs-Telegraphen-Anstalt, mit welcher auch Privatnachrichten jeder Art im Augenblicke befördert werden, geht von Berlin über Breslau nach Myslowitz und Oderberg und an alle bedeutenden Orte der Provinz. Sie hat in Schlesien über 807 Betriebsstellen.

Die schlesischen Eisenbahnen

führen von Breslau aus nach 8 Hauptrichtungen, und senden Seitenbahnen und Kleinbahnen in die entfernteren Landesteile; dabei ist man fortwährend mit dem Bau neuer Schienenwege beschäftigt. Kleinbahnen sind die, dem öffentlichen Verkehr dienenden Eisenbahnen, welche wegen ihrer geringeren Bedeutung dem Gesetz über Eisenbahnunternehmungen nicht unterliegen. Sie vermitteln hauptsächlich den örtlichen Verkehr innerhalb eines Gemeindebezirks, oder benachbarter Gemeinden und werden zum Teil nicht mit Lokomotiven, sondern mit Pferdefräften betrieben. Im Jahre 1891 sind in Schlesien dem Verkehr schon übergeben 402 Meilen oder 3014 km Eisenbahnen.

A. Eisenbahnen, welche von Breslau ausgehen:

1. Die Oberschlesische Eisenbahn, 30 Meilen (220 km) lang, die älteste der schlesischen Bahnen, wurde eröffnet 1842 am 22. Mai. Sie führt von Breslau über Brieg, Oppeln, Kosel, Glawentzitz, Gleiwitz, Rattowitz, Myslowitz und Auschwitz oder Dąbrowice und schließt sich der österreichischen Nordbahn an. Die Oberschlesische Bahn hat folgende Seitenbahnen:

- a) Die Linie Kosel-Oderberg (Wilhelmabahn) ist eigentlich ein zweiter Teil der Hauptbahn, denn sie verbindet Berlin und Breslau mit Wien. Sie ist $7\frac{1}{2}$ Meilen (57 km) lang und führt von Kosel über Ratibor nach Oderberg zur österreichischen Nordbahn.
- b) Die Linie Brieg-Neiße, 6 Meilen (47 km) lang, führt von Brieg über Grottkau nach Neiße.
- c) Linie Oppeln-Neiße führt über Schiedlow und Tillowitz nach Neiße.

- d) Linie Oppeln=Leipe führt über Schiedlow und Falkenberg nach Leipe an der Brieger Bahn.
- e) Linie Oppeln=Wossowska=Tarnowitz führt über Friedrichshütte.
- f) Linie Oppeln=Groß-Strehlig=Beuthen führt über Groß-Strehlig, Tost, Peiskretscham, Vorsigwerk, Beuthen nach Königshütte.
- g) Linie Kosel=Neustadt führt über Ober-Glogau.
- h) Linie Ratibor (Mendza)=Rattowitz führt über Rybnik, Friedrichsgrube, Nikolai nach Rattowitz.
- i) Linie Oderberg=Rybnik führt über Loslau.
- k) Linie Gleiwitz=Rybnik führt über Drzesche nach Rybnik.
- l) Die Linie Gleiwitz=Sohrau führt über Drzesche nach Sohrau.
- m) Die Seitenbahnen im Bergwerksbezirk bei Beuthen sind teilweise Pferdebahnen und haben zusammen eine Länge von 20 Ml. (150 km).

2. Die Breslau=Mittelwalder Eisenbahn führt von Breslau über Strehlen, Heinrichau, Münsterberg, Ramenz, Wartha, Glas, Habelschwerdt nach Mittelwalde. Sie ist $17\frac{1}{2}$ Ml. (130 km) lang, und hat einige Zweigbahnen.

- a) Linie Strehlen=Nimptsch über Heidersdorf.
- b) Linie Strehlen=Grottkau über Brieborn.
- c) Linie Glas=Reinerz über Rüders.

3. Die Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn $13\frac{1}{2}$ Ml. (100 km) lang, führt von Breslau über Ranth, Königszell, Freiburg, Sorgau, Altwasser, Waldenburg nach Dittersbach, wo sie sich der Gebirgsbahn anschließt. Sie hat eine Zweigbahn:

- a) Linie Sorgau=Halbstadt führt über Salzbrunn, Zellhammer, Friedland nach Weckelsdorf und Adersbach in Böhmen.

4. Die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat zwei Linien. Die eine führt von Breslau über Neumarkt, Liegnitz, Haynau, Bunzlau, Kohnfurt, Hansdorf, Sorau, Gassen, Sommerfeld, Guben nach Berlin. Sie ist 46 Ml. (358 km) lang. Davon liegen in Schlesien 170 km oder 22 Ml.

Die zweite Linie führt von Liegnitz über Sagan nach Sommerfeld u. Sie ist 4 Meilen kürzer als die erste. Die Zweigbahnen sind folgende:

- a) von Liegnitz nach Goldberg.
- b) von Liegnitz über Reischütz, Kosenau, Brimkenau, Neustädtel nach Freistadt.
- c) von Kohlfurt über Görlitz, Reichenbach nach Dresden.
- d) von Kohlfurt über Rothenburg D. L., Niesky, Hoyerswerda, Ruhland nach der Provinz Sachsen.

5. Die Breslau-Stettiner-Bahn führt über Dyhernfurt, Wohlau, Steinau, Raudten, Glogau, Beuthen, Neusalz, Grünberg, Rothenburg a. d. D. bis Stettin. Sie überschreitet dreimal die Oder bei Dyhernfurt, Steinau und Rotenburg und hat auf schlesischem Gebiet eine Länge von 22 Ml. (165 km). Sie hat einige Zweigbahnen:

- a) von Glogau über Fraustadt und Lissa nach Posen.
- b) von Glogau über Sprottau und Sagan nach Hannsdorf.
- c) von Neusalz über Freistadt nach Sagan.

6. Die Breslau-Posener Eisenbahn, 22 Ml. (164 km) lang führt über Dbernitz, Trachenberg, Rawitsch, Bojanowo, Lissa nach Posen. Der schlesische Anteil ist 8 Ml. (60 km) lang. Zweigbahnen sind:

- a) von Trachenberg nach Herrnhut.
- b) von Bojanowo nach Gohrau.
- c) von Lissa über Fraustadt nach Glogau.
- d) von Lissa nach Jarotschin.
- e) von Lissa über Krotoschin nach Ostrowo.

7. Die Rechte-Oderufer-Bahn, $34\frac{1}{2}$ Ml. (257 km) lang, führt von Breslau über Hundsfeld, Dels, Bernstadt, Namslau, Konstadt, Kreuzburg, Lublinitz, Tarnowitz, Beuthen, Laura-Hütte, Schoppinitz, Emanuel-segen, Pleß nach Dzierżonitz an der österreichischen Nordbahn. Sie hat 6 Zweigbahnen.

- a) von Hundsfeld nach Trebnitz.
- b) von Dels über Groß-Wartenberg, Bralin, Kempen, bis an die Grenze von Russisch-Polen. Sie ist ein Teil der projektierten Breslau-Warschauer Bahn.

- c) die Dels=Gnesener Bahn führt 7 Meilen weit über schlesisches Gebiet und zwar über Juliusburg, Militzsch, Freyhan, Krotoschin nach Gnesen.
- d) Kreuzburg=Posener Bahn liegt 3 Ml. (22 km) auf schlesischem Gebiet. Sie führt über Pittschen und Kempen nach Posen.
- e) Linie Namslau=Dppeln führt über Karlsruh und Königsbult nach Dppeln.
- f) Linie Kreuzburg=Posjowska schließt sich der Bahn von Dppeln nach Larnowitz an.

8. Die Breslau=Zobtener Eisenbahn führt von Breslau über Klettendorf, Domschau und Koberwitz nach der Bergstadt Zobten und nach Ströbel. Sie ist fast 5 Ml. lang und wird von den Besuchern des Zobtenberges stark benutzt.

B. Eisenbahnen, welche nicht von Breslau ausgehen, sind folgende:

9. Die Gebirgsbahn, 63 Ml. (172 km) lang verbindet die Niederschlesisch-Märkische und die Berlin-Görlitzer Bahn mit dem Riesengebirge und mit der Grafschaft Glatz, durch eine Linie von Görlitz über Lauban, Greiffenberg, Hirschberg, Ruhbank, Gottesberg, Dittersbach, Charlottenbrunn, Wüste-Giersdorf, Neurode nach Glatz. Sie hat 5 Tunnel und mehrere Zweigbahnen:

- a) von Greiffenberg nach Friedeberg am Queis.
- b) von Greiffenberg nach Löwenberg.
- c) von Hirschberg nach Schmiedeberg.
- d) von Hirschberg nach Warmbrunn und Petersdorf.
- e) von Ruhbank über Landeshut und Liebau nach Böhmen u.

10. Die Bahn am Saume des Sudeten-Gebirges beginnt in Raudten bei Glogau und führt über Lüben nach Liegnitz, Tauer, Striegau, Königszelt, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein, Ramenz, Patschlau, Ottmachau, Reife, Neustadt, Leobschütz, Bauerwitz nach Ratibor. Zweigbahnen sind:

- a) von Striegau nach Vollenhain.
- b) von Reichenbach nach Langenbielau.

- c) von Neiße nach Ziegenhals.
- d) von Leobschütz nach Sägersdorf.

11. Die Berlin=Görlitzer Bahn führt 9 Meilen weit über schlesisches Gebiet. Sie hat in Schlesiens einige Zweigbahnen:

- a) von Weißwasser nach Muskau.
- b) von Görlitz nach Zittau in Sachsen.
- c) von Görlitz über Seidenberg nach Friedland und Reichenberg in Böhmen.

12. Die Märkisch=Posener Bahn durchschneidet bei Rothenburg an der Oder zwei Meilen weit den nördlichsten Teil Schlesiens.

13. Die Dresdner=Kottbusser Bahn durchschneidet bei Ruhland zwei Meilen weit den westlichsten Teil Schlesiens.

14. Die Linie Kamenz=Lübbenau durchschneidet zwischen Hoyerswerda und Ruhland den westlichsten Teil Schlesiens zwei Meilen weit.

Die Bewohner.

Volkszähl. Die Gesamtbevölkerung der preussischen Provinz Schlesiens betrug nach der im Jahre 1890 vollzogenen Zählung 4 224 458 Seelen, darunter 33 292 vom Militärstande. Im Jahre 1755 hatte Schlesiens 1 162 355 Bewohner. Es hat sich also die Bevölkerung seit 100 Jahren mehr als verdreifacht. Unter der angegebenen Seelenzahl sind 1 999 624 männliche und 2 224 834 weibliche Personen. Diese leben in 903 715 Haushaltungen und in 4398 Anstalten für gemeinsamen Aufenthalt. (Kasernen, Institute, Hospitäler, Waisenhäuser, Armenhäuser, Gefängnisse etc.).

Wohnplätze. Schlesiens enthält auf einem Flächenraume von $716\frac{1}{2}$ Quadratmeilen oder 40 300 Quadratkilometern 150 Städte, 40 Marktflecken, 5387 Landgemeinden (Dörfer), und 3877 Gutsbezirke. Man zählt darin 436 325 Wohnhäuser und Gehöfte und 2625 sonstige Wohnplätze, als Schiffe, Baracken etc. Unter den Städten befindet sich eine Großstadt, die Hauptstadt der Provinz, Breslau mit 335 673 Einwohnern, ferner 25 größere Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern; dann 42 mittlere,

zwischen 10 000 und 3500 Einwohnern, und 81 kleine, die weniger als 3500 Einwohner haben.

Größere Städte mit mehr als 10 000 Einw.

Breslau . . .	335 674	Kattowiz . . .	16 527
Görlitz . . .	62 173	Hirschberg . . .	16 213
Liegnitz . . .	46 852	Grünberg . . .	16 092
Königshütte . . .	36 501	Reichenbach . . .	14 255
Beuthen D. S. .	30 823	Glaß . . .	13 508
Schweidnitz . . .	24 701	Waldenburg . . .	13 392
Neiße . . .	22 447	Bunzlau . . .	12 921
Ratibor . . .	20 729	Sagan . . .	12 623
Glogau . . .	20 486	Leobschütz . . .	12 583
Brieg . . .	20 154	Striegau . . .	12 391
Gleiwitz . . .	19 667	Lauban . . .	11 958
Oppeln . . .	19 183	Fauer . . .	11 571
Neustadt . . .	17 581	Dels . . .	10 164

Die bedeutendsten unter den mittleren Städten:

Larnowitz . . .	9 975	Gottesberg . . .	7 246
Myslowitz . . .	9 150	Neurode . . .	6 855
Strehlen . . .	9 142	Ziegenhals . . .	6 786
Neusalz . . .	9 065	Kreuzburg . . .	6 515
Freiburg . . .	8 950	Goldberg . . .	6 438
Dhlau . . .	8 530	Münsterberg . . .	6 132
Frankenstein . . .	8 058	Namslau . . .	6 129
Sprottau . . .	7 643	Neumarkt . . .	5 816
Landeshut . . .	7 543		

Die kleinsten Städte:

Landsberg D. S. .	1 080	Hohenfriedeberg . . .	796
Röben . . .	1 071	Ischirnau . . .	758
Deutsch Wartenberg	1 022	Stroppen . . .	671
Kiefernstädtel . . .	1 018	Schurgast . . .	668
Raumburg a. B. .	843	Wilhelmsthal . . .	627
Muras . . .	841	Rothenburg a. d. D.	617
Schlawa . . .	826	Kupferberg . . .	536
Suliusburg . . .	813	Sulau . . .	527

Die Unterscheidung der Stadt- und Landgemeinden tritt nach der neuen Kreisordnung immer mehr in den Hinter-

grund, dagegen gewinnen die volkreicheren Landgemeinden an Bedeutung. Landgemeinden, welche mehr als 2000 Einwohner haben, sind in der ganzen Provinz 93; nämlich im Breslauer Regierungsbezirk 26, im Liegnitzer 13, und im Oppelner 54. Dagegen sind unter den Städten 42, welche diese Zahl nicht erreichen.

Die Verteilung der größeren ländlichen Ortschaften auf die einzelnen Kreise läßt deutlich erkennen, daß dieselben meist dem Bergbau, dem Hüttenwesen oder der Fabrikthätigkeit ihre hohe Bevölkerungsziffer zu verdanken haben. So finden wir Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern: in den Kreisen

Beuthen D. S.	14	Pleß	3
Kattowitz	14	Neurode	3
Waldenburg	13	Glaß	3
Oppeln	8	Leobschütz	2
Ratibor	8	Lauban	2
Zabrze	7	Gr. Strehlitz	2
Reichenbach	5	Tarnowitz	2
Hirschberg	5	Görlitz	2
Gleiwitz	4	Breslau	2
Neustadt	4		

In 8 Kreisen findet sich je 1; aber in den übrigen 37 Kreisen findet sich kein Dorf, welches die Einwohnerzahl von 2000 erreicht.

Als besonders volkreiche Dörfer sind namentlich hervorzuheben:

im Kreise Reichenbach: Langenbielau mit 15860, Peterswaldau mit 8242, Peilau mit 7140, Ernsdorf mit 6098 Einw.

im Kreise Waldenburg: Altwasser mit 8669 Einw.; Hermisdorf mit 6553 Einw.; Salzbrunn mit 5648, Dittersbach mit 6547, Wüste-Giersdorf mit 5333, Weisstein mit 6124 Einw.;

im Kreise Beuthen D. S.: Lipine 12811, Deutsch-Pieskar 8724, Orzegow 6522, Roßberg 4936 Einw.;

im Kreise Kattowitz: Siemianowitz mit Laurahütte 14127, Schoppinitz mit Rosdzin 9990, Bogutschütz 6387, Antonienhütte 5116, Dombrowka 4956 Einw.;

im Kreise Zabrze: Zabrze (Hüttenort) 31038, Ruda 7843, Biskupitz 6470 Einw.;

im Kreise Hirschberg: Schreiberhau mit 3496 Einw.

im Kreise Lauban: Langenöls mit 3610 Einw.

Ost reiht sich auch an beiden Ufern eines Baches oder Flusses ein Dorf an das andere, z. B. am Queis, am Bober, an der Ragbach und Weistritz. Eine sehr bekannte Häuserreihe dieser Art, „die lange Gasse“, zieht sich an der schnellen Deichsel von Hainau aufwärts bis an den Spitzberg und enthält in 11 Dorfschaften über 8000 Einwohner. Hierbei ist die schlesische Sitte wohl nicht ohne Einfluß gewesen, die Dörfer in einer langgestreckten Linie zu bauen, d. h. in zwei Häuserreihen, zwischen denen der Dorfweg, oft auch der Bach oder Fluß dahin führt; während in den westlichen Theilen Deutschlands die Dörfer mehr in der Runde und mit engen Gäßchen gebaut werden, so daß die Gärten oft außerhalb des eigentlichen Dorfes liegen.

Da sowohl städtische als auch ländliche Wohngebäude, trotz aller Vorsichtsmaßregeln nicht selten von Feuergefahr heimgesucht werden, so hat man auf Mittel gesonnen, um den traurigen Folgen solcher Unglücksfälle vorzubeugen. Man hat Gesellschaften gebildet, welche den Zweck haben, bei Brandschäden sich gegenseitig zu unterstützen. Bei ihnen kann jedermann sein Hab und Gut mit einer bestimmten Summe, nach dem vorher genau ermittelten Werte versichern und bekommt, wenn der Fall eintritt, für seinen Verlust vollen oder verhältnismäßigen Ersatz. In Schlesien haben sich zu diesem Zwecke 4 Verbände gebildet, welche unter Aufsicht und Leitung der kgl. Regierung stehen. a) Die Breslauer Feuer=Asssekuranz umfaßt nur die Stadt Breslau. b) Die Provinzial=Städte=Feuer=Societät umfaßt sämtliche Städte der Provinz Schlesien. c) Die Provinzial=Land=Feuer=Societät umfaßt sämtliche ländliche Besitzungen Schlesiens. d) Die Oberlausitzer Feuer=Societät.

Die Volksdichtigkeit, d. h. die Zahl der Bewohner auf einem bestimmten Raume, ist sehr verschieden. Die Fruchtbarkeit des Bodens oder ein blühender Erwerbszweig waren oft Veranlassung, daß die Einwohnerzahl in solchen Gegenden außerordentlich stieg, während sie in walddreichen

Kreisen gering geblieben ist. Im Durchschnitt kommen zwar in Schlesien auf einen Quadrat-Kilometer 102 Einwohner, aber diese Zahl wird in einigen Gegenden überschritten, in andern nicht erreicht. Die dichteste Bevölkerung (die Stadtkreise ungerechnet) findet sich in den mit Bergbau oder Fabriken ausgestatteten Kreisen und in den Spinner- und Weberbezirken des Gebirges; auch in den Kreisen mit sehr fruchtbarem Boden. So leben z. B. auf einem Quadrat-Kilometer in den Kreisen:

Starkbevölkerte Kreise:

Beuthen D/S.	1042 Einw.	Neiße	140 Einw.
Rattowitz	565 "	Larnowitz	136 "
Zabrze	420 "	Striegau	133 "
Waldenburg	298 "	Lauban	130 "
Reichenbach	189 "	Leobschütz	125 "
Neurode	162 "	Landeshut	124 "
Schweidnitz	156 "	Glag	123 "
Ratibor	147 "	Neustadt	117 "

Schwachbevölkerte Kreise:

Wartenberg	63 Einw.	Lüben	54 Einw.
Grünberg	61 "	Rosenberg	52 "
Wohlau	60 "	Sagan	51 "
Steinau	59 "	Sprottau	48 "
Militzsch	59 "	Rothenburg	46 "
Freistadt	59 "	Lublinitz	43 "
Guhrau	54 "	Hoyerswerda	38 "

Bei einer Vergleichung der Ergebnisse der letzten Volkszählungen mit den vorhergehenden finden wir im allgemeinen eine immer stärker zunehmende Bewegung der ländlichen Bevölkerung nach den größeren Städten und nach den industriellen Kreisen; eine Erscheinung, die sich nur aus dem Streben nach reichlicherem und schnellerem Verdienst erklären läßt, die aber auch oft ihre nachtheiligen Folgen hat, zu denen besonders die nicht ganz gesicherten und geregelten Zustände in Kirche, Schule und anderen bürgerlichen Einrichtungen gehören. So haben an Bevölkerung abgenommen die Landgemeinden in den Kreisen

Landeshut	um 959 Einw.	Freistadt	um 370 Einw.
Lublinitz	" 789 "	Goldberg	" 211 "
Löwenberg	" 628 "	Militzsch	" 116 "

Dagegen haben an Bevölkerung zugenommen die industriellen Kreise, und zwar in den Kreisen

Beuthen D/S.	um 12151	Neustadt	um 4155
Rattowitz	" 7850	Reiße	" 3478
Oppeln	" 6698	Gleiwitz	" 3454
Schweidnitz	" 5056	Larnowitz	" 3421
Zabrze	" 5007	Leobschütz	" 3085
Ratibor	" 4711	Brieg	" 2906
Breslau	" 4378	Dels	" 2416

In den größeren Städten hat die Bevölkerung zugenommen:

Breslau	um 33340	Hirschberg	um 1433
Liegnitz	" 5726	Königshütte	" 1392
Görlitz	" 4996	Rattowitz	" 1228
Beuthen D/S.	" 3456	Ratibor	" 1201
Schweidnitz	" 2496	Bunzlau	" 831
Oppeln	" 1911	Waldenburg	" 751
Neustadt	" 1765		

Abstammung und Sprache. Die Bewohner Schlesiens sind ihrer Abstammung nach Deutsche, Slaven und Juden, und ihre Sprache ist teils deutsch, teils polnisch, böhmisch, mährisch und wendisch. Die überwiegende Mehrzahl bilden die Deutschen, und zwar $\frac{3}{4}$ der gesamten Bevölkerung. Sie bewohnen hauptsächlich Mittel- und Niederschlesien. Auch Oberschlesien hat einige Kreise mit deutschen Bewohnern: Grottkau und Reiße sind ganz, Falkenberg fast ganz und Neustadt und Leobschütz zum größten Teile von ihnen bevölkert. In ihrer Sprache lassen sich einige Mundarten unterscheiden: die oberschlesische, die des flachen Landes, des Gebirges und die oberlausitzische. Die slavische Bevölkerung besteht größtenteils aus Polen, aber auch aus Wenden, Böhmen und Mähren. Die Polen (ca. 600 000) bewohnen hauptsächlich Oberschlesien, doch nur das platte Land, denn die Städte sind deutsch. Sie wohnen auch in Mittelschlesien auf der rechten Oberseite nach abwärts bis gegen Neu-

mittelwalde. Ihre Mundart, von der hochpolnischen Sprache abweichend und viel mit deutscher Sprache vermischt, wird das Wasserpolnische genannt. Wenden, der Zahl nach 32000, bewohnen die Kreise Rothenburg und Hoyerswerda. Die Böhmen oder Tschechen (Tschechen) bilden mehrere Gemeinden im westlichen Teile der Grafschaft Glatz, ferner bei Strehlen und bei Groß-Wartenberg in der Gesamtzahl von 11000 Seelen (Tscherbeney), Straußeney, Naufeney, Hussineß, Podiebrad, Tabor, Mähren (Tschechen mit etwas abweichender Mundart) finden sich im Kreise Ratibor, in der Gegend von Hultschin. Die Zahl derselben beträgt 43000. Die Juden (48003) sind in allen Teilen des Landes zerstreut, bilden aber besonders starke Gemeinden in den Städten Breslau, Beuthen D. S., Rattowitz, Gleiwitz, Ratibor, Zabrze, Rybnik, Pleß, Glogau und Liegnitz. Die größere Hälfte derselben wohnt in Oberschlesien.

Religion. Hinsichtlich ihres Glaubensbekenntnisses teilen sich die Bewohner Schlesiens in Christen und Juden. Unter den Christen sind 1 921 216 evangelisch, und 2 247 890 katholisch. Die Verteilung derselben ist folgender Art: Oberschlesien hat fast rein katholische Bevölkerung: die Evangelischen bilden den zehnten Teil derselben und sind nur überwiegend im Kreuzburger Kreise. In Mittelschlesien sind 60 Prozent der Bewohner evangelisch. Dagegen sind die Grafschaft Glatz und die Kreise Münsterberg und Frankenstein fast nur von Katholiken bewohnt, Niederschlesien ist fast nur von Evangelischen bewohnt. Die Katholiken bilden hier nur 15 Prozent der Bevölkerung und sind verteilt in den Kreisen Landeshut, Sagan, Glogau, Sauer, Grünberg und Löwenberg. Zu den Evangelischen gehören als besondere Kirchensekten die Alt-Lutheraner, die Reformierten, Herrnhuter und Hussiten. Die Herrnhuter bilden fünf geschlossene Brüdergemeinden zu Riesch, Gnadenberg, Gnadenfrei, Gnadenfeld und Neusalz*). Die

*) Die schlesischen Brüdergemeinden bildeten sich im Jahre 1742, gleich nach der Besignahme Schlesiens durch Friedrich den Großen, der die Erlaubnis gegeben hatte, evangelische Bethäuser zu bauen, was unter der österreichischen Herrschaft verboten war. Die Bewohner zeichnen sich aus durch Gewerbesleiß und ruhige Lebensweise.

böhmischen Hussiten, mit reformiertem Lehrbegriff, bilden ebenfalls besondere Kirchengemeinden in ihren Kolonien Podiebrad, Hussineß und Mchltheuer bei Strehlen, Friedrichstabor bei Poln.-Wartenberg und Friedrichsgrätz bei Oppeln. Dissidenten sind 5810.

Der Volks-Charakter zeigt im allgemeinen nur wenig Uebereinstimmendes. Die Gegensätze, welche sich hinsichtlich des Bodens und seiner Kultur in Schlessien bereits herausstellten, werden in dieser Beziehung noch bedeutend vermehrt. Vergleicht man die Landleute und die Dörfer in den meist polnischen Kreisen des rechten Oderufers mit denen aus der Gegend zwischen Reichenbach und Liegnitz, so findet man einen Unterschied, wie er sich nur bei Bewohnern weit auseinander liegender Länder wiederholt, und nur die höheren Klassen der Bevölkerung sind es, welche ein bindendes Glied des ganzen Landes genannt werden können. Aber mit Freuden sieht der Vaterlandsfreund ein noch allgemeineres und festeres Band in der Anhänglichkeit und Liebe, mit welcher alle Schlessier am preußischen Königsstamme und seiner Regierung hängen. Im allgemeinen ist der Schlessier ein fleißiger, geschickter und mühsamer Arbeiter; er ist einfach, gemüthlich und singlustig, genügsam in Wohnung und Kleidung, und mäßig in seinen gewöhnlichen Mahlzeiten; er liebt aber auch eine reichlichere Kost und sogar den Ueberfluß bei festlichen Gelegenheiten. Er ist gefällig und gastfrei, offen und gesellig, hat religiösen und kirchlichen Sinn, aber meistens nicht genug Unternehmungslust und Thatkraft. Die Verschiedenheiten, welche sich zwischen den slavischen und deutschen Landbewohnern herausstellen, sind nicht gering. Der Slave hängt fest und zäh an seinen hergebrachten Sitten; er ist anhänglich und dankbar gegen seine Wohltäter, anständiger als der Deutsche, aber auch leichtlebig, sorglos, unterwürfig, verschlagen und listig, liebt laute Lust und berauschende Getränke übermäßig, ist oft abergläubig und leicht rückfällig in seine Fehler. Er hat keine Neigung zum Sparen, und wo er viel verdient, läßt er auch viel aufgehen. Aber so sehr er auch widerstrebt, kann er sich der allmählich fortschreitenden Kultur und Bildung dennoch nicht ganz entziehen, da er von seinen benachbarten Stammgenossen in

Polen abgeschlossen und ihnen weit weniger zugethan ist, als den deutschen Landsleuten. Die Deutschen dagegen sind mehr ernst und für die Zukunft besorgt, wenig unterwürfig und von festereu Charakter, der freilich oft in Schwerfälligkeit ausartet, unterrichteter, gebildeter und dem Fortschritt mehr zugethan. Von beiden abweichend ist der Gebirgsbewohner. Hart und fest wie seine Berge tritt er auf in Sprache und Sitten. Gradheit und Frömmigkeit zeichnen ihn aus, Treue und Glauben sind ihm immer noch heilig, wenn auch nicht mehr in dem hohen Grade, wie seinen Altvordern.

Noch zwei andere Urtheile über die Schlesier mögen hier ihren Platz finden:

Karl Weinhold sagt: Die deutschen Schlesier sind theils Nachkommen der im dreizehnten Jahrhundert eingewanderten Thüringer, Franken und Niedersachsen, theils germanisierte Polen. Die Mischung mit den Slaven hat einen eigenthümlichen Charakter der Bevölkerung erzeugt: Leicht erregbar und vielfach begabt, mühsam und geschickt; aber auch leichtsinnig und in unentschlossener Trägheit verharrend; sentimentalem und romantischem Treiben nicht abhold; aber auch trocken witzig, gutmütig, derb und sinnlich; der Heimat fast übertrieben ergeben und doch in fremder Luft am höchsten gedeihend; das können wir als Eigenschaften der Schlesier bezeichnen.

H. Fechner sagt: Außer der Heimatsliebe, die auch in andern deutschen Gauen stark vertreten ist, zeichnen den Schlesier vorzugsweise Bescheidenheit und eine auf Treuherzigkeit beruhende Gutmütigkeit aus; und dies mag auch der Grund sein, warum der Schlesier sich immer wieder nach seiner Heimatsprovinz zurücklehnt, weil er anderwärts diese (nur bei Gegenseitigkeit zuträglich) Eigenschaften nicht in demselben Grade vorfindet.

Zu den verdienstvollen und berühmten Schlesiern gehören namentlich:

Als Dichter: Martin Opitz von Boberfeld 1597. Bunzlau. Friedrich von Logau 1604. Brodtkut bei Nimptsch. — Andreas Gryphius 1616. Glogau. — Theodor Hell. (Winkler) 1775. Waldenburg. — Karl Schall 1780. Breslau. — Joseph von Eichendorf 1783. Lubowitz bei

Katibor. — Leopold Schefer 1784. Muskau. — Ernst Raupach 1784. Straupitz bei Haynau. — Karl von Holtei 1797. Breslau. — August Kopisch 1799. Breslau. — Heinrich Laube 1806. Sprottau. — Friedrich von Sallet 1812. Reife. — Graf Moritz von Strachwitz 1822. Peterwitz bei Frankenstein. — Rudolf von Gottschall 1823. Breslau. — Max Waldau (Hauenschild) 1825. Breslau. — Max Kalbeck 1848. Breslau. — Agnes Franz 1794. Militisch.

Als Schriftsteller: Friedrich von Genz 1764. Breslau. — Karl Weißflog 1770. Sagan. — Fürst Hermann v. Büdler 1785. Muskau. — Karl von der Velde 1779. Breslau. — Wilibald Alexis (Häring) 1789. Breslau. — Karl Spindler 1796. Breslau. — Rudolf von Raumer 1815. Breslau. — Gustav Freytag 1816. Kreuzburg. — Henriette Hanke 1785. Sauer. — Ida von Düringsfeld 1815. Militisch.

Als Geschichtsschreiber: Karl Adolf Menzel 1784. Grünberg. — Karl Dittfried Müller 1797. Brieg. — Wolfgang Menzel 1798. Waldenburg. — Heinrich Wuttke 1818. Brieg. — Karl Weinhold 1823. Reichenbach. — Colmar Grünhagen 1828. Trebnitz.

Als Maler: Friedrich Bouterweck 1800. Tarnowitz. — Benno Hübner 1806. Dels. — Karl Friedrich Lessing 1808. Groß-Wartenberg. — Ludwig Rosenfelder 1813. Breslau. — Adolf Menzel 1815. Breslau. — Julius Scholz 1825. Breslau. — Graf Friedrich von Harrach 1832. Rosnochau bei Neustadt. — Adolf Dresler. — Blätterbauer. — Koska. —

Als Bildhauer: August Riß 1802. Paprothan bei Pleß. — Theodor Kalide 1801. Königshütte.

Als Architekten: Karl Langhans 1781. Breslau. — Friedrich Zwirner 1802. Jakobswalde bei Kosel. — Edwin Oppler 1831. Dels.

Als Naturforscher: Kaspar Schwenkfeld 1601. Hirschberg. — Graf von Matuszka 1776. Arnsdorf bei Schmiedeberg. — Friedrich Wimmer 1800. Breslau. — Heinrich Göppert 1800. Sprottau. — Rudolf von Carnall 1804. Glas. — Hermann Karsten 1809. Breslau. — Ferdinand Cohn 1828. Breslau. — Emin Pascha (Eduard Schnitzer) 1840. Oppeln.

Als Mediziner: Gottfried Gruner 1744. Sagan. — Gustav Valentin 1810. Breslau. — Theodor Middeldorff 1824. Breslau.

Als Juristen: Karl Suarez 1746. Schweidnitz. — Theodor Gaupp 1796. Gaffron bei Raudten. — Paul Laband 1837. Breslau.

Als Theologen: Kaspar von Schwenkfeld 1490. Ossig bei Lüben. — Jakob Böhme 1575. Seidenberg. — Benjamin Schmolke 1672. Braunsdorf bei Liegnitz. — Friedrich Schleiermacher 1768. Breslau. — Gottgetreu Tholuck 1799. Breslau. — August Theiner 1804. Breslau. — Johannes Ronge 1813. Bischofswalde.

Als Pädagogen: Valentin Trogendorf 1490. (Troitschendorf bei Görlitz.) — Ignaz von Felbiger 1728. Glogau.

Als Militärs: Hendel von Donnerstorf. General. 1727. Mertschütz bei Liegnitz. — Ferdinand von Schill 1774. Eodow bei Lublinitz. — Graf Diebitsch-Sabalkanski 1785. Gr.-Leipe bei Trebnitz. — Herzog Eugen von Württemberg 1788. Dels. — Moritz von Pittwitz 1795. Breslau. — Vogel von Falkenstein 1797. Breslau.

Als Staatsmänner: Karl von Haugwitz. 1752. Peuke bei Dels. — Minister von Rothe 1778. Ruppertsdorf bei Strehlen. — Minister von Mühlner 1780. Pleß. — Minister Adalbert Falk 1827. Mettschau bei Striegau.

Als Industrielle: Kulmiz in Saarau. — Vorfis in Vorfiswerk. — Kramsta in Freiburg. — Webesky in Schwengfeld. — Johann Dzierzon in Karlsmarkt (Bienenzüchter).

Als Schauspieler: Friedrich Fleck 1757. Breslau. — Karl Seidelmann 1795. Glog.

Die Stände der Bewohner.

In einige Stände versetzt schon die Geburt, nämlich in den adeligen und in den bürgerlichen Stand, man nennt sie darum erbliche Stände, in andere tritt man durch eigene Wahl; diese sind die persönlichen Stände.

Die erblichen Stände sind 1. der Adelstand, der theils Geburtsadel (wenn er vom Vater überkommen), theils Verdienstadel (wenn er um erworbene Verdienste verliehen) ist, zählt unter seine Mitglieder die Edelleute, Freiherren oder Barone, Grafen, Fürsten und Herzöge und teilt sich in niederen und höheren Adel. Schlesien hat unter seinem zahlreichen Adel zum Theil sehr alte, berühmte Familien, von denen mehrere zur standesgemäßen Erhaltung ihrer Häuser durch Familien-Stiftungen (Majorate) ihre Güter unteilbar gemacht haben. Zum höheren Adel gehören die Besitzer der mittelbaren Fürsten- und Herzogtümer, und der Freien Standesherrschaften. Der niedere Adel ist im Besitze der meisten Rittergüter in Schlesien. Ein Theil der Rittergüter ist aber Eigenthum des Staates, und diese werden königliche Domänen genannt. Ein anderer Theil ist in die Hände bürgerlicher Besitzer übergegangen. 2. Der bürgerliche Stand besteht aus der gesamten nicht adeligen Bevölkerung des Landes, die theils Mitglieder von Stadtgemeinden, theils von Landgemeinden sind.

Früher lastete auf dem Bauernstande als drückender Zwang die Erbunterthänigkeit. Dieselbe wurde im Jahre 1807 von dem Könige Friedrich Wilhelm III. für immer aufgehoben, d. h. es wurde den Dorfbewohnern freigestellt, ihren Wohnort nach Belieben zu verändern und die auf ihren Grundstücken lastenden Hand- und Spanndienste durch Zins oder durch einen Theil ihres Grund und Bodens abzulösen. Mit dieser Regulierung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse ist seit jener Zeit eine besondere Behörde in Breslau beschäftigt: die königliche General-Kommission.

Die Mediat-Fürsten und Herzogtümer sind folgende:

1. Fürstentum Dels (liegt in den Kreisen Dels, Trebnitz und Wartenberg). Besitzer ist Se. Kön. Hoheit der Kronprinz von Preußen.
2. Preuß. Anteil der Fürstentümer Troppau und Sägersdorf (in den Kreisen Leobschütz und Ratibor). Bes. Fürst zu Liechtenstein in Wien.
3. Fürstentum Sagan (in den Kreisen Sagan, Freistadt und Sprottau). Bes. Herzog zu Sagan und Balençay in Sagan.

4. Fürstentum Trachenberg (im Kreise Militſch) Beſ. Fürſt von Haßfeld in Trachenberg.
5. Fürstentum Carolath-Beuthen (im Kr. Freistadt). Beſ. Fürſt zu Carolath-Beuthen in Carolath.
6. Herzogtum Ratibor (in den Kreiſen Ratibor und Rybnik). Beſ. der Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Schillingſfürſt in Rauden, Kreis Rybnik.
7. Fürstentum Pleß (in den Kreiſen Pleß, Rybnik und Beuthen). Beſ. der Fürſt von Pleß, Graf von Hochberg-Fürſtenſtein in Pleß.

Freie Standesherrschaften:

1. Wartenberg (im Kreiſe Wartenberg). Beſ. Prinz Biron von Kurland zu Groß-Wartenberg.
2. Militſch (im Kreiſe Militſch). Beſitzer Graf von Malhan zu Militſch.
3. Ober-Beuthen (im Kreiſe Beuthen D. S.). Beſ. Graf Guido Hendel von Donnersmarck.
4. Goſchütz (im Kreiſe Wartenberg). Beſ. Graf von Reichenbach-Goſchütz.
5. Muſkau (im Kreiſe Rothenburg). Beſ. Graf von Arnim.
6. Kynaſt (im Kreiſe Hirschberg). Beſ. Graf von Schaffgotſch in Warmbrunn.
7. Fürſtenſtein (im Kreiſe Waldenburg). Beſ. Fürſt von Pleß, Graf von Hochberg-Fürſtenſtein in Pleß.

Erb-Ämter (für den höheren Adel Schlefien):

1. Erb-Ober-Jägermeiſter von Schlefien: Hugo Graf von Reichenbach-Goſchütz in Feſtenberg.
2. Erb-Ober-Land-Mundſchenk: Graf Hendel von Donnersmarck auf Beuthen (zu Neudeck).
3. Erb-Ober-Land-Baudirektor von Schlefien: Graf von Schlabrendorf auf Seppau bei Glogau.
4. Erb-Land-Hofmeiſter: (ruht).
5. Erb-Land-Marſchall: (ruht).
6. General-Erb-Land-Postmeiſter: freier Standesherr Graf von Reichenbach-Goſchütz auf Goſchütz.
7. Erb-Ober-Kämmerer: Graf von Malhan zu Militſch.

Majorate und Geſchlechts-Fideicommiſſe:

1. Carlsruh (Kreis Oppeln). Herzog von Württemberg.

2. Koschentin (Kreis Lublinitz). Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.
3. Peterswaldau (Kreis Reichenbach). Graf zu Stollberg-Wenigerode.
4. Ruchelna (Kreis Ratibor). Fürst von Sichnowski. Der Hauptort des Majorats heißt Kreuzenort bei Ratibor.
5. Langenbielau (Kreis Reichenbach). Freiherr von Seydlitz in Markt Bohrau.
6. Ober-Glogau (Kreis Neustadt). Graf von Oppersdorf auf Ober-Glogau.
7. Mittelwalde (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Althann.
8. Grafenort (Kreis Habelschwerdt). Reichsgraf von Herberstein.
9. Klein-Dels (Kr. Ohlau). Graf York von Wartenburg.
10. Neesewitz (Kreis Dels). Graf von Dohn.
11. Laasan (Kreis Striegau). Graf von Pfeil-Burgauß.

Als Versorgungsanstalten für unverheiratete, adlige Damen bestehen in Schlessien folgende Damenstifter:

1. Das von Lestwitz'sche Fräuleinstift zu Groß-Tschirnau (Kreis Guhrau).
2. Das Gräfllich Campanini'sche Fräuleinstift zu Barschau (Kreis Lüben).
3. Das von Schmettow-Schwerin'sche Fräuleinstift zu Rietschütz (Kreis Glogau).
4. Das von Zedlitz'sche Fräuleinstift zu Rapsdorf (Kr. Schweidnitz).

Die persönlichen Stände, in welche die Bewohner durch eigene Wahl eintreten, zerfallen in den Nähr-, Lehr-, Wehr- und Beamtenstand.

1. Der Nährstand ist natürlich am zahlreichsten vertreten, denn unter 100 Bewohnern des Landes gehören immer 95 zu demselben, während die übrigen 5 sich unter die drei anderen Stände verteilen. Er gewinnt Rohstoffe durch Ackerbau, Viehzucht, Forstwirtschaft, Bergbau, Gartenbau, Jägerei und Fischerei; er verarbeitet dieselben zu Kunstprodukten in Hüttenwerken, Fabriken und in den Werkstätten

der Handwerker und Künstler und verbreitet endlich sowohl die ersten als die letzten durch den Handel im In- und Auslande.

Die meisten Bewohner des platten Landes sind mit dem Landbau beschäftigt, und das deutsche Volk ist seiner innersten Neigung nach ein Bauernvolk. Die Sehnucht nach einem Stück eigenen Landes, um darauf als eigener Herr zu wirtschaften, ist ihm angeboren. Mit Recht wird diese Neigung von seiten der Regierung unterstützt, denn die Erfahrung hat von jeher bestätigt, daß der Besitz einer eigenen Wohnstätte und eines Grundeigentums die Zufriedenheit und die Vaterlandsliebe stärkt und befördert.

Es giebt in Schlesien 245 322 Besitzungen ländlicher Grundstücke. Unter diesen sind

kleinste unter 1 ha = 106 273 Grundstücke

kleine von 1 bis 5 ha = 53 231 "

mittlere über 5 ha = 85 565 "

große über 1000 ha = 253 "

Güter über 3000 ha sind selten

Güter über 10 000 ha sind noch seltener und meist nur aus Forsten bestehend.

Im Durchschnitt sind die meisten schlesischen Gutsbezirke auf 200 bis 1000 ha bemessen.

In Schlesien leben aber neben den Arbeitgebern ungefähr 1 762 400 Arbeiter und Gehilfen, von denen manche durch Krankheit und Unfälle, andere durch Altersschwäche und noch andere durch zeitweisen Mangel an Arbeit in eine hilflose Lage versetzt werden können. Für diese Fälle hat man zur Unterstützung der Bedürftigen Einrichtungen getroffen, welche der unverschuldeten Notlage abhelfen sollen. Solche Anstalten sind:

1. Die Invaliditäts- und Alters-Versicherung, nach welcher gesetzlich nicht nur jeder gesunde Arbeiter, sondern auch jeder Arbeitgeber gezwungen ist, wöchentlich einen geringen Beitrag an die Versicherungskasse zu zahlen. Dagegen beginnt die Unterstützung in der Regel mit dem vollendeten 70. Lebensjahre, oder beim Eintritt frühzeitiger Arbeitsunfähigkeit. Die Verwaltung der Invaliditäts- und Alters-Versicherungskasse übernimmt die Schlesische Provinzial-Verwaltung unter der Oberleitung des Landes-

hauptmanns von Schleßen. Die Amtsstelle ist im Ständehause zu Breslau.

2. Die Kranken- und Unfallversicherungs-Vereinigungen stehen unter der Aufsicht des Reichs-Versicherungsamtes, unterstützen aber nur die bedürftigen Mitglieder ihres eigenen Berufes, welche durch einen Unfall bei Ausübung ihres Berufes arbeitsunfähig geworden sind. In Schleßen bestehen mehr als 60 dieser Vereinigungen. Unter ihnen sind besonders hervorzuheben:

a) Die Knappschafts-Vereinigungen mit 65 000 Arbeitern (in Oberschleßen 50 000, in Niederschleßen 15 000). Vorstände in Beuthen D. E. und in Waldenburg.

b) Die Steinbruch-Vereinigungen mit 115 658 Arbeitern und 15 338 Betrieben. Vorstand in Striegau.

c) Die Baugewerks-Vereinigungen mit 22 000 Arbeitern. Vorstand in Breslau. (Maurer, Zimmerer u.)

d) Die Land- und Forstwirtschaftliche Vereinigungen hat unter allen die bedeutendste Arbeiterzahl.

e) Die Holz-Vereinigungen mit 16 000 Arbeitern und 2104 Betrieben. Vorstand in Leubus.

f) Die Binnenschiffahrts-Vereinigungen im Oder- und Weichselgebiet. Vorstand in Bromberg.

g) Die Eisen- und Stahl-Vereinigungen mit 18 400 Arbeitern (Vorstand in Breslau.)

h) Die Edel- und Unedel-Metall- und Edelstein-Schleiferei-Vereinigungen 2100 Arbeitern. Vorstand in Breslau.

i) Die Ziegelei-Vereinigungen mit 18 000 Arbeitern (Sektion Schleßen). Vorstand in Berlin.

k) Die Glas-Vereinigungen mit 5 700 Arbeitern.

l) Die Mülerei-Vereinigungen mit 8 300 Arbeitern.

m) Die Brennerei-Vereinigungen mit 4 900 Arbeitern.

n) Die Nahrungsmittel-Industrie-Vereinigungen (Fleischer, Bäcker, Köche u.) mit 2 800 Arbeitern.

o) Die Textil-Vereinigungen mit 40 000 Arbeitern. Vorstand in Breslau.

p) Die Leder=Industrie=Berufsgenossenschaft (Gerber, Sattler, Riemer u.) mit 5000 Arbeitern.

q) Die Papiermacher=Berufsgenossenschaft mit 6256 Arbeitern (134 Betriebe).

r) Die Papierverarbeitung=Berufsgenossenschaft 2600 Arbeiter (Vorstand in Breslau).

s) Die Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie. 445 Betriebe mit 4850 Arbeitern. (Apotheker, Seifenfieder u.)

t) Die Bekleidungs=Industrie=Berufsgenossenschaft. 4100 Arbeiter (Schneider, Schuhmacher, Handschuhmacher).

u) Die Zucker=Industrie=Berufsgenossenschaft mit 16000 Arbeitern.

v) Die Buchdruckerei=Berufsgenossenschaft mit 6100 Arbeitern.

w) Die Schornsteinfeger=Berufsgenossenschaft mit 548 Arbeitern.

x) Die Gas- und Wasserwerk=Arbeiter=Genossenschaft.

y) Die Tiefbau=Berufsgenossenschaft.

z) Die Expeditions-, Fuhrwerks-, Kellerei- und Speicherei=Betriebs-Genossenschaft mit 6400 Arbeitern und mit 1855 Betrieben u. u.

Die bei den genannten Betrieben vorkommenden Unfälle müssen nach dem Unfallversicherungsgesetze beurteilt werden, und die Genossenschaften müssen sich den vom Reichsversicherungsamte aufgestellten Unfallverhütungsvorschriften unterwerfen. Auch sind die Betriebe nach 3 Gefahrenklassen (große, mittlere, geringe) abgeschätzt.

2. Der Lehrstand sorgt in Kirche und Schule für die geistige Ausbildung der Bewohner, um sie zu würdigen Mitgliedern des Staates und des Reiches Gottes heranzuziehen. Die evangelische Kirche Schlesiens, mit 900 Gotteshäusern, steht unter Leitung des Königlichen Consistoriums in Breslau, bestehend aus dem General-Superintendenten der Provinz, einem Präsidenten und mehreren Consistorialräten. Dieses sorgt für die inneren Angelegenheiten der Kirche mit Hilfe der Superintendenten, von denen jeder einem Kirchenkreise vorgesetzt ist. Die katholische Kirche, mit 1600 Gotteshäusern, steht unter der Oberleitung des

Fürstbischofs von Breslau. Ihm ist zunächst das Domkapitel untergeordnet, dessen Mitglieder zwei hohe kirchliche Behörden bilden: das Fürstbischöfliche General-Vikariats-Amt und das Fürstbischöfliche Konfistorium oder Ehegericht. Die einzelnen Bezirke des Bistums sind den Fürstbischöflichen Kommissarien, den Erzpriestern und Pfarrern anvertraut. Die Grafschaft Glatz gehört aber zum Sprengel des Erzbischofs von Prag und der Distrikt Kattcher bei Leobschütz zu dem des Erzbischofs von Olmütz. Die Klöster wurden im Jahre 1810 größtenteils aufgehoben, mit Ausnahme derjenigen, welche einem gemeinnützigen Zwecke dienen. Als solche bestehen noch die Klöster der Barmherzigen Brüder zu Breslau, Neustadt O/S., Pilchowitz, Frankenstein, Steinau a/D., zu Bogutischütz bei Beuthen O/S., und die Frauenklöster der Elisabethinerinnen zu Breslau und Münsterberg; der Barmherzigen Schwestern zu Neiße, Ober-Glogau, Oppeln, Dyhernfurt, Trebnitz, welche sich alle der Krankenpflege widmen. Ähnliche Anstalten bestehen auch in der evangelischen Kirche unter dem Namen „Bethanien“. Sie dienen zur Krankenpflege, werden von Diakonissen geleitet und durch christliche Liebe unterhalten. Diese befinden sich in Breslau, Glogau, Görlitz, Schweidnitz, Frankenstein, Langenbielau, Steinau, Wohlau, Namslau und Kreuzburg.

Die Schulen sind Gelehrten-, Bürger-, Volks- und Berufsschulen. An der Spitze der gelehrten Anstalten steht die

Universität

zu Breslau mit fünf Fakultäten und 130 Professoren und Dozenten und 1400 bis 1500 Studierenden, welche zu evangelischen und katholischen Theologen, zu Lehrern der höheren Schulen, zu Juristen, Ärzten und Apothekern ausgebildet werden. Mit derselben ist eine landwirtschaftliche Hochschule und eine Anzahl reich ausgestatteter Institute, Museen und Sammlungen verbunden, ferner eine Sternwarte, ein botanischer Garten und eine große Kgl. Bibliothek. Diese zählt 400 000 Bände und 2000 wertvolle Handschriften.

Gymnasien hat die Provinz Schlesien 37 und zwar 17 evangelische, 11 katholische und 9 Simultan-Gymna-

sien. Die evangelischen befinden sich in Breslau (3), Liegnitz (2), Brieg, Bunzlau, Gr. Glogau, Görlitz, Hirschberg, Jauer, Kreuzburg, Lauban, Dels, Pleß, Schweidnitz, Waldenburg. Die katholischen in Breslau, Beuthen D/S., Glas, Gleiwitz, Gr. Glogau, Leobschütz, Neiße, Neustadt, Oppeln, Patschkau, Sagan. Die Simultan-Gymnasien in Breslau 2, Rattowitz, Königshütte, Ohlau, Ratibor, Strehlen, Gr. Strehlitz und Wohlau.

2 Progymnasien sind in Frankenstein kathol.; in Striegau simultan.

9 Realgymnasien sind in Breslau 2, in Reichenbach, Görlitz, Grünberg, Landeshut, Sprottau, Neiße und Tarnowitz.

3 Realprogymnasien sind in Freiburg, Löwenberg und Ratibor.

Zu den Bürgerschulen gehören:

6 höhere Bürgerschulen, in Breslau 3, Görlitz, Liegnitz und Kosel.

2 Ober-Realschulen sind in Breslau und Gleiwitz.

Höhere Mädchenschulen sind in Breslau 17, ferner in Brieg, Dels, Schweidnitz, Waldenburg, Striegau, Bunzlau, Glogau, Görlitz (2), Grünberg, Hirschberg, Lauban, Liegnitz, Gnadenfrei, Rattowitz, Königshütte, Oppeln, Ratibor, Glas, Beuthen D/S., Gleiwitz, Neiße und Friedeberg a. Queis.

Die höheren Schulen (ohne die Universität) haben zusammen 15 163 Schüler und 1 900 Schülerinnen.

Volkschulen, teils mit einer, teils mit mehreren Klassen, findet man in allen Städten und Dörfern. Die Anzahl der Volksschulen beträgt 4421 mit 7800 Klassen. Es wirken darin 8283 vollbeschäftigte Lehrer und Lehrerinnen; außer diesen noch 4000 Hilfslehrer und Hilfslehrerinnen. Die Schülerzahl beträgt 691 253.

Privatschulen und Erziehungsanstalten sind außer jenen noch in Breslau, Lähn, Gnadenfrei, Ratscher, Myslowitz und Kosel.

Zu den Berufsschulen gehören:

Schullehrer-Seminare. Es giebt 9 evangelische zu Bunzlau, Reichenbach D. L., Sagan, Liegnitz, Steinau, Brieg, Dels, Münsterberg und Kreuzburg. Ferner 10 katholische in Breslau, Habelschwerdt, Liebenthal,

Oberglogau, Proskau, Peiskretscham, Pilschowitz, Rosenberg, Ziegenhals und Zülz.

Seminare für Lehrerinnen sind in Breslau (3), Brieg (2), Görlitz (2), Liegnitz und Ratiboritz.

Präparanden-Anstalten. Die evangelischen sind in Schmiedeberg, Schweidnitz, Reichenbach D. L., Ohlau, Freistadt, Sagan, Dels, Kreuzburg, Münsterberg, Breslau, Liegnitz, Sauer, Neusalz, Winzig, Großburg. Die katholischen in Landeck, Rosenberg, Ziegenhals, Oppeln, Zülz, Krappitz und Reinerz.

Die Meisterschule für Künstler, verbunden mit dem Museum der bildenden Künste zu Breslau, in den Ateliers für Bildhauerei und Malerei.

Die Kunstschule in Breslau.

Die Baugewerkschule in Breslau.

Die technischen Fachschulen für Maschinenbauer, Chemiker und Hüttenleute in Breslau und Gleiwitz.

Die Bergschulen in Tarnowitz und Waldenburg.

Die Landwirtschaftsschulen in Liegnitz und Brieg.

Die landwirtschaftlichen Winterschulen in Schweidnitz, Reife, Oppeln und Görlitz.

Die Ackerbauschule in Popelau bei Rybnik.

Die Gartenbauschule in Proskau verbunden mit andern landwirtschaftlichen Lehranstalten.

Die Kriegsschulen in Reife und Glogau.

Die Kadettenanstalt in Walfstatt.

Die Militär-Lehranstalten (2) in Breslau.

Die Handels-Lehranstalten in Breslau, Görlitz und Liegnitz.

Die gewerblichen Fachschulen für Weberei zu Grünberg und Reichenbach und für Keramik in Bunzlau.

Die Hebammen-Institute zu Breslau und Oppeln.

Die gewerblichen Fortbildungsschulen und Innungs-Fachschulen haben sich seit dem Jahre 1830, in welchem die ersten in Pleß, Glogau und Breslau errichtet wurden, bis zur Zahl von 151 vermehrt. Am weitesten ausgebildet sind die zu Breslau, Brieg, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Grünberg, Gleiwitz, Hirschberg, Ratibor, Neustadt D/S., Leobschütz, Reife, Beuthen D/S., Sauer, Waldenburg und Lauban. Am meisten wird das Zeichnen

gepflegt, besonders von angehenden Lithographen, Porzellanmalern, Maschinenbauern, Schlossern, Tischlern, Drechslern, Klempnern u. Vom Staate unterstützt werden die Fortbildungsschulen zu Dels, Herrnsdorf, Poln.-Wartenberg, Glas, Neumarkt, Trebnitz, Liegnitz, Hoyerswerda und Löwenberg.

Die ländlichen Fortbildungsschulen und die Sonntagschulen haben ebenfalls günstige Erfolge erzielt.

Als besondere Unterrichts- und Erziehungsanstalten verdienen erwähnt zu werden:

Das Blinden-Institut zu Breslau.

Die Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Liegnitz und Ratibor.

Für Blödsinnige sind Anstalten vorhanden in Kraschnitz bei Militsch (das Deutsche Samariter-Ordensstift), in Liegnitz (das Wilhelm- und Augustastift), und die Idioten-Anstalten in Breslau, Leschnitz, Kattowitz, Freiburg und Lublinitz.

Die Rettungshäuser, 50 an der Zahl, sind eingerichtet worden für sittlich verwahrloste Kinder und für solche, die in Gefahr sind es zu werden. Zuerst entstanden die zu Schreiberhau, Neusalz a. d. O., Friedland D/S., Rankau bei Zobten, Langenbielau, Bunzlau, Michelsdorf bei Landeshut, Wilschau bei Breslau, Steinkunzendorf bei Reichenbach i. Sch., Altdorf bei Pleß, Löwenberg, Görlitz u.; später die zu Goldberg, Polkwitz, Reichenbach i. d. L., Kreuzburg, Breitenhain, Ober-Glauch, Gr. Rosen, Herrnpotitz, Baumgarten, Hermsdorf (b. Waldenburg), Kattowitz, Gleiwitz, Frankenstein, Trebnitz, Lublinitz u. Die Gesamtzahl der Zwangs-Erziehungskinder beträgt in Schlesien 1964.

Die Provinzial-Erziehungs-Anstalten zu Sprottau und zu Lublinitz werden aus den Mitteln der Provinz erhalten, und haben dieselbe Bestimmung wie die Rettungshäuser.

Waisenhäuser sind am bekanntesten in Bunzlau, Breslau, Kreuzburg, Gleiwitz, Lublinitz (Grottowäskische Stiftung); ferner zu Beuthen D/S., zu Steinau (evang.) und zu Liebenthal (katholisch). Die beiden letzten sind

Stiftungen des Grafen Schlabrendorf. (In Schlessien zusammen 64.)

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten oder Kindergärten haben besonders an größeren Orten, in denen Fabrikthätigkeit vorherrscht, eine größere Bedeutung und günstigen Erfolg.

Wissenschaften, Künste und Gewerbe werden außerdem noch durch eine Anzahl freier Vereine gefördert, in denen durch wechselseitigen Austausch der Erfahrungen, Gedanken und Forschungen ein gemeinsames Streben lebendig erhalten wird. Vergleichene Vereine sind: die schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, die oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz, die naturforschende Gesellschaft ebendasselbst, der schlesische Kunstverein zu Breslau, der Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens, der Breslauer Zoologische Garten, eine Anzahl Gewerbevereine an verschiedenen Orten, gegen 50 landwirtschaftliche Vereine, ferner solche für Gartenbau, Obstbaumzucht, Bienenzucht, Musik- und Gesangsvereine u.

3. Der Wehr- oder Militärstand (35 907 Mann in Schlessien) ist zur Verteidigung des Vaterlandes gegen äußere Feinde und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Geseze im Innern bestimmt. Das Heer und die Flotte sollen aber auch die Bildungsschule der ganzen Nation sein, nicht nur für den Krieg, sondern auch für den Frieden; eine Schule der Entwicklung des Gehorsams und der Vaterlandsliebe, und darum steht der Soldatenstand bei uns in hoher Achtung. Jeder wehrfähige junge Mann, ohne Unterschied des Standes und der Religion gehört 7 Jahre lang (vom vollendeten zwanzigsten bis zum beginnenden achtundzwanzigsten Lebensjahre) dem stehenden Heere an. Die ersten drei Jahre dient er bei den Fahnen, die letzten vier Jahre bei der Kriegs-Reserve. Die folgenden fünf Lebensjahre gehört er der Landwehr ersten Aufgebots und sodann bis zum 31 März desselben Kalenderjahres, in welchem er das neununddreißigste Lebensjahr vollendet, der Landwehr des zweiten Aufgebots an. Nach dem 39. Lebensjahre gehören die Mannschaften zum Landsturm. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre.

Er hat die Pflicht im Kriegsfall an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen. Er kann nach Bedarf zur Ergänzung des Heeres und der Marine herangezogen werden.

Nach der Art der Bewaffnung besteht die Armee aus Fußvolf oder Infanterie, aus Reiterei oder Kavallerie, aus Artillerie und aus der Seemehr oder den Marine-Soldaten. Zur Infanterie gehören die Muskettiere, Grenadiere, Füsilier und Jäger, zur Kavallerie die Kürassiere, Dragoner, Ulanen und Husaren. Die Artillerie hat das grobe Geschütz zu bedienen und ist theils zu Fuß, theils zu Pferde. Außer diesen giebt es noch einige Truppen für besondere Zwecke: die Pioniere, deren Offiziere Ingenieure heißen, verstehen den Festungs-, Schanz- und Lagerbau, die Train-Soldaten besorgen das Fuhrwesen und die Garnisontruppen werden zum Dienst in den Festungen verwendet.

Die ganze preussische Armee besteht aus 11 Armeekorps und 1 Garde-Armeekorps; zu letzterem werden die größten und schönsten Leute ausgewählt. In Schlesien und zwar in den Regierungsbezirken Breslau und Oppeln steht das sechste Armeekorps und der Generalstab desselben in Breslau. Der Liegnitzer Regierungsbezirk ist zum fünften Armeekorps geschlagen, dessen Stab zu Posen ist*). Der Befehlshaber eines

*) Anmerk. Das Garde-Armeekorps steht größtentheils in Berlin oder in dessen Nähe.

Das erste	Armeekorps	steht in der Provinz	Ostpreußen.
" zweite	"	"	in der Provinz Pommern.
" dritte	"	"	" Brandenburg.
" vierte	"	"	" Sachsen.
" fünfte	"	"	" Posen und in
		einem Theile	Schlesiens (Reg.-Bez. Liegnitz).
" sechste	Armeekorps	steht in der Provinz	Schlesien.
" siebente	"	"	Westfalen und
		in einem Theile	der Rheinprovinz.
" achte	"	steht in der Provinz	Rheinprovinz.
" neunte	"	"	" Schleswig-Hol-
			stein, Mecklenburg u.
" zehnte	"	"	" Hannover.
" elfte	"	"	" Hessen-Nassau.
" zwölfte	Armeekorps	steht im	Königr. Sachsen.
" dreizehnte	"	"	" Königr. Württemberg.
" vierzehnte	"	"	" Großherz. Baden.
" fünfzehnte	"	"	" Reichsäl. Elsaß (Straßburg).

Armee-Korps heißt kommandirender General. Unterbefehlshaber sind die Generalleutnants, Generalmajors, Obersten, Oberstleutnants, Majors, Hauptleute und Rittmeister, Premier- und Seconde-Leutnants. Unter diesen stehen wieder die Feldwebel, Unteroffiziere, Gefreiten, Gemeinen und Spielleute. Einem jeden Armee-Korps sind beigegeben als Aerzte: die Generalärzte, die Oberstabs- und Stabsärzte, die Assistentenärzte und Nothärzte; als Seelsorger: die Oberpfarrer und Pfarrer; als Rechtskundige und Richter: die Auditeure; als Militär-Ökonomen: die Intendanten. Dazu kommen noch eine Anzahl von Verwaltungsbeamten, Büchsenmachern, Sattlern und Handwerkern. Unter den schlesischen Festungen gehört Groß-Glogau zu den festen Plätzen ersten Ranges. Neiße und Glatz sind Grenzfestungen, Groß-Glogau ist Oberfestung. Glatz ist im Jahre 1807 nicht in die Hände der Franzosen gekommen.

Der Beamtenstand wird von denjenigen Personen gebildet, welche ein Amt bekleiden und deshalb entweder mit einer ausgedehnteren oder mit einer beschränkteren Gewalt versehen sind. Die Beamten sind theils königliche oder Staatsbeamte, theils Gemeinde- und herrschaftliche Beamte. Die Verbindung mehrerer Beamten zu einem größeren oder geringeren Wirkungskreise nennt man eine Behörde. In den Händen der Behörden liegt die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten, wie aus der nun folgenden Uebersicht hervorgeht.

Das sechzehnte Armee-Korps steht im Reichsl. Lothringen (Metz).
 „ siebzehnte „ „ in Westpreußen (Danzig).

Die deutsche Kriegsmarine besteht aus folgenden Fahrzeugen:

13 große Panzerschiffe: König Wilhelm, Kronprinz, Friedrich Karl, Friedrich der Große, Preußen, Kaiser, Deutschland, Kurfürst Friedrich Wilhelm, Brandenburg, Weissenburg, Wörth, Heimdall, Hildebrand.

8 Panzer-Korvetten: Bayern, Sachsen, Baden, Württemberg, Hanja, Kaiserin Augusta, Seeadler, Hohenzollern.

12 Panzer-Kanonenboote: Wespe, Viper, Biene, Mücke, Skorpion, Basilisk, Chamäleon, Krokodil, Salamander, Ratter, Hummel, Brummer.

3 Aviso's: Blitz, Pfeil, Arminius.

18 Torpedoboote.

Schlesien als ein Teil des Preussischen Staates.

Schlesien ist eine der wertvollsten und wichtigsten Provinzen der preussischen Monarchie, denn sie ist in mehrfacher Beziehung eine der stärksten Stützen des Staates und wird mit Recht als ein wesentlich notwendiger Teil desselben angesehen. Schon die nach Norden offene Lage der Provinz mit ihren eben dahin gerichteten Flußläufen zeigt auf eine natürliche und innige Verbindung derselben mit den übrigen Provinzen des Staates und mit dem ganzen nördlichen Deutschland; während das langgestreckte und hochgetürmte Sudeten-Gebirge und die Besiden das Land gegen Süden und Westen hin abschließen und ein natürliches Bollwerk gegen jeden Feind bilden, welcher von dieser Seite her die Monarchie mit einem Angriff bedrohen sollte. Aber noch wichtiger für den Staat ist die Provinz Schlesien durch ihren großen Reichtum an materiellen Mitteln, ferner durch die Uebereinstimmung seiner Bewohner mit dem Wesen und der Gesinnung der Norddeutschen, woraus ein lebendiges Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem preussischen Staate entspringt. Schlesien ist seit seiner Erwerbung durch Friedrich den Großen ein durch und durch preussisches Land und die Grundlage geworden, auf welcher Preußens ebenbürtige Stellung neben den Großmächten Europas beruht, denn seit jener Zeit besitzt der Staat erst Mittel genug, um jedem äußeren Feinde mit Erfolg entgegenzutreten zu können. Das erkannte schon Friedrich der Große an, indem er in seinen Werken ausspricht, daß „die Erwerbung Schlesiens dem preussischen Staate neue Stärke gegeben und ihn fähig gemacht habe, mit Kraft die Zwecke seines Herrschers auszuführen“. Und dennoch waren die Kräfte des Landes damals noch wenig entwickelt; sie entfalteten sich vielmehr erst später zu ihrer heutigen Blüte. Die Bevölkerung des Landes hat sich seit hundert Jahren um mehr als das Dreifache gehoben, die Städte sind mächtiger und reicher geworden, sein Ackerbau wetteifert mit den kultiviertesten Ländern, sein Bergbau fördert reiche Schätze für die Provinz und weit über sie hinaus; seine Industrie liefert dem ganzen deutschen Reiche umfängliche Zufuhr, kurz die reichlichsten und besten Kräfte der Provinz

ergießen sich fortwährend in alle Kanäle des preussischen Staates. Die Schlesier stehen in Kunst, Wissenschaft und humaner Bildung keinem deutschen Volksstamme nach, sie sind arbeitsam und sparsam, und wissen das Erbe der Väter reichlich zu vermehren. In ihren Gesinnungen sind sie untrennbar mit dem ganzen Staate verbunden und mit festen Banden der Liebe und Dankbarkeit an das verehrte Königshaus gekettet. Stets den innigsten Anteil nehmend an dem Geschick des gemeinsamen Vaterlandes, waren sie jederzeit bereit, alle Kräfte für das Wohl desselben einzusetzen. Schlesiens Söhne sind treffliche Soldaten und ein Kernstück der preussischen Heeresmacht, tapfer, ausdauernd und der Pflicht sich bewußt, für das große Vaterland die Waffen zu tragen. Von Schlesien aus erging im Jahre 1813 der Aufruf zur Wiedergeburt des preussischen Staates, welcher Preußen seine Kraft, Deutschland seine Einigung und seine endlich errungene Stellung im Räte der Völker verdankt. Schlesiens Landwehren trugen Preußens Namen siegreich über die Schlachtfelder von der Ratzbach und Leipzig bis Paris, und auch in der neuesten Zeit gaben die Schlesier wieder ein hervorleuchtendes Beispiel von patriotischer Haltung und Opferwilligkeit, als ihnen im Jahre 1866 von Oesterreich her die meiste Gefahr drohte, während die Söhne sich ihrer tapferen Väter wert gezeigt haben bei Nachod, Skalitz, Königgrätz, Weissenburg, Wörth und Paris.

Schlesien ist eine der neun alten Provinzen des preussischen Staates, und zwar der Größe nach die erste, und der Volkszahl nach die zweite. Die übrigen alten Provinzen heißen Brandenburg, Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Posen, Sachsen, Westfalen und Rheinland. Dazu kamen die Hohenzollernschen Lande im Jahre 1849, das Herzogtum Lauenburg im Jahre 1864, und im Jahre 1866 die Herzogtümer Schleswig-Holstein, das Königreich Hannover, das Kurfürstentum Hessen, das Herzogtum Nassau und die freie Stadt Frankfurt am Main. Alle diese Gebiete sind jetzt in 13 Provinzen vereinigt. Die Hohenzollernschen Lande und das Sadegebiet bilden zwar abgesonderte Landesteile, sie liegen aber innerhalb des deutschen Reiches.

Das Oberhaupt des ganzen Staates ist Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen Wilhelm II., der seit dem 15. Juni 1888 regiert. Ihm allein steht die vollziehende Gewalt zu; er befiehlt die Verkündigung der Gesetze, führt den Oberbefehl über das ganze deutsche Heer und hat das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen; er hat ferner das Recht der Begnadigung und Strafmilderung, das Recht Orden zu verleihen und Münzen zu schlagen.

Am 31. Januar 1850 wurde dem preussischen Staate als Staatsgrundgesetz eine Verfassung gegeben, nach welcher der König die gesetzgebende Gewalt gemeinschaftlich mit den Abgeordneten des Landes ausübt. Diese bilden den Landtag, welcher durch den König im November jedes Jahres nach Berlin einberufen wird und aus zwei Häusern besteht, aus dem Herrenhause und dem Hause der Abgeordneten. Das Herrenhaus besteht aus 330 theils erblichen, theils vom Könige auf Lebenszeit berufenen Mitgliedern. Das Haus der Abgeordneten besteht aus 432 Mitgliedern, welche von allen selbständigen Preußen auf fünf Jahre gewählt werden. Die Uebereinstimmung des Königs und der beiden Häuser ist zu jedem neuen Gesetze erforderlich. Alle Unterthanen des preussischen Staates sind durch die Verfassung vor dem Gesetze gleich, alle Vorrechte sind aufgehoben. Jedem ist die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit seiner Wohnung und seines Eigentums, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses und der Meinungsäußerung in Wort und Schrift und das Recht der Bitte und Beschwerde gewährleistet.

Die Verfassung Preußens, sowie die Verfassung des Reiches gewährt der Landesvertretung hochwichtige Rechte: Kein Gesetz darf ohne ihre Zustimmung erlassen, kein Pfennig verausgabt, keine Steuer auferlegt werden; die gesamte Finanzverwaltung unterliegt ihrer Kontrolle. Sie hat das Recht, die Anwesenheit der Minister bei ihren Verhandlungen zu verlangen; sie darf Petitionen annehmen und der Regierung überweisen; sie teilt mit der Regierung das Recht der legislatorischen Initiative. Sie garantiert die notwendigen Volksrechte: das Recht der freien Lehre der Wissenschaft, das Recht der freien Rede und Schrift; das Vereins- und Versammlungsrecht.

Das Staatsministerium, mit einem Minister-Präsidenten an der Spitze, steht dem Könige zur Seite und leitet die gesamte Staatsverwaltung, indem jedem Minister ein besonderer Zweig derselben übertragen ist. Alle Minister werden vom Könige selbst ernannt und haben das Recht und die Pflicht, bei den Verhandlungen des Landtages zugegen zu sein; sie müssen auf ihr Verlangen zu jeder Zeit gehört werden.

Der Oberpräsident ist der Stellvertreter der obersten Staatsbehörde in Schlesien. Er führt die Anordnungen des Ministeriums aus, und giebt sein Gutachten ab über Gegenstände von Wichtigkeit. Unter seiner Leitung und Ubersicht stehen folgende Behörden:

1. Das Provinzial-Schul-Kollegium, welches die sämtlichen höheren Lehranstalten leitet und beaufsichtigt.
2. Das Medizinal-Kollegium, eine beratende Behörde für die Gesundheitspflege des Landes.
3. Die General-Kommission zur Regelung der gutherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse.
4. Die Provinzial-Steuerdirektion für indirekte Steuern und Zölle.
5. Die Provinzial-Rentenbank.
6. Die Oderstrom-Baudirektion.
7. Die 3 Bezirks-Regierungen.

Der Landeshauptmann von Schlesien leitet die Verwaltung der Provinz. In seinen Händen vereinigen sich alle Provinzial-Institute. Er ist Vorsitzender des Schlesischen Provinzial-Landtages und vieler Verwaltungs-Kommissionen; er ist ferner Direktor der zwei Feuer-Societäten und der Provinzial-Hilfskasse. Er leitet die Angelegenheiten der Landarmen- und Korrigenden-Anstalten (Arbeitshaus zu Schweidnitz u.), der Provinzial-Irren-Anstalten zu Leubus, Kreuzburg, Brieg, Blagowitz, Bunzlau, Tost und Rybnik; der Blinden- und Taubstummen-Anstalten zu Breslau, Ratibor und Liegnitz; der Idioten-Bildungs- und Pflegeanstalten zu Kraschitz, Liegnitz, Lublinitz und Leschnitz; der ländlichen Arbeiter-Kolonien in Wunscha bei Rothenburg und in Hohenhof, Kr. Falkenberg in Oberschlesien; der 2 Hebammen-Lehranstalten zu Breslau und Ratibor; der

Zwangs-Erziehungsanstalten zu Lublinitz und Groß-Rosen (Martinshaus); ferner die Angelegenheiten des Wegebauwes, des Viehseuchen-Entschädigungswesens, des Landes Meliorations-Fonds, des Museums der bildenden Künste in Breslau; der Strafanstalten (Zuchthäuser) zu Breslau, Brieg, Striegau, Tauer, Ratibor, Görlitz, Sagan und Gr. Strehlitz; der Landgestüte zu Leubus und Kosel, und der 5 Privat-Irren-Heilanstalten zu Görlitz, Schmiedeberg, Scheibe bei Glatz, Bopelwitz bei Breslau und zu Dbernigk.

Die Provinz Schlessien ist zur leichteren und besseren Uebersicht in drei Regierungsbezirke und diese wieder in viele Kreise eingeteilt. An der Spitze eines jeden Regierungsbezirks steht eine Regierung und an der Spitze eines jeden Kreises steht ein Landrat.

Die Regierungen haben drei Abteilungen: die Präsidial-Abteilung sorgt für alles, was die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes betrifft, die zweite Abteilung für die Verwaltung der Kirchen und Schulen, der dritte für die Verwaltung der Steuern, Domänen und Forsten. Unterbehörden der Regierung sind die Kreis-Landräte, die Steuer-, Domänen- und Forst-Ämter.

Die Kreis-Landräte, denen die Kreis-Sekretäre zur Seite stehen, sind die Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses, eines vom Kreistage erwählten, aus sechs Mitgliedern bestehenden Kollegiums, welches nicht nur die Kommunalverwaltung und den Haushalt des Kreises zu führen, sondern auch die Polizeiverwaltung im Kreise zu überwachen und über Streitigkeiten im öffentlichen Verfahren zu erkennen hat. Die Kreislandräte sollen außerdem mit Hilfe der zu ihrem Dienste gestellten Gendarmen persönlich Kenntniss nehmen von allem, was in ihrem Kreise vorgeht, sollen die Ausführungen der Regierungsverordnungen beaufsichtigen und über diese Sachen Bericht erstatten.

Behufs Verwaltung der Polizei und Wahrnehmung anderer öffentlicher Angelegenheiten wird jeder Kreis, mit Ausschluß der Städte, in Amtsbezirke geteilt. Jeder Amtsbezirk hat einen Amtsvorsteher und jede Gemeinde einen Gemeinde- oder Ortsvorsteher. Alle diese Behörden können in ihrem Bezirke gültige Polizeivorschriften

erlassen und gegen die Nichtbefolgung derselben die gesetzlichen Zwangsmittel anwenden, oder Geldstrafen festsetzen. Der Gemeindevorsteher hat außerdem die Befehle der höheren Behörden an die Gemeinden zu bringen, die Abgaben der Landleute zu erheben und in die Kreissteuerkasse und in die Kreis-Kommunalkasse abzuliefern. Die Kirchen- und Schulsachen des Kreises sind den Superintendenten, Erzpriestern und Schulinspektoren und die Gesundheitspflege den Kreisphysikern, Kreiswundärzten und Kreistierärzten anvertraut.

Die Verfassung der Städte ist durch die Städteordnung vom 19. November 1808 geschaffen und durch die Städteordnung vom 30. Mai 1853 neu geregelt worden. An der Spitze der städtischen Verwaltung steht als ausführende Behörde der Magistrat, aber alle Beschlüsse über neue Einrichtungen und über das Vermögen der Gemeinden gehen von den Stadtverordneten aus, die von ihren Mitbürgern gewählt werden, um die Stadt in allen Beziehungen zu vertreten. Sie haben über ihre Beschlüsse niemandem Rechenschaft zu geben, doch steht die ganze städtische Verwaltung unter der Aufsicht der Regierung.

Da der Staat zur Befoldung der Beamten und des Heeres, sowie zur Erhaltung gemeinnütziger Anstalten bedeutende Ausgaben machen muß, so ist jeder Bürger desselben verpflichtet, seinen Teil dazu beizusteuern. Die direkten Steuern, welche in Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Einkommen- und Klassensteuer zerfallen, werden von den Ortsbehörden eingezogen, an die Kreis-Steuerämter abgeliefert und von diesen an die betreffenden Regierungs-Hauptkassen abgeführt. Die indirekten Steuern dagegen, als Branntwein-, Tabak-, Rübenzucker-, Brau- und Salzsteuer, Stempelsteuer, Erbschaftsteuer, Brücken-, Strom- und Kanalgefälle und Ein- und Ausfuhrzölle, welche bei den Grenz-Zollämtern von vielen Waren erhoben werden, müssen an die Haupt-Steuerämter und von diesen an die Königliche Provinzial-Steuer-Direktion zu Breslau abgeliefert werden.

Die 8 schlesischen Haupt-Steuerämter sind in Breslau, Glogau, Görlitz, Liegnitz, Oels, Schweidnitz, Oppeln und Ratibor. Die 5 Haupt-Zollämter sind in Landsberg, Liebau, Mittelwalde, Myslowitz und Neustadt.

Der zweite Hauptteil der Landesverwaltung in der Provinz betrifft die Rechtspflege, welche nach Reichs- und Landesgesetzen ausgeübt wird. Die Reichsgesetze werden durch den Kaiser, die preussischen Landesgesetze durch den König bekannt gemacht; jene werden in das „Reichsgesetzblatt“, diese in die „Preussische Gesetzsammlung“ aufgenommen.

In Schlesien ist die Entscheidung der Rechtsachen an 128 Amtsgerichte, 14 Landgerichte und 1 Oberlandesgericht übertragen.

Die Amtsgerichte sind je nach der Größe des Ortes oder des Bezirks besetzt mit 1 bis 36 Richtern. In den Händen der Amtsgerichte ruht der Schwerpunkt der ganzen Gerichtsbarkeit, d. h. bei weitem die meisten und wichtigsten Rechtsachen gehören vor ihren Richterstuhl. Sie entscheiden auf civilrechtlichem Gebiet bei Streitigkeiten über Mein und Dein, bis zum Wertbetrage von 300 Mark, ferner ohne Rücksicht auf den Wert bei Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Herrschaft und Gefinde, Mietern und Vermietern, bei Viehmängeln, Wildschaden und dgl. Sie bearbeiten auch die Gegenstände der nicht streitigen Gerichtsbarkeit, führen das Grundbuch und das Handelsregister und leiten die Konkurs-, Vormundschafts-, Erbschafts- und Testamentsachen. Mit jedem Amtsgericht ist ein Schöffengericht verbunden, bestehend aus dem Amtsrichter und zwei Schöffen zur Entscheidung von Uebertretungen, Injurien und gewissen Vergehen. Den streitenden Parteien ist es gestattet, die Sache vor dem Amtsrichter selbst wahrzunehmen, während sie bei den höheren Gerichten gezwungen sind, ihren Prozeß durch einen Rechtsanwalt führen zu lassen.

Die Landgerichte sind sowohl Gerichte erster, als auch Gerichte zweiter Instanz in Civil- wie in Strassachen. Als Gerichte erster Instanz entscheiden sie in Civilsachen über alle Vermögensansprüche, deren Wert 300 Mark übersteigt, über Ehesachen, Stempelsachen und über Ansprüche gegen den Fiskus. In Strassachen entscheiden sie in Strassammern über jugendliche Verbrecher und über geringere Verbrechen, wie Diebstahl, Hehlerei, Betrug u. Die schweren Verbrechen werden dagegen durch Schwurgerichte ab-

geurteilt. Als Gerichte zweiter Instanz urteilen die Landgerichte über die Entscheidungen der Amtsgerichte und der Schöffengerichte.

Die Oberlandesgerichte stehen über den Landgerichten. Sie urteilen niemals in erster Instanz, sondern sie entscheiden über die Berufungen gegen die Urteile der Landgerichte und bilden die Beschwerdeinstanz gegen die Landgerichte, wie diese gegen die Amtsgerichte.

Das Reichsgericht in Leipzig entscheidet als Gericht dritter Instanz in allen Angelegenheiten des früheren Oberhandelsgerichts; es nimmt die Beschwerden gegen Verfügungen der Oberlandesgerichte an und ist endlich erste und einzige Instanz bei Hoch- und Landesverrat gegen Kaiser und Reich.

Neben allen diesen Gerichten besteht die Staatsanwaltschaft, deren Hauptaufgabe die Verfolgung strafbarer Handlungen und die Vollstreckung der Strafurteile ist. Der Staatsanwalt hat bei Verbrechen die Thäter zu ermitteln, sie vor Gericht zu stellen und darüber zu wachen, daß kein Schuldiger der Strafe entgehe und kein Unschuldiger verfolgt werde.

Bei schweren Verbrechen, bei politischen und Preßvergehen erfolgt die Untersuchung und Entscheidung von einem Schwurgericht, bestehend aus 3 Richtern und einem Gerichtsschreiber, unter Zuziehung von 12 Geschworenen, als beisitzenden Richtern. Die Geschworenen haben über das Schuldig oder Nichtschuldig, die Richter über die Strafe zu erkennen. Die politischen und Preßvergehen sind theils den Schöffengerichten und theils den Strafkammern der Landgerichte überwiesen.

Neben den Gerichtsbehörden ist durch die milde und landesväterliche Gesinnung des Königs Friedrich Wilhelm III. ein Institut ins Leben gerufen worden, welches eine gütliche Schlichtung von Rechtsstreitigkeiten durch Vertrauensmänner bezweckt, um den Parteien Gelegenheit zu geben, eine gerichtliche Untersuchung, die jedenfalls mit Kosten und Zeitaufwand verbunden wäre, zu vermeiden. Diese Einrichtung hat sich als sehr wohlthätig bewährt, und ist in letzter Zeit auf die ganze Monarchie ausgedehnt worden. Das Amt ist ein Ehrenamt, und die durch Wahl ihrer

Mitbürger dazu Berufenen heißen Schiedsmänner. Ihre Instruktion lautet dahin: „Parteien, welche sich freiwillig zur Schlichtung ihrer streitigen Rechte an sie wenden, anzuhören, ihre gegenseitigen Ansprüche oder Einwendungen zu prüfen, die vorzulegenden schriftlichen Beweise nachzusehen, erforderlichen Falls den Augenschein an Ort und Stelle einzunehmen und sich zu bemühen, die Parteien über den Grund und Ugrund ihrer Forderungen und Einwendungen zu belehren und eine Vereinigung zwischen ihnen zu stiften, solche, wenn sie zu Stande komme, schriftlich abzufassen, wenn sie aber nicht gelingt, den Parteien die Ausführung ihrer Rechte vor dem Richter zu überlassen.“ Ist der Vergleich zu Stande gekommen, klar niedergeschrieben und durch Unterschrift der Parteien beglaubigt, so erhält derselbe vor dem Richter bindende Kraft.

Die Verteilung der vorbenannten Königlichen Verwaltungs- und Gerichts-Beörden in der Provinz Schlesien ist folgender Art: Das Oberpräsidium hat seinen Sitz in Breslau.

Die Regierungen haben ihren Sitz in Breslau, Liegnitz und Oppeln. Der Regierungsbezirk Breslau hat 24 landrätliche Kreise, der Reg.-Bez. Liegnitz 21, und der Reg.-Bez. Oppeln 19. Mithin besteht ganz Schlesien aus 64 Kreisen.

Das Oberlandesgericht für Schlesien hat seinen Sitz in Breslau. Die Landgerichte und Amtsgerichte im Reg.-Bez. Breslau sind in folgenden Orten errichtet: Im Bezirk des Landgerichts zu Breslau befinden sich Amtsgerichte in Breslau, Canth, Neumarkt, Winzig, Wohlau.

Des Landgerichts zu Brieg in Brieg, Grottkau, Löwen, Dhlau, Strehlen und Wanssen.

Des Landgerichts zu Schweidnitz in Schweidnitz, Friedland, Freiburg, Gottesberg, Niederwüstegiersdorf, Nimptsch, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Zobten.

Des Landgerichts zu Glatz in Glatz, Frankenstein, Habelschwerdt, Landeck, Lewin, Mittelwalde, Münsterberg, Neurode, Reichenstein, Reinerz, Wünschelburg.

Des Landgerichts zu Dels in Dels, Bernstadt, Festenberg, Medzibor, Militsch, Namslau, Prausnitz, Trachenberg, Trebnitz, Groß-Wartenberg.

Im Regierungsbezirk Liegnitz.

Im Bezirk des Landgerichts zu Liegnitz befinden sich Amtsgerichte in Liegnitz, Bunzlau, Goldberg, Haynau, Tauer, Lüben, Raumburg a. Queis, Barchwitz.

Des Landgerichts zu Hirschberg in Hirschberg, Vollenhain, Friedeberg, Greiffenberg, Hermisdorf u. R., Lähn, Landeshut, Liebau, Löwenberg, Schmiedeberg, Schömburg, Schönau.

Des Landgerichts zu Görlitz in Görlitz, Hoyerswerda, Lauban, Marklissa, Muskau, Niesky, Reichenbach D. L., Rothenburg a. N., Ruhland, Seidenberg.

Des Landgerichts zu Glogau in Glogau, Beuthen a. D., Carolath, Freistadt, Grünberg, Guhrau, Halbau, Herrnsdorf, Neusalz, Polkwitz, Priebus, Sagan, Sprottau, Steinau.

Im Regierungsbezirk Oppeln:

Im Bezirk des Landgerichts zu Oppeln befinden sich Amtsgerichte in Oppeln, Karlsruhe, Constadt, Kreuzburg, Großstrehlitz, Guttentag, Krappitz, Kupp, Landsberg, Lublinitz, Pitschen, Rosenberg, Ujest und Leschnitz.

Des Landgerichts zu Gleiwitz in Gleiwitz, Nikolai, Peiskretscham, Pleß, Tost, Zabrze.

Des Landgerichts zu Beuthen in Beuthen, Rattowitz, Königshütte, Myslowitz, Tarnowitz.

Des Landgerichts zu Ratibor in Ratibor, Bauernwitz, Kosel, Hultschin, Katscher, Leobschütz, Loslau, Rybnitz, Sohrau.

Des Landgerichts zu Neiße in Neiße, Falkenberg, Friedland, Neustadt, Oberglogau, Ottmachau, Patzschkau, Ziegenhals.

Namen, Lage, Grenzen, Größe und Bestandteile Schlesiens.

Name. Woher unser Heimatland Schlesien seinen Namen erhalten hat, darüber sprechen die älteren Schriftsteller verschiedene Meinungen aus, die aber alle unhaltbar sind.

Später glaubte man, daß die Silinger dem Lande den Namen gegeben haben, aber diese Deutschen verließen zur Zeit der Völkerwanderung im vierten Jahrhundert die Gegenden an der oberen Oder und Slaven nahmen die verlassenen Sitze ein. Die Slaven bildeten hier mehrere, von einander ganz unabhängige Gauverbände, deren Namen meist von den eigentümlichen Merkmalen eines jeden Gaues hergenommen waren; so Slenzane von dem Berge Slenz (der jetzt nach der Stadt Zobten benannt wird), ferner Boborane von dem Flusse Bober, Dpolini von Dpole, dem Hauptorte des Verbandes, Golenjini von der abgeholzten, freien Gegend um Ratibor und Teschen u. s. w. Um die Mitte des zehnten Jahrhunderts bemächtigten sich die Böhmen dieser Gauverbände, aber zu gleicher Zeit verbreiteten auch christliche Sendboten aus Prag das Evangelium unter den heidnischen Bewohnern. Um das Jahr 1000 nahm der gewaltige Polenherzog Boleslaw I. Chrobry die Landschaften in Besitz und seine Nachkommen behielten dieselben bis zum Jahre 1163. Als um diese Zeit die Söhne des vertriebenen Polenherzogs Wladislaw den deutschen Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) um seine Verwendung baten, wurden ihnen auf dessen Verlangen die genannten Landschaften im Odergebiete als Entschädigung übergeben, welche nun von der wichtigsten Landschaft Slenzane (Schlesiengau) mit dem Hauptorte Breslau, den gemeinschaftlichen Namen Schlesien führten. Boleslaw der Lange erhielt Niederschlesien und Miezislaw erhielt Oberschlesien.

Lage. Die mathematisch-geographische Lage Schlesiens ist zwischen dem 31. bis 37. Grade östlicher Länge und zwischen dem 49. bis 52 Grade nördlicher Breite. Im großen deutschen Vaterlande bildet es die Mitte seines östlichen Saumes, und vom preußischen Staate ist es der südöstlichste Teil. Da sich das Land nach keiner Seite hin

bis an das Meer erstreckt, sondern auf allen Seiten von anderen Ländern umgeben ist, so ist es ein sogenanntes Binnenland.

Grenzen. Ein großer Teil des gesamten Schlesiens ist durch natürliche Grenzen eingeschlossen, indem nicht nur im Südwest der lange Zug der Sudeten, sondern auch im Süden die waldbedeckten Beskiden als mächtige Gebirgswälle sein Gebiet umgürten; aber die preußische Provinz Schlesien erreicht nicht ganz diese Ausdehnung, und Flußgrenzen vertreten im Süden teilweise die Stelle jener erhabenen Grenzmarken. Es sind Teile der Oppa, der Oder, der Olsa und Weichsel, welche im Süden die Grenzlinie ziehen, wie es im Osten die Przemsza, die Brinitze, die Lishwarta und die Prosna thun. Die Länder und Länderteile, welche Schlesien rings umgeben, sind folgende: Im Norden liegt die preußische Provinz Posen, im Osten das russische Königreich Polen, im Süden Teile des österreichischen Kaiserstaates, und zwar das Gebiet von Krakau, Galizien, Oesterreichisch-Schlesien und Mähren, im Südwesten liegt das Königreich Böhmen, im Westen das Königreich Sachsen und die preußische Provinz Sachsen und im Nordwesten die preußische Provinz Brandenburg.

Größe. Die Grenzlinie Schlesiens ist über 200 Ml. (1500 km) lang. Sie umschließt einen Flächenraum von 40 300 qkm oder $716\frac{1}{2}$ Q.-Ml. mit 4 223 807 Bewohnern, von denen 35 907 zum Militär gehören. Die größte Längen-Ausdehnung des Landes in seiner Hauptrichtung von Südost nach Nordwest beträgt

von Zabunkau bis Ruhland 57 Ml. (428 km),

von Berun bis Ruhland 56 Ml. (420 km),

von Berun bis Rothenburg a. d. O. 48 Ml. (360 km),

vom Eintritt der Oder bis zum Austritt derselben in grader Linie 44 Ml. (330 km),

vom Eintritt bis zum Austritt der Oder (mit den Krümmungen) 52 Ml. (390 km),

und die größte Breite in der Richtung von Südwest nach Nordost

von Mittelwalde bis Militzsch 24 Ml. (180 km).

Der nördlichste Punkt ist das Dorf Läszen bei Rothenburg a. O., der südlichste das Dorf Hoschialkowiz an der Mündung der Oppa in die Oder. Der östlichste ist das Dorf Ghelm bei Berun und der westlichste das Dorf Lindenau bei Ruhland.

Bestandteile. Man unterscheidet zuvörderst einen preußischen Anteil, welcher der größere ist, und einen österreichischen, den kleineren Anteil von Schlesien. Der österreichische Anteil besteht aus dem Fürstentum Teschen und aus einem Teil der Fürstentümer Troppau, Sägerndorf und Neiße. Der preußische Anteil besteht aus dem souveränen Herzogtum Schlesien, der souveränen Grafschaft Glatz, welche die Kreise Glatz, Habelschwerdt und Neurode enthält, und der preußischen Markgrafschaft Oberlausitz, welche früher zum Königreich Sachsen gehörte, aber im Jahre 1815 mit Schlesien vereinigt und in die Kreise Lauban, Görlitz, Rothenburg und Hoyerßwerda geteilt worden ist.

Einteilung Schlesiens.

A. Die älteste Einteilung Schlesiens ist die in Ober- und Niederschlesien. Nach der Abdachung des Landes hat man den höher liegenden südöstlichen Teil, welchen die Oder zuerst durchfließt, Oberschlesien, den tiefer liegenden, nordwestlichen Teil aber Niederschlesien genannt. Als Grenzscheide wurde der Lauf der beiden Flüsse Stober und Neiße betrachtet. Später sind durch fortgesetzte Teilungen unter den Nachkommen der beiden Herzöge Miecislauß und Boleslauß von Ober- und Niederschlesien eine Anzahl kleiner Staaten entstanden, welche den Namen Fürstentümer erhielten und nach ihren Hauptstädten bezeichnet wurden. So sind aus Oberschlesien die Fürstentümer Oppeln, Neiße, Ratibor, Teschen, Troppau, Sägerndorf, Falkenberg, Groß-Strehlitz und Beuthen hervorgegangen. Aus Niederschlesien entstanden die Fürstentümer Breslau, Liegnitz, Glogau, Schweidnitz, Sauer, Münsterberg, Brieg, Sagan, Dels und Wohlau.

Die Fürstentümer umschließen nach unsrer heutigen Einteilung ungefähr folgende Kreise:

In Oberschlesien:

Fürstent. Oppeln: die Kreise Oppeln, Neustadt, Gleiwitz,
Lublinitz, Rosenberg.

" Neiße: d. K. Neiße und Grottkau.

" Ratibor: d. K. Ratibor, Rybnik.

" Teschen: (ist heut österreich. Gebiet).

Fürstent. Troppau: den Kreis Leobschütz (und das österr. Gebiet von Troppau).

"  Sägerndorf: (ist heut österreich. Gebiet).

"  Falkenberg: d. K. Falkenberg.

"  Groß-Strehlitz: d. K. Groß-Strehlitz.

" Beuthen: d. K. Beuthen, Tarnowitz, Rattowitz, Zabrze, Kosel und das österr. Gebiet von Auschwitz (Oświęcim).

In Niederschlesien:

Fürstent. Breslau: d. K. Breslau, Neumarkt, Namslau.

" Liegnitz: d. K. Liegnitz, Goldberg, Lüben.

" Glogau: d. K. Groß-Glogau, Freistadt, Grünberg, Sprottau, Gohrau (Schwiebus).

" Schweidnitz: die Kreise Schweidnitz, Reichenbach, Striegau, Waldenburg, Volkshain, Landeshut.

" Jauer: d. K. Jauer, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Schönau.

" Münsterberg: d. K. Münsterberg, Frankenstein.

" Brieg: d. K. Brieg, Ohlau, Nimptsch, Strehlen, Kreuzburg.

" Dels d. K. Dels, Trebnitz (und einen Teil von Wartenberg).

" Sagan: d. K. Sagan.

" Wohlau=Steinau: d. K. Wohlau, Steinau.

Das Land Glatz gehörte zu Böhmen, und das Fürstentum Neiße dem Bischofe von Breslau. Außer den oben genannten Fürstentümern lagen in Schlesien noch 4 freie Standesherrschaften: Trachenberg, Militsch, Groß-Wartenberg und Pleß. Sie bestanden ungefähr aus den heutigen Kreisen: Militsch, Groß-Wartenberg und Pleß.

B. Nach der gegenwärtigen Einteilung zerfällt Schlesien in 3 Regierungsbezirke: Oppeln, Breslau und Liegnitz, welche auch Ober-, Mittel- und Niederschlesien genannt werden. Jeder Regierungsbezirk ist wiederum in Kreise geteilt, und zwar der Regierungsbezirk Oppeln in 19, der Regierungsbezirk Breslau in 24 und der Regierungsbezirk Liegnitz in 21. Mithin besteht ganz Schlesien aus 64 Kreisen.

I. Der Regierungsbezirk Oppeln, 13 215 qkm groß, mit einer Bevölkerung von 1 577 731 Einwohnern, grenzt gegen Nordwesten an den Regierungsbezirk Posen, gegen Nordosten an das Königreich Polen längs der Flüsse Proßna, Litzwarta und Brinitze in einer Ausdehnung von 180 km, gegen Osten an das österreichische Gebiet von Krakau längs der Przemsza und an Galizien längs der Weichsel, gegen Süden und Westen an Oesterreichisch-Schlesien und Mähren längs der Flüsse Olsa, Oder und Oppa. Die Länge seiner Grenzlinie beträgt 68 Ml. (510 km), wovon 31 Ml. (242 km) trockene Grenze und 37 Ml. oder 278 km durch Flüsse gebildet sind. Er enthält 19 Kreise.

II. Der Regierungsbezirk Breslau, 13 479 qkm groß, mit einer Bevölkerung von 1 599 322 Einwohnern, grenzt gegen Nordost an die Provinz Posen, gegen Südost an den Regierungsbezirk Oppeln und an Oesterreichisch-Schlesien, gegen Süden an Mähren und Böhmen, und gegen Westen an den Regierungsbezirk Liegnitz. Er enthält 24 Kreise.

III. Der Regierungsbezirk Liegnitz 13 606 qkm groß, mit einer Bevölkerung von 1 047 405 Einwohnern, grenzt gegen Norden an die Provinzen Brandenburg und Posen, gegen Osten an den Regierungsbezirk Breslau, gegen Südwesten an die Königreiche Böhmen und Sachsen, gegen Westen an die Provinzen Sachsen und Brandenburg. Er enthält 21 Kreise.

Die ganze Provinz umfaßt also in 64 Kreisen $716\frac{1}{2}$ Reichs-Quadratmeilen oder 40 300 qkm mit 4 224 458 Bewohnern.

Anm: Die 3 Tabellen beruhen auf der Zählung vom Jahre 1885.

Regierungsbezirk Oppeln.

Regierungsbezirk Oppeln.

	Kreis.	Größe in qkm.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einem qkm.	Religionsbekenntnis.				Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Diffid.	Deutsch.	Poln.	Böhm.
1	Kreuzburg	552,77	44 043	80	30 824	12 629	585	5	34	66	0
2	Rosenberg	898,57	47 650	53	6 133	41 029	488	0	14	86	0
3	Oppeln	1425,60	122 415	81	14 954	106 223	1 195	43	33	66	1
4	Gr. Strehlitz	895,10	67 391	75	3 226	63 469	694	2	19	81	0
5	Eublinitz	1009,92	43 854	43	1 742	41 275	837	0	10	90	0
6	Tost-Gleiwitz	906,04	100 679	111	5 645	92 548	2 476	10	25	75	0
7	Tarnowitz	324,46	52 024	160	2 840	48 181	1 002	1	21	79	0
8	Beuthen	126,58	158 668	1253	11 692	143 404	3 563	9	32	68	0
9	Zabrze	121,44	73 717	607	2 941	69 698	1 077	1	22	78	0
10	Rattowitz	186,38	120 765	648	8 208	109 145	3 392	17	28	72	0
11	Bleß	1062,03	96 266	91	8 144	86 795	1 327	0	15	85	0
12	Rybnitz	852,37	80 927	95	3 104	76 757	1 065	1	13	87	0
13	Katibor	857,85	134 872	157	4 810	128 488	1 564	10	21	54	25
14	Rosel	674,67	68 978	102	2 959	65 470	295	254	19	81	0
15	Leobschütz	690,39	86 948	126	7 138	79 254	552	4	84	5	11
16	Neustadt	798,25	97 061	121	7 636	88 948	419	58	52	48	0
17	Falkenberg	602,39	39 387	65	11 262	28 040	84	1	92	8	0
18	Neiße	711,36	98 922	139	6 873	91 588	450	11	100	0	0
19	Grottkau	519,30	43 167	83	2 700	40 378	82	7	100	0	0

Regierungsbezirk Breslau.

	Kreis.	Größe in qkm.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einem qkm.	Religionsbekenntnis.				Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Dissid.	Deutsch.	Poln.	Böhm.
1	Namslau	583,97	36 603	63	19 704	16 594	300	5	52	48	0
2	Groß-Wartenberg . .	812,68	50 022	62	30 869	18 855	296	2	44	54	2
3	Nels	899,08	65 913	73	55 080	10 272	525	36	100	0	0
4	Trebnitz	819,84	51 242	62	39 856	11 231	126	29	99	1	0
5	Militzsch	931,99	51 255	55	40 519	10 459	262	15	100	0	0
6	Guhrau	678,54	35 349	52	27 842	7 348	147	12	100	0	0
7	Steinau	422,17	23 742	56	19 076	4 547	110	9	100	0	0
8	Wohlau	803,15	45 189	56	31 375	13 604	156	54	100	0	0
9	Neumarkt	710,77	55 829	79	30 514	25 132	107	76	100	0	0
10	Breslau (Stadtkreis) .	30,19	335 186		190 761	125 483	17 754	1 188	100	0	0
11	Breslau (Landkreis) .	750,97	82 154	109	51 545	30 459	85	65	100	0	0
12	Ohlau	616,12	55 146	90	31 728	23 226	166	26	100	0	0
13	Brieg	606,84	61 750	102	48 834	12 396	503	17	90	10	0
14	Strehlen	344,53	36 711	107	29 538	7 042	118	13	93	0	7
15	Nimptsch	375,85	30 803	82	24 431	6 339	20	13	100	0	0
16	Münsterberg	343,39	32 314	94	6 475	25 738	100	1	100	0	0
17	Frankenstein	482,69	48 586	101	8 894	39 492	142	58	100	0	0
18	Reichenbach	362,01	67 957	188	46 552	20 359	155	891	100	0	0
19	Schweidnitz	590,48	96 023	163	59 910	35 522	393	198	100	0	0
20	Striegau	299,45	42 143	141	26 474	15 482	93	94	100	0	0
21	Waldburg	377,61	122 972	326	86 594	35 492	375	511	100	0	0
22	Glag	527,94	62 956	119	4 013	58 685	244	14	98	0	2
23	Neurode	316,99	49 728	157	1 880	47 730	17	101	100	0	0
24	Habelschwerdt . . .	790,83	59 749	76	1 579	58 086	45	39	100	0	0

Regierungsbezirk Liegnitz.

Regierungsbezirk Liegnitz.

	Kreis.	Größe in qkm.	Zahl der Bevölkerung.	Auf einem qkm.	Religionsbekenntnis.				Sprache nach Procenten.		
					Evang.	Kathol.	Juden.	Dissid.	Deutſch.	Poln.	Wend.
1	Grünberg	857,24	53 887	63	44 048	9 498	257	84	100	0	0
2	Freistadt	875,90	52 598	60	44 720	7 408	201	269	100	0	0
3	Sagan	1110,64	56 103	55	46 397	9 391	187	128	100	0	0
4	Sprottau	729,52	36 759	54	31 605	5 048	87	19	100	0	0
5	Glogau	935,96	74 518	79	52 581	20 901	932	104	100	0	0
6	Lüben	629,95	33 029	52	29 713	3 234	62	20	100	0	0
7	Bunzlau	1040,71	61 024	59	51 346	9 194	175	309	100	0	0
8	Goldberg-Hainau	609,48	50 072	82	46 317	3 542	147	66	100	0	0
9	Liegnitz (Stadtkreis)	16,84	46 874		37 350	8 176	913	435	100	0	0
10	Liegnitz (Landkreis)	621,09	43 207	70	39 132	4 032	8	35	100	0	0
11	Fauer	327,82	34 992	107	24 936	9 889	99	68	100	0	0
12	Schönau	348,67	24 081	66	20 756	3 299	6	20	100	0	0
13	Volkshain	359,03	31 255	87	26 291	4 889	11	64	100	0	0
14	Landeshut	397,27	48 831	123	22 794	25 753	180	104	100	0	0
15	Hirschberg	598,26	70 197	117	57 820	11 733	453	191	100	0	0
16	Löwenberg	751,43	61 565	82	45 292	16 105	84	84	100	0	0
17	Lauban	518,86	68 235	132	60 392	7 650	85	108	100	0	0
18	Görlitz (Stadtkreis)	17,82	62 135		53 456	7 558	694	427	100	0	0
19	Görlitz (Landkreis)	866,88	52 652	61	50 517	2 078	16	41	100	0	0
20	Rotenburg	1125,33	51 718	46	49 355	1 473	25	865	71	0	29
21	Soyerswerda	867,96	33 673	39	29 524	4 147	2	0	47	0	53

Verzeichniß der Kreise und Ortschaften, nach Flußgebieten geordnet.

Die lateinischen Initialbuchstaben beziehen sich auf die Wandkarte von Schlessen vom Verfasser.

1. In der preussischen Provinz Schlessen.

A. Oberschlessen

oder der Regierungsbezirk Oppeln enthält 19 Kreise.

Oder-Kreise: 1. Ratibor, 2. Kosel, 3. Oppeln.

Die rechte Oderseite enthält im Gebiete der

Weichsel:	4. Pleß.
Ruda:	5. Rybnik.
Klodnitz:	6. Beuthen, 7. Tarnowitz, 8. Rattowitz,
	9. Zabrze, 10. Ost-Gleiwitz.
Malapane:	11. Lublinitz, 12. Groß-Strehlitz.
Stober:	13. Rosenberg, 14. Kreuzburg.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der

Zinna:	15. Leobschütz.
Hotzenplotz:	16. Neustadt.
Neisse:	17. Neiße, 18. Falkenberg, 19. Grottkau.

1. Kreis Ratibor.

Der Kreis ist 858 qkm groß und hat 130 442 Bewohner; er ist also stark bevölkert mit 152 Seelen auf jedem qkm. Die Religion ist meist katholisch, doch sind auch Evangelische vorhanden, die in Ratibor Kirche und Schulen haben; auch finden sich verhältnismäßig viele Juden. Die Sprache ist polnisch auf der rechten Oderseite, mährisch auf der linken; aber in den Städten, wie in ganz Oberschlessen, deutsch. Der Kreis liegt am Eintritt der Oder ins preussische Gebiet und ist in der Oderniederung fruchtbar, nur in den höher gelegenen Teilen des rechten Oderufers sandig und bewaldet. Man baut viel Getreide, Gemüse, Tabak, Raps, Zuckerrüben, Obst und beschäftigt sich mit der Aufzucht von veredeltem Rindvieh. Unter allen schlesischen Kreisen finden sich hier die meisten Pferde und

zwar 9569. Außerdem hat der Kreis Wald, Teiche, Kohlengruben, Glashütten, Eisenwerke, Fabriken, Maschinenbau-Anstalten und große amerikanische Mühlen. Ein berühmter Aussichtspunkt ist die Landecke an der Oder unweit Oderberg. Ein Teil der Oderniederung in den Kreisen Ratibor und Rosel ist zuweilen Ueberschwemmungen ausgesetzt, deshalb ist man bemüht, den schadenbringenden Fluten durch Aufrichtung von Dämmen Grenzen zu setzen. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Rtb. Ratibor an der Oder. Kreisstadt mit 20 737 Einw., darunter 708 M. Militär (1 Bat. Infant. Nr. 62 und 2 Eskad. Ulanen Nr. 2), liegt 20 $\frac{1}{2}$ Meilen oder 155 km von Breslau und war früher Hauptstadt eines Fürstentums. In der Stadt sind 2 kath. und 1 evangelische Pfarrkirche, eine Synagoge, ein Königl. Landgericht, ein Gymnasium, drei höhere Töchterschulen, eine Taubstummenanstalt, mit welcher ein Seminar zur Ausbildung von Lehrern für Taubstumme verbunden ist, eine Strafanstalt, ein Hauptsteueramt, eine neue eiserne Oderbrücke und ein Eisenbahn-Viadukt. Ratibor hat einen bedeutenden Getreidemarkt, viel Gemüsebau, Dampfmühlen, Fabriken für Maschinenbau, Wagen, Siebwaren, Schnupftabak und Zigarren und treibt ausgedehnten Handel mit Wein, Getreide, Butter, Wild und Gemüse. Hier ist der Anfang der Oder-Schifffahrt und der Sitz des Vereins zur Einführung der Hausindustrie in Oberschlesien; bestehend in Korbflechterei aus Weidenruten, Drahtflechterei, Knopfhäkelei, Holzschneiderei, Holzschuhfabrikation, Strickerei von Strümpfen und Säcken. Daher trifft man an der Oder viel Korbweidenkultur.

Hsch. Gultschin. Stadt mit 2808 Einwohnern an der Oppa und an der österreichischen Grenze, hat eine kath. Pfarrkirche, ein Amtsgericht, Steinkohlengruben, Strumpfwirkerei und Ackerwirtschaft. Sie ist die südlichste Stadt in Preussisch-Schlesien und in ihrer Umgegend wird meist mährisch gesprochen.

B. Beneschau. Marktflecken an der Oppa mit 1 623 Einwohnern, hat 1 kath. Kirche, ein Schloß und künstliche Fischzucht.

- Kw. Kranowitz.** Marktflecken mit 2789 Einw., treibt Ackerwirtschaft. Sprache meist mährisch.
- K. Kuchelna.** Schloß und Majorat des Fürsten von Lichnowski. Ausgezeichnete Schafzucht.
- Kz. Kreuzenort,** Dorf im Oderthal, 13 km südlich von Ratibor und an der Eisenbahnlinie Kosel-Oderberg, ist Hauptort des Majorats Kuchelna, hat 1 kath. Pfarrkirche, ein Schloß mit schönem Park.
- A. Annaberg,** Dorf an der Oder, auch „Preussisch-Oderberg“ genannt, liegt gegenüber der österreichischen Stadt Oderberg und ist Station der Linie Kosel-Oderberg.
- RH. Ratibor-Gammer.** Dorf an der Ruda und an der Eisenbahnlinie Kosel-Oderberg mit dem Eisenwerke „Hoffnungshütte“, in welchem Schienen, Stabeisen und Nägel produziert und Maschinen gebaut werden. Auch ist hier eine kath. Pfarrkirche und eine Oberförsterei.
- H. Hoschtalkowitz.** Dorf am Einfluß der Oppa in die Oder, mit einer bedeutenden Gestüt-Station, ist der südlichste Ort in Preussisch-Schlesien.
- Altendorf, Deutsch-Krawarn, Groß-Peterwitz, Plania und Ostrog sind ansehnliche Dörfer mit mehr als 2000 Einw.

2. Kreis Kosel.

Größe 675 qkm, Einwohnerzahl 68468. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder und ist in seinen tiefliegenden Teilen leicht den Ueberschwemmungen derselben ausgesetzt. Er hat theils guten, theils sandigen Boden, guten Viehstand, Pferde- und Schafzucht, ziemlich viel Wald auf der rechten Oderseite und einige Zuckerrfabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 22 Mark.

Ks. Kosel. Kreisstadt an der Oder mit 5763 Einw., meist kath., unter denen 1199 Mann Militär sind (2 Bat. Infant. Nr. 62), liegt 16 $\frac{1}{2}$ Meilen oder 123 km von Breslau am Kreuzungspunkte zweier Eisenbahnen, und hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche. Die Einwohner treiben schwunghaften Handel mit Kolonial- und Manufakturwaren, auch Ackerwirtschaft,

namentlich Zuckerrübenbau. Der Schiffsverkehrsverkehr ist lebhaft. Es befindet sich hier ein Landgestüt, eine neue, eiserne Oderbrücke, ein Umschlagshafen, und das Denkmal der rühmlichen Verteidigung der Festung im Jahre 1807 durch Oberst Neumann. Die Stadt, seit 1873 als Festung aufgegeben, ist jetzt Waffenplatz.

Gdf. **Gnadenfeld.** Herrnhuter-Kolonie mit theologischem Seminar und mit Erziehungs-Anstalten, hat Obst- und Weinbau.

S. **Slawentz,** an der Klodnitz. Besitzung des Fürsten zu Hohenlohe-Dehringen, Herzogs von Ujest. Sehenswertes Schloß, schöne Kirche, vorzügliche Treibhäuser, großartiger Park, bedeutende Schafzucht und ein Eisenwalzwerk (Blechhammer), wo Blech, Wagenachsen und Eisengußwaren gefertigt werden.

Kz. **Randzin.** Dorf an der Klodnitz und am Kanal. Sehr belebter Bahnhof. Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnlinien.

3. Kreis Oppeln.

1425 qkm, 115372 Bewohner, meist katholisch. Sprache polnisch, deutsch und ein kleiner Teil böhmisch. Der Kreis liegt auf beiden Seiten der Oder, hat viel Wald (533 qkm) auf ebenem Sandboden, Braunkohlengruben, Eisenwerke, Kalksteinbrüche, Glashütten, Theeröfen und gute Schafzucht. Böhmisches Weber-Kolonieen sind in Friedrichsgrätz und in Sacken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 10 Mark.

Op. **Oppeln.** Hauptstadt des Regierungs-Bezirks mit 20276 Einw., unter denen 568 M. Militär (1 Bat. Inf. Nr. 63), liegt an der Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn, 11 Meilen oder 82 km von Breslau. Es befindet sich hier eine Oderbrücke, ein Eisenbahn-Viadukt und 2 Zweigbahnen der Oberschlesischen Bahn, nach Tarnowitz und nach Gr.-Strehlitz. Die Bewohner treiben Schifffahrt und lebhaften Handel mit Portland-Cement und mit Bergwerksprodukten. Oppeln hat eine evang. und 2 kath. Kirchen, eine Königl. Regierung, ein Königl. Landgericht, eine Ober-Post-Direktion, ein katholisches

Gymnasium, ein katholisches Lehrer-Seminar und Präparanden-Anstalt, eine höhere Mädchenschule, ein Hebammeninstitut; außerdem bedeutende Portland-Cementfabriken, Bierbrauereien, Cigarrenfabriken, Maschinenbauanstalten und ansehnliche Viehmärkte. Das alte Schloß war früher Residenz der Herzöge. Die Adalbertskirche ist im Jahre 997 durch Erzbischof Adalbert gegründet worden.

Kp. Krappitz. Stadt am Einfluß der Hohenplog in die Oder mit 2656 Einw., hat ein schönes, großes Schloß, eine neue massive Oderbrücke und große Kalksteinbrücke und Schiffahrtsbetrieb.

P. Proskau. Marktflecken mit 2252 Einw. Hier befindet sich eine Obst- und Gartenbauschule, um die Nutzgärtnerei und den Obstbau zu fördern. Das milchwirtschaftliche Institut hält Lehrkurse ab für männliche und weibliche Personen, welche sich der Milchwirtschaft vorzugsweise widmen wollen (Meier und Meierinnen). Mit der Oberförsterei ist eine Försterlehrlingschule verbunden. Außerdem findet man hier ein katholisches Seminar, eine neue evangelische Kirche und Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen.

Cr. Carlsruh. Marktflecken mit 2252 Einw. und Majorat des Herzogs von Württemberg, gegründet 1748, ist regelmäßig sächerförmig gebaut, hat ein Schloß mit schönem Park und ist von Wald umgeben. Im Badehause werden Kiefernadelbäder verabreicht, auch sind Einrichtungen zur Aufnahme von Sommergästen getroffen.

K. Rupp. Dorf und Oberförsterei an der Brinige, hat 1088 Einw., eine evangel. Pfarrkirche, ein Amtsgericht und eine Glashütte.

Cr. Czarnowanz. Dorf und Domäne an der Malapane mit 1368 Einw., ehemals ein Nonnenkloster, hat eine kath. Pfarrkirche und ein Glashüttenwerk, welches ausgezeichnet schönes Spiegelglas liefert.

F. Friedrichsthal, genannt Kreuzburger Hütte, ist jetzt eine Glasfabrik und Forst-Rentamt.

M. Malapane. Dorf an der Malapane mit Eisengießerei und Maschinenbauanstalt. Dazu gehört das Zinkwalzwerk Jedliże.

K. Königshuld. Stahl- und Eisenwarenfabrik, wo Sensen, Sicheln, Schaufeln, Sägen, Wagebalken und Pflugschare gefertigt werden.

Poppelau, Dembio und Zellowa sind Oberförstereien für die königlichen Forstbezirke, Schalkowitz, Chroschütz und Lugnian sind bedeutende Dörfer mit mehr als 2000 Einwohnern.

4. Kreis Pleß.

1062 qkm, 95 659 Bewohner. Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis wird begrenzt von der Weichsel, der Przemsza und der Kłodnik, hat 337 qkm Waldfläche mit dem ausgezeichnetsten Wildstand von ganz Deutschland (Hirsche, Wildschweine, Auerochsen), viele Teiche (unter denen besonders der Paproganer Teich durch Größe und Schönheit sich auszeichnet), bedeutende Pferde- und Schwarzviehzucht, ferner Kohlen-, Galmei- und Kalklager, einige Hochöfen, Glas-, Zink- und Eisenhütten. Man gewinnt auch Theer, Theeröl, Holzessig und Pech. Der größte Teil des Kreises gehört zum Fürstentum Pleß, und ist Eigentum des Fürsten von Pleß. Der Kreis enthält 2 Städte, 1 Marktflecken und 120 Dörfer und Kolonien. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 8 Mark.

P. Pleß. Kreisstadt an der Psinka (Nebenfluß der Weichsel) und an der Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn mit 4132 Einw., dabei 1 Esk. Ulanen Nr. 2, liegt 30 Ml. oder 230 km von Breslau. Hier ist ein prächtiges Residenzschloß des Fürsten von Pleß mit schönem Park und Fasanerie. Die Stadt hat eine evang. und eine kath. Pfarrkirche, ein Gymnasium (genannt Fürstenschule) und eine höhere Mädchenschule. Pleß ist der Geburtsort des Bildhauers Rib. In der Nähe liegt Luisenhof, ein bedeutendes Gestüt des Fürsten von Pleß.

Ncl. Nicolai. Stadt mit 5631 Einw., ist Station der Eisenbahn-Linie Ratibor-Rattowitz, Sitz des Berg-

meisters für ein Bergrevier, hat 10 Kohlengruben, Kalk- und Sandsteinbrüche, Eisenhüttenwerke und Eisengießerei, ferner eine Draht- und Nägel- und Blechlöffelfabrik.

B. Berun (Altberun). Ackerstädtchen mit 1977 Einw., hat eine Dynamit- und eine Zündholzfabrik. In der Nähe liegt die Eisenbahnstation Neuberun.

Gzk. Goczalkowiz. Badeort mit einer jodhaltigen Soolquelle an der Rechte- oder Ufer-Eisenbahn.

Ch. Chelm. Das östlichste Dorf Schlesiens.

T. Tichau. 3374 Einw. Bahnhof der Rechte- oder Ufer-Eisenbahn. Bedeutende Brauerei.

A. Altdorf. Hier besteht ein Waisenhaus, in dem 90 Mädchen erzogen werden.

5. Kreis Rybnik.

852 qkm, 79669 Bewohner. Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache meist polnisch. Der Kreis ist größtenteils sandig, stark bewaldet, hat Kohlen- und Eisenerzgruben, Gips- und Kalkbrüche, Glashütten, mehrere große amerikanische Mühlen, Hüttenwesen und Walzwerke. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 8 Mark.

Rn. Rybnik. Kreisstadt an der Ruda und an der Eisenbahnlinie Ratibor-Kattowitz, mit 5106 Einw., 23 Ml. (172 km) von Breslau, hat eine evang. und 3 kath. Kirchen, eine Irren-Bewahranstalt und bedeutende Brauereien und Lederfabriken. Hüttenwerke und Hüttenamt sind in dem benachbarten Paruschowiz. Reiche Steinkohlengruben. Blech- und Eisenwalz- und Emaillierwerke.

Sr. Sohrau. Stadt an der Ruda mit 4433 Einw., dabei 1 Gsk. Ulanen Nr. 2, hat eine evang. und 1 kath. Kirche, Eisenbahn, Eisengießerei, Maschinenbau und Mühlenbetrieb.

Ll. Loslau. Stadt mit 2533 Einw., treibt Ackerbau und Schuhmacherei, hat 1 kath. Kirche und Amtsgericht.

P. Pilchowiz. Marktflecken an der Birawka mit 989 Einw., die meist Ackerbau treiben, hat eine Krankenanstalt der barmherzigen Brüder und ein kathol. Schullehrer-Seminar.

- P. **Pschom.** Dorf mit Kalk-, Gips- und Schwefelbrüchen und Steinkohlengruben. Die stattliche Kirche ist ein besuchter Wallfahrtsort.
- Cz. **Gzernitz.** Gips, Steinkohlen und Sandsteine werden hier gewonnen. (Mühlsteine).
- GR. **Rauden,** auch Groß-Rauden, an der Ruda, war bis zum Jahre 1810 ein Cisterzienser-Kloster, jetzt Sitz des Herzogs von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst von Corvey. Schönes Schloß und ausgedehnter Park mit uralten Eichen. In der Nähe sind Eisenhütten und große Forsten.
- P. **Popelau.** Ackerbauschule für junge Leute aus dem Bauernstande, um sie zu einer zweckmäßigen Benutzung der Grundstücke zu befähigen, dabei ein Leinbaumusterfeld und Bearbeitung des Flachses nach belgischer Methode. Königliche Domäne.
- Jst. **Königsdorf-Zastrzeb.** Badeort mit jod- und bromreicher Soolquelle.

6. Kreis Beuthen.

Der Kreis Beuthen ist seit dem Jahre 1874 nur 126 qkm groß, hat aber doch noch 131 998 Bewohner, so daß auf einen qkm 1047 Bewohner kommen, unter denen viele Juden sind; die dichteste Bevölkerung in ganz Schlesien.

Die Religion ist meist katholisch und die Sprache meist polnisch. Hier befindet sich der stärkste Bergwerks- und Hüttenbetrieb des Landes, daher sind die Bewohner meist Berg- und Hüttenleute, welche Kohlen, Zinkblende, Galmei, Eisenerze und silberhaltige Bleierze zu Tage fördern und verarbeiten. Die bedeutendsten Eisenhütten sind: Königshütte, Hubertushütte, Sülzenhütte und Friedenshütte. Die bedeutendsten Zinkhütten sind die Silesiahütte in Lipine und die Godullahütte bei Morgenroth.

Fast alle Orte sind durch ein Netz von Eisenbahnen, Telegraphenlinien und Fernsprech-Apparaten verbunden. Die Eisenbahnen sind teilweise Pferdebahnen, die zur Beförderung von Kohlen und Erzen dienen. Da die vielen Tiefbauten auf Kohlen das Wasser aus den gewöhnlichen Brunnen in die Tiefe gezogen haben, so ist an manchen Orten ein bedeutender Mangel an gutem Trinkwasser eingetreten, dem

durch kostspielige Röhrenleitungen abgeholfen werden mußte. So wird die Stadt Königshütte durch eine 18 km lange eiserne Röhrenleitung aus dem Stollen der Friedrichsgrube bei Tarnowitz mit gutem Trinkwasser versorgt. Auch bei Zawada ist eine sehr reiche Quelle erbohrt, deren Wasser nach dem Industrie-Bezirk geleitet wird, aber um deren Ergiebigkeit zu erhalten, hat die Bergbehörde sich genötigt gesehen, einen Schutzbezirk zu errichten, innerhalb dessen jeder Bergbau untersagt ist. Im Kreise Beuthen beträgt der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland 13 Mark.

Bt. Beuthen in Oberschlesien. Kreisstadt am Beuthener Wasser und an der Oberschlesischen wie an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn mit 30823 Einw., dabei ein Bat. Infanterie Nr. 18, liegt 23 Ml. (172 km) von Breslau, ist der Hauptort des ober-schlesischen Bergwerksbezirks und der Sitz eines Königl. Bergrevieramtes, eines Königl. Landgerichts, Knotenpunkt vieler Zweigbahnen, hat eine kath. und eine ev. Kirche, eine Synagoge, ein schönes Rathaus, eine Reichsbankniederstelle, ein kath. Gymnasium, 2 höhere Mädchenschulen und eine gewerbliche Fortbildungsschule. In der Nähe liegen die großen Galmeigruben von Scharlei, auch zahlreiche Kohlengruben und industrielle Etablissements.

KH. Königshütte-Oberschlesien. Stadt mit 36502 Einwohnern, die seit 1856 aus einem unansehnlichen Hüttenorte zu einer bedeutenden Stadt emporgewachsen ist. Hier ist die Königshütte, eine der mächtigsten Kohlengruben Schlesiens, welche 3084 Bergleute beschäftigt und jährlich über 20 Mill. Str. Kohlen liefert. Die Königshütte ist ein großartiges Eisen- und Stahlhüttenwerk, welches 1800 Arbeiter beschäftigt und jährlich 2 Mill. Str. Stahl und Eisensfabrikate, Eisenbahnschienen und Bessemerstahl produziert. Hier befindet sich auch die Hydognia-Zinkhütte. In der Stadt ist eine Königliche Berginspektion und ein Simultan-Gymnasium. Auf einem Hügel steht das Denkmal des Ministers von Reden. Die Stadt wird durch 3 Röhrenleitungen mit Trinkwasser versorgt; sie hat eine Kolonie von 60 Häusern zur

Unterbringung von Arbeitern errichtet, sie unterhält eine Feuerwehr mit einem Brandmeister, hat eine 20 Mann starke Musikkapelle, und besitzt 3 Rittergüter, unter deren Terrain die Kohlen gewonnen werden. Es sind 9 Volksschulen vorhanden mit 90 Klassen und mit 7400 Schülern.

Sch. Schwientochlowitz. Stark bevölkertes Dorf mit 3817 Einwohnern. Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn mit Zweigbahn nach Königshütte. Bedeutender Kohlenbergbau in 2 Gruben und Eisenhüttenwerk „Bethlen=Salvahütte“.

Deutsch Pieskar mit Scharlei. Dorf mit 8700 Einwohnern, hat eine kath. Kirche, eine Maschinenfabrik und große Galmeigruben.

Lipine. Dorf mit 10454 Einw., hat eine kath. Pfarrkirche, große Zinkhütten mit Zinkwalzwerk (Silesia), eine Steinkohlengrube und eine Chamotteröhren- und Schwefelsäurefabrik. Alles Anlagen der schles. Aktien=Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb.

Chropaczow. Dorf mit 4000 Einw.

Miechowitz. Dorf mit 4900 Einw., hat Eisenerzgruben, Galmeigruben, Gasanstalt, Chamotteziegelei, eine kath. Pfarrkirche und ein prächtiges Schloß mit Garten, der Frau von Tiele-Winkler gehörig.

7. Kreis Tarnowitz.

Der Kreis Tarnowitz bildete früher den nördlichen Teil des Kreises Beuthen und wurde im Jahre 1874 von demselben abgezweigt. Er ist 324 qkm groß und hat 47669 Einw., also leben auf einem qkm 147 Seelen. Die Religion ist meist katholisch und Sprache polnisch. Der Boden ist meist sandig und wenig fruchtbar. Der nördlichste Teil des Kreises ist stark bewaldet, im südlichen dagegen befinden sich schon viele Berg- und Hüttenwerke, unter denen besonders die Friedrichsgrube und die Friedrichshütte als wichtige Anlagen zu bemerken sind. Die Hügelletten des Kreises erreichen im Trockenberge bei Tarnowitz ihre bedeutendste Höhe, 367 m. Der Reinertrag von 1 Hekt. Ackerland beträgt 9 Mark.

- Tnw. Tarnowitz.** Kreisstadt am Troffenberge und an der Rechte-Öder-Ufer-Eisenbahn mit 9975 Einw., 21 Ml. (158 km) von Breslau, hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Realgymnasium, eine Bergschule, ein Bergrevieramt, Berginspektion, ansehnlichen Bergbau auf Eisen, Silber und Blei und Fabriken für Blei-, Zink- und Zinnwaren, Minium, Schrot, Bleiröhren, Zinkweiß und Cement.
- G. Georgenberg.** Marktflecken mit 1600 Einw. Ausgedehnte Forsten und einige Eisensteingruben sind in der Nähe des Ortes.
- FH. Friedrichshütte** bei Tarnowitz. Blei- und Silberschmelzhütte und Königl. Hüttenamt. Die Hütte ist Eigentum des Staates. Sie wurde im Jahre 1786 durch den Minister von Reden eingerichtet. Blei- und Silbererze liefert die nahebei liegende Friedrichsgrube. Es wurden produziert im Jahre 1824: 17111 Ctr. Blei und Glätte und 611 Pfd. Silber. Dagegen im Jahre 1886: 318420 Ctr. Blei und Glätte und 15 994 Pfd. Silber.
- N. Raslo.** Schloß des Grafen Hugo Hendel von Donnersmarck auf Siemianowitz, Standesherrn von Ober-Beuthen.
- Nd. Neudeck.** Schloß und schöner Park des Grafen Guido Hendel von Donnersmarck, Erb-Oberlandmundschenck von Schleßen.

8. Kreis Rattowitz.

Der Kreis Rattowitz bildete bis zum Jahre 1874 den südlichen Teil des Kreises Beuthen, und hat wie jener wenig fruchtbaren Boden, waldige Hügel, aber viel Bergwerks- und Hüttenbetrieb. Er ist 186 qkm groß und hat 105 358 Einw., so daß auf 1 qkm 566 Seelen kommen, unter denen viele Juden sind. Er enthält 2 Städte und 23 Landgemeinden, von denen 14 mehr als 2000 Einw. zählen. Der Reinertrag von ein Hektar Ackerland beträgt 10 Mark.

Kt. Rattowitz. Kreisstadt mit 16 527 Einw. am Rattowitzer Wasser, einem Zufluß der Przemsza und an mehreren Eisenbahnen, 25 Ml. (187 km) von Breslau. In der Nähe sind 6 Eisenhütten, 11 Zinkhütten und 14 Steinkohlengruben. Die schön gebaute, erst im Jahre

1867 gegründete Stadt hat ein Simultan-Gymnasium und viele große Fabriken und Eisengießereien, teilweise Anlagen des Herrn von Tiele-Winkler auf Miedowitz. Man fertigt Maschinen, Eisenbahnwagen, Zinkblech und Cement. Eine bedeutende Fabrik liefert geschmiedete Eisenwaren, Geldschränke, Decimal und Brückenwagen, Kochherde, Geräte 2c. Auf einem Grubenfelde der Fannygrube strömen Gase aus einem brennenden Steinkohlenflöze aus. Rattowitz war im Jahre 1840 noch ein unansehnliches Dorf.

- M. **Myslowitz.** Stadt an der Przemsja, die von hier bis zur Weichsel schiffbar ist. Die Stadt hat 9150 Einw. und ein Haupt-Grenz-Zollamt, da sie nur durch den Fluß vom russischen Gebiet getrennt wird. In der Nähe sind Steinkohlengruben und Eisenhütten. Verschiedene Eisenbahnen führen von hier ins russische und österreichische Gebiet. Zwei Kilometer südlich von der Stadt liegt die so genannte „Dreikaiser-Ecke“ ein Punkt am Einfluß der Viala in die Przemsja, wo die drei Kaiserreiche Deutschland, Rußland und Oesterreich zusammenstoßen.
- L. **Laurahütte mit Siemianowitz.** Hüttenort mit 14127 Einw., hat ein Amtsgericht, eine kath. Kirche, Steinkohlengruben, eine Dampfkesselfabrik, zwei musterhafte Arbeiter-Kolonien und ein Schloß des Grafen Hendel von Donnerstmark. Die großartigen Eisenwalzwerke und Hochöfen, welche Eisenbahnschienen und Stabeisen liefern, sind Eigentum einer Aktiengesellschaft.
- AH. **Antonienhütte.** Hüttenort mit großen Eisen- und Zinkhütten und Steinkohlengruben. Fabriken für Zinkweiß und Chamottsteine (4500 Einw.)
- B. **Bogutschütz.** Dorf bei Rattowitz mit 5800 Einw. Krankenhaus der barmherzigen Brüder.
- Sch. **Rosdzin-Schoppinitz.** Hüttenort zwischen Rattowitz und Myslowitz mit 9600 Einw., hat bedeutende Blei-, Silber- und Zinkhütten, 18 Steinkohlengruben, eine Schwefelsäurefabrik und 2 Eisenbahnhöfe.

9. Kreis Zabrze.

Der Kreis Zabrze war früher der westlichste Teil des Kreises Beuthen und teilt mit ihm alle Eigentümlichkeiten,

nur fehlen ihm bis jetzt die Städte. Es sind 16 Landgemeinden, welche die Bevölkerung des Kreises bilden und darunter sind 6, welche mehr als 2000 Einw. haben. Der ganze Kreis hat 59 199 Einw. auf 121 qkm. Es kommen somit 489 auf 1 qkm. Auch hier ist es das rege Berg- und Hüttenwesen, welches die starke Bevölkerung hervorgerufen hat, und ebenso wie im Kreise Beuthen muß dem Wassermangel durch Rohrleitung abgeholfen werden. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

Z. Zabrze. Hüttenort mit 31 038 Einw. Sitz des Amtsgerichts, des Landratsamtes und der Kreis Schulinspektion, liegt 168 km von Breslau. Der Ort besteht aus 3 Gemeinden Alt-Zabrze, Klein-Zabrze und Zaborze, hat einen Bahnhof der Oberschlesischen Eisenbahn, eine Königl. Berg-Inspektion, eine kath. und eine evang. Kirche, eine schöne Synagoge für die starke Judengemeinde, ein Knappschafts-Lazarett, und einen schönen Park, ist der Sitz der Verwaltung der beiden großen Eisenwerke: Donnersmarchhütte und Redenhütte und der Königin Luise-Steinkohlengrube, die sich alle am Orte befinden. Die genannte Grube ist die bedeutendste in Oberschlesien; sie liefert jährlich 23 Mill. Ctr. Steinkohlen und beschäftigt über 9000 Bergleute. Der Kłodnikanal nimmt in Zabrze seinen Anfang. Eine Draht-, Drahtseil-, Hanfseilfabrik und Dampfkesselfabrik, und 2 große Dampfmaschinen beschäftigen auch eine große Anzahl Arbeiter.

B. Borsigwerk mit Biskupitz, 6133 Einw., ist ein Hüttenort, vom Geh. R. Borsig in Berlin im Jahre 1855 angelegt. Hier sind musterhafte Arbeiter-Kolonien für die großen Kohlen- und Eisenwerke, welche Feisen, Blech und Stahl liefern.

R. Ruda. Ansehnliches Dorf mit 7776 Einw., mit einem Bahnhofs der Oberschles. Bahn, mit 5 Kohlengruben, Zinkhütten, Eisenhütten, einer Chamottsteinfabrik und einem Bergamt des Grafen Ballestrem.

10. Kreis Tost-Gleiwitz.

906 qkm mit 95659 Bew., Religion meist katholisch. Viele Juden. Sprache $\frac{3}{4}$ polnisch, $\frac{1}{4}$ deutsch. Der

Kreis wird von Hügeln des Gelmgebirges durchzogen, hat viel unfruchtbaren, sandigen Boden, viel Wald, aber auch viele Eisenerzgruben, Eisengießereien, Eisenhütten, Glashütten, Zinkhütten, auch Strohflechtereien an einigen Orten. Der Reinertrag von ein Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

Gw. **Gleiwitz.** Kreisstadt an der Kłodnica, am Kłodnickanal und an der Oberschles. Eisenbahn mit 19667 Einw., dabei 2 Bat. Inf. Nr. 18 und 1 Esk. Ulanen Nr. 2, liegt 21 M. oder 160 km von Breslau. Sie ist eine alte Stadt aus dem 12. Jahrhundert, die im dreißigjährigen Kriege ihre Mauern durch Hilfe der Frauen und Mädchen gegen die heftigen Angriffe der Mannsfelder und Schweden siegreich verteidigte. Sie hat ein königliches Landgericht, ein kath. Gymnasium, eine Oberrealschule und eine technische Fachschule für Hüttenleute und Maschinenbauer, 3 höhere Mädchenschulen, 3 kath. und eine evang. Kirche und 1 schöne jüdische Synagoge. Hier ist ein königl. Hüttenamt, eine große königl. Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Kesselschmiede mit einer Belegschaft von 700 Mann, zwei bedeutende Draht-, Ketten-, Nägel- und Drahtseilfabriken, außerdem Dampfmühlen, Glashütten und eine große Seltfabrik. Als Hausindustrie wird Draht- und Strohflechtereien getrieben. Unweit der Stadt sind die Dörfer Schönwald und Trynnek, welche mehr als 2000 Einw. haben.

T. **Loß,** Ackerstädtchen mit 2251 Einw., am Fuße des Schloßberges mit der Ruine eines großartigen Schlosses aus dem 12. Jahrhundert, und an der Groß-Strehliher Eisenbahn, hat ein schlesisches Provinzial-Arbeitshaus.

Psk. **Peiskrescham.** Stadt mit 3959 Einw. an der Drama, einem Zuflusse der Kłodnica und an der Gr.-Strehliher Eisenbahn, hat ein kath. Schullehrer-Seminar. Die Gegend ist fruchtbar, wasserreich und hügelig, daher viel Ackerbau und Viehzucht.

K. **Kieferstädtel.** Stadt mit 1018 Einw., hat eine kath. Pfarrkirche, ein Schloß, treibt Ackerbau Blechlöffelfabrikation und bedeutende Nagelschmiederei in der ganzen Umgegend.

11. Kreis Lublinitz.

1010 qkm, 44 087 Einw. Religion meist katholisch. Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt zwischen der Litz- und Malapane, er ist schwach bevölkert, denn es leben auf 1 qkm nur 44 Bewohner. Der Boden ist meist sandig und wenig fruchtbar, aber 437 qkm sind mit Wald bedeckt, doch wird auch Flachs gebaut und es befinden sich hier einige Thoneisensteingruben, Hochöfen und Eisenhütten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 6 Mark.

Lbn. **Lublinitz.** Kreisstadt mit 3118 Einw., liegt 18 M. oder 135 km von Breslau. Hauptbeschäftigung der Bewohner ist der Ackerbau. Hier ist eine Waisen-Erziehungsanstalt, welche durch ein Legat des 1814 verstorbenen Justizrats Franz von Grottowsky gegründet worden ist, eine Provinzial-Zwangs-Erziehungsanstalt mit c. 300 Kindern, und eine Provinzial-Idioten-Anstalt.

Gtt. **Guttentag.** Stadt mit 2426 Einw. Das Schloß mit der waldbreichen Umgegend war früher eine Besitzung des Herzogs von Braunschweig, jetzt des Königs von Sachsen.

W. **Woischnik.** Ein Grenzort mit 1543 meist polnisch sprechenden Einwohnern, treibt Ackerbau.

K. **Koschentin.** Majorat und Schloß des Fürsten zu Hohenlohe-Ingelfingen, dazu gehören 59 qkm Wald, einige Eisenerzgruben und Eisenwerke.

S. **Sorowski.** Eisenerzgruben und Hochöfen.

G. **Glinitz.** Steingutwarenfabrik.

12. Kreis Groß-Strehlitz.

895 qkm, 65 302 Einw. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis wird von Hügeln des Gelmgebirges durchzogen, welches hier seinen bedeutendsten Höhepunkt im Basaltkegel des Annaberges erreicht, 415 m. Der Kreis hat viel sandigen Boden, 338 qkm Wald, aber auch große Kalklager, viel Eisenerz, Hochöfen, Eisenhütten und Walzwerke; auch gute Schafzucht und Pferdezucht, etwas Wein- und Obstbau und künstliche Fischzucht. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

GSt. **Groß-Strehlitz.** Kreisstadt an der Oppeln-Groß-Strehlitzer Eisenbahn, mit 4894 Einw., liegt 15 M.

- oder 114 km von Breslau. Gr.=Strehlitz war früher Fürstentum; jetzt ist die Herrschaft und das Schloß Eigentum des Grafen v. Tschirschky-Kenard. Die Stadt hat 2 kath. und 1 evang. Kirche, ein Simultan-Gymnasium und eine Strafanstalt. In der Nähe der Stadt Kalksteinbrüche und Eisenhüttenwerke für Rohstahl, Stabeisen und Walzstücke. Zu Makrolona, dicht bei der Stadt, befindet sich ein Etablissement für künstliche Lachs- und Forellenzucht.
- Ln. Leschnitz.** Stadt am Annaberger mit 1554 Einw., hat 1 kath. Kirche, 1 Amtsgericht, eine Unterrichts-Anstalt für schwach sinnige aber bildungsfähige Kinder (Idioten), eine Wallfahrtskirche auf dem Gipfel des Berges und Weinbau am Fuße desselben, treibt Obstbau und hat in der Nähe Basalt- und Kalksteinbrüche.
- Uj. Ujest.** Stadt an der Klodnitz mit 2523 Einw., die meist Obstbau und Landbau treiben. Schloß des Herzogs von Ujest und 2 kath. Kirchen.
- O. Olshowa.** Dorf, 5 km von Gr.=Strehlitz. Weinbau und berühmtes Gestüt des Grafen von Tschirschky-Kenard.
- G. Gogolin,** große Kalksteinbrüche (Muschelkalk) und 75 Kalkbrennöfen (zus. 600 Arbeiter).
- Col. Colonowska.** Bahnhof an der Malapane. Eisenhütte.
- Z. Zawadzki.** Bahnhof der Oppeln-Tarnowitzer Bahn. Eisenwalzwerk mit 800 Arbeitern.
- V. Vossowska.** Bahnhof der Rechte-Ufer-Bahn und der Linie Oppeln-Vossowska. Eisenwerke.

13. Kreis Rosenberg.

898 qkm, 46 888 Einw., 52 auf 1 qkm, also nur schwach bevölkert. Religion meist katholisch, Sprache meist polnisch. Der Kreis liegt an den Grenzflüssen Bistwarta und Proсна, enthält größtenteils wenig fruchtbaren Sandboden, viel Wald, Thoneisenstein, Eisenschiefer, Kalk-, Thon- und Torflager, einige Glashütten und Eisenwerke (zu Bodland und Gausenberg). Schafzucht und Flachsbaum. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 8 Mark.

Rsb. Rosenberg. Kreisstadt an den Quellen der Stober mit 3 737 Einw., 14½ Ml. (108 km) von Breslau.

2 kath. Kirchen. Auch die Evangelischen haben hier eine Kirche durch eine Pfennigsammlung erbaut. Kath. Lehrer-Seminar. Viehmärkte.

Lb. **Landsberg.** Stadt an der Prosna und an der russisch-polnischen Grenze mit 1067 Einw., die Ackerbau treiben. Hier ist eine kath. Pfarrkirche, ein Amtsgericht und ein Haupt-Grenz-Zollamt. Die evangelische Kirche ist durch den Gustav-Adolf-Verein erbaut. In der Nähe sind Eisenwerke, Glashütten und Pottasche-Siedereien.

B. **Wodland.** Oberförsterei für den großen königlichen Forstbezirk von 9000 ha.

14. Kreis Kreuzburg.

Der Kreis hat 552 qkm Flächeninhalt, 43 826 Bew. Der Religion nach sind 72 Prozent evangelisch, 26 Prozent katholisch und 2 Prozent jüdisch. Unter den Bewohnern sprechen $\frac{2}{3}$ polnisch und $\frac{1}{3}$ deutsch. Der Kreis liegt zwischen Prosna und Stober, ist teils sandig, teils fruchtbar, und hat viel Wald. Ausgezeichnet ist die Schafzucht und der Flachsbau. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 14 Mark.

Kb. **Kreuzburg.** Kreisstadt an der Stober mit 6 515 meist evangelischen Einwohnern, dabei eine Eskad. Dragoner Nr. 8, liegt 12 Ml. oder 90 km von Breslau an der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, in welche hier die Posen-Kreuzburger Bahn einmündet. Die Stadt hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein evang. Gymnasium, ein evang. Schullehrer-Seminar mit Präparandenanstalt, eine höhere Mädchenschule, ein evang. Knaben-Waisenhaus, ein Diakonissenhaus Bethanien und eine Provinzial-Irren-Anstalt. Der Handel mit Flachsbau, Getreide, Spiritus und Wolle ist nicht unbedeutend. Hier ist der Geburtsort des Dichters Gustav Freytag (1816). Die Stadt ist im Jahre 1230 durch die Kreuzherren mit dem roten Stern, einem Ritterorden, welcher sich der Krankenpflege gewidmet hatte, gegründet worden.

Psch. **Pitschen.** Stadt mit 2059 Einw., und Station der Kreuzburg-Posener-Eisenbahn, treibt meistens

Ackerbau und Viehzucht. Am 24. Januar 1588 war hier eine Schlacht zwischen zwei Bewerbern um die polnische Königskrone. Die Oesterreicher wurden geschlagen und die Polen plünderten und verwüsteten die Stadt gänzlich.

Cst. Constadt. Stadt mit 2 525 meist evang. Einw.; an der Brinize (ein Zufluß der Stober), und an der Rechte=Oder=Ufer-Eisenbahn, hat den bedeutendsten Flachsmarkt in Schlesien, denn es werden jährlich gegen 20 000 Str. (zu ca. 50 Mark), verkauft. Die Stadt hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, gehört zum Fürstentum Dels, und hieß im 13. Jahrhundert Kunzenstadt.

S. Simmenau. Große Bierbrauerei.

Bankau. Rittergut mit ausgezeichnetem Schafzucht.

15. Kreis Leobschütz.

Der Kreis hat 690 qkm und 86 875 Bewohner. Auf einem qkm leben 126 Seelen, er ist also dicht bevölkert. Religion $\frac{9}{10}$ kath., $\frac{1}{10}$ evang. Sprache meist deutsch, $\frac{1}{10}$ mährisch. Der Kreis liegt zwischen Oppa und Hohenploh an der Grenze von Oesterreichisch-Schlesien, ist sehr fruchtbar, liefert Getreide, vorzügliche Gerste, Weizen, Erbsen, Zuckerrüben, Raps, Obst und Flachs, hat einige Gips- und Thongruben, ausgezeichnete Rindviehzucht, starken Pferdebestand und einige Glas- und Wollwarenfabriken. Er bildete früher einen Teil des Fürstentums Jägerndorf und steht kirchlich unter der Oberaufsicht des Erzbischofs von Olmütz. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 32 Mark.

Lbs. Leobschütz. Kreisstadt an der Zinna und an der Neiße-Ratiborer-, sowie an der Leobschütz-Jägerndorfer-Eisenbahn, mit 12 583 Einw., dabei 1 Eskad. Husaren Nr. 6, liegt 20 Ml. oder 145 km von Breslau. Die Stadt hat 3 kath. und 1 evang. Kirche, ein kath. Gymnasium, eine höhere Mädchenschule und eine gewerbliche Fortbildungsschule. Hier sind große Getreidemärkte, auch Flachs- und Garnmärkte, Dampfmühlen und Mälzereien u. und sehr bedeutende Fabrikation von gestrickten, gewirkten und gefnüpften Wollwaren, als Socken, Mützen, Umschlagetüchern u.

Brw. Bauerwitz. Stadt an der Zinna und an der Eisenbahnlinie Ratibor-Jägerndorf mit 2707 Einw., deren Sprache meist mährisch, und deren Hauptbeschäftigung Ackerbau ist.

Ksch. Katscher. Stadt an der Troja mit 3860 meist kath. Einw., unter denen viele Weber und Ackerbürger sind. Die Weber fertigen Züchenleinwand, Teppiche, Schachwitz, Plüsch und Barchent. Lehns herr des Dominiums ist der jedesmalige Erzbischof von Olmütz, der hier seinen geistlichen Kommissar hat. Pädagogium.

D. Dirschel. Dorf mit Gipsgruben.

Deutsch-Neufkirch. Marktflecken an der Troja mit Thongruben.

16. Kreis Neustadt.

Der Kreis ist 798 qkm groß und hat 95456 Einw., die meistens katholisch sind. Die Hälfte derselben spricht deutsch, die andere Hälfte polnisch. Der Kreis liefert vorzügliche Gerste, viel Raps, hat ausgezeichnete Schafzucht, ist reich an Pferden, treibt Spinnerei und Weberei von Leinen- und Damastwaren, hat Bleichen und einige Zuckerrfabriken. Die Thäler der Prudnik und der Hohenploh, welche wegen ihrer Fruchtbarkeit die goldene Aue genannt werden, und das anliegende Hügelland bilden den wertvollsten Teil des Kreises; hier sprechen die Bewohner deutsch. Die nordöstlichste Hälfte des Kreises, wenig fruchtbar, und mit Waldungen bedeckt, ist von Polen bevölkert. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 23 Mk.

Nst. Neustadt. Kreisstadt an der Prudnik und an der Eisenbahnlinie Reife-Kosel, hat 17581 Einw., dabei 2 Eskadr. Husaren Nr. 6, liegt 16 M. oder 117 km von Breslau. Die Stadt hat 3 kath. und 1 evang. Kirche, 1 kath. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, 1 gewerbl. Fortbildungsschule und ein Kloster der barmherzigen Brüder. Der Haupterwerbszweig der Bewohner ist Leinen-, Damast- und Zwillichweberei, die vorzugsweise in einer großartigen und musterhaft eingerichteten Fabrik betrieben wird. Dieselbe liefert Tischzeuge, Kaffeeservietten, Handtücher und ähnliche

Waren in so vorzüglicher und schöner Qualität, daß sich ihr Absatzgebiet bis in die fernsten Länder der Erde ausgebreitet hat. Auch die Teppichweberei und Schuhmacherei ist bedeutend, ebenso der Handel mit Getreide. Die Schuhmacher haben hier eine Fachschule. Am 28. Febr. 1779 wurde die Stadt von den Oesterreichern beschossen und drei Viertel der Häuser durch Feuer zerstört. Ein Hauptgrenzollamt befindet sich hier. Merkwürdig sind die Reste eines alten, festen Turmes, die jetzt bekannt sind unter dem Namen Bogendryffel. Das Bauwerk stammt aus dem 12. Jahrhundert, gehörte zu einer Burg der Templer und war einst Wartturm und Schatzkammer dieser Ordensritter. Es führte ursprünglich den Namen Voigtes tresor, d. h. Schatzkammer des Vogtes.

OG. Oberglogau. Stadt an der Hohenploth und an der Eisenbahnlinie Neiße-Kosel mit 5514 Einw., unter denen 1 Eskadr. Husaren Nr. 6, treibt Ackerbau, Ziegel- und Zündwarenfabrikation. Hier ist das Majorat und Schloß des Grafen von Oppersdorf, 1 evang. und 3 kath. Kirchen, unter denen sich eine durch ihre Schönheit auszeichnet, ein kath. Schullehrerseminar, ein Waisenhaus und eine Zündwarenfabrik.

Z. Zülz. Stadt am Zülzer Wasser mit 2796 Einw., hat 1 kath. Pfarrkirche und 1 kath. Schullehrerseminar mit Präparandenanstalt.

KS. Klein-Strehlitz. Marktflecken am Zülzer Wasser mit 1400 Einw., hat eine kath. Pfarrkirche. Acker- und Waldwirtschaft ist die vorherrschende Beschäftigung der Bewohner.

St. Steinau. Marktflecken an der Steina mit 1230 Einw., welche Ackerwirtschaft, besonders Flachsbaum treiben. Der Ort hat 1 kath. Pfarrkirche.

K. Rujau mit Moschen. Hauptort der Herrschaft Rujau mit Schloß und Park des Herrn von Tiele-Winkler. Der Park enthält prächtige alte Eichen.

Deutsch-Kasselwitz ist Vereinigungspunkt der beiden Eisenbahnen Kosel-Neiße und Leobschütz-Neiße.

Wachtel-Kunzendorf. Ein Badeort mit Sauerbrunnen.

Chrzeliß. Königl. Domäne mit Schloß und ausgezeichnetem Viehzucht.

17. Kreis Neisse.

Größe 711 qkm. Einwohnerzahl 100 177. Religion meist katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Neisse, ist dicht bevölkert, hat 140 Bewohner auf 1 qkm, sehr fruchtbaren Boden, einige Laubwälder, treffliche Landwirtschaft, Pferde- und Rinderzucht, schöne Wiesen, Gemüse-, Raps-, Zuckerrüben- und Flachsbau, mehrere Spinnereien, Weberei und Bleichen. Ferner findet sich hier Marmor, Braunkohlen, Vitriolfließ, Thon und einige Fabriken für Del, Thonwaren und Drahtflechterei. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 24 Mark.

Ns. **Neisse.** Kreisstadt und starke Festung mit 22447 Einw., unter denen 4 700 M. Militär (1 Reg. Inf. Nr. 23, 2. Bat. Nr. 63, 2 Abt. Art., 1 Pionier-Bat. Nr. 6). 11½ Ml. oder 88 km von Breslau, am Einfluß der Freiwalddauer Biela in die Gläher Neisse und an 2 Bahnlinien, die hier ihre Kreuzungsstation haben. Hier befinden sich 7 kath. und 2 evang. Kirchen, ein Königl. Landgericht, ein kath. Gymnasium, eine Kriegsschule, eine höhere Mädchenschule, eine gewerbliche Fortbildungsschule und eine landwirtschaftliche Winterschule. Ferner sind hier bedeutende Getreidemärkte, Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen, große Wassermühlen, Pulvermühlen und Gewehrfabrik. Die große gothische Pfarrkirche zu St. Jakob wurde schon 1198 geweiht. Die Hauptstärke der Festung besteht darin, daß die Umgebung derselben auf drei Seiten unter Wasser gesetzt werden kann. Ehemals war Neisse die Hauptstadt eines Fürstentums, dessen Fürst der Bischof von Breslau war.

Pk. **Patzschau.** Eine Stadt an der Neisse mit 5768 Einw., in schöner Lage, ist Station der Neisse-Frankensteiner Eisenbahn, hat 1 evang. und 3 kath. Kirchen, unter denen ein merkwürdiges, altertümliches Gebäude, 1 kath. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, ferner große Kammerei-Waldungen und Braunkohlenlager.

Zgh. **Ziegenhals.** Stadt an der Freiwalddauer Biela und an der Eisenbahn mit 6 786 Einw., unter denen 117 M. Militär (1 Eskadr. Husaren Nr. 6), hat 1 kath. und 1 evang. Kirche, ein kath. Schullehrer-

Seminar, eine gewerbliche Fortbildungsschule und betreibt Töpferei, Weberei und Leinwandhandel. Auch sind Fabriken vorhanden für wollene Strumpfwaren, Tücher, Pferddecken, Zwirn, Strick- und Nähgarn, Maschinen, Zündwaren u. Nahe bei der Stadt liegt die besuchte Kaltwasser-Heilanstalt Ferdinandsbad.

- GK. **Groß-Kunzendorf.** 26 Marmorbrüche und große Marmor-Schneide-Anstalt. 8 Marmorwarenfabriken mit 560 Arbeitern sind hier stark beschäftigt und liefern Arbeiten in weißem, grauem und blauem Marmor.
- G. **Giesmannsdorf.** Fabrik für Milchezucker, Käse und Breßhese des Ministers Dr. Friedenthal.

18. Kreis Falkenberg.

602 qkm, 40186 Einw., Religion meist katholisch, Sprache deutsch. Der Kreis wird begrenzt von der Neiße und von der Oder. Der Boden ist ziemlich fruchtbar und trägt Nadelwälder. Es finden sich sehr viele Teiche, gute Thongruben, Torfstiche, treffliche Schafzucht und Fabriken für Porzellanwaren und landwirtschaftliche Maschinen. Der Reinertrag von 1 ha Acker beträgt 14 Mark.

Fkb. **Falkenberg** an der Steina. Kreisstadt an der Falkenberger Steina mit 2001 Einw., liegt 9 M. oder 69 km von Breslau, hat ein stattliches Schloß des Grafen Praschna und war früher Hauptort eines Fürstentums. Die Bewohner treiben meist Ackerbau und Kleinhandel. In der Nähe der Stadt liegen große Torfstiche und Teiche.

Sch. **Schurgast.** Stadt an der Neiße unweit ihrer Mündung in die Oder, mit 650 Einw., die Ackerbau und Handwerk treiben, besonders Korbflechterei aus Weidenruten.

F. **Friedland.** Stadt an der Steina mit 2144 Einw., die sich durch Ackerbau und Viehzucht ernähren, und Getreidehandel treiben. Die Herrschaft Friedland mit einem altertümlichen Schloße und einem schönen Park gehört dem Grafen von Burghauf. Hier ist ein evang. Knaben-Rettungshaus, und in der Umgegend viel Hausindustrie in Nähen und Häkeln.

K. S. **Klein-Schnellendorf.** Schloß, worin 1741, den 9. October, Friedrich II. mit dem österreichischen Ge-

neral Meiperg die Konvention schloß, die ihm Schlesiens sicherte.

T. Zillowitz. Herrschaft des Grafen von Frankenberg-Ludwigsdorf. Porzellan- und Steingutfabrik, Torfstiche und eine große landwirtschaftliche Maschinenfabrik „Theresienhütte.“

Gräben mit einer Schwefelquelle.

19. Kreis Grottkau.

Größe 519 qkm, Einwohnerzahl 45 105; Religion meist katholisch; Sprache deutsch. Der fruchtbare Boden des Hügellandes liefert Getreide und Obst. Mineralische Erzeugnisse sind Basalt, Granit und Thon. Pferde und Rinder sind zahlreich vorhanden. Der Kreis bildet zwei Flügel, welche den Kreis Neisse teilweise umspannen. Der Neissefluß bildet seine Grenze auf der östlichen und südlichen Seite. Der Reinertrag von 1 Hekt. beträgt 24 Mark.

Gk. Grottkau. Kreisstadt mit 4345 Einw., unter denen 1 Artillerie-Abteilung, liegt 8 Ml. oder 62 km von Breslau, an der Neisse-Brieger-Eisenbahn. Es giebt hier eine kathol. und eine evang. Kirche, ein Landratsamt, ein Amtsgericht, Maschinenfabriken, Getreide- und Viehmärkte. In der Nähe liegt der große Übungsplatz für Artillerie.

Omch. Ottmachau. Stadt an der Neisse mit 3674 Einw., die meist Ackerbau und Viehzucht treiben, hat eine kath. und eine evang. Kirche und ein großes Mühlenwerk mit Turbinenbetrieb. Die alte Burg Ottmachau, auf einem Felsen 48 Meter hoch über der Neisse liegend, wird schon im Jahre 1155 unter den Kastellaneien des Bistums Breslau genannt. Um das Jahr 1200 wurde die Burg vom Herzog Jaroslaw verstärkt und erweitert, aber schon im Jahre 1241 ist sie von den Mongolen auf ihrem Rückzuge gänzlich verwüstet worden. Nach ihrer Wiederherstellung wurde sie in dem Streite zwischen dem Bischofe und den schlesischen Fürsten von Breslau und Schweidnitz um das Jahr 1300 wiederum zerstört, aber 1341 erneuert und dann durch Hauptleute verwaltet. Im Jahre 1429 ist sie durch Verrat des Schloßhauptmanns

Nikolaus Zedlitz von Alzenau samt allen darin aufbewahrten Schätzen den Hussiten überliefert worden, die viele Jahre lang von hier aus das umliegende Land plünderten und brandschaften. Im Jahre 1448 wurde sie wieder eingelöst und im Jahre 1485 vom Bischof Joh. Roth erneuert und bedeutend verschönert. Im dreißigjährigen Kriege wurde sie von den Schweden erobert und ausgeplündert und im Jahre 1741 nahm sie der General Schwerin für Preußen in Besitz. Nach Aufhebung der Stifter und Klöster im Jahre 1810 wurde sie mit den dazugehörigen Gütern von seiten des Staates dem Minister Freiherrn von Humboldt als Geschenk übergeben, und sie befindet sich gegenwärtig noch im Besitz dieser Familie.

Kp. **Koppitz.** Hauptort der gleichnamigen Herrschaft mit einem schönen, sehenswerten Schloß und Park, dem Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch gehörig. Großer Eichenwald mit vorzügl. Wildstand.

T. **Tschauchwitz.** Die Thonwarenfabrik liefert Schmelzöfen (Porzellan), Wasserleitungsröhren und Bauornamente.

K. **Kamnig.** Dorf mit 700 Einw., in dessen Nähe ein vitriolhaltiges Moor gelegen ist.

B. Mittelschlesien

oder der Regierungsbezirk Breslau, enthält 24 Kreise.

Oderkreise: 1. Brieg, 2. Dhlau, 3. Breslau (Stadt-freis), 4. Breslau (Landkreis), 5. Neumarkt, 6. Wohlau, 7. Steinau.

Die rechte Oderseite enthält im Gebiete der

Weida: 8. Namslau, 9. Dela.

Bartsch: 10. Militzsch, 11. Guhrau, 12. Wartenberg, 13. Trebnitz.

Die linke Oderseite enthält im Gebiete der

Glatzer Neisse: 14. Habelschwerdt, 15. Glaz, 16. Neurode, 17. Frankenstein.

Ohla: 18. Münsterberg, 19. Strehlen.

Lohe: 20. Nimptsch.

Weistritz: 21. Schweidnitz, 22. Reichenbach, 23. Waldenburg, 24. Striegau.

1. Kreis Brieg.

Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder, ist 606 qkm groß, hat 60 820 meist evangelische Einw., deren Sprache deutsch, auf der rechten Oderseite in einigen Ortschaften polnisch ist. Er ist größtenteils fruchtbar, hat aber auf der rechten Oderseite zum Teil leichten Sandboden. Man findet Fabriken für Leder, französische Mühlsteine, Zucker, Maschinen und Cigarren. Die Landleute fertigen viel Korbwaren aus Weidenruten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 24 Mark.

B. Brieg. Kreisstadt an der Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn mit 20 154 Einw., dabei 2 Bat. Infant. Nr. 51, liegt $5\frac{1}{2}$ Ml. oder 41 km von Breslau. Sie war ehemals die Hauptstadt eines Fürstentums und hat noch die Ruinen des herzoglichen Pfaffen-schlusses mit einem kunstvollen, wohl erhaltenen Portale aufzuweisen. (Der Erbauer des Schlosses war Herzog Georg II., der 1586 starb, und die Herzogin Dorothea Sibylla bewohnte es von 1611 bis 1618.) Jetzt ist hier 1 Königl. Landgericht, 1 evang. Gymnasium, ein evang. Lehrer-Seminar, eine Landwirtschaftsschule, ein Gewerbehaus zur Förderung des Gewerbefleißes, 2 evang. und 2 kath. Kirchen, 1 schönes, altes Rathaus, 1 Versorgungsanstalt für unheilbare Geistesfranke, 1 Oderbrücke und ein Denkmal Friedrichs d. Großen. An gewerblichen Anlagen sind vorhanden große Fabriken für Leder, für Posamentierwaren, für Maschinenbau, für Cigarren, Zucker, Buntpapier, Werkzeuge und Geräte. Die Viehmärkte sind bedeutend. Außerdem befinden sich hier die musterhaft eingerichteten, nur aus Glas und Eisen gebauten Gewächshäuser des Garten-Direktors Haupt, in denen Blumenzucht und Weinbau mit vorzüglichem Erfolg betrieben werden; auch ist die Fischzucht-anstalt an der Oder zu bemerken, wo besonders Lachse gezogen werden; ferner die Brieftaubenzucht, die für belagerte Orte wichtig werden kann.

Brieg ist auch der Anfangspunkt der Brieg-Metzer Eisenbahn.

Lw. Löwen. Stadt an der Neiße und an der Oberschlesischen Eisenbahn mit 2589 Einw., Ackerbau.

Om. Carlsmarkt. Marktflecken an der Stober. Holzflößerei. Kalkbrüche. Musterhafte Bienenzucht des Pfarrers Dzierzon. (Siehe Bienenzucht). Im J. 1712 wurde dem Orte vom Kaiser Karl VI. das Marktrecht verliehen und der alte Name Kägendorf verändert.

M. Michellau. Marktflecken an der Neiße.

M. Mollwitz. Dorf. Erster Steg Friedrichs II. über die Oesterreicher am 10. April 1741. Denkmal. Sehenswerte Kirche.

Stoberau und Scheidelwitz sind Oberförstereien für den Königl. Forst-Bezirk im Kreise Brieg, der eine Fläche von 12419 ha oder 124 qkm einnimmt.

2. Kreis Ohlau.

Der Kreis ist 616 qkm groß und hat 56409 Einw.; die größere Hälfte ist evangelisch, die Sprache deutsch. Auf der rechten Oderseite liegt ein prachtvoller Laubholzwald, genannt der Fürstenwald oder Peisterwitzer Wald, darin das Kaiserl. Jagdrevier und die Fasanerie. Auf der fruchtbaren linken Oderseite werden außer Getreide noch Gemüse, Pflaumen und Zuckerrüben gebaut. Der Tabak-Anbau, der bedeutendste in Schlesiens, beträgt 51 ha. Es befinden sich hier viele Tabakfabriken, große Mühlen und ein Zinkwalzwerk. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 25 Mark.

Ol. Ohlau. Kreisstadt an der Ohla und Oder und an der Oberschlesischen Eisenbahn, mit 8530 Einw., unter denen 3 Eskadr. Husaren Nr. 4, liegt 3½ Ml. oder 26 km von Breslau. Der Tabakbau und die Cigarrenfabrikation sind bedeutend; sie beschäftigen 15 Tabakfabriken mit 800 Arbeitern. Außerdem ist hier ein altes Schloß der früheren Herzöge von Brieg, 1 evang. Gymnasium, 1 Oderbrücke, 1 große Dauermehlmühle, ein Zinkwalzwerk und 1 Bleiweißfabrik.

Ws. Wansen. Stadt an der Ohla mit 2216 Einw., treibt Tabakbau und Tabakfabrikation. Der Gemüsebau

(besonders Gurken) auf dem vorzüglichen Boden der Umgegend ist bedeutend.

KÖ. Klein-Dels. Majorat des Grafen York v. Wartenburg.

3. Stadtkreis Breslau.

Bl. Breslau, die Haupt- und Residenzstadt am Einfluß der Ohla in die Oder ist eine alte, aber sehr schöne und regelmäßig gebaute Stadt mit 335 673 Einw., unter denen ca. 4 600 M. Militär sind. Sie ist nach Berlin die größte Stadt im preussischen Staate, hat einen Flächeninhalt von 30 qkm, und bildet den Ausgangspunkt von 8 Eisenbahnen. Die Sprache der Bewohner ist durchweg deutsch. Nach dem Religionsbekenntnis wurden gezählt 190 761 Evangelische, 125 483 Katholiken, 17 754 Juden, 1 675 Dissidenten. Die Garnison besteht aus: 1 Regiment Infanterie Nr. 11; zwei Bat. Infanterie Nr. 10; ein Bat. Infanterie Nr. 51; ein Leib-Rüassier-Reg. Nr. 1; 2 Abt. Feld-Art.-Reg. Nr. 6; ein Train-Bat. Nr. 6 rc. — Die Stadt besteht aus 5 alten Stadtteilen, Altstadt, Neustadt, Dom, Sand und Bürgerwerder, und aus 5 neueren Vorstädten. Sie hat 8 226 Wohnhäuser, 37 Gotteshäuser, 37 öffentliche Plätze, 313 Straßen und Gassen, 6 Oberbrücken, viele Straßen-Eisenbahnen und eine gut eingerichtete Feuerwehr. Die alte, innere Stadt, meist von hohen, altertümlichen Giebelhäusern gebildet, ist dicht bevölkert, und reges Leben herrscht auf ihren Straßen und Marktplätzen. Sie ist von ausgezeichnet schönen Promenaden umschlossen, deren Glanzpunkte die Liebigshöhe und die Holteihöhe sind. Die neueren Vorstädte sind licht und freundlich, haben breite, gerade Straßen mit geschmackvollen Gebäuden, schöne Gärten, fünf ausgedehnte Eisenbahnhöfe, ansehnliche Militärfasernen und große Fabrikgebäude mit hohen Dampfsschornsteinen. Unter den evangelischen Gotteshäusern zeichnen sich aus: die Elisabethkirche mit dem 94 m hohen Turme (früher 122 m), die Maria-Magdalena-Kirche mit schönem Glasgemälde und zwei Türmen, die in der Höhe durch eine Brücke verbunden sind, und die

Salvatorkirche; unter den katholischen: der alte Dom, der schon im Jahre 1000 aus Holz zum erstenmal errichtet wurde, während der Bau des jetzt noch stehenden Gebäudes im Jahre 1148 seinen Anfang nahm, ferner die zweifache Kreuzkirche, die Sandkirche, die Michaeliskirche und die neue Nicolaikirche; unter den jüdischen: die neue Synagoge. Von den öffentlichen Plätzen sind besonders zu erwähnen: der große Ring mit dem altertümlichen Rathause und mit den Reiter-Standbildern Friedrichs des Großen und des Königs Friedrich Wilhelm III.; dann der Blücherplatz mit der Statue des Feldherrn, dessen Namen er führt, der Tauenzienplatz, der Augustaplatz und der Matthiaßplatz mit geschmackvollen Gartenanlagen und mit Denkmälern geziert, der Palaisplatz mit dem Königl. Palais und mit andern ausgezeichneten Gebäuden, und der Museumplatz mit dem neuen Museum.

Breslau ist der Sitz der höchsten Zivil- und Militärbehörden der Provinz, der Mittelpunkt von Schlesiens Handel, Industrie und Fabrikthätigkeit, und ist auf wissenschaftlichem Gebiete von hervorragender Bedeutung. An der Spitze der wissenschaftlichen Institute steht die Universität mit ihrer Bibliothek mit 400 000 Bänden, ihren Museen, Seminaren, einer Sternwarte und einem botanischen Garten. Ferner sind hier vorhanden 6 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 Ober-Realschule, 3 höhere Bürgerschulen, 2 höhere Mädchenschulen, 3 Mädchen-Mittelschulen, 1 Schullehrer-Seminar, 1 jüdisch-theologisches Seminar, 1 Kunstschule, 1 Baugewerkschule mit technischen Fachklassen für Maschinenbauer und Chemiker, 1 Handelsschule, 1 Taubstumm- und eine Blinden-Lehranstalt, 64 evang. und 42 kath. öffentl. Volksschulen, welche von 38 960 Schüler und Schülerinnen besucht werden, und etwa 20 Privat-Lehranstalten, darunter 2 Seminare für Lehrerinnen und 1 Seminar zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Von den öffentlichen Sammlungen sind zu erwähnen: Das Provinzial-Museum der bildenden Künste mit Ge-

mälden und Bildwerken aus alter und neuer Zeit, die Stadtbibliothek mit 200 000 Werken, der zoologische Garten, das Museum schlesischer Altertümer, die städtische Münzsammlung u. s. w. Wissenschaftliches und künstlerisches Streben wird außerdem unterstützt durch mehrere gelehrte Gesellschaften, unter denen die „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur“ obenan steht. Hieran reihen sich 25 Vereine für Kunst und Wissenschaft, und 42 Vereine für Musik und Gesang. Breslau hat 3 Theater, 20 Druckereien, 50 Buch- und Kunsthandlungen, und es erscheinen hier 7 Zeitungen und 36 Zeitschriften.

Die Stadt ist reich an Wohlthätigkeitsanstalten, unter diesen sind 29 Krankenhäuser, 17 Altersversorgungsanstalten, 9 Waisenhäuser und mehrere Volksküchen und Suppenanstalten.

Das städtische Großgewerbe ist vertreten durch 15 Maschinenbau-Anstalten, 20 Möbel- und Holzwarenfabriken, 20 Brauereien und Mälzereien, 7 Eisengießereien, 10 Spiritusfabr., 10 Delfabr., 9 Bau-Schlossereien, 5 Werkzeugfabr., 8 Metallwarenfabr., 12 Lederwarenfabr., 2 Mühlenbau-Anstalten, 4 Waggonfabr., 7 Thonwaren- und Ofenfabr., 10 Strohhutfabr., 12 Fabr. für Textilindustrie und Färberei, 20 Druckereien und lithogr. Anstalten, 8 große Mühlen, 9 Fabriken zur Herstellung von Nahrungsmitteln, 9 Werkstätten für Bildhauerei und Steinmetzarbeiten, 10 Fabr. für Schnitzwaren, 6 Filzhutfabr., 8 chemische Fabr. und 12 Cigarrenfabriken. Auch die musikalischen Instrumente, Gold- und Silberwaren genießen einen guten Ruf. Ein großartiges Wasserhebwerk versorgt die Stadt seit dem Jahre 1872 mit gutem, reinem Trinkwasser, und 3 Gasanstalten und ein Elektrizitätswerk sorgen für die Beleuchtung.

Der Handel beschäftigt 2000 Handlungshäuser und der Geld- und Effektenverkehr wird durch die Reichsbank-Hauptstelle und 81 andere Bankgeschäfte vermittelt. Breslau ist von jeher eine lebhaft deutsche Handelsstadt und eine bedeutende Vermittlerin des deutschen und slavischen Handelsverkehrs gewesen; darum sind

auch die hier abgehaltenen Märkte von Wichtigkeit, und zwar besonders die Woll-, Flachs-, Leder-, Maschinen-, Getreide-, Honig-, Pferde- und Schlachtviehmärkte. Der Verkehr wird bedeutend gefördert nicht nur durch 8 Eisenbahnen, die von Breslau ausgehen, sondern auch durch die lebhafteste Schifffahrt auf dem Oderstrom.

Die obersten Landesbehörden, welche in Breslau ihren Sitz haben, sind: der Oberpräsident, der Landeshauptmann, die Königl. Regierung, der katholische Fürstbischof, das Königl. Konsistorium und das Provinzial-Schulkollegium, das Oberbergamt, die Provinzial-Landschaftsdirektion, die Ober-Postdirektion, die Provinzial-Steuerdirektion, die Eisenbahn-Direktion, die General-Kommission, das General-Kommando des 6. Armeekorps und das Oberlandesgericht für Schlesien. Außerdem befindet sich hier noch ein Landgericht, ein Amtsgericht mit 36 Richtern, das Provinzial-Archiv, eine Handelskammer, die schlesische Feuer-Versicherung und das Landratsamt für den Landkreis Breslau.

Unter den bedeutenden Männern, die in Breslau geboren wurden, sind zu nennen. der Philosoph und Mathematiker Christian von Wolf 1679, der Dichter Christian Garve 1742, der Theologe Schleiermacher 1768, der Schriftsteller van der Velde 1779, der Dichter Karl von Holtei 1797, der Schriftsteller Wilhelm Haring (W. Alexis) 1798, der Theologe Tholuck 1799, der Maler und Dichter Kopisch 1799, der Industrielle Borsig 1804, der Maler Friedrich Lessing 1808 und der Maler Adolf Menzel 1815.

Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der Stadt Breslau sind folgende:

Im 10. Jahrhundert ist Brotizla der Name einer slavischen Ansiedelung an der Stelle der späteren Landeshauptstadt, welchen die Kolonisten ihrer Niederlassung nach dem Namen ihres Führers Bratislaw beigelegt hatten.

1000. Boleslaw Chrobri (der Tapfere), König von Polen, erbaut um das Jahr 1000 zu Bratislaw auf einer

- Oderinsel eine Burg zum Schutz des Landes, daneben eine Kirche, und gründet das Bistum Breslau.
1110. Graf Peter Wlast, Statthalter von Schlessien, ruft christliche Lehrer für das unwissende Volk herbei und stiftet Kirchen und Klöster in Breslau.
1163. Breslau wird Residenz des ersten Herzogs von Niederschlessien, aus dem Stamme der Piasten: Boleslaw I. (der Lange).
1201. Herzog Heinrich I. und seine Gemahlin Hedwig sorgen für das Gedeihen ihrer Hauptstadt und ziehen Ritter, Kaufleute und Handwerker aus Deutschland herbei.
1241. Beim Herannahen der Mongolen flüchtet die Einwohnererschaft von Breslau in die Burg auf der Dominsel. Die Stadt geht in Flammen auf. Herzog Heinrich II. fällt in der Schlacht bei Wahlstatt am 9. April 1241.
1242. Neugründung der Stadt Breslau durch die Deutschen unter dem Schutze der Herzogin-Witwe Anna. Großartige Anlage nach einem neuen Plane.
1263. Gründung der Neustadt und des Neumarktes durch Herzog Heinrich III.
1335. Nach dem Tode des letzten piastischen Herzogs fällt Breslau an den König von Böhmen, der das Fürstentum durch einen Landeshauptmann verwalten läßt.
1360. Breslau gewinnt sehr an Ausdehnung, Macht und Ansehen durch die Fürsorge und Privilegien des Kaisers Karl IV. Blüte des Handels und Bau der großen Kirchen.
1418. Großer Aufstand der Breslauer Zünfte zur Zeit des Königs Wenzel gegen den Rat der Stadt am 18. Juli.
1469. König Matthias Corvinus von Ungarn wird Herr von Schlessien und Breslau. Schwerer Druck lastet auf der Stadt. Später fällt Schlessien durch Erbschaft an Oesterreich (1526).
1523. Einführung der Reformation in Breslau. Johann Heß wird erster evangelischer Pfarrer am 25. Oktober.
1633. Der dreißigjährige Krieg bringt der Stadt vielfache Leiden. Die Pest rafft in 7 Mon. 18 000 Bew. hin.
1741. Breslau wird eine preussische Stadt. Friedrich der Große hält seinen Einzug am 2. Januar 1741.
1760. Oesterreicher belagern die Stadt, aber General Tauenzien verteidigt die Festung tapfer.

1806. Belagerung durch die Franzosen unter Vandamme. Einzug der Feinde unter dem Prinzen Jerome Bonaparte am 8. Januar 1807. Abtragung der Festungswerke.
1813. Von Breslau ergeht am 17. März der Aufruf des Königs Friedrich Wilhelm III. zur Erhebung Preußens gegen Napoleons Gewaltherrschaft. Die Freiwilligen sammeln sich hier unter Führung von Blücher, Gneisenau, Scharnhorst und Kneisebek.
1842. Eröffnung der Oberschles. und der Freiburger Eisenbahn, und 1844 der Niederschlesischen Eisenbahn.
1863. Anlage des zoologischen Gartens.

4. Landkreis Breslau.

Der Landkreis Breslau ist 751 qkm groß und hat 80653 Bewohner. Er schließt die gleichnamige Stadt ein und wird von der Oder durchströmt, die an der untern Kreisgrenze links die Weistritz und rechts die Weida aufnimmt. Die Sprache ist deutsch. Die linke Oderseite ist sehr fruchtbar und mit ausgedehnten Kräutereien bedeckt. Gemüse, Eichorien, Klee, Delsaat und Zuckerrüben werden stark angebaut. Die rechte Oderseite ist mehr sandig als fruchtbar, denn sie liegt im Ueberschwemmungsgebiet des Stromes, wo früher die jährlich wiederkehrenden Fluten das fruchtbare Erdreich hinweggeschwemmt, dagegen stellenweise große Sandmassen abgelagert haben. Jetzt sind die gefährdeten Niederungen durch Deiche und Dämme geschützt. Der Kreis enthält keine Stadt, aber 191 Landgemeinden. Man findet 10 Zuckerrübenfabriken, auch Fabriken anderer Art und viele Vergnügungsorte für die Stadtbewohner. Zu diesen letzteren gehört vor allen andern Scheitnig mit seinem wohlgepflegten Park und mit seinen anmutigen Gärten und Landhäusern; das Gebiet ist aber im Jahre 1868 zur Stadt geschlagen worden. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 28 Mark.

- O. Oswitz.** Ein Vergnügungsort der Breslauer, meist aus Kaffeehäusern bestehend, mit einem Eichenwalde und den Kielesfeldern, welche die Abfallstoffe der Stadt Breslau aufnehmen. Auch ist hier eine vielbesuchte Wallfahrtskapelle und die Schwedenschanze.
- P. Pöpelwitz.** Dorf mit schönem Eichenpark, ein Vergnügungsort.

K. Kleinburg. Dorf mit vielen Landhäusern der Breslauer, die Villenstadt genannt.

GM. Groß-Mochbern. Dorf mit großer Rübenzuckerfabrik. Zusammenkunft und Friedensvertrag der drei Könige von Ungarn, Böhmen und Polen im Jahre 1474, durch welchen Schlesien an Ungarn kam.

R. Rothfürben. Marktflecken, 14 km von Breslau, und Station der Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Das Dominium ist im Privatbesitz des Königlichen Hauses.

K. Krieblowitz. Blüchers Grab und Denkmal unter den drei Linden. Er starb hier im Jahre 1819, den 12. September.

G. Goldschmieden. Dorf an der Weistritz mit chemischer Fabrik.

W. Woischwitz, große chemische Fabrik der Aktien-Gesellschaft Silesta.

5. Kreis Neumarkt.

Größe 710 qkm und 57 680 Bewohner. Religion meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis ist fruchtbar und liefert viel Getreide, auch Torf und Thon. Die Schafzucht und der Tabaksbau sind bedeutend, auch Weberkarden werden kultiviert. Der Reinertrag von 1 Hektar Acker beträgt 31 Mark.

Nm. Neumarkt. Kreisstadt am Neumarkter Wasser und an der Niederschl.=Märkischen Eisenbahn mit 5862 Einw., liegt 4 Meilen oder 33 km von Breslau. Man findet hier Tabak- und Kardenbau, Gerberei, Schuhmacherei und Zwiebackbäckerei.

K. Ranth. Stadt an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 2815 Bewohnern, liegt 3 Meilen oder 20 km von Breslau, hat ein Krieger-Waisenhaus, ferner ein Thonlager und Töpferwaren, Anbau von Getreide und Kardendisteln.

K. Kostenblut. Marktflecken mit 1173 Einw., treibt Ackerbau.

L. Bissa. Marktflecken mit 1754 Einw., an der Weistritz und an der Niederschl.=Märkischen Eisenbahn, ist ein beliebter Ausflugsort der Breslauer. Hier ist ein berühmtes, herrschaftliches Schloß und ein schöner

Parf. In dem Schlosse nahm Friedrich II. durch seine Geistesgegenwart die österreichische Generalität nach der Schlacht bei Leuthen gefangen.

L. Leuthen. Hier errang der große Friedrich seinen schönsten Sieg am 5. Dezember 1757. (Berliner Wachtparade.)

R. Rauffe. Mineralquelle. Thongruben und Töpferwaren.

M. Maltzsch. Ein Expeditionsplatz am linken Ufer der Oder und an der Eisenbahn mit 1428 Einw. Am rechten Ufer liegt ein prächtiger Oderwald.

N. Minkau. Torfgräbereien und Eisenbahnstation. Königl. Forstbezirk von 33 qkm.

6. Kreis Wohlau.

Größe 803 qkm, Einwohnerzahl 48 000. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Boden ist theils sandig, theils moorig und nur wenig fruchtbar. Der Kreis hat Braunkohlen, bedeutende Wälder, etwas Wein- und Obstbau und Schafzucht. Der Reinertrag von 1 Hekt. Acker beträgt 15 Mark.

Wl. Wohlau. Kreisstadt an dem kleinen Bache Züseritz, und an der Breslau-Glogauer Eisenbahn, mit 2433 Einw., liegt 5 Ml. oder 39 km von Breslau, und treibt Leinenweberei, Färberei und Thonwarenfabrikation, hat ein Simultan-Gymnasium, eine Unteroffizier-Vorschule, eine evangelische Kirche und eine schöne katholische Kirche. Sie war früher die Hauptstadt eines Fürstentums und wurde nach dem großen Brande 1781 durch Friedrich II. neu aufgebaut.

Wz. Winzig. Stadt mit 2124 Einw., hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche, treibt Schuhmacherei, Strumpfwirkerei und Ackerbau.

Ar. Muras. Stadt an der Oder mit 808 Einw., hat eine Schiffsbauanstalt und treibt Ackerbau und Wollweberei. Der Warteberg, 195 m hoch, liegt in der Nähe.

L. Leubus. Marktflecken an der Oder. Die prächtigen Gebäude des früheren Klosters Leubus (gegründet 1175 vom Herzog Boleslaw dem Langen) liegen auf einem Hügel an der Oder und zieren die Umgegend. Jetzt dienen sie zum Sitz einer Irren-Heilanstalt. Auch ist hier das Landgestüt für Niederschlesien. In

der Nähe sind Weinpflanzungen und ein großer Oderwald mit schönen, alten Eichen.

D. Dyhernfurt. Stadt an der Oder mit Eisenbahnbrücke und mit 1534 Einw., hat ein bedeutendes Thonlager und 2 Thonwarenfabriken. Zum Rittergut D. gehört ein stattliches Schloß an der Oder und ein schöner, großer Park. Die Stadt hieß vor dem Jahre 1660: Brzeg = hohes Ufer.

7. Kreis Steinau.

Größe 422 qkm, Einwohnerzahl 24 924. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Beinahe der ganze Kreis liegt auf der linken Oderseite; er hat viel Sand, aber auch fruchtbare Striche und Braunkohlenlager, und an der Oder schöne Wiesen und Eichenwälder. Die Schafzucht und die Schifffahrt auf der Oder ist für den Kreis von Bedeutung. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 15 Mark.

St. Steinau. Kreisstadt am Einfluß des „Kalten Bach“ in die Oder mit 3 553 Einw., liegt $7\frac{1}{2}$ Ml. oder 57 km von Breslau und ist eine Station der Breslau-Stettiner Eisenbahn. Es ist hier 1 evang. Schullehrerseminar, 1 Präparandenanstalt, 1 Waisenhaus der Schlabrendorffschen Stiftung, 1 Kloster der barmherzigen Brüder, 1 Krankenanstalt Bethanien, 1 Oderhafen, 1 Oderbrücke und ein Uebergang der Eisenbahn über die Oder. Ackerbau, Viehzucht, Getreidehandel und Fischerei sind die Hauptbeschäftigungen der Bewohner, außerdem ist hier 1 Thonwaren-, 1 Möbel- und 1 Zuckerfabrik. Die Tuchmacherei ist nicht mehr wie früher von Bedeutung. Im Jahre 1632 am 29. August wurde die Stadt Steinau fast ganz in Asche gelegt bei dem Kampfe der kaiserlichen Armee gegen die Sachsen und Schweden. Im Jahre 1633 am 11. Oktober besiegte hier Wallenstein die Schweden unter Thurn und Düval. Im Jahre 1706 am 1. September ging König Karl XII. von Schweden mit seiner Armee bei Steinau über die Oder. Die evangelischen Schlesier klagten ihm ihre Not und erhielten Abhilfe durch die altranstädtsche Konvention.

Im Jahre 1834 brannte die Stadt vollständig ab und ist seitdem neu aufgebaut worden.

Kb. Köben. Stadt an der Oder mit 1032 Einw., treibt meist Schifffahrt und Ackerbau. In der Nähe sind ausgedehnte Weidenpflanzungen zu Korbgeflechten.

Rt. Raudten. Stadt mit 1394 Einw., ist Vereinigungspunkt der Breslau-Stettiner und der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn.

8. Kreis Ramlau.

Größe 583 qkm, Einwohnerzahl 37738. Sprache theils polnisch, theils deutsch. Der westliche Teil des Kreises wird von der Weida und einer sumpfigen Niederung durchzogen; der übrige Teil hat sandigen oder lehmigen Boden, viel Wald und Wild, Flachsbaum, Schafzucht und bedeutenden Kartoffelanbau und Brennereibetrieb. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 14 Mark.

Nl. Ramlau. Kreisstadt an der Weida mit 6129 Einw., unter denen 2 Esfadr. Dragoner Nr. 8; 7 Ml. oder 54 km von Breslau, hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche, treibt Schuhmacherei und Bierbrauerei und hat bedeutende Schwarzwiehmärkte. Die Stadt war Festung bis zum Ende des siebenjährigen Krieges.

Rt. Reichthal. Stadt mit 1296 Einw., treibt Schuhmacherei.

M. Minkowsky. Schloß und Garten mit dem Denkmal des Reitergenerals v. Seidlitz, der den Sieg bei Rossbach hauptsächlich herbeiführte.

Sch. Schmograu. Hier war die erste christliche Kirche in Schlesien, und von 1038 ab eine Zeit lang die Residenz der Breslauer Bischöfe.

9. Kreis Dels.

Größe 899 qkm, Einwohnerzahl 67443. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis liegt auf der südlichen Abdachung des Trebnitzer Höhenzuges und im Gebiet der Weida, ist größtenteils fruchtbar, aber auch sandig und lehmig, hat Wiesen, Wälder und Thonlager, Schafzucht, Flachs- und Kardenbau, eine große Maschinen-Papierfabrik, eine Spinnfabrik, eine Zuckersabrik und eine Flachsbearbeitungs-Anstalt. Der Kreis bildet zum größten

Teil das Fürstentum Dels. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 15 Mark.

Ö. Dels. Kreisstadt an der Delsa mit 10 164 Einw., unter denen 780 Mann Militär sind (1 Bat. Jäger Nr. 6 und 1 Eskadr. Dragoner Nr. 8). Station der Rechte- oder Ufer-Eisenbahn, Anfangspunkt der Dels-Gnefener- und Abzweigungspunkt der Breslau-Warschauer Eisenbahn, liegt $3\frac{1}{2}$ Meil. oder 27 km von Breslau. Die Stadt war seit dem Jahre 1309 Hauptstadt eines Fürstentums, und das alte herzogliche Schloß, erbaut 1558, war bis 1815 Residenz der Herzöge von Dels. Es befinden sich hier drei evangel. und eine kath. Kirche, 1 Königliches Landgericht, 1 evangel. Gymnasium mit reichen Stiftungen, ein evangel. Schul-lehrer-Seminar, eine höhere Mädchenschule. Unter den Gewerben ist besonders hervorzuheben Schuh-macherei, Wagenbau, Papierfabrikation im nahen Dorfe Scharfe, ferner Acker- und Gemüsebau.

Bs. Bernstadt. Stadt an der Weida und Eisenbahn-Station mit 4470 Einw., darunter 1 Eskadr. Dragoner Nr. 8, hat eine evangel. Kirche, Tuchmacherei von leichteren Tuchen und Flanellen und Schuhmacherei.

Hf. Hundsfeld. Stadt an der Weida und an der Eisenbahn mit 1415 Einw., hat 1 evangel. und 1 kath. Kirche und treibt Landbau.

Ilb. Juliusburg. Stadt am Juliusburger Wasser mit 819 Einw., hat 1 ev. Kirche und treibt Schuhmacherei.

Sb. Sibyllenort. Prachtvolles Lustschloß mit Wildpark, wurde im Jahre 1850 von Herzog Wilhelm von Braunschweig erbaut und gehört jetzt dem König von Sachsen.

P. Patschke. Flachsgarnspinnerei und Leinenfabrik.

S. Sackrau bei Hundsfeld, große Papierfabrik.

10. Kreis Militsch-Trachenberg.

Größe 932 qkm, Einwohnerzahl 53995, Religion meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis hat viel Wald mit Hochwild, die bedeutendste Leichwirtschaft (einige Leiche sind 1500 bis 2000 Morgen groß) und Karpfenzucht in Schlesien, viel Schafzucht und Flachsbau, viel sandigen

Boden, schöne Wiesen und etwas Weinbau. Der Kreis enthält das Fürstentum Trachenberg, die Freie Standesherrschaft Militisch und die Freien Minderstandesherrschaften Neuschloß, Sulau und Freihan. Der Reinertrag von 1 ha beträgt 11 Mark.

MI. Militisch. Kreisstadt an der Bartsch und an der Dels-Gnesener Eisenbahn mit 3859 Einw., unter ihnen 4 Eskadr. Ulanen Nr. 1, liegt 8 MI. oder 60 km von Breslau in einer ebenen, sandigen, wasser- und waldbreichen Gegend. Die Bewohner treiben Gerberei, Schuhmacherei, Töpferei, Getreidehandel und Karpfenzucht in den großen, zur Standesherrschaft Militisch gehörigen Teichen. Hier steht 1 evangel. Gnadenkirche, 1 kath. Kirche und ein Schloß nebst Park der Grafen von Malzhan, in deren Besitz die Standesherrschaft seit 1586 sich befindet. Die Burg Militisch wird schon im Jahre 1136 unter dem Namen Milice oder Milich als eine Besitzung des Bistums Breslau genannt, und sie wird auch im Jahre 1154 unter den 21 schlesischen Kastellaneien des Bistums aufgeführt. Nach dem Aussterben der Breslauer Herzogslinie wollte der König Johann von Böhmen 1339 die Burg in Besitz nehmen, aber Bischof Nanter verweigerte die Uebergabe und geriet mit jenem in einen heftigen Streit. Im Jahre 1358 verkaufte der Bischof die Burg und die Stadt Militisch an den Herzog Konrad von Dels, aber im Jahre 1492 fiel das Fürstentum Dels und mit diesem auch Militisch und Trachenberg an die Krone Böhmen. Der gutmütige König Vladislaw von Böhmen schenkte Militisch und Trachenberg als freie Standesherrschaft im Jahre 1494 seinem Geheimen Räte Kurzbach, und dessen Enkelin und Erbin heiratete im Jahre 1586 den Freiherrn von Malzhan auf Wartenberg, in dessen Familie die Standesherrschaft Militisch bis jetzt verblieben ist.

Tchb. Trachenberg. Stadt mit 3364 Einw., am Einfluß der Schatzka in die Bartsch und an der Breslau-Posener Eisenbahn, $6\frac{1}{2}$ Meilen oder 47 km von Breslau, in einer wasser- und wiesenreichen Gegend,

- hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Amtsgericht und eine Zuckerfabrik. Die Bewohner treiben Ackerbau, Viehzucht, Zuckerrübenbau und Leichwirtschaft. Trachenberg ist Residenz des Fürsten von Hatzfeld, und Hauptort des Fürstentums, zu dem große Forsten mit Hochwild gehören. Im Schlosse wurde 1813 den 12. Juli der Feldzugsplan gegen Napoleon vom König von Preußen, Kaiser von Rußland und Kronprinz von Schweden unterzeichnet.
- Pn. Frausnitz.** Stadt mit 1903 Einw., hat 1 evangel. und 1 kath. Kirche, viele Schuhmacher, welche mit ihrer Waare die Jahrmärkte beziehen.
- Sl. Sulau.** Freie Minder-Standesherrschaft und Stadt an der Bartsch mit 527 Einw., hat eine evang. und 1 kath. Kirche, liegt in einer waldbreichen Gegend, treibt Holzwarenfabrikation und Schuhmacherei, und hat bedeutende Viehmärkte.
- F. Freihan.** Freie Minder-Standesherrschaft und Marktflecken, dessen Bewohner Ackerbau treiben.
- W. Wirschkowitz.** Alt- und Neu-Wirschkowitz sind 2 Dörfer in hügeliger, aber fruchtbarer Gegend, deren Bewohner Ackerbau, Obstbau und Fischerei treiben. Wirschkowitz ist Hauptort der Herrschaft Neuschloß, welche dem Grafen von Hochberg gehört.
- K. Kraschnitz.** Dorf mit dem „Samariterstift“ des Grafen von der Necke-Bolmerstein. Eine Bewahr- und Pflgeanstalt für 500 Schwach- und Blödsinnige, die durch freiwillige Beiträge erhalten wird.
- Neuschloß.** Dorf und Standesherrschaft des Gr. v. Hochberg.

11. Kreis Guhrau.

Größe 678 qkm, Einwohnerzahl 36 955. Religion meist evangelisch, Sprache deutsch. Der Kreis bildet eine tiefliegende, von der Oder begrenzte und von der Bartsch durchzogene Ebene, hat leichten, aber tragfähigen Boden, viel Wiesen, Wald und Wild, sehr viele Windmühlen, Schafzucht und Flachsbaum. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 15 Mf.

Gr. Guhrau. Kreisstadt mit 4 493 Einw., liegt 11 Ml. oder 88 km von Breslau, treibt Acker- und Garten-

bau, liefert besonders viel Spargel und Flachs, hat 80 Windmühlen, welche vortreffliches Weizenmehl liefern und in der Umgegend viel Wald. Nach dem dreißigjährigen Kriege standen hier 600 Häuser leer.

Hs. Herrnsdorf. Stadt am Einfluß der Horla in die Bartsch, in einer tiefliegenden, oft überschwemmten Gegend, mit 1983 Einw., hat 1 evang. und 1 kath. Kirche und ein Königl. Domänenamt.

GT. Groß-Tschirnau. Stadt mit 752 Einw. Adeliges Fräuleinstift, gestiftet von Rud. v. Zestwitz.

12. Kreis Wartenberg.

Größe 812 qkm. Einwohnerzahl 51197. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch, teilweise auch polnisch und böhmisch. Der Kreis ist wenig fruchtbar, aber gut angebaut, theils waldbedeckt mit Eichen und Buchen, reich an Teichen, hat bedeutenden Flachsbaum und Fischzucht, etwas Wein- und Obstbau, und besitzt einige Mineralquellen. Er enthält zwei Standesherrschaften: Polnisch-Wartenberg und Goschütz. Der Reinertrag vom Hektar Ackerland beträgt 9 Mk.

G.W. Groß-Wartenberg. Kreisstadt mit 2385 Einw. an der Breslau-Barschauer Eisenbahn, liegt 7 Mi. oder 52 km von Breslau, in einer hügeligen, wald- und wasserreichen, meist sandigen Gegend. Die Bewohner sind größtenteils Handwerker, unter denen besonders viel Töpfer. Nach dem Brande im Jahre 1813 ist die Stadt durchweg massiv aufgebaut worden. Zur „Freien Standesherrschaft“ gehört ein altes und ein neues Schloß mit Parkanlagen und 22 Rittergüter. Die Herrschaft gehörte zur Zeit des dreißigjährigen Krieges dem Burggrafen von Dohna, der ein trauriges Andenken in Schlesien hinterlassen hat, aber seit 1735 ist sie im Besitze der Familie des Prinzen Biron von Kurland.

Ftb. Festenberg. Stadt mit 2335 Einw. Tuchfabrik. Schwarzviehmärkte.

M. Neu-Mittelwalde. Stadt mit 1351 Einw., hat 2 Kirchen und 1 Forstamt, treibt Weinbau und Ackerbau. Die waldbreichen Güter der Herrschaft Neu-

- Mittelwalde sind Eigentum des Freiherrn von Buddenbrock, sie umfassen einen Forstbezirk von 64 qkm.
- B. Bralin.** Marktflecken. Schloß des Prinzen von Kur-land. Scharzviehhandel.
- G. Goschütz.** Marktflecken. Freie Standesherrschaft des Grafen von Reichenbach-Goschütz. Schönes Schloß mit Garten.
- FT. Friedrichstabor.** Hussitische Kolonie und böhmische Sprache.
- B. Bukowine.** Gesundbrunnen. Alkalische Eisenquelle und Moorbäder.

13. Kreis Trebnitz.

Größe 819 qkm. Einwohnerzahl 52126. Religion meist evangelisch. Sprache deutsch. Der Kreis hat viel guten Boden, und auf den Höhen der Trebnitzer Hügel liebliche Eichen-, Buchen- und Birkenwälder. Die sandigen Flächen sind mit Kieferwäldungen bedeckt. Er liefert viel Getreide und Obst (besonders Kirschen), Spiritus, Mehl, Rarden und Besen, hat einige schwache Mineralbrunnen, Schafzucht und Flachsbau und einen Kupferhammer zu Maßlich-Hammer. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 20 Mk.

Tn. Trebnitz. Kreisstadt an den Quellen der Schäftka, in einem Thalkessel zwischen den Höhen eingebettet, mit 5255 Einw., liegt 3 Ml. oder 24 km von Breslau. Man treibt Ackerbau, Tischlerei, Bierbrauerei und andere Handwerke. Das Nonnenkloster wurde im Jahre 1203 vom Herzog Heinrich I. und seiner Gemahlin, der heiligen Hedwig, gegründet und bestand als solches bis 1810. Es ist jetzt zu einem Krankenhause des Malteser-Ordens eingerichtet. In der Klosterkirche befindet sich das schöne Grabmal der heil. Hedwig, aus schwarzem Marmor, zu dem noch alljährlich am 15. Oktober große Scharen aus Schlesien und Polen wallfahren, und der Hedwigsbrunnen. In der Nähe liegt Maffel, ein Fundort von Urnen aus der Heidenzeit.

Sp. Stroppen. Ackerstädtchen mit 670 Einwohnern, hat 1 evang. Kirche.

Ss. Starzine. Dorf mit Mineralquelle und Kirschenbau. Anmutige Gegend mit Buchenwäldern.

O. Obernigk. Anmutiger Ort in lieblicher Gegend, der besonders von den Bewohnern der Stadt Breslau häufig zum Sommeraufenthalt benutzt wird. Eisenbahnstation der Breslau-Posener Bahn. (1074 Einw.) Mineralquelle und Kiefernadelbad.

Hammer. Oberförsterei im großen Königl. Forstbezirk von 81 qkm.

14. Kreis Habelschwerdt.

Gebirgskreis von 790 qkm mit 60954 Einw., fast alle katholisch. Sprache deutsch. Der Kreis bildet ein prächtiges Thal im südlichen Teil der Grafschaft Glatz, mit dem Glager Schneegebirge im Südosten, dem Reichensteiner Gebirge im Nordosten, und dem Habelschwerdter Gebirge im Südwesten. Der Thalboden ist fruchtbar und schön, die Berge hoch und waldbedeckt. Die Bewohner treiben Viehzucht, Weberei, Holzschnitzerei, Glasschleiferei, Steinschneiderei und Instrumentenmacherei. Im Kreise sind mehrere wichtige Mineralquellen, schöne Schlösser mit Parkanlagen, einige Kalkbrennereien, zwei große Glashütten, einige Fabriken für Papier, Schnupftabak und Zündwaren, der Wölfelsfall und die Burgruinen des Karpensteins und Schnallensteins. Die Gebirge der Grafschaft Glatz erreichen hier ihren höchsten Gipfel im Schneeberge. Der Reinertrag des Bodens beträgt 11 Mf.

Hbs. Habelschwerdt. Kreisstadt an der Mündung des Kressenbachs in die Glager Neiße und an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 5580 Einw., liegt 15 Ml. oder 112 km von Breslau. Hier ist 1 katholisches Lehrer-Seminar, Fabriken für Damast, Leinen- und Baumwollenwaren und Zündhölzer. Die Stadt H. ist der Mittelpunkt eines umfangreichen Holzhandels und einer blühenden Holzwaren-Industrie, besonders Schachtelfabrikation. In der Nähe liegt Rieslingswalde, der Fundort merkwürdiger Versteinerungen, und der Wölfelsfall.

Mtw. Mittelwalde. Stadt an der Neiße und an der Eisenbahn mit 2809 Einw., treibt Leinwandhandel, Weberei,

Bleicherei, Färberei und Schnupftabakfabrikation. Majoratsherrschaft und Schloß des Reichsgrafen von Althan. Haupt-Grenz-Zollamt.

Lk. Landeck. Stadt an der Landecker Biela mit 3700 Einwohnern, hat 1 kath. und 1 evang. Kirche, ein schönes Rathhaus und eine katholische Präparandenanstalt, treibt Ackerbau und Gewerbe, besonders Anfertigung waschlederner Handschuhe. Mit der Stadt ist durch eine Häuserreihe verbunden das Bad Landeck, ein vielbesuchter Badeort mit lauen Schwefelwasserquellen von 23 Grad Wärme. Schöne Parkanlagen schmücken den Ort und schattige Waldwege sind in seinen nächsten Umgebungen, zu denen auch die Ruine Karpenstein mit einem Aussichtsturme gehört.

Wht. Wilhelmsthal. Kleines Ackerstädtchen am Fuße des großen Schneeberges mit 680 Einw.

L. Langenau. Badeort mit kohlensauren Eisenquellen und Moorbädern.

G. Grafenort. Majoratsherrschaft und schönes altertümliches Schloß des Reichsgrafen von Herberstein, mit schönem Park, bekannt durch den Aufenthalt des Dichters Karl von Holtei.

S. Seitenberg bei Landeck. Marmorbruch und Glashütte, genannt Dranienhütte, wo feine bunte Glaswaren gefertigt werden. Herrschaft des Prinzen Albrecht von Preußen.

Pohlsdorf mit berühmten Sandsteinbrüchen, deren Werkstücke weithin versendet werden.

Nesselgrund. Oberförsterei des Königl. Forstbezirks von 115 qkm.

15. Kreis Glatz

Gebirgskreis von 527 qkm Flächeninhalt, mit 64 442 Einwohnern, fast alle katholisch. Die Sprache ist deutsch, nur in wenigen Dörfern an der Westgrenze bei Kudowa böhmisch. Der Kreis bildet den mittleren Teil der Grafschaft Glatz und das Sammelbecken seiner Gewässer; er ist stark bevölkert, mit 123 Bewohnern auf 1 qkm, hat waldbedeckte hohe Gebirge und schöne, fruchtbare Thäler mit gut gebauten Ortschaften, schöne Schlösser, ausgezeichnete Landwirtschaft,

treffliche Rindviehzucht, Kalkbrennereien, Glashütten und Glasschleifereien, einige Baumwoll- und Flachs-Spinnfabriken, Rübenzucker-, Papier- und Maschinenfabriken, Spinnerei und Weberei. Der höchste Gebirgspunkt ist die hohe Menze. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mk.

G. Glas. Kreisstadt und starke Bergfestung, jetzt Waffenplatz, an der Neiße und an der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, mit 13507 Einwohnern, unter denen 2006 Mann Militär sind (2 Bat. Infant. und 2 Komp. Artillerie Nr. 6), liegt $12\frac{1}{2}$ Mi. (93 km) von Breslau. Es befinden sich hier 2 kath. und 1 evang. Kirche, 1 kath. Gymnasium, 2 höhere Mädchenschulen, 1 Maschinenfabrik, 2 Cigarrenfabriken und ein bedeutender Getreidemarkt. Auf dem Festungsberge stand schon vor dem Jahre 1000 ein böhmisches Kastell. Im dreißigjährigen und im siebenjährigen Kriege wurde die Festung mehrmals belagert und erobert, aber im Jahre 1807 kam sie nicht in die Hände der Franzosen. In der Nähe der Stadt liegt das Krankenstift Scheibe, in welchem Geistesranke verpflegt werden.

R. Reinerz. Stadt an der Reinerzer Weistritz mit 3113 Einw., hat eine schöne katholische Kirche, eine evangelische Kirche vom Gustav-Adolfverein erbaut, Papierfabrik, Glasschleiferei, Weberei und Bleicherei, liefert Holzwaren und Holzstifte und liegt in der Nähe der hohen Menze und der Seefelder. — 2 km von der Stadt entfernt liegt „Bad Reinerz“ mit 8 Mineralquellen, die zum Trinken und Baden benutzt werden. Sie werden gegen Brust-, Luftröhren- und Unterleibskrankheiten, sowie gegen Nervenschwäche angewendet; auch ist hier eine gute Molkereianstalt. In der Nähe sind die Ruinen des alten Hummelschlosses, welches in den Jahren 1428 bis 1435 eine Hauptfestung der Hussiten in ihren Kämpfen gegen die Schlesier war.

Lw. Lewin. Stadt an der Mettau mit 1538 Einw., treibt meist Weberei.

U. Ullersdorf. Dorf an der Landecker Biela mit 2403 Einw. Flachs-garnspinnerei. Eiserner Obelisk, zum Andenken

an den Besuch der Königin Louise. Schöner Schlossgarten des Grafen von Magnis.

E. Eifersdorf. An der Landecker Biela, mit einem prächtigen Schlosse des Herrn von Löffbecke und mit großen Fabrik-Anlagen für Baumwollenspinnerei, Weberei und Färberei.

R. Rüdgers. Glashütten, Glasschleiferei und Papierfabrik (Friedrichsgrund). Ueber dem Dorfe erhebt sich die moderne Burg Waldstein.

F. Finkenhubel. Eine Kolonie in der Nähe von Rüdgers. Fundort von Achaten, Karneolen und Amethysten.

K. Rudowa. Bade- und Brunnenort, mit sehr starken eisenhaltigen Quellen. In einigen Dörfern bei Rudowa wird böhmisch gesprochen, z. B. in Bukowine, Escherbenei, Schlanei, Strausenei und Krisknei.

Alt-Heide. Dorf an der Reinerzger Weistritz mit Eisenquelle, Badeanstalt und Papierfabrik.

Schwedeldorf bei Glatz. Dorf an der Reinerzger Weistritz mit 2200 Einw. Prächtiges Schloß des Baron von Münchhausen. Der Ort hat eine Kirche und eine Zuckerfabrik.

Alt-Wilmsdorf, eine Meile südlich von Glatz. Schlacht der Schlesier gegen die Hussiten im Jahre 1428. Die Schlesier, unter Anführung des Herzogs Johann von Münsterberg, erlitten eine gründliche Niederlage.

16. Kreis Neurode.

Gebirgskreis von 317 qkm mit 51062 Einw., fast alle katholisch, mit deutscher Sprache. Der Kreis bildet den nördlichsten Teil der Grafschaft Glatz, zwischen dem Heuscheuer- und Culengebirge, ist dicht bevölkert, 162 Bewohner auf 1 qkm; hat bewaldete Gebirge, über welche die schroffe Felsenkrone der Heuscheuer malerisch hervorragt, und fruchtbare, stark bewohnte Thäler mit gutgebauten Dörfern, Steinkohlen-, Eisenerz- und Kupfererzgruben, Sandstein- und Kalkbrüche, Weberei, Wollspinn- und Tuchfabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mf. Nrd. **Neurode.** Kreisstadt, 10 Mf. (75 km) von Breslau, am Südfuße des Culengebirges und an der Gebirgsbahn mit 6855 Einw., unter denen viele Tuchmacher

und Bergleute sind. Damast-, Wollen- und Baumwollenweberei, Färberei und Kunst-Anstalten. Die Umgegend liefert viel Kalk, Steinkohlen und schönen, roten und weißen Sandstein, aus welchem in dem nahen Volpersdorf Stein-Arbeiten ausgeführt werden (Stufen, Thüreinfassungen, Fenstersimse, Platten 2c.).

Wsb. Wünschelburg. Stadt mit 2101 Einw. am Fuße der Heuscheuer. Ackerbau, Weberei, Schnupftabakfabrikation.

A. Abendorf. Der berühmteste Wallfahrtsort Schlesiens, der jährlich von ungefähr 100 000 Personen besucht wird. Viele seiner Dertlichkeiten sind denen des alten Jerusalems nachgebildet. Die Kirche auf dem Berge Zion ist nach dem Muster des Salomonischen Tempels erbaut.

S. Schlegel. Dorf mit Steinkohlengruben und Sandsteinbrüchen und 3807 Einw.

H. Hausdorf mit 2800 Einw., hat Steinkohlengruben, Wollspinnerei und Weberei.

Eckersdorf mit 2059 Einw., hat 1 kath. Pfarrkirche, Steinkohlengruben, und ein prächtiges Schloß des Grafen Magnis mit großem Park. Besitzer der Herrschaft mit 9 Rittergütern.

K. Kunzendorf. Dorf an der Walditz nahe bei Neurode mit 1850 Einw., betreibt Baumwollspinnerei und hatte früher eine Kaltwasser-Heilanstalt.

17. Kreis Frankenstein.

Größe 482 qkm mit 50 193 Einw., meist katholisch. Der Kreis bildet ein prachtvolles Thal und Hügelland am Fuße des Culengebirges mit sehr fruchtbarem Boden, auf dem der weiße Weizen wächst, der als Saatgetreide weithin verschickt wird; er hat treffliche Rindviehzucht, einige Mineralquellen, Kalk- und Marmorbrüche, liefert Arseniklerz, Magnesit und den schönen, grünen Chrysopras. Die Fabriken liefern Pulver, Porzellan, Tuch, Leinwand, Papier und Tabak. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 27 Mk. Fks. **Frankenstein.** Kreisstadt am Pausbach und an der Freiburger Zweigbahn mit 8140 Einw., liegt 9 Ml. oder 69 km von Breslau. Die Stadt hat ein Pro-

gymnasium, ein Kloster der barmherzigen Brüder, eine evang. Diakonissen-Anstalt, Getreidemärkte, starken Getreidehandel, viele Mühlen, Korb- und Strohflechterei und einen schiefen Turm, der seit dem Jahre 1598 oben 1 Meter weit gegen die Straße überhängt. Im Kriege gegen Georg Podiebrad im Jahre 1467 wurde die Stadt zweimal hartnäckig verteidigt und das feste Schloß endlich mit Hilfe der Breslauer „großen Donnerbüchse“ erobert. Auch im 30 jährigen Kriege mußte die Stadt viel leiden. Eine Feuersbrunst im Jahre 1858 verzehrte einen großen Teil der Stadt. Dicht bei der Stadt stehen noch die großartigen Ruinen des alten Schlosses.

Rohs. Reichenstein. Stadt am Fuße des Sauerberges mit 2207 Einw., hat Bergbau auf goldhaltige Arseniserze, früher auf Gold. Auch giebt es hier bedeutende Kalksteinbrüche, Porzellan- und Zündholzfabriken. Die benachbarte Pulvermühle lieferte in einem Jahre 10 000 Ctr. Pulver. Das schöne Schlackenthal wird oft von Fremden besucht.

Wt. Wartha. Stadt mit 1167 Einw. an der Neiße, am Fuße des Kapellenberges im Paß von Wartha, ist ein Wallfahrtsort mit einer großen kath. Kirche. Auf dem Hügel, welcher jetzt die Stadt Wartha trägt, stand vom 11. bis 13. Jahrhundert zum Schutze des Engpasses und der Neißebrücke eine feste Burg Bardo oder Bardun, um deren Besitz polnische und böhmische Kriegsvölker oft heftig gestritten haben. Die waldreiche und gebirgige Umgegend ist mit landschaftlichen Schönheiten reich ausgestattet. Der Name der Stadt stammt von jener alten Burg.

Sbb. Silberberg. Stadt mit 1269 Einw. Die aufgehobene Bergfestung gewährt einen der prachtvollsten Aussichtspunkte Schlesiens und wird deshalb viel besucht. Die in Felsen gehauenen Werke und der 177 Fuß tiefe Brunnen erregen noch heute Bewunderung. Der Bergbau ist in den letzten Jahren wieder aufgenommen worden, man findet Kupfer- und Bleierze. Es werden Taschen- und Pendeluhrn, auch Zwirn hier fabriziert. Die Stadt liegt am Abhange des Schloßberges, der oberste Teil 540 m hoch, der unterste 390 m.

K. Ramenz (Felsenburg). Der Ort liegt an der Neiße und ist Kreuzungspunkt von 2 Eisenbahn-Linien: Breslau-Mittwalde und Neiße-Frankenstein. Ramenz ist Hauptort der Besitzungen des Prinzen Albrecht von Preußen, die in der Umgegend aus 31 Rittergütern bestehen und einen bedeutenden Flächenraum einnehmen. Man unterscheidet Schloß und Dorf. Das großartige, nach Schinkels Plan in den Jahren 1838 bis 1850 erbaute, und mit runden Ecktürmen geschmückte Schloß, enthält gegen 100 Zimmer und Säle und gewährt eine prächtige Ansicht und Aussicht. Es liegt auf einer Anhöhe, zu welcher man durch einen terrassenförmigen, mit vielen Springbrunnen gezierten Park hinaufsteigt. Das Dorf Ramenz ist bekannt durch sein im 13. Jahrhundert gestiftetes Kloster, und in der Neuzeit durch seine musterhafte Landwirtschaft und Maschinenbau-Anstalt. Die alte Burg Ramenz wird erwähnt in den Kriegen zwischen Polen und Böhmen im Jahre 1096. Der Böhmenherzog Bretislav zerstörte im genannten Jahre die polnische Burg Brido (Wartba) und erbaute die Burg Ramenz als Ausfallsthor nach Schlesiens und Polen. Im Jahre 1745 soll Friedrich der Große in Gefahr gewesen sein, bei einem Besuche im Kloster den Feinden in die Hände zu fallen.

S. Stolz. Marmor- und Kalkbrüche und Gemüsebau.

B. Baumgarten. Fundort von Chrysopras und Magnesitstein.

G. Gläserndorf. Chrysoprasgruben.

18. Kreis Münsterberg.

Größe 343 qkm, 33154 Einw., meist katholisch. Der Kreis bildet eine sehr fruchtbare Hügellandschaft, die „Ohlehügel“ genannt, weil der Ohlefluß hier seine Quellen hat. Man baut viel Getreide, besonders den berühmten weißen Weizen, Gerste, Zuckerrüben und Obst. Der Kreis hat Graphitgruben, Eichen- und Buchenwälder, ist reich an Pferden, Rindern, Schafen und Bienenstöcken, und treibt vorzügliche Landwirtschaft. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 34 Mk.

Mtb. Münsterberg. Kreisstadt an der Ohla und an der Breslau-Mittelwalder Bahn mit 6132 Einw., liegt $7\frac{1}{2}$ Ml. oder 57 km von Breslau. Die Stadt war ehemals die Hauptstadt eines Fürstentums. Sie hat 1 evangelisches Schullehrerseminar und Präparandenanstalt, 1 Krankenhaus der Elisabethinerinnen, 1 Waisenhaus der Schlabrendorffschen Stiftung, Schuhmacherei, Weizenbau, eine bedeutende Thonröhren und Chamottefabrik, und eine Gemüseaufbewahrungsfabrik. In der Nähe liegt Sackrau mit einer Graphitgrube (Reißblei). Die Stadt wurde im Kriege gegen G. Podiebrad 1467 von den Breslauern erobert. Im dreißigjährigen Kriege hatte sie viel zu leiden.

H. Heinrichau. Aufgehobenes Kloster. Jetzt Besetzung der Großherzogin von Weimar, mitprachtvollen Gebäuden, großem Eichenpark und musterhafter Landwirtschaft.

19. Kreis Strehlen.

Größe 344 qkm, 37 614 Einw., von denen $\frac{9}{10}$ evangelisch. Sprache deutsch, nur in einigen Kolonien böhmisch. Der Kreis ist eine sehr fruchtbare Ebene, die verschönert wird durch den Rummelsberg mit seinen Nebenhügeln. Er liefert viel Getreide, Flachs, Zuckerrüben, auch Tabak, Marmor, Granit und einige Halbedelsteine und hat treffliche Viehzucht und Zuckerrfabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 31 Mf.

Stl. Strehlen. Kreisstadt an der Ohla und Station der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn mit 7261 Einw., dabei Militär: 2 Eskadr. Husaren Nr. 4, liegt 5 Ml. oder 37 km von Breslau. Die Stadt hat 1 Simultan-Gymnasium, 1 großen Granitbruch, der 250 Arbeiter beschäftigt, Tabakbau und Wollmärkte. An die Stadt stößt das Dorf Weiselsitz, bekannt durch den beabsichtigten Verrat des Baron Warlotsch an Friedrich II.

H. Hussineß. Hussitische Kolonie in der Nähe von Strehlen, mit böhmischer Sprache. Weberei.

P. Podiebrad und Mehltheuer. Desgl. (Kattunweberei).

K. Krummendorf. Fundort von Achat und Bergkry stall.

P. Prieborn. Dorf am Rhyhnbach in der Nähe des Rummelsberges mit Schloß, Garten und 1000 Einw.

Hauptort eines großen Güterverbandes, welcher von Friedrich dem Großen der Charité in Berlin geschenkt wurde. Musterhafte Landwirtschaft. Dampfmühle, Brettschneide, Marmorbruch-, Del- und Rübenzuckerfabrik.

B. Bohrau. Marktflecken am Zusammenfluß der großen und kleinen Lohe, hat 1 kath. und 1 evang. Kirche und Schloß.

Großburg. Dorf mit evang. Pfarrkirche, gehörte früher zur Mark Brandenburg (Halt).

R. Ruppertsdorf am Kryhnbach. Schloß des Grafen Saurma. Thonwarenfabrik.

20. Kreis Nimptsch.

Der Kreis ist 375 qkm groß und hat 31595 meist evangelische Bewohner. Er liegt im Südosten des Zobtenberges, hat vorzüglichen Boden, ist theils eben, theils bildet er um die Quellen der Lohe ein anmutiges Hügelland. Man baut viel Getreide und Obst und beschäftigt sich mit der Zucht feiner Schafe und Rinder. Auch finden sich hier Braunkohlen, Marmor- und Granitbrüche und eine Schwefelquelle. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 38 Mk.

N. Nimptsch. Kreisstadt an der Lohe mit 2172 Einw., 6 Mi. oder 47 km von Breslau, hat 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche und treibt meistens Landbau. Die Stadt Nimptsch, auf einem Felsenhügel gelegen, von einer Mauer umschlossen und rings umgeben von dem lieblichen Thal der Lohe, ist die älteste der Landesburgen Schlesiens. Ihr alter Name (Niemci) besagt, daß sie von den Deutschen erbaut und bewohnt worden ist. Im Jahre 990 ist die Burg vom Polenherzog Mesko erobert und in den folgenden Kriegen behauptet worden. Im Jahre 1017 wurde sie von einem deutschen Heere vergeblich belagert und im Jahre 1093 war sie die einzige schlesische Burg, welche von dem böhmischen Heere nicht bezwungen und eingeäschert worden ist. Im Jahre 1428 wurde sie von den Hussiten erobert, und blieb sechs Jahre lang der feste Sitz dieser Landesbeschädiger, und im dreißigjährigen Kriege (1633) erlitt sie eine schreck-

liche Plünderung und Mißhandlung der Bewohner durch die Wallensteiner. In der Nähe liegen die altertümlichen Schlösser Vogelgesang und Groß-Wilkau.

D. Diersdorf. Badeort mit Schwefelquelle.

K. Rosemütz. Chrysoprasgruben.

R. Rothschloß. Domänen-Amt, an der großen Lohe, hat 1 kath. Pfarrkirche und treffliche Landwirtschaft. Hier lieferte am 22. Juni 1741 der General von Zieten den Oesterreichern ein siegreiches Gefecht.

21. Kreis Schweidnitz.

Der Kreis hat 590 qkm, 95 011 meist evang. Bewohner, ist dicht bevölkert; es leben 161 Seelen auf 1 qkm. Er ist im Süden gebirgig, im Norden eine sehr fruchtbare Ebene, aus welcher der Zobtenberg emporsteigt. Vorzüglicher Boden lagert in der ganzen Gegend, daher baut der Kreis viel Getreide, Zuckerrüben und Obst. Er liefert Kalk und Granit, hat treffliche Pferde-, Rindvieh- und Schafzucht, Gerbereien und Fabriken für Del, Stärke, Porzellan, Papier, Uhren, Wagen, 8 Rübenzuckerfabriken, Maschinenbau-Anstalten, große Flachsspinnmaschinen, viel Spinnerei, Weberei, Bleicherei und Bierbrauerei. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 33 Mk.

Seh. Schweidnitz. Kreisstadt und aufgehobene Festung an der Weistritz und an der Freiburger Eisenbahn mit 24 725 Einw., darunter 1534 M. Militär (2 Bat. Infant. und 2 Abt. Feld-Artillerie) liegt 7 Ml. oder 52 km von Breslau. Die Stadt ist der Sitz eines Königl. Landgerichts, sie hat 1 Friedenskirche, 1 ev. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, 1 landwirtschaftliche Winterschule, 1 Landarmen- und Arbeitshaus, 1 Orgelbauanstalt, Woll- und Getreidemärkte, Bierbrauereien und Fabriken für Maschinen, Möbel, Leder und Wagenbau. Die Anfertigung von Handschuhen aus samischgarem Leder beschäftigt viele Menschen. Der Kirchturm der kath. Kirche ist 101 m hoch, und ist der höchste in Schlesien. Ehemals war das Bier berühmt, „Schwarzer Schöps“ genannt. Die Stadt war im 13. Jahrhundert die Hauptstadt eines Fürstentums, mächtig unter Bolko I.

Sie mußte im 30jährigen Kriege durch die Lichtensteiner viel leiden. Auch im 7jährigen Kriege ist die Festung durch ihre Belagerungen berühmt geworden. Jetzt sind die ehemaligen Befestigungswerke in schöne Promenaden umgewandelt.

Fb. Freiburg in Schlefien. Stadt an der Polśnitz und an der Freiburger Eisenbahn mit 8950 Einw., liegt $7\frac{1}{2}$ Ml. oder 57 km von Breslau. Die Stadt hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, 1 Real-Propgymnasium und eine Idiotenanstalt. Ferner befinden sich hier die Flachsspinnereien, Webereien, Bleichen und der Leinwandhandel der Schlesischen Leinen-Industrie-Gesellschaft (früher Kramsta). Außerdem sind hier 4 bedeutende Uhrenfabriken, welche Regulatoren anfertigen und eine Emailwarenfabrik. Im Jahre 1774 wurde die Stadt nach dem großen Brande von Friedrich dem Großen gleichmäßig wieder aufgebaut. Die Breslau-Freiburger Eisenbahn steigt von Freiburg bis Waldenburg um 165 m.

Zt. Zobten. Stadt am Berge mit 2346 Einw., mit einer kath. und einer evang. Pfarrkirche und Oberförsterei, treibt Ackerbau. Hier sammelte sich Lützows Freicorps im Jahre 1813.

Der Zobtenberg hieß bis ins 14. Jahrhundert der Berg Glenz, erst später wurde er nach der Stadt Zobten (Sobota) benannt. Im Jahre 1103 gehörte der Berg zu den Besitzungen des Grafen Peter Wlast, der auf dem Gipfel eine Burg und am Fuße des Berges ein Kloster (Gorkau) erbauen ließ. Die Burg ging nachher in den Besitz der Breslauer Herzöge, und im Jahre 1296 an den Herzog Bolko I. von Schweidnitz, dann an seine Nachfolger über. Im Jahre 1428 wurde die Burg von den Hussiten erobert, die sich darin festsetzten und die Umgegend plünderten. Die Breslauer und die Schweidnitzer Bürger erstürmten die Burg zweimal 1429 und 1471, verjagten die Räuber und zerstörten die Burg gänzlich. Der Berg blieb verödet bis zum Jahre 1702, zu welcher Zeit der Abt Sievert aus Breslau eine Kapelle erbaute, die aber 1834 vom Blitze ein-

geäschert wurde. Das jetzt vorhandene Kirchengebäude hat der Fürstbischof Diepenbrock errichtet.

G. Gorkau mit Rosalienthal. Große Bierbrauerei mit Park.

Q. Qualkau. Granitbruch am Zobtenberge.

Bw. Bunzelwitz. Lager im 7jährigen Kriege, im August 1761.

B. Burkersdorf. Schlacht am 21. Juli 1762.

D. Domanze. Schloß mit schönem Park, Besizung der Grafen Brandenburg. Dorf mit evang. Kirche.

K. Königszell mit 2000 Einw. Knotenpunkt der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn und ihrer Zweigbahnen. Der Ort entstand im Jahre 1842 bei Erbauung der Eisenbahn und erhielt seinen Namen, weil einst Friedrich der Große hier in der Nähe im Lager (bei Bunzelwitz) sein Zelt aufgeschlagen hatte. Große Porzellanfabrik mit 600 Arbeitern und 8 Brennöfen.

S. Saarau. Hüttenort an der Polsnitz und an der Breslau-Freiburger Eisenbahn, genannt „Sda- und Marienhütte“, hat ein vorzügliches Thonlager auf einem Braunkohlenlager, daher sind hier großartige Anlagen des Vereins chemischer Fabriken: Silesia. Sie liefern Eisengußwaren, Maschinen aller Art, Dampfkessel und chemische Produkte; unter diesen besonders Soda, Pottasche, Glaubersalz, Chlorkalk, Kalisalpeter, Natronsalpeter, Schwefel, Chlorsaures Kali, Schwefelsäure, Salzsäure, Salpetersäure und Superphosphate aller Art. Außerdem werden hier vorzügliche Steinmetzarbeiten in Granit, Sandstein und Marmor ausgeführt, auch Chamottwaren hergestellt.

K. Rapsdorf. Dorf mit kath. Kirche und adliges Fräuleinstift vom Freiherrn von Zedlig gestiftet.

Kunzendorf bei Freiburg, den Malteser-Rittern gehörig, hat ein Krankenhaus und eine Idiotenanstalt.

22. Kreis Reichenbach.

Der Kreis bildet ein schönes, breites und fruchtbares Thal zwischen dem Eulen- und Zobtengebirge, ist 362 qkm groß und hat 68826 Einw., die meist evang. sind. Der Kreis ist sehr dicht bevölkert, hat 190 Bewohner auf 1 qkm,

große, schöngebaute Ortschaften, in denen ein außerordentlich gewerthätiges Leben herrscht. Man findet besonders viele Fabriken für Leinen- und Baumwollenwaren, Kattunweberei, Färbereien, Druckereien, Bleichen und Appretur-Anstalten, aber auch Handweberei. Sechs Landgemeinden haben über 2000 Einw. Der Reinertrag vom Acker beträgt 29 Mk.

Rehb. Reichenbach in Schl. (auch Reichenbach unter der Gule). Kreisstadt an der Peile und an der Schweidnitz-Frankensteiner Zweigbahn mit 13 040 Einw., liegt 7 Ml. oder 54 km von Breslau in einem schönen Thale zwischen Zobten und Gulengebirge. Es ist eine freundliche Stadt mit 2 Kirchen und mit bedeutenden Getreidemärkten, in der viel leinene und baumwollene Waren gefertigt werden. Sie hat 1 Realgymnasium, 1 höhere Mädchenschule und eine Webeschule. In den Jahren 1790 und 1813 wurden hier wichtige Staatsverhandlungen abgeschlossen.

Gfr. Gnadenfrei. Herrnhuter Kolonie mit 800 Einw. und mit 1 höheren Mädchenschule und Pensionsanstalt. Baumwollen- und Damastweberei; Anbau von Pfefferminzkräut zur Herstellung von Pfefferminzflüschchen; Anfertigung von Marmorarbeiten, die weit und breit versendet werden.

L. Langenbielau. Das größte und stattlichste Dorf im preussischen Staate mit 14 409 Einw., ist 1 Ml. lang, hat eine Majorats herrschaft und große und schöne Fabrikgebäude, meist für Baumwollenzeuge, seidene, leinene und gemischte Stoffe. 4 Bleichen, 4 Färbereien und Druckereien und eine Gasanstalt. Weberunruhen im Jahre 1844.

P. Peilau. Fabrikdorf mit 7140 Einw.

P. Peterswaldau. Majorat des Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Das Dorf enthält 22 Wassermühlen, 8242 Einw. und Fabrikthätigkeit wie Langenbielau.

Kreisau. Besizung und Ruheplatz des Feldmarschalls Grafen Moltke.

23. Kreis Waldenburg.

Gebirgskreis von 377 qkm und 117 684 Einwohnern, die meist evangelisch sind. Der Kreis ist trotz seines mittelmäßigen Bodens sehr stark bevölkert (412 Bewohner auf

1 qkm) und reich an Naturschönheiten; liebliche, vollreiche Thäler wechseln ab mit steilen, bewaldeten Porphyrbergen, unter denen sich besonders der Hochwald durch seine schöne Kegelform auszeichnet. Der Kreis hat sehr bedeutenden Kohlenbergbau, einige stark besuchte Bäder, schöne Schlösser und alte Burgen, die größte Stückzahl von Eseln, viel Weberei, Spinnfabriken, Bleichen, Porzellan-, Glas- und Papierfabriken, eine große Maschinen-Wollen-Weberei, gut gebaute, wohlhabende Ortschaften und gehört größtenteils zur Freien-Standesherrschaft Fürstenstein. Die Burgruinen des Kreises sind Fürstenstein, Neuhaus, Zeiskenburg, Rynsburg und Hornschloß. Landgemeinden mit mehr als 2000 Einw. sind 13 vorhanden. Der Reinertrag von 1 ha Acker beträgt 12 Mark. Im Kreise Waldenburg sind Handfertigkeitschulen in Oberwaldenburg, Wüstegiersdorf, Gottesberg und Dörnau. Es wird darin Unterricht erteilt in Tischlerei, Drechslerei, Holzschneiderei, Korbflechterei, Bürstenmacherei und Buchbinderei.

Wdb. Waldenburg. Kreisstadt an der Polsnitz, an der Freiburger Eisenbahn und an der Gebirgsbahn mit 13553 Einw., liegt 9 Ml. oder 68 km von Breslau, hat ein Königlich-Bergrevieramt, eine evang. und 1 kath. Kirche, 1 Bergschule und 1 evang. Gymnasium; ferner Steinkohlengruben, Porzellanfabriken, Flachsgarnspinnerei, Weberei von Leinen- und Baumwollenwaren, 1 Glashütte für Spiegelscheiben und starke Glasplatten zur Bedachung und 1 Gasanstalt. Waldenburg ist der Geburtsort des Geschichtsschreibers Wolfgang Menzel. In dem Schlosse zu Oberwaldenburg ist der Sitz der Verwaltung der Freien Standesherrschaft Fürstenstein.

Gtb. Gottesberg. Die höchste Stadt Schlesiens mit 7246 Einw., liegt 575 m hoch. Die Bewohner treiben Kohlenbergbau und Strumpfwirkerei. In der Nähe ist ein Tunnel der Gebirgsbahn und einige Glashütten.

Fl. Friedland. Stadt an der Steina und an der Freiburger Bahn mit 2528 Einw., hat 2 Kirchen, treibt Leinweberei und Leinwandhandel und hat 3 Papierfabriken. In der Nähe liegt Adersbach in Böhmen.

Ch. Charlottenbrunn. Markflecken und Badeort, hat

einen Sauerbrunnen, schöne Parkanlagen und reizende Umgebungen.

- A. Altwasser.** Früher Badeort, jetzt Fabrikort mit 8669 Einw., ist Station der Gebirgsbahn, hat 2 Kirchen, große Kohlengruben, 1 Eisengießerei, 1 Porzellanfabrik und 1 Spiegelglas-Manufaktur.
- S. Salzbrunn** ist ein stark besuchter Badeort mit 7 Quellen, die einen alkalischen Sauerbrunnen enthalten, der jährlich von ca. 3600 Personen als Kurmittel gegen Hals-, Brust-, Lungen- und Unterleibsfrankheiten zum trinken und zu Mineralbädern benutzt wird; auch werden jährlich davon ca. 400 000 Flaschen versendet. Eine gute Molkeneanstalt, in der auch Eselinnenmilch verabreicht wird, ist mit den Badeanstalten verbunden. Der Ort hat 5777 Einw. Der mittlere Teil, der eigentliche Badeort, ist schön gebaut und hat geschmackvolle Garten- und Parkanlagen, zu denen auch die Wilhelmshöhe gehört, und liegt an der Gebirgsbahn.
- F. Fürstenstein,** ein schönes, großes, hochgelegenes Schloß mit reizenden Umgebungen, zu denen der berühmte Fürstensteiner Grund gehört, ist Hauptort der Freien-Standesherrschaft des Grafen Hochberg und Fürsten von Pleß.

Die alte Vorstinburg oder Fürstenberg ist im Jahre 1290 an der Stelle, wo jetzt das neue Schloß steht, von dem Herzog Bolko I. erbaut worden. Zur Zeit des Hussitenkrieges (1428) trieben Raubritter hier ihr Unwesen. Im Jahre 1483 wurden diese durch den Landeshauptmann von Stein vertrieben und die Burg mit den umliegenden Ländereien wurde Eigentum des Landesherrn. Im Jahre 1509 kaufte die Herrschaft der Ritter Konrad von Hochberg auf Rohnstock, in dessen Familie sie bis heute verblieben ist. Das neue große Schloß ist in den letzten Jahren des 18. Jahrhunderts von dem Reichsgrafen Hans Heinrich von Hochberg erbaut worden. Derselbe hat auch im Jahre 1800 die sogenannte alte Burg erbaut.

- K. Rynsburg** bei Rynau. Sagenreiche Burgruine, liegt in bedeutender Höhe über dem schönen Schlesierthal an der Weistritz.

- G. **Wüste-Giersdorf** an der Weistritz, an der Gebirgsbahn und an der Landesgrenze mit mehr als 5000 Einw., hat Weberei, Bleichen, Färbereien, Leinwandhandel und eine große Maschinen-Wollenweberei mit 1800 Arbeitern, in welcher wollene Kleiderstoffe gefertigt werden.
- W. **Wüste-Waltersdorf** an der hohen Eule, mit 2500 Einw., treibt Weberei, Bleicherei und Leinwandhandel, ist ein Hauptsitz der Gebirgsindustrie, hat bedeutende Fabrikgebäude und Appreturanstalten und eine schöne Lage im Thale. Seinen Beinamen hat es, wie das benachbarte Giersdorf, von der vollständigen Bewüstung durch die Hussiten im Jahre 1428.
- T. **Tannhausen** an der Weistritz, Weberei, Bleichen, Fabriken, Eisengießerei. Schönes Schloß und Eisenbahnstation.
- H. **Hermisdorf**, genannt Kohlen-Hermisdorf, hat nebst Weißstein die reichsten Kohlengruben der Umgegend und 5956 Einw.
- G. **Görbersdorf** hat eine Kaltwasser-Heilanstalt und ist ein sehr besuchter klimatischer Kurort für Lungenkranke.

24. Kreis Striegau.

Auf den 299 qkm des Kreises leben 41075 meist evangelische Bewohner; er gehört mithin zu den stark bevölkerten Gegenden, da 137 Einw. auf 1 qkm kommen. Der Kreis hat mit den vorzüglichsten Boden der ganzen Provinz und blühenden Ackerbau. Aus seiner fruchtbaren Ebene erheben sich einige einzelne Berge, Granit- und Basaltkuppen, welche die Gegend sehr verschönern und unter dem Namen der Striegauer Berge bekannt sind. Der Kreis ist reich an Getreide und Obst; er hat wohlgebaute Ortschaften, ausgezeichnete Viehzucht, Braunkohlenlager, mehrere Zucker- und andere Fabriken. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 41 Mark.

St. **Striegau**. Kreisstadt am Striegauer Wasser und am Fuße seiner Berge mit 12391 Einw., ist 7 Ml. oder 52 km von Breslau entfernt und eine Station der Frankenstein-Naudtener Eisenbahn, hat 1 evang. Kirche, 1 Progymnasium, eine Strafanstalt und eine der schönsten und sehenswertesten Kirchen Schlesiens mit

2 Türmen: die katholische Pfarrkirche von St. Peter und Paul. Sie ist in den Jahren 1250 bis 1500 erbaut, hat ein Gewölbe von 27 m Höhe, auf 20 schlanken Pfeilern ruhend, und trägt ein Dach von 60 m Höhe, wohl das höchste im Lande. Außerdem findet man in Striegau ansehnliche Gerbereien und Zuckerfabriken; auch fertigt man geschmackvolle Buchbinderwaren, feine Lederwaren, Bürsten und Zigarren. Außerhalb der Stadt sind 22 bedeutende Granit- und Basaltbrüche, in denen 2500 Arbeiter beschäftigt sind, und aus denen ausgezeichnet schöne Werkstücke: Denkmäler, Säulen, Stufen, Platten u. hervorgehen, deren Gesamtwert jährlich gegen 3 Millionen Mark beträgt.

L. Laasan. Dorf und Rittergut mit 1690 Einw., eine Majoratsherrschaft des Grafen von Pfeil-Burghaus. Hier sind Braunkohlengruben, Eisengießereien, Thonwaren und Ziegelfabriken, Glashütten, Maschinenbauanstalt und eine Fabrik für chemische Produkte.

Groß-Rosen. Dorf an der Eisenbahn und an der Weidelache. Rittergut des Freiherrn von Richthofen. Hier ist ein Rettungshaus, in welchem ca. 100 arme, verwahrloste Kinder untergebracht sind, die außer der Schule mit Landwirtschaft beschäftigt werden.

C. Niederschlesien,

oder der Regierungsbezirk Liegnitz, enthält 21 Kreise.

Oderkreise: 1. Glogau, 2. Freistadt, 3. Grünberg, 4. Lüben.

Die linke Oberseite enthält im Gebiete der (des) Katzbach: 5. Schönau, 6. Goldberg-Haynau, 7. Liegnitz, Stadtkreis, 8. Liegnitz, Landkreis, 9. Bolkshain, 10. Sauer.

Bober: 11. Landeshut, 12. Hirschberg, 13. Löwenberg, 14. Bunzlau, 15. Sprottau, 16. Sagan, 17. Lauban.

Lausitzer Neisse: 18. Görlitz, Stadtkreis, 19. Görlitz, Landkreis, 20. Rothenburg.

Schwarzen Elster: 21. Hoyerswerda.

1. Kreis Glogau.

Der Kreis liegt zu beiden Seiten der Oder, hat 936 qkm Flächeninhalt, und 75 990 meist evangelische Einw. Er ist größtenteils sehr fruchtbar, besonders auf der linken Oderseite, auf der rechten dagegen sandig. Er liefert vorzüglichsten Roggen, aber auch andere Getreidesorten und Zuckerrüben, viel Obst und Flachs, hat vortreffliche Rindvieh- und Schafzucht, ferner 6 Delmühlen und einige Fabriken. In der Seidenzucht ist ein guter Anfang gemacht. Der Reinertrag von 1 Hekt. Ackerland beträgt 21 Mark.

G.G. Glogau, auch Großglogau genannt. Kreisstadt und starke Festung an der Oder mit 20529 Einw., unter denen 3049 M. Militär, liegt 13 Ml. (96 km) von Breslau an der Lissa-Glogauer und an der Breslau-Stettiner Eisenbahn und war früher die Hauptstadt eines Fürstentums. Das alte Schloß ist jetzt der Sitz eines Landgerichts. Die Stadt hat 1 kath. Pfarrkirche, 1 kath. Domkirche mit sehenswerten Gemälden, 1 evang. Friedenskirche, eine Kriegsschule, 1 kath. und 1 evang. Gymnasium, 1 bedeutendes kartographisches Institut, 1 höhere Mädchenschule, schöne Promenaden, 5 Eisenbahnlinien, ausgedehnten Getreidehandel, Fabriken für Thonwaren, Großuhren, Maschinen, Mineralwässer und Gasbeleuchtung. Die Stadt hatte im 30jährigen Kriege durch die Kichtensteiner viel zu leiden. Vom Jahre 1807 bis 1814 war sie von Franzosen besetzt. Hier lebte Andreas Gryphius, der beste deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts.

Pw. Polkwitz. Ackerstädtchen mit 1838 Einw., hat 2 Kirchen und viele Windmühlen.

Qr. Quaritz. Marktflecken mit 2089 Einw. und 2 Kirchen, treibt besonders Flachsbaue.

D. Dalkau. Dorf mit evang. Kirche, Schloß und Gartenanlagen in einer angenehmen, hügeligen Gegend.

R. Rietschütz. Adeliges Fräuleinstift, von der Gräfin Schmettau gestiftet.

R. Rauschwitz. Hauptquartier Friedrichs II. 1740. Ordination der sogenannten 12 schlesischen Apostel.

P. Friedemost. Ein Dorf, in welchem vorzugsweise Obst- und Gemüsebau betrieben wird.

S. Suckau. Eine Wollspinn- und eine Papierfabrik.

2. Kreis Freistadt.

Der Kreis hat 875 qkm und 51703 meist evangel. Einw. Er liegt zu beiden Seiten der Oder, hat im östlichen Teile große Forsten und den Schlawa-See, ist wenig fruchtbar, meist sandig und bewaldet, hat Braunkohlengruben, Eisenhütten, Gerbereien, Fabriken, Obst-, Flachs- und Weinbau und viel Schafzucht, liefert Mehl, Stärke, Backobst, Leinwand, Zwirn und emaillierte Eisenwaren. Er enthält das Fürstentum Karolath-Beuthen. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt 13 Mark.

Fs. Freistadt. Kreisstadt am Siegerfluß mit 3867 Einw., liegt $17\frac{1}{2}$ Ml. oder 132 km von Breslau, hat eine evang. Gnadenkirche, 1 kath. Kirche, 1 evang. Präparanden-Anstalt, treibt Obstbau, Schuhmacherei, Gerberei, Töpferei und Weberei, hat bedeutende Pferdemärkte und viele Windmühlen.

Ns. Neusalz. Stadt am linken Ufer der Oder mit 9065 Einw., 127 km von Breslau, liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn und ist teilweise eine Kolonie der Herrnhuter Brüdergemeinde. Die Stadt hat eine feste Oderbrücke und ein Krankenhaus des Johanniter-Ordens. Die stark entwickelte Gewerbetätigkeit und der Handel ist durch die Lage der Stadt an der Oder und an der Eisenbahn sehr begünstigt. Man findet Expeditions-handel, Schifffahrt, Schiffsbau und bedeutende Fabriken für Zwirn, Lederwaren, Pappwaren, Maschinen, Möbel, Wagen, leinene und baumwollene Zeuge, Mühlsteine und Backwaren. 2 große Eisenhütten und Emaillierwerke (Alte Hütte und Paulinenhütte) liefern emaillierte Kochgeschirre, Gasröhren, Kunstgegenstände und Dampfmaschinen. Der benachbarte schöne Oderwald am rechten Oderufer wird gern besucht. Neusalz war bis zur preussischen Besitznahme Schlesiens 1741 nur ein unbedeutendes Dorf, hatte aber eine Salz-

siederei für Seesalz. Wegen seiner für den Schiffsverkehr vorteilhaften Lage wurde es von Friedrich II. sehr begünstigt und mit Vorrechten ausgestattet. 1741 wurde ein evang. Geistlicher aus Rauschwitz berufen. 1743 wurde es zur Stadt erhoben und eine Kolonie der Brüdergemeinde angelegt. Im siebenjährigen Kriege wurde es von den Russen eingeäschert, aber 1764 von Friedrich II. wieder aufgebaut. 1840 erhielt die evang. Gemeinde eine geschmackvolle Kirche.

Bt. Beuthen am linken Ufer der Oder mit 3388 Einw., liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, treibt Schifffahrt, Wein- und Obstbau, Töpferei und eine Strohflechterei, hat eine evang. und eine kath. Kirche, und eine große Dampfmühle, welche Mehl, Graupe und Del liefert. Vor 700 Jahren stand in Beuthen schon eine der bedeutendsten polnischen Landesburgen (Bytom), welche im Jahre 1109 dem deutschen Heere unter Heinrich V. siegreich widerstand.

Nst. Neustädtel. Stadt an der Weißfurt mit 1378 Einw. Vieh-, Flachs- und Hanfmärkte.

Sw. Schlawa. Stadt auf der rechten Oderseite am See mit 836 Einw. Schloß und Park des Grafen Fernemont.

C. Carolath. Das prächtige Schloß des Fürsten von Carolath-Beuthen hat eine schöne Lage auf einem steilen Hügel am rechten Oderufer. Es ist im Jahre 1600 bis 1619 erbaut von dem Grafen Georg von Schönaich, einem Beschützer der evang. Lehre in Schlesiens. Zum Gebiet des Fürstentums gehören große Eichen- und Kieferwäldungen auf der rechten Oderseite. Im Dorfe Carolath treibt man Weinbau und Bienenzucht.

3. Kreis Grünberg.

Der Kreis ist der nördlichste der Provinz, er liegt zu beiden Seiten der Oder, hat 857 qkm und 52 764 meist evangelische Einw. Er ist Schlesiens Haupt-Weinbezirk und Obstkammer, enthält 1500 ha Weinland von ca.

80 Winzermeistern bearbeitet und liefert in guten Jahren bis 30 Tausend Hektoliter Wein. Bedeutend ist ferner der Obst- und Glashbau, die Ziegenzucht, der Braunkohlengewinn und besonders die Tuchfabrikation. Auch finden sich einige Glashütten und Papierfabriken. An der Oder sind schöne Wiesen und Eichenwaldungen, doch sind auch große Strecken mit Heide bedeckt. Es finden sich sogar manche sandige Flächen, die zum Teil in Flugsand übergehen. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt nur 10 Mark.

Gb. **Grünberg** in Schl. Kreisstadt mit 16 092 Einw., 20 Ml. (151 km) von Breslau, liegt an der Breslau-Stettiner Eisenbahn, mitten in einem Kranze von Nebenhügeln und Gärten mit Obst- und Nutzbäumen. Den Haupterwerbszweig der Stadt bildet neben dem Weinbau die Textilindustrie, besonders die Fabrikation von Tuch und englischen Double-Stoffen, Hanfgarn und Seilerwaren. Auch befindet sich hier ein Realgymnasium, eine Champagnerfabrik und viel Obstbau, Obstbäckerei und Traubenhandel. In günstigen Jahren werden 250 000 kg Trauben versendet, im Wert von 200 000 Mk. Auch die Himbeer-Kulturen, die jährlich ca. 1000 Ctr. erzeugen, bringen einen Gewinn von 20 000 Mark jährlich. Es bestehen 17 bedeutende Tuchfabriken, Maschinenspinnereien und Appretur-Anstalten. Der Grünberger Weinbau begann schon im 12. Jahrhundert. In der Nähe der Stadt werden Braunkohlen gefördert bei Heinersdorf, Droschkau und Saabor.

Rth. **Rothenburg** an der Oder mit 617 Einw. Die nördlichste Stadt Schlesiens, hat 1 evangel. Kirche, treibt Weinbau und Tuchweberei und ist Kreuzungspunkt zweier Eisenbahnen.

D.W. **Deutsch-Wartenberg**. Stadt an der Oder mit 849 Einw., treibt Ackerbau und Teltower Rübenbau. Die Herrschaft Deutsch-Wartenberg mit dem Schloß und Park zu Güntersdorf sind Eigentum von Fräulein Renata Friedenthal.

S. **Saabor**. Marktflecken am See in der Nähe der Oder, hat 1 evang. Kirche und treibt Weinbau. Das schöne Schloß mit dem Park gehört dem Prinzen von Schönaich-Carolath.

L. Läsgen an der Oder ist das nördlichste Dorf Schlesiens. **Kontop.** Marktflecken in sandiger Gegend auf der rechten Oderseite mit 1150 Einw., hat 2 Kirchen und baut viel Flachs und Mais.

4. Kreis Lüben.

Der Kreis hat 629 qkm und 33630 Bewohner, meist evangel., hat viel sandigen Boden und ist dünn bevölkert. Ein großer Teil des Kreises wird von der Lübener und Kosenauer Heide bedeckt, welche von Mooren und Heideteichen häufig unterbrochen ist. Raseneisenerz wird verarbeitet in einigen Hüttenwerken. Der Reinertrag von 1 ha Ackerland beträgt 13 Mark.

Lb. Lüben. Kreisstadt am Kaltenbach und an der Liegnitz-Glogauer Eisenbahn mit 5026 Einw., dabei das 4. Dragoner-Regt.; ist $9\frac{1}{2}$ Meilen oder 73 km von Breslau entfernt. Es besteht 1 evang. und 1 kath. Kirche, ein Amtsgericht, eine Zuckerfabrik, eine Sattelfabrik und eine Tuchfabrik. Hier steht auch ein altes Schloß der Herzöge von Liegnitz und das sogenannte Württembergische Palais, in welchem ein Prinz von Württemberg als Kommandeur des Dragoner-Regiments wohnte und in dem der verstorbene König von Württemberg geboren wurde.

K. Kosenau. Stadt und Schloß des Grafen zu Dohna, an der Freistadt-Liegnitzer Eisenbahn. Wildpark. Das Eisenhüttenwerk „Marienhütte“ liefert Eisengußwaren: Defen, Gitter, emaillierte Kochgeschirre, Gas- und Wasserleitungsröhren, und beschäftigt mehr als 1000 Former, Schlosser, Tischler und andere Arbeiter in ihren Werkstätten, die sich durch vortreffliche Einrichtungen auszeichnen.

B. Barschau. Fräuleinstift.

K. Kaltwasser. Dorf und Gutsbezirk mit Amtsbezirk und evangel. und kath. Pfarrkirche.

M. Mühlsrädlig. Dorf mit Fabriken für Kunstwollstoffe, Stärke u.

5. Kreis Schönau.

Gebirgskreis von 348 qkm mit 24928 meist evangelischen Einw. Der Kreis hat schöne fruchtbare Thäler,

besonders das Ragbach- und Boberthal und viele bewaldete Berge des Bober-Ragbachgebirges. Kalk, Marmor, Blei-, Kupfer-, Arsenikerz und Vitriol werden gewonnen. Der Kreis hat viele Rinder und Ziegen, eine Tropfsteinhöhle, 2 Papierfabriken zu Eichberg und Tannowitz, 1 Tuchfabrik zu Neukirch und einige Fabriken für landwirtschaftliche Geräte. Bekannt sind die schönen Aussichten vom Kapellenberge und von der Kletschdorfer Straße nach dem Hirschberger Thal. Der Reinertrag des Ackerbeträgt pro ha 18 Mark.

Schn. Schönau. Kreisstadt an der Ragbach mit 1497 Einw., 11 Ml. oder 82 km von Breslau. Die Stadt hat ein Landratsamt, ein Amtsgericht, eine evangel. und eine kath. Kirche, eine anmutige Lage im Ragbachthal und treibt Ackerbau. In der Nähe liegt der merkwürdige Willenberg, dessen senkrecht stehende Porphyrsäulen von den Umwohnern die „große Orgel“ genannt werden.

Kfb. Kupferberg. Hochgelegene Stadt am Abhang des Ochsenkopfs in der Nähe des Bobers mit 533 Einw., die Ackerbau treiben. Ehemals war hier starker Bergbau auf Kupfer-, Blei- und Silbererz. Derselbe ist im Jahre 1887 wieder aufgenommen worden.

K. Kauffung. Schönes und großes Dorf längs der Ragbach mit 8 Rittergütern und mit 1 evangel. und 1 kath. Kirche. Kalk- und Marmorbrüche am Kitzelberge mit Tropfsteinhöhlen. Gründer des Dorfes Kauffung war Hildebrand von Kauffung, ein Verwandter des sächsischen Prinzenräubers Kunz von Kauffung, der später das Hummelschloß (Landfried) bei Reinerz bewohnte.

Eichberg. Dorf am Bober mit großer Maschinen-Papierfabrik der Decker'schen Hof-Buchdruckerei in Berlin.

Hohenliebenthal. Schönes Schloß des Herrn von Küster.

Tanowitz. Gebirgsdorf am Bober, am Fuß der Bleiberge, mit 2 Kirchen, einer Papierfabrik, einem Schloß des Grafen zu Stollberg-Bernigerode, und mit schönen Wald- und Bergpartien in seiner nächsten Umgebung; daher ein beliebter Aufenthaltsort für Gäste in der Sommerfrische.

Neukirch. Seit 500 Jahren ein Sitz der in Schlesien

zahlreich vertretenen Familie der Freiherrn von Zedlitz, die sich eifrig den hussitischen und lutherischen Lehren schon in ihren Anfängen zuwendete und ihre Anhänger beschützte.

Altenberg. Kleines Dorf mit Arsenikbergwerk und mit Arsenikhütte.

6. Kreis Goldberg-Haynau.

Der Kreis hat 609 qkm und 49854 Einw., die fast alle evangelisch sind. Der obere Teil des Kreises (um Goldberg) ist ein angenehmes Hügelland, aus welchem sich zwei Basaltkegel hervorheben, der Gröditzberg und der Propstthainer Spitzberg; der untere Teil (um Haynau) ist eine fruchtbare Ebene. Man findet hier viel Getreide-, Flachs- und Obstbau, Steinbrüche, Kalfbrennereien, Fabrikthätigkeit, fruchtbaren Boden, gutgebaute Ortschaften und wohlhabende Bewohner. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Gb. Goldberg. Kreisstadt auf einem Hügel, 40 m über der Ratzbach, mit 6438 Einw., 11 Meilen oder 82 km von Breslau, ist Station der Sekundärbahn Liegnitz-Goldberg, und rings von Basaltbergen umgeben, von denen der Wolfsberg der bedeutendste ist. Die Tuchmacherei ist nicht mehr so bedeutend wie früher, dagegen findet man Fabriken für Wollgarn, Zigarren, Fruchtsäfte u., 1 evang. und 1 kath. Pfarrkirche, Landratsamt, Amtsgericht und ein Rettungshaus. Vor der Mongolenschlacht war der Goldbergbau sehr ergiebig; bald nach der Reformation hatte Valentin Trozendorf hier seine berühmte lateinische Schule. Jetzt besteht eine höhere Bürgerschule mit Waisenanstalt und Pensionat, die Schwabe-Priessmuth'sche Stiftung genannt. Im Hussitenkriege und im 30jährigen Kriege hatte die Stadt viel zu leiden. Heißiges Gefecht am 23. August 1813 am Wolfsberge. Seit dem Jahre 1885 hat man angefangen das Goldbergwerk wieder zu bearbeiten.

Hn. Haynau. Stadt an der „Schnellen Deichsa“ und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit 8074 Einw., liegt in einer fruchtbaren Gegend, hat ansehnliche Ge-

treidemärkte, Tuch-, Handschuh- und Zuckerfabriken. Vom Probsthainer Spitzberge bis Haynau bilden 11 zusammenhängende Dörfer die „lange Gasse“ an der schnellen Deichsa, 4 Meilen (30 km) lang mit 8000 Einw. Zu ihnen gehören Harpersdorf, Pilgramsdorf, Adelsdorf und Modelsdorf.

B. Baudmannsdorf. Heißes Gefecht am 26. Mai 1813.

G. Grödiß. Schloß am Grödißberge, der mit einer großartigen Burgruine geschmückt ist.

Schon im Jahre 1089 soll ein Kastell auf dem Berge gestanden haben. Im Jahre 1146 erbaute der Herzog Wladislaw von Polen die Burg und machte sie zum Sitz eines Kastellans und Burggerichts. Im Jahre 1163 kam sie in den Besitz des ersten Herzogs von Niederschlesien Boleslaw I., der sich oft hier aufhielt und Urkunden ausstellte; so die Schenkungs-Urkunde für das Kloster Leubus im Jahre 1175. Später kam die Burg in Verfall und wurde ein Raubnest, welches die Bürger von Bunzlau und Goldberg im Jahre 1229 zerstörten. Länger als 200 Jahre blieben die Trümmer liegen, bis in den Jahren 1470 bis 1503 die Herzöge von Liegnitz die Burg wiederherstellten und einen Burghauptmann einsetzten. Im Jahre 1549 ließ Herzog Friedrich III. auf dem Grödißberge ein großes, glänzendes Turnier abhalten, bei dem sich über 200 Ritter mit ihren Frauen einfanden. Bis zum dreißigjährigen Kriege blieb die Burg in einem gesicherten und festen Zustande, darum wurden bei Beginn der Unruhen viele Schätze aus der Umgegend darin niedergelegt; aber im Jahre 1633 gelang es den Wallenstein'schen Truppen durch Verrat, die Burg bei Nacht zu überfallen, zu plündern und zu verwüsten. Im Jahre 1646 wurden auf Befehl des Kaisers auch die letzten Werke noch zerstört. Die Herrschaft Grödißberg kaufte im Jahre 1800 der Graf von Hochberg auf Fürstenstein, der einen Teil der Burg wieder herstellen ließ, aber im Jahre 1813 verbrannten die Franzosen alles was noch vorhanden war, um durch die Flammen den Namenstag

ihres Kaisers zu feiern. Jetzt ist der Berg im Besitz des Herrn Grafen Hendel von Donnersmarck.

Hermisdorf liegt 3 km von Goldberg. Kaltwasserheilanstalt und Mineralbad.

Probsthain. Dorf mit 1500 evang. Einw., am Fuße des 467 m hohen Spitzberges, eines Basaltkegels. Maschinenfabrik für landwirtschaftliche Geräte.

7. Stadtkreis Liegnitz.

L. Liegnitz. Die Hauptstadt des Regierungsbezirks am Einfluß des Schwarzwassers in die Ratzbach, hat 46852 Bewohner und ist der Kreuzungspunkt der Niederschlesisch-Märkischen und der Frankenstein-Raudtener Eisenbahn. Außerdem geht noch eine fünfte Linie nach Koblitz und Görlitz und eine sechste Linie nach Goldberg. Die Stadt ist $8\frac{1}{2}$ Ml. (65 km) von Breslau entfernt und zählt unter ihren Bewohnern 1193 M. Militär (3 Bat. Gren.-Rgt. Nr. 7). Viele Juden. Früher war Liegnitz die Hauptstadt eines Fürstentums und das alte herzogliche Pfastenschloß ist jetzt der Sitz der Regierung. Außerdem sind hier 2 evangel. und 1 kathol. Pfarrkirche mit der Fürstengruft, ein Königl. Landgericht, 1 Ober-Post-Direktion, eine Ritterakademie (gestiftet vom Kaiser Joseph I.), ein evangel. Gymnasium, ein evangel. Lehrer-Seminar, eine höhere Bürgerschule, eine höhere Mädchenschule, eine Handelsschule, 1 Landwirtschaftsschule, 1 Taubstummenanstalt und eine Idiotenanstalt. Liegnitz zeichnet sich aus durch den Gewerbefleiß seiner Bürger. Außer Tuch- und Wollwaren, Handschuh- und Nähmaschinenfabriken, ist seine Kunstdrechslerei und Tischlerei, seine Pianoforte-, Hut- und Stocffabrikation und sind seine Maschinenbauanstalten von hervorragender Bedeutung. Seine nächsten Umgebungen sind ausgedehnte Kräutereien, auf denen Gemüse, Gurken und Zwiebeln in großen Massen angebaut und nach allen Richtungen, selbst bis nach England, verschickt werden, denn bei Liegnitz ist der bedeutendste Gemüsebau in Schlessien; auch die Getreidemärkte sind sehr besucht. Die Stadt zeichnet sich ferner durch

ihre ausgedehnten parkartigen und schattigen Promenaden und durch den Umstand aus, daß sich zahlreiche geschichtliche Momente an ihre Vergangenheit knüpfen. So z. B. Die Erbauung des Schlosses 1173 durch den ersten Herzog von Niederschlesien Boleslaw den Langen, die Mongolenschlacht am 9. April 1241, die Erbverbrüderung des Herzogs Friedrichs II. mit Brandenburg 1537, der Sieg Friedrichs II. über Laudon 1760, und die Schlacht an der Kätzbach 1813. Die Stadt hat 2 evangel. und 1 kathol. Kirche und ein Standbild Friedrichs des Großen auf dem Friedrichsplatze.

8. Landkreis Liegnitz.

Der Landkreis hat 621 qkm Flächeninhalt und 44945 meist evangelische Bewohner. Er umfaßt das Gebiet der unteren Kätzbach, enthält einige Seen und reicht bis an die Oder. Auch ist er fast ganz eben, hat vorzüglichen Boden, bringt viel Getreide, Obst, Gemüse und Zuckerrüben hervor, hat treffliche Schafzucht und Bienenzucht, viel Schwarzwieh und einige fabrikmäßige Erwerbszweige, unter denen vorzugsweise Rübenzuckerfabriken zu nennen sind. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 34 Mark.

Pw. Parchwitz. Stadt an der Kätzbach mit 1212 Einw., treibt Ackerbau.

W. Walstatt. Aufgehobenes Kloster, jetzt Kadetten-Anstalt. Mongolenschlacht 1241 am 9. April.

E. Eichholz. Denkmal der Kätzbachschlacht am 26. August 1813.

P. Panten. Denkmal der Schlacht bei Liegnitz am 15. August 1760. Königliche Domäne.

N. Nikolsstadt. Früher Goldbergbau.

M. Mertschütz. Dorf mit einer Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen.

Schlauphof mit Weinberg. Dorf und Rittergut an der wütenden Neiße, dem Grafen von Rothenburg gehörig. Hier das Schlachtfeld an der Kätzbach.

9. Kreis Vollenhain.

Gebirgskreis von 359 qkm mit 31805 meist evangel. Einw. Der Kreis wird durchströmt von der wütenden

Reiße, von der schnellen Reiße, vom Striegauer Wasser und an seiner Grenze vom Bober, er reicht vom Sattelmald bis an den Bleiberg, hat liebliche Thäler, gute Rindviehzucht, auf den Bergen einige Burgruinen, viel Leinen- und Baumwollenweberei, Spinnfabrik, Bleichen, einige Kalköfen und etwas Bergbau. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt 19 Mk.

Bkh. Volfenhain. Kreisstadt an der „Wütenden Reiße“ mit 3601 Einw., 10 M. oder 75 km von Breslau, treibt Leinen- und Baumwollenweberei in einer Webefabrik. Bedeutenden Handel mit Leder, Kalk, Getreide, Spiritus und Holz. Die Ruinen der Volkoburg und Schweinhaus liegen in der Nähe der Stadt, etwas entfernter die Ruinen von Nimmersatt.

Die Volkoburg ist das erstemal von dem Herzog Heinrich II. im Jahre 1239 erbaut, aber schon 1241 von den Mongolen auf ihrem Rückzuge gänzlich ausgebraunt worden. Herzog Volko I. von Schweidnitz ließ dieselbe 1292 neu aufbauen und erhob das nahe liegende Dorf Hain zur Stadt, daher der Name Volfenhain. König Johann von Böhmen, der das Land in seine Gewalt bekommen wollte, machte vergebliche Versuche, sie zu erobern; aber im Jahre 1368 ging dieselbe durch Erbschaft in böhmischen Besitz über. König Wenzel ließ 1392 alle Schätze aus der Burg nach Prag bringen und setzte Burggrafen ein. Im dreißigjährigen Kriege wurde sie von den Schweden belagert und eingenommen, aber nach dem Friedensschlusse im Jahre 1650 dem Kaiser zurückgegeben. Sie kam nun durch Kauf erst in den Besitz der Freiherren von Zedlitz und im Jahre 1703 an das Kloster Grützbau. In den Jahren 1720 und 1724 wurde sie zweimal vom Blitz getroffen und teilweise eingeeäschert, aber seit dem Jahre 1810 ist sie ganz verödet.

Hfb. Hohenfriedeberg. Stadt am Striegauer Wasser mit 796 Einw. Schlacht am 4. Juni 1745, bei der Siegeshöhe.

R. Rudelstadt. Markflecken am Bober. Große chemische Bleiche mit Dampfetrieb. Der Ort hieß früher Rudolfsdorf.

- N. Nimmersatt.** Dorf mit sagenreicher Burgruine, heißt jetzt Wilhelmsburg.
- M. Merzdorf am Bober.** Flachsspinnmaschine und Weberei. Das Morgensternwerk bei Merzdorf gehört dem Verein chemischer Fabriken Silesia. Es beschäftigt 200 Arbeiter und verarbeitet die Rohnauer Schwefelkiese zu Schwefelsäure, Salpetersäure, Eisenvitriol, Kupfervitriol, Farben und künstlichen Düngstoffen.
- Rohnstorf.** Dorf an der „Wütenden Neiße“ mit 1000 Einwohnern, 2 Kirchen, Schloß und Herrschaft des Grafen von Hochberg-Fürstenstein mit 6 Rittergütern, die 2176 ha Grundbesitz umfassen.
- R. Ruhbank.** Knotenpunkt der Gebirgsbahn und der Landeshut-Liebauer Bahn, die nach Prag weiterführt.

10. Kreis Zauer.

Der Kreis hat 327 qkm und 35118 Einw., von denen $\frac{3}{4}$ evangelisch. Der westliche Teil des Kreises ist ein schönes Hügelland mit lieblichen Thälern und ausgedehnten Forsten; der östliche eine weite, sehr fruchtbare Ebene von der „Wütenden Neiße“ durchströmt, mit reichen und gutgebauten Ortschaften und vielem Obstbau. Der Kreis hat Eisenerz-, Granit- und Basalt-Steinbrüche, Kalkbrennereien, Rübenzucker-, Wagen- und Lederfabriken, viel Rinder, Schafe und Bienenstöcke. Schöne Schlösser und Gartenanlagen sind zu Malitsch, Brechelshof, Moisdorf, Lobris, Peterwitz und Kolbnitz. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt 40 Mark.

Jr. Zauer. Kreisstadt an der „Wütenden Neiße“ und an der Eisenbahn mit 11571 Einw., dabei ein Bat. Infant. Nr. 19, 8 Ml. (60 km) von Breslau, hat eine fruchtbare Umgegend mit Zuckerrübenbau, bedeutende Getreide- und Viehmärkte, 1 Friedenskirche, 1 evang. Gymnasium, eine Präparandenanstalt, 1 katholische Kirche, eine Strafanstalt für weibl. Gefangene, 20 Wagenfabriken, einige Lederfabriken und sehr gesuchte Bratwürste! Leiden im 30 jährigen Kriege. Ehemals Fürstenthumshauptstadt.

P. Poischwitz. Großes Dorf mit 2000 Einw. und einer Fabrik für landwirtsch. Maschinen. Unterzeichnung des Waffenstillstandes 1813.

H. Hasel. Dorf mit Kalköfen, Kupferbergwerk und Kupferhütte.

Brechelsdorf. Dorf und Rittergut der Familie von Brechelsdorf. Eisenbahnstation. Schön gelegen am Fuße bewaldeter Hügel an der „Wütenden Reize“. Schloß mit Park. Blüchers Hauptquartier in der Schlacht an der Katzbach. Beliebter Vergnügungsort der Umgegend.

Malitsch. Dorf mit evangel. und kathol. Pfarrkirche. Schönes Schloß des Herrn von Sprenger. Hauptort einer Herrschaft mit 11 Rittergütern.

Willmannsdorf mit Eisenerzgruben. Die Erze werden in Königshütte geschmolzen.

Reize. Im Schlosse ist ein Trinker-Asyl errichtet, zur Heilung dieser Kranken.

11. Kreis Landeshut.

Gebirgskreis von 397 qkm mit 48 588 Bewohnern, von denen die eine Hälfte evangelisch, die andere katholisch ist. Der Kreis ist hoch an den Quellen des Bobers gelegen, daher die Luft oft rauh und kalt, aber er bietet eine angenehme Abwechslung zwischen bewaldeten Bergen und üppigen Wiesenthälern. Er reicht vom Rehorngebirge und dem Landeshuter Ramme des Riesengebirges im Westen bis an den Hochwald und Sattelwald im Osten, er liefert Steinkohlen, Kalk, Glas, Vitriol, Schwefelkies, Flachs und Holz. Man treibt viel Leinen- und Damastweberei und Spinnerei. Es giebt hier große Flachs- und Maschinenspinnereien, mechanische Webereien, Bleichen, Färbereien und Appreturanstalten. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 9 Mark.

Ldh. Landeshut in Schlesien. Kreisstadt am Einfluß des Zieders in den Biber und an der Landeshut-Liebauer Zweigbahn mit 7543 Einw., liegt 11 M. (82 km) von Breslau, hat einen Bahnhof, eine evang. Gnadenkirche mit schönem Kirchhofe, eine kathol. Kirche, ein Realgymnasium, 2 Flachs- und Maschinenspinnereien, Garnmärkte, mechanische Leinenweberei und Handweberei von Leinwand, Damast, Drillich, Schachwisch und halbleinenen Waren und Handel mit diesen Erzeugnissen; ferner

Färbereien, Bleichen, Appreturanstalten und 2 Schuh- und Stiefelfabriken, die ihre Waren meist ins Ausland versenden. Auf dem Marktplatze erhebt sich ein Denkmal des im Jahre 1872 verstorbenen Grafen Eberhard zu Stollberg-Bernigerode, des Oberpräsidenten von Schlesien, dessen altes Schloß: Kreppelhof nahe bei der Stadt liegt. Im Jahre 1760 am 23. Mai war hier eine Schlacht, in welcher der preuß. General Fouquet von Laudon geschlagen und gefangen genommen und die Stadt von den Oesterreichern geplündert wurde.

Lb. Liebau in Schlesien. Stadt am Bober, in einem schönen Thale am Fuße des Rabengebirges und an einer Zweigbahn der schlesischen Gebirgsbahn mit 5017 Einw., hat 2 Kirchen, bedeutende Leinwandmanufaktur, 2 Flachsgarnspinnereien, 1 Glashütte und 1 großen Eisenbahnhof mit Hauptgrenz-Zollamt.

Sch. Schömburg. Stadt am Zieder mit 2040 Einw. Leinen- und Baumwollenweberei und -Färberei. Wurstfabrik.

R. Kohnau. Schwefelliesgruben, welche jährlich 600 000 Ctr. Schwefellies liefern. Das Hüttenwerk, welches daraus Kupfervitriol und Schwefelsäure bereitet, liegt in dem benachbarten Merzdorf.

G. Grüssau. Aufgehobenes Kloster. Zwei schöne Kirchen mit trefflichen Gemälden, großer Orgel und Fürstengruft mit dem Grabmal des Herzogs Bolko I. von Schweidnitz und seiner Familie.

M. Michelsdorf mit einem Rettungshause für verwahrlosete Kinder.

12. Kreis Hirschberg.

Hochgebirgskreis von 598 qkm, mit 69732 meist evangelischen Bewohnern. Ein weites, prachtvolles Thal, ringsum eingeschlossen von mächtigen Gebirgen, bildet diesen an Naturschönheiten reichsten Kreis Schlesiens. Freundliche Ortschaften, geschmackvolle Landsitze, Teiche und Parkanlagen erfüllen den Thalboden, während sich zur Seite in den Bergschluchten lange Dörfer mit gewerbfleißigen Bewohnern zu den waldbedeckten Bergen aufwärts ziehen. Da wird

Flachs, Baumwolle, Wolle und Seide gesponnen, gewebt und gebleicht. Kieholz wird künstlich geschnitten, Glas und Steine geschliffen, Spitzen, Papier, Glas und Spielwaren fabriziert. Kalk, Bleierz, Arsenikerz, Flußspat und Magnet-eisenerz wird gegraben, türkische Teppiche, Shawls, Plüsch und Bucksling werden gewirkt, aus Gebirgskräutern wird Medizin und aus Äpfeln Wein bereitet. Die hochgelegenen Ortschaften Krummhübel, Schreiberhau, Hain, Agnetendorf, Petersdorf und Hermisdorf werden nicht nur wegen der schönen Ansichten und Ausichten, welche die Nähe des Hochgebirges gewährt, von vielen Reisenden besucht, sondern sie werden auch wegen ihrer hohen Lage und wegen der unmittelbaren Nähe der Fichten- und Tannenwälder als Luftkurorte von sehr vielen Sommergästen zum längeren Aufenthalt gewählt und bewohnt. Der Hirschberger Kreis ist vorzugsweise der Sitz der Fabrikation von Holz- und Strohstoffen zur Bereitung von Papier und Pappe (13 Papierfabriken). Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 13 Mark.

Hb. Hirschberg in Schlesien. Kreisstadt am Zusammenfluß des Zacken und des Bobers und an der Gebirgsbahn mit 16213 Einw., unter denen 549 M. Militär (Jäger), liegt 14 Ml. (105 km) von Breslau. Die Stadt hat einen im Sommer sehr belebten Bahnhof, 1 Königliches Landgericht, 2 kath. Kirchen, 1 sehr schöne evangelische Gnadenkirche, 1 evangelisches Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule und bedeutende Getreidemärkte. Unter den Erwerbszweigen der Bewohner steht die Leinwand-, Drillich- und Damastfabrikation und der Leinwandhandel obenan; aber es bestehen auch 3 Papier-, 5 Cement-, 7 Obstwein-, 1 Siegellack- und 2 Spitzenfabriken, 2 Maschinenbauanstalten und eine Kammgarnspinnerei. Eine Fachschule für Holzschnitzerei und Glasveredlung soll veredelnd auf die Form der erzeugten Waren einwirken. Hirschberg ist berühmt durch seine prächtigen Fernsichten vom Kavalier- und vom Hausberg und durch geschmackvolle Anlagen in seinen Umgebungen.

Sch. Schmiedeberg in Schlesien, auch Schmiedeberg unter der Schneekoppe genannt, ist eine Stadt am Fuß des

Riesengebirges und Station der Sekundärbahn Hirschberg-Schmiedeberg mit 4635 Einwohnern. Sie hat 1 evang. und 1 kath. Kirche, eine Königl. Präparandenanstalt, ein Amtsgericht und eine Privat-Irrenheilanstalt. Eine bedeutende Teppichfabrik, die jährlich über 2500 Stück liefert, versendet ihre Produkte bis nach Italien, England, Amerika und Australien. Die Magneteisenerzgrube „Bergfreiheit“, deren Erze in Königs- und Laurahütte verarbeitet werden, beschäftigt gegen 300 Bergleute. Man fertigt ferner hier Leinwand, Brüsseler Spitzen, Seidenwaren, Bänder, Schalwä, Plüsch, Wachswaren und Fruchtsäfte. Ganz in der Nähe der Stadt ist die 730 Meter hoch ansteigende Kunststraße nach Landeshut über den Schmiedeberger Paß, und im Winter die Hörnerschlittensfahrt von den Grenzbauden an der böhmischen Grenze herab nach Schmiedeberg.

Wb. Warmbrunn. Marktflecken am Zacken mit 3317 Einw., ist ein freundlicher, starkbesuchter Badeort mit warmen Schwefelwasserquellen. Warmbrunn ist im Sommer ein Mittelpunkt geselligen Lebens und die Hauptstation für Gebirgswanderer. Man findet hier 1 stattliches Schloß des Grafen von Schaffgottsch, des freien Standesherrn auf Kynast, 1 Militär-Bade-Hospiz, 2 Kirchen, 1 bedeutende Bibliothek mit verschiedenen Sammlungen, Stein- und Glasschleifereien, und 1 Fabrik für Fruchtsäfte. Die schönen Aussichtspunkte in den Umgebungen von Warmbrunn sind berühmt, z. B. vom Kynast, von der Bismarckhöhe, vom Scholzenberge u. a.

P. Petersdorf am Zacken mit 2363 Einw. liegt in einem engen aber schönen Thale. Die Einwohner treiben Ackerbau, Weberei, Holzschnitzerei, oder sie arbeiten in den zahlreichen Fabriken, unter denen viele Holzstoff- und Papierfabriken und 1 große Spiegel- und Kristallglasfabrik hervorzuheben sind. Man fertigt Kiechholzwaren, Zinnspielwaren, Maschinenpapier, Strohpapier und Holzpapier. Der Rochelsfall liegt in der Nähe des Dorfes.

Sch. Schreiberhau. Ein Dorf am Zacken mit 3758 Einw., hat eine über 600 m hohe, weit ausgedehnte Lage,

in dem Hochthale zwischen dem Reifträger und dem Hochstein, die zur Viehzucht sich eignet. Durch die Glasfabrikation der Josephinenhütte werden 700 Arbeiter und 14 Glasschleifmühlen beschäftigt. Sie liefert ausgezeichnete Krystallglaswaren nach dem In- und Auslande (Rubinglas, Aventuringlas, irisierendes, regenbogenfarbiges Glas). Außerdem ist in Schreiberhau eine Idiotenanstalt, 1 Rettungshaus für verwahrlosete Kinder, 1 Anstalt für künstliche Fischzucht, eine Eisenerzgrube und in der Nähe der Zackenfall und der Moltkefelsen. Die Nähe des Waldes, die reine Luft und die Schönheit der Berge haben viele Stadtbewohner bewogen, sich hier Landhäuser zum Sommeraufenthalt zu erbauen.

G. Giersdorf. Hier ist der Hainfall. Im Dorfe sind mehrere Bleichen und Papierfabriken, in denen Fichtenholzstoff zu Papier verarbeitet wird.

S. Seidorf. Am Fuße des Gräberberges mit der vielbesuchten Annakapelle und einer Kaltwasser-Heilanstalt.

A. Arnsdorf an der Lomnitz hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Schloß, eine Papier-, zwei Holzstoff- und eine Eisenstiftfabrik.

B. Brückenberg. Das höchste Dorf Schlesiens mit der evangelischen Kirche „Wang“, liegt 813 m hoch. Die Kirche stammt aus Norwegen.

K. Krummhübel. Ehemals Hauptsitz der Laboranten, jetzt Aufenthaltsort vieler Sommergäste.

St. Steinseifen. An der Lomnitz, wird bewohnt von Schmieden und Holzschneidern. Hölzernes Modell des Riesengebirges.

Bw. Buchwald. Großartiger Park mit vielen Teichen, von dem Minister Graf Reden angelegt, der sich um Schlesiens Bergwerks- und Hüttenwesen große Verdienste erwarb. Sitz einer Bibelgesellschaft.

S. Stonsdorf mit wunderbaren Felspartieen am Brudelberge. Schloß des Fürsten Reuß und die Heinrichsburg auf dem Stangenberge.

Fb. Fischbach. Schloß und Park der Prinzessin Elisabeth von Hessen. Falkenberg und Forstberg.

Emd. Erdmannsdorf an der Lomnitz. Schloß mit Park im Besitz des königlichen Hauses. Tyroler Kolonie

Zillertal. Große Flachsgarn-Maschinenspinnerei und mechanische Weberei.

H. **Hermisdorf u. K.** (unterm Rynast) hat 2130 Einw., ein Amtsgericht, 2 Kirchen und ein Schloß des Grafen von Schaffgotisch, auch Landhäuser für den Sommer-Aufenthalt eingerichtet. Schachtel- und Zündhölzfabrik.

K. **Rynast.** Burgrüne und Stammschloß der Grafen von Schaffgotisch. Die Burg hat ihren Namen von dem Berge auf dem sie steht, und bedeutet „Fichtenberg“. Früher stand an derselben Stelle ein Jagdhaus, genannt Neuhaus, bis Herzog Bolko II. von Schweidnitz im Jahre 1360 daselbst die Burg erbaute, die ebenso wohl durch ihre natürliche Lage auf einem steilen Felsen, als durch ihre hohen und starken Mauern ihrem Besitzer sicheren Schutz gewährte. Die Burg blieb das Eigentum seiner Nachkommen, bis sie im Jahre 1392 durch Vermählung der Erbin Anna mit dem Kaiser Karl IV. diesem zufiel. Den Kaiser begleitete auf seinen Feldzügen der tapfere Ritter Gottsche Schoff (Gotthard Schaf), und da dieser bei der Belagerung von Erfurt durch seinen Heldenmut sich besonders ausgezeichnet hatte, so schenkte ihm der Kaiser zur Belohnung den Rynast und die umliegenden Ländereien, zu denen auch Schmiedeberg und Warmbrunn gehörten. Gottsche Schoff vergrößerte im Jahre 1399 seinen Besitz noch durch Ankauf der Burg Greiffenstein mit allem Zubehör. In den Kriegszeitern des folgenden Jahrhunderts (1466—71) waren beide Burgen, sowie das benachbarte Lähnhaus zu Raubnestern geworden, welche besonders die Handelsstraßen unsicher machten, aber im dreißigjährigen Kriege war der Rynast ein Zufluchtsort vieler Bedrängten, denn er war zu einer Festung gemacht und mit kaiserlichen Truppen besetzt worden, sodaß ihn die Schweden nicht anzugreifen wagten. Nach dem Kriege war sie wieder im Besitz des Landeshauptmanns Leopold Schaffgotisch (der in den Jahren 1670 bis 1680 die Laurentius-Kapelle auf der Schneekoppe erbaute), und blieb das Eigentum seiner Nachkommen bis auf den heutigen

Tag. Der Kynast ist niemals von einem Feinde ernstlich angegriffen, noch weniger erobert worden, aber im Jahre 1675 den 31. August entzündete ein Blitzstrahl die Burg und verwandelte alles Holzwerk in Asche; nur die Bibliothek wurde gerettet und später in Warmbrunn wieder aufgestellt.

Die freie Standesherrschaft Kynast besteht aus 15 Rittergütern im Kreise Hirschberg und aus 10 Rittergütern im Kreise Löwenberg.

B. Berthelsdorf. Dorf mit einer Natur-Heilanstalt und dem Bernskenstein, einer besuchten Wald- und Felspartie, zwischen der Schlucht des Bobers und dem malerischen Grunde des Kemnitzbaches.

13. Kreis Löwenberg.

Der Kreis enthält 751 qkm und 63243 meist evangelische Einw. Ein Gebirgskreis, der in seinen höchsten Theilen auf dem Isergebirge stark bewaldet ist, weiter herab aber sehr schöne fruchtbare Wiesenthäler und getreide- und obstreiche Fluren darbietet. Der Kreis ist zur Viehzucht sehr geeignet und hat eine große Zahl von Ziegen. Musterhaft ist hier die Obstbaumzucht; Flachs- und Bienenzucht ist nicht unbedeutend. Kalk, Gips, Thon, Eisenerz, Kupfererz, Sandstein und Steinkohlen werden gewonnen, auch zwei Mineralquellen sind vorhanden. Die Bewohner betreiben Spinnerei, Baumwollen-, Wollen- und Leinenweberei, machen Tuch, Uhren, Spitzen, Papier, Bänder, Glasperlen, bleichen Leinwand und schleifen Glas. Der Reinertrag von 1 Hektar beträgt 21 Mk.

Lwb. Löwenberg in Schlesien. Kreisstadt am Bober mit 4846 Einw., liegt $14\frac{1}{2}$ Ml. (109 km) von Breslau, hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Amtsgericht, eine Realschule, Tuchfabrikation, Handel mit Getreide, Mehl und Obst, und in der Nähe Sandstein und Gipsbrüche. Die Stadt hat im 30 jährigen Kriege viel gelitten. Gefecht am 29. August 1813. Napoleons Glas wird hier aufbewahrt.

L. Lähn. Stadt am Bober in schönem Thale mit 1095 Einw., hat 2 Kirchen, ein Pädagogium, Mal- und Krebbsfang, Taubenmarkt, Uhrenfabrikation, 1 Vorbildungs-

schule für Spinnlehrer. In der Nähe sind einige Flachsbearbeitungsanstalten und künstliche Fischzucht in Tschischdorf bei Lähn.

Die Burg Lähnhaus (Walan) ist im Jahre 1146 von dem Herzog von Polen Wladislaw erbaut worden. Im Jahre 1163 kam sie in den Besitz des ersten Herzogs von Niederschlesien Boleslaw des Langen, und als dieser im Jahre 1201 starb, in den seines Sohnes Heinrich I. und seiner Gemahlin Hedwig, die sich wegen der schönen Lage der Burg gern darin aufhielten. (Von ihr hat der Hedwigsteig heute noch den Namen.) Der Enkel Heinrichs, der gewalthätige und streitsüchtige Boleslaw der Kahle hielt im Jahre 1256 den Bischof von Breslau und im Jahre 1277 den Herzog Heinrich IV. von Breslau hier gefangen. Nach Boleslaws Tode wurde die Burg durch Kastellane verwaltet und dann verkauft. Im Jahre 1372 kam sie in die Familie von Neder und im Jahre 1512 an die Familie von Zedlitz. Im dreißigjährigen Kriege wurde die Burg mehrmals durch kaiserliche und schwedische Truppen abwechselnd belagert und erobert. Im Jahre 1646 zogen die Schweden ab, und im September desselben Jahres wurde die Burg auf Befehl des Kaisers den Flammen übergeben. Ein hoher runder Turm und ungeheuer dicke Mauern haben sich aber bis jetzt erhalten.

Lbt. **Liebethal.** Stadt mit 1573 Einw., hat 1 kathol. Kirche, ein kath. Schullehrer-Seminar, einen Taubenmarkt und treibt Ackerbau und Strumpfweberei; war ehemals ein Nonnenkloster.

Gfb. **Greiffenberg** in Schlesien an der Mündung der „Krummen Delse“ in den Queis mit 3487 Einw., hat 2 Kirchen, Amtsgericht, Leinwandfabrikation und Weberei von Damast, Handtüchern, Taschentüchern, Inlett- und Züchenleinen; auch Färberei, Druckerei von Kleiderstoffen. In der Nähe ist die Burgruine Greiffenstein, dem Grafen Schaffgotsch gehörig.

Die Burg Greiffenstein soll im 12. Jahrhundert von einem Ritter Greiff, dessen Geschlecht

in Schlesien weit verbreitet war, auf einem Basaltfelsen erbaut worden sein. Im Jahre 1172 wurde die Burg dem Herzog Boleslaw dem Langen übergeben, der sie stärker befestigen und dann durch Burggrafen verwalten ließ. Sie blieb mit den dazu gehörigen Gütern im Besitz seiner Nachkommen, der Herzöge von Schweidnitz und Jauer bis zum Jahre 1392, da diese Herzogtümer durch Erbschaft an die Krone Böhmen übergingen. In dieser trüben Zeit verschmähten es die Burggrafen auf Greiffenstein nicht, Belagerung und Räuberei zu treiben. König Wenzel von Böhmen verkaufte im Jahre 1395 die ganze Herrschaft Greiffenstein mit der Stadt Greiffenberg an den Landeshauptmann Benisch, und dieser verkaufte sie 1399 wieder an den Ritter Gottsche Schoff auf Rynast, dessen Nachkommen bis zum heutigen Tage im Besitz der Burg geblieben sind. Im dreißigjährigen Kriege eroberten die Schweden unter Torstenson die Burg, und behaupteten sie bis zum Frieden 1648. Während des siebenjährigen Krieges ist die Burg mehrmals von österreichischen und preussischen Truppen eingenommen und wieder verlassen worden. Bis zum Jahre 1798 blieb sie in gutem Bauzustande, aber in demselben Jahre erfolgte zum Leidwesen aller Altertumsfreunde die gewaltsame Niederreißung dieses merkwürdigen Bauwerkes, weil die Bewohner der Umgegend glaubten, das Baumaterial zu anderen Zwecken nötig zu haben.

Fdb. Friedeberg am Queis mit 2670 Einw., hat 2 Kirchen, Amtsgericht, Wollenweberei, Holzwarenfabrikation, Töpferei, Bleicherei, Papierfabrikation, Flachsgarnspinnerei und Handel.

F. Glinsberg am Fuße des Isergebirges, ist ein besuchter Badeort in anmutiger Lage mit Quellen, die zu den eisenhaltigen Sauerlingen gehören. Anfertigung von Holzwaren und Spinnerei beschäftigen viele Bewohner. In der Nähe, aber im Kreise Lauban, liegt der Badeort Schwarzbach mit ähnlichen Quellen.

Q. Querbach. Die Kobaltgruben und Smaltfabrik werden jetzt nicht betrieben.

- P. **Plagwitz** bei Löwenberg. Irren=Bewahr= und Pflegeanstalt. Gefecht am 21. August 1813.
- N. **Neuland**. Schloß des Prinzen Friedrich der Niederlande. Kalk=, Gips= und Mühlsteinbrüche und in der Nähe auch Steinkohlen.
- Sch. **Schmottseifen**. Dorf mit 2210 Einw. und 1 kath. Kirche in einem stark bevölkerten Thale, hat Kalk= und Sandsteinbrüche, Eisenwerke und viel Obstkultur.
- H. **Hohlstein**. Schöne Besitzung des Fürsten zu Hohenzollern.

14. Kreis Bunzlau.

Der Kreis enthält 1040 qkm mit 59573 meist evangelischen Einw. Er wird vom Bober und Queis gleichlaufend durchströmt, ist nur im südlichen Teile ziemlich fruchtbares Hügelland, aber nördlich von der Kreisstadt größtenteils Heide, die von Torfmooren unterbrochen einen Flächenraum von 500 qkm einnimmt. Erzeugnisse sind: Thon, Torf, Kalk, Steinkohlen, Eisenerz, Sandstein, Holz, Teer, Pech, Kienöl und Wild. Bedeutende und berühmte Töpfereien sind zu Bunzlau und Raumburg. Vorzügliche Sandsteinarbeiten liefern die Orte Warthau und Waldau. Eisenhüttenbetrieb zu Greulich, Kittlitzreben, Lorenzdorf, Modlau und Wehrau. Steingutfabriken zu Tiefenfurt. Papierfabriken zu Wehrau und Klitschdorf. Glasfabrik zu Wehrau. Ebendasselbst ist auch ein Wasserfall des Queis, das Teufelswehr genannt, merkwürdig in der Ebene. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 14 Mß.

Bl. **Bunzlau**. Kreisstadt am Bober mit 12921 Einw., liegt 14 $\frac{1}{2}$ Ml. oder 110 km von Breslau hat einen Bahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und einen Viadukt über den Bober 487 m lang und 23 m hoch. Es befinden sich hier große Lager von gutem Thon, welchen die zahlreichen berühmten Töpfereien und Thonwarenfabriken des Ortes verarbeiten; ferner 1 evang. und 1 kath. Kirche, 1 großes Waisenhaus, verbunden mit einer Erziehungs= und Schulanstalt und einem evangelischen Schullehrer-Seminar, 1 evangelisches Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, eine keramische Fachschule, eine Präparandenanstalt und

eine Provinzial-Irren-Anstalt. Auch Tafelglas und Bildhauerarbeiten werden hier gefertigt. Bunzlau hat 2 Denkmäler aufzuweisen; das des Dichters Martin Opitz von Boberfeld, der im Jahre 1597 hier geboren wurde, und das des russischen Feldherrn Kutusow, der im Jahre 1813 hier starb.

Nb. **Naumburg** am Queis mit 2165 Einw., hat 2 Kirchen, Töpfereien und Thonwarenfabriken, welche Dosen, schöne Figuren und Bau-Ornamente liefern.

G. **Gnadenberg.** Herrnhuter-Kolonie mit Erziehungsanstalten, Zwirnfabrik, Shawl- und Zeugweberei, ist gegründet im Jahre 1743 und hat 462 Einwohner.

T. **Tillendorf.** Am Bober und Bunzlau gegenüber, mit einer evangel. Kirche und mit Thongruben.

W. **Wehrau.** Eisenwerke, Kalkbrüche, Papierfabrik, Glashütte, Thongruben, Torfstich und Wasserfall des Queis, Teufelswehre genannt. Hier wurde im Jahre 1750 Gottlieb Werner geboren, der Direktor der Bergakademie zu Freiberg in Sachsen, und Begründer der neueren Mineralogie. Sein Vater war Inspektor der Gräfl. Solms'schen Eisenwerke zu Wehrau.

K. **Klitschdorf,** Dorf am Queis und Schloß mit Park und großem Forst. Papierfabrik und Kiefernadelbad. Bolko I. baute im Jahre 1297 die Burgen zu Klitschdorf und Kohnau.

L. **Lorenzdorf,** Flecken am Queis mit Eisenhüttenwerk. Die Eisengießerei und das Emaillierwerk liefern Kochgeschirre und andere Eisengußwaren.

T. **Tiefenfurt.** Dorf an der Tschirne, nordöstlich von Kohlfurt mit einer evang. Kirche und einer großen Porzellan- und Steingutfabrik; auch Korbflechterei.

G. **Grenlich.** Dorf am Schwarzwasser in einer Bruchgegend. Dabei liegt das Eisenwerk „Friedrichshütte“ mit Hochofen und Eisengießerei.

W. **Warthau.** Dorf bei Bunzlau mit einem großen Sandsteinbruch, aus welchem Steinmeharbeiten und Mühlensteine hervorgehen, und mit einem Kalksteinbruch.

15. Kreis Sprottau.

Der Kreis enthält 729 qkm mit 35827 Einw., die meist evang. sind. Die Bevölkerung ist sehr dünn

48 Bewohner auf 1 qkm. Der Kreis wird vom Bober und von der Sprotta durchströmt, und ist größtenteils sandige Heide, die von Teichen, Torfmooren und Raseneisensteinlagern häufig unterbrochen wird. Dagegen ist aber wiederum die heidereiche Gegend von Primkenau für die Bienenzucht sehr günstig. Deshalb bringen sogar auswärtige Bienenzüchter besonders im Herbst zur Zeit der Heideblüte ihre Bienenstöcke hierher, um eine reiche Tracht zu sammeln. Flach wird viel angebaut und Dampfsgägemühlen sind an einigen Orten. Eisenhüttenbetrieb ist zu Gulan, Ober- und Nieder-Leschen, Primkenau und Mallmitz. Wollspinnereien, Tuch- und Stärkfabriken sind zu Sprottau und Dittersdorf. Der Reinertrag des Ackers beträgt 16 Mk. Sp.

Sprottau. Kreisstadt am Einfluß der Sprotta in den Bober und an der Glogau-Saganer-Eisenbahn mit 7643 Einw., unter denen 2 Abteilungen Artillerie Nr. 5, liegt 16 Meilen oder 120 km von Breslau, hat eine evang. und eine kath. Kirche, ein Realgymnasium, ein schönes Rathaus, schöne Promenaden, große Mühlen, Wollweberei und in der Umgegend Raseneisenerz. Die Stadt besitzt große Forsten.

Pkn. Primkenau mit 1904 Einw. Schloß und Besingung des Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, mit Parkanlagen. Das Eisenwerk „Henriettenhütte“ liefert emaillierte Kochgeschirre und andere Gußwaren. Man fertigt hier auch Holz- und Töpferwaren. In der Umgegend sind Forsten, Torfstiche und Bruchwiesen, aber auch viel Bienenzucht.

D. Dittersdorf. Wollspinnmaschine und Appreturanstalt.

E. Gulan. Dorf bei Sprottau am Bober mit Eisenhütten- und Emaillierwerk und Stahlgießerei, Wilhelmshütte genannt, Maschinenbau-Anstalt für Dampfmaschinen. Maschinen-Papierfabrik und Kesselschmiede.

L. Leschen. In Ober- und Nieder-Leschen am Bober sind Eisengießereien und Maschinenfabriken.

S. Suckau. Dorf in der Nähe von Neustädte mit einer bedeutenden Flachsgarnspinnerei.

M. Mallmitz. Dorf am Bober und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn mit einer evang. Pfarrkirche, einem Schloß mit Park, bedeutenden Forsten und

großem Eisenhüttenwerk, welches besonders gute Blechwaren liefert.

16. Kreis Sagan.

Der Kreis ist 1110 qkm groß, hat 56536 meist evangelische Einw., und ist dünn bevölkert. Er bildet von Sagan aus 2 Flügel, der eine am Bober ist nach Norden gerichtet, der andere reicht im Westen bis an die Neiße. 570 qkm des sandigen, wenig fruchtbaren Bodens sind mit Ausnahme des Boberthales mit Wald und Heide bedeckt. Der Kreis baut viel Flachsb, enthält viele Teiche, Wild, Fische, Braunkohlen, Eisen, Holz, einige Wollspinn- und Tuchfabriken, viel Weberei, Bleichen, eine Flachsspinnfabrik, eine Papier- und Dachpappfabrik, eine Steingut-, Glas- und Porzellanfabrik, eine Neusilberfabrik, ein Eisenhüttenwerk. Die Dörfer des Kreises sind meist kleine Heidedörfer, z. B. Zehrbeutel, Traunicht, Siehdichfür, Wärsdubesser u. Den größten Teil des Kreises bildet das Fürstentum Sagan. Der Reinertrag des Ackerlandes beträgt pro Hektar 12 Mark.

Sg. Sagan. Kreisstadt am Bober mit 12623 Einw., unter denen 1 Abteilung reitende Artillerie Nr. 5, liegt 18 $\frac{1}{2}$ Ml. oder 130 km von Breslau, ist Station der Glogauer Zweigbahn und der Bahn Berlin-Breslau via Sagan, Hauptstadt des Fürstentums und Residenz des Herzogs zu Sagan. Das Schloß, von Wallenstein erbaut, ist mit prächtigen Garten-Anlagen umgeben. Sagan hat 1 evang. Gnadenkirche, 2 kath. Kirchen, ein kath. Gymnasium, 1 evang. Lehrerseminar, 1 Strafanstalt für weibliche Sträflinge, etwas Weinbau, bedeutende Tuchfabrikation und eine neue massive Boberbrücke. In Sagan lebte im Jahre 1632 der Astronom Kepler und der berühmte Abt und Prälat Ignaz von Felbiger von 1758 bis 1774, geboren zu Gr.-Glogau 1724.

Nb. Raumburg am Bober, Christianstadt gegenüber, Stadt mit 819 Einw., 2 Kirchen, Nickel- und Neusilberwarenfabrik. Ackerbau und Obstbau.

Pb. Priebus. Stadt an der Neiße mit 1190 Einw., und 2 Kirchen, treibt Ackerbau. Der berühmte Hunger-

turm ist ein trauriges Andenken an die Zwistigkeiten in der Familie der Piasten, indem Herzog Johann von Sagan seinen gefangenen Bruder Balthasar im Jahre 1472 darin verhungern ließ.

- H. **Halbau.** Marktflecken an der Eschirne und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, hat 1 Schloß, 1 Amtsgericht und 1 evang. Kirche, treibt Weberei und hat 1850 Einw. In der Nähe liegt die Stahlgußwarenfabrik Eschirndorf, auch für landwirtschaftliche Maschinen.
- L. **Luttrötha.** Kolonie am Einfluß der Eschirne in den Bober, hat eine Flachsspinnfabrik.
- H. **Hansdorf.** Dorf mit Bahnhof der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. Mündungspunkt der Glogau-Saganer Zweigbahn.
- F. **Freiwalbau.** Marktflecken mit Porzellanfabrik, 21 Töpfereien, eine Dachsteinfabrik und viele Ziegeleien.
- B. **Briesnitz.** Königliche Domäne. Ackerbauschule.

17. Kreis Lauban.

(Dieser Kreis bildet mit den 3 folgenden die preuß. Oberlausitz, welche im Jahre 1815 mit Preußen vereinigt wurde.)

Der Kreis enthält 518 qkm und 67 113 Bew., meist evangelisch, ist dicht bevölkert, hat 130 Bew. auf 1 qkm. Er bildet die nördliche Abdachung des Lausitzer Gebirges, ist hügelig und wird vom Queis durchströmt. Er ist größtenteils recht fruchtbar, hat gute Viehzucht, besonders viel Ziegen und Schafe. Man baut Flachsb, gewinnt Braunkohlen, Dachschiefer und besonders viel Thon. Im Queis werden Perlen gefunden. Es herrscht hier bedeutende Fabrik- und Gewerbethätigkeit, Spinnerei und Weberei. Bleicherei, Färberei und Druckerei. Es finden sich Fabriken für Tuch, Kattun, Leinenwaren, Dachpappe und Teppiche; ferner Färbereien, Walken, Dampfmangeln, Bleichen. Mehrere große Kirchdörfer verdanken ihre Vergrößerung den um des evangelischen Glaubens willen ausgewanderten Schlesiern, z. B. Linda, Meßersdorf, Goldentraum, Neu-Gersdorf, Wiegandsthal. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Lb. **Lauban.** Kreisstadt am Queis mit 11 958 Einw., 17 M. oder 127 km von Breslau mit Verzweigung der Ge-

birgsbahn, hat 2 evangelische und 1 katholische Kirche, 1 evangel. Gymnasium, 1 höhere Mädchenschule, 1 Kloster, jezt Krankenanstalt, Leinen-, Damast- und Baumwollenweberei und Appreturanstalten, Bleichen, Färbereien, Dampfmangel und Dampfwalke, 1 bedeutende Thonwarenfabrik für Bau-Ornamente und Röhren, und ausgezeichnete Ziegeleien, deren Produkte vorzugsweise zu Monumentalbauten verwendet werden. Im Jahre 1427 richteten die Hussiten hier ein großes Blutbad an.

Sdb. **Seidenberg.** Stadt mit 2606 Einw., hat 2 Tuchfabriken und 9 Töpfereien.

ML. **Marklissa.** Stadt am Queis mit 2165 Einw., treibt Kattunweberei, Spinnerei und Bleicherei

Sch. **Schönberg.** Stadt mit 1349 Einw. Pappwaren-, Leinwand- und Teppichfabriken. 4 Heilquellen und Badeanstalt.

G. **Goldentraum.** Marktflecken a. D. Weberei. Dachschieferbruch.

W. **Wiegandsthal.** Marktflecken am Fuß der Tafelfichte, hat Plüsch- und Baumwollenwarenfabriken. Man fertigt Spielwaren aus Holz. Der Ort wurde 1661 von geflüchteten evangelischen Böhmen gegründet. In der Nähe liegt Schwarzbach mit einer Mineralquelle.

L. **Langenöls.** Großes Dorf mit 3610 gewerbfleißigen Bewohnern an der Gebirgsbahn, hat Braunkohlengruben, Weberei und Fabriken für Thonwaren. Holzindustrie-Gesellschaft und Möbelfabrik.

18. Stadtkreis Görlitz.

Gl. **Görlitz.** Kreisstadt und Hauptstadt der preussischen Oberlausitz an der „Lausitzer Neiße“, liegt 21 M. oder 157 km von Breslau und hat 62 137 Einw., unter denen ca. 1216 Mann Militär sind. (2 Bat. Infant. Nr. 19). Sie ist nach Breslau die größte Stadt Schlesiens, hat schöne, breite Straßen, ausgedehnte Promenaden, geschmackvolle Parkanlagen mit lieblichen Aussichtspunkten über die reiche Umgegend, welche durch die Nähe der Landeskronen noch verschönert wird. Von Görlitz führen fünf Eisenbahnlinien nach Breslau, Berlin,

Dresden, Zittau und Lauban. Die Stadt ist reich an Forsten und Gütern, sie ist der Sitz eines Königl. Landgerichts, der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften mit einer großen Bibliothek, der Naturforschenden Gesellschaft mit reichen Sammlungen, eines Geflügelzüchter-Vereins, einer Privat-Irrenheilanstalt und 1 Strafanstalt. Sie besitzt 8 evangel. und 1 kath. Kirche, 1 evangel. Gymnasium nebst Realgymnasium, eine Handelslehranstalt, 2 Mittelschulen und 2 höhere Mädchenschulen. An gewerblichen Anlagen findet man hier 11 Tuchfabriken und 1 chemische Fabrik, die ihre Erzeugnisse bis in die fernsten Länder der Erde absetzen, 3 Orleansfabriken, 3 Maschinenbauanstalten, 1 Waggonfabrik, 1 Delfabrik, 1 Seidenweberei, 1 Glockengießerei, 1 Fournierschneideanstalt; ferner Fabriken für Eisenbein- und Hirschhornwaren, Holzschnitzereien, Posamentierwaren, Spritzen und Baubeschläge, Spielwaren u. Die Stadt hat bedeutende Getreidemärkte. Bemerkenswert ist die schöne Peter Paulskirche, eins der prachtvollsten gothischen Bauwerke in Deutschland, deren 5 gleich hohe Schiffe auf 26 schlanken Säulen ruhen, begonnen im Jahre 966. Ferner das Grab Christi, welches nach dem zu Jerusalem im 15. Jahrhundert erbaut worden ist, dann das altertümliche Rathaus, ferner der große Eisenbahn-Viadukt über das Reibethal, 433 m lang auf 30 Pfeilern ruhend, 39 m hoch, 20 m Bogenspannung, endlich 6 sehenswerte öffentliche Denkmäler, unter denen ein Schiller- und ein Humboldt-Denkmal.

19. Landkreis Görlitz.

Der Kreis hat 866 qkm Flächeninhalt mit 51000 Bewohnern, fast alle evangelisch. Die Sprache ist deutsch. Der südliche und wichtigere Teil liegt auf einer Vorstufe des Lausitzer Gebirges, hat sehr fruchtbaren Boden und umschließt die Landkrone und das Königshainer Gebirge. Die Görlitzer Heide enthält 360 qkm Forsten, drei Oberförstereien, viele Teiche, Torfmoore und Sumpfflächen mit Glashütten und Teeröfen, in denen zugleich Holzkohle, Kienöl,

Holzessig und Pech gewonnen wird. Der Kreis hat Braunkohlengruben, Granit, Basalt- und Kalkbrüche. Der Reinertrag von 1 Hektar Ackerland beträgt 21 Mark.

Rehb. Reichenbach in der Oberlausitz. Stadt an der sächsischen Grenze und an der Eisenbahnlinie Görlitz-Dresden, mit 1944 Einw., hat 1 evang. Kirche, ein evang. Schullehrer-Seminar, eine Präparandenanstalt, ein Rettungshaus für Mädchen, eine chemische Fabrik und 1 Flachsbearbeitungsanstalt.

R. Radmeritz. Marktflecken an der Neiße mit einem Fräuleinstift.

K. Königshau. Dorf mit Granitbrüchen an den Königshainer Bergen.

M. Mays. Dorf, wo General Winterfeld 1757 tödlich verwundet wurde.

K. Kohlfurt. Dorf und großer Bahnhof in der Heide. Hauptstation und Knotenpunkt der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, der Gebirgsbahn, der Görlitzer Bahn und der Oberlausitzer Bahn.

P. Penzig. Dorf an der Neiße mit 3371 Einw., die beschäftigt sind in 13 Glasfabriken, wo weiße Lampenschirme, Zylinder und Tafelglas gefertigt werden, die weit ins Ausland gehen. Auch andere Fabriken befinden sich am Orte, unter ihnen Holzschleifereien und Schneidemühlen.

R. Rauscha. Dorf mit Glasfabriken für Lampenglocken, Hohlglas und Tafelglas.

L. Leschwitz. Dorf an der Neiße mit eiserner Neißebrücke, Tuch-Appretur und Färberei.

M. Markersdorf. Dorf bei Reichenbach und an der Landstrone. Hitziges Gefecht am 22. Mai 1813, an welchem Tage Napoleon drei seiner ausgezeichnetsten Generale, unter ihnen seinen besten Freund Duroc durch den Tod verlor.

20. Kreis Rothenburg.

Ein Heidekreis zwischen Neiße und Spree, 1125 qkm mit 50919 evangelischen Bewohnern. Sprache meist deutsch und $\frac{1}{3}$ wendisch. Der Kreis ist sehr dünn bevölkert, hat 46 Bewohner auf 1 qkm, ist sandig und mit 633 qkm

Kieferheide bedeckt, zum Teil mit Flugsand, Mooren und Teichen erfüllt. Raseneisenstein, Thon, Torf, Maunerde, Braunkohlen, Holz, Wild und Fische sind die Haupterzeugnisse. Einige Eisenhütten-, Vitriol- und Alaunwerke, Glas-, Papier- und Spinnfabriken und Geschirrtöpfereien sind vorhanden. Nur das Thal der Neiße hat guten Boden. Der Reinertrag von 1 Hektar des Ackerlandes beträgt 11 Mf.

Rth. Rothenburg in der Oberlausitz. Kreisstadt an der Lausitzer Neiße, 11 M. oder 157 km von Breslau, mit 1336 Einw., treibt Ackerbau. Ein Amtsgericht, eine evangelische Kirche, eine Thonwarenfabrik und Mühlen sind am Orte.

Mk. Muskau. Stadt an der Lausitzer Neiße mit 3335 Einw., hat eine Zweigbahn nach Weißwasser und ist auf allen Seiten von dem berühmten, durch den Fürsten Bücker angelegten Park umgeben, der einen Flächeninhalt von 10 qkm einnimmt. Am Orte sind 3 bedeutende Thonwarenfabriken, 1 große Tuchfabrik und in der Nähe mehrere Glashütten, Eisenhüttenwerke, Papierfabriken, Braunkohlengruben und eine eisenhaltige Mineralquelle (Hermannsbad genannt), bei welcher Stahlbäder, Moorbäder und Kiefernadelbäder verabreicht werden, auch befindet sich hier ein Alaunwerk. Die „Freie Standesherrschaft Muskau“ mit dem Schloß und dem Park und dem 300 qkm großen Forst gehört dem Grafen Hermann von Arnim.

N. Niesky. Herrnhuter-Kolonie an der Oberlausitzer Eisenbahn. Die Bewohner gehören meist zur Brüdergemeinde, treiben Handwerk (besonders Möbel- und Bautischlerei), und Ackerbau, haben treffliche Schulanstalten (Pädagogium), reichhaltige Sammlungen und Fabriken, unter denen 2 Maschinenfabriken.

W. Wunscha am Schöpsfluß bei Weißwasser ist eine Arbeiter-Kolonie, deren Bewohner (Bagabonden) zu landwirtschaftlichen Arbeiten angehalten werden.

21. Kreis Hoyerswerda.

Ein Heidekreis von 867 qkm und 33061 meist evangelischen Einw. Sprache überwiegend wendisch. Der Kreis bildet die westlichste Spitze von Schlessien an der schwarzen

Elster, ist größtenteils waldbedeckt (476 qkm), hat die dünnste Bevölkerung unter allen schlesischen Kreisen (38 Bewohner auf 1 qkm), ist sehr sandig, reich an Flüssen, Teichen und Mooren, an Fischen, Wild, Braunkohlen und Holz, treibt Glashbau und Bienenzucht, hat 3 Eisenhüttenwerke, 1 Glashütte, 2 Papier- und 3 Wollspinn-Fabriken, 1 Turmuhren-, Glocken- und Spritzenfabrik, und viele Weber. Der Boden ist in den Flußthälern günstiger als in den übrigen Teilen des Kreises. Der Reinertrag des Ackers beträgt pro Hektar 9 Mark.

Hsw. Hoyerswerda. Kreisstadt an der schwarzen Elster und an der Oberlausitzer Eisenbahn mit 2716 Einw., liegt 28 Ml. oder 210 km von Breslau, hat 1 evangelische Kirche, ein Amtsgericht und eine Oberförsterei. Man findet hier Schuhmacherei, Weberei, Wollspinnerei, Strumpffstrickerei und 1 Turmuhren-, Glocken- und Feuerspritzenfabrik. Das königliche Schloß ist Sitz der Behörden. In der Umgegend wohnen Wenden.

Wch. Wittichenau. Stadt an der schwarzen Elster mit 2182 meist kath. Einw. und wendischer Sprache, hat 2 kath. Kirchen, treibt Acker- und Gemüsebau. In der Nähe sind Eisenhämmer.

Rl. Ruhland. Stadt an der schwarzen Elster mit 1958 Einwohnern, hat 1 evang. Kirche, treibt Ackerbau, Fisch- und Aalfang. Hier ist ein Kreuzungspunkt mehrerer Eisenbahnen.

L. Lindenau ist das westlichste Dorf Schlesiens, und liegt 32 Ml. oder 244 km von Breslau entfernt.

II. In den benachbarten Gebieten der Provinz Schlessen.

A. In Oesterreichisch-Schlessen.

Tsch. Teschen. Stadt (und Fürstenthum) an der Olsa. Evang. Gnadenkirche. 13000 Einw. Lebhafter Handel.

Jb. Jablunkau. Stadt an der Olsa. Der Paß liegt 550 m hoch.

F. Friedeck. An der Ostrawitz, mit 5912 Einw., treibt Baumwollenweberei.

S. Skotschau. An der Weichsel. Stadt mit 3100 Einw.

- Bz. Bielitz.** An der Biala. 13482 Einw. Tuchfabrikation.
- Od. Oderberg.** Stadt an der Oder mit großem Bahnhof der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn und Kaschau-Oderberger Bahn und Wilhelmsbahn.
- Os. Ostrau.** Stadt an der Ostrowitzka und an der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn mit 9049 Einw., hat sehr bedeutenden Bergbau auf Kohlen.
- Tp. Troppau.** Stadt (und Fürstentum) an der Oppa, hat 20562 Einw., Handel und Fabrikthätigkeit.
- O. Odrau.** An der oberen Oder. Stadt mit 3700 Einw.
- Jg. Jägerndorf.** Stadt (und Fürstentum) an der Oppa, hat 11792 Einw. und große Tuchfabriken.
- H. Hohenploth.** Stadt an der Hohenploth, hat 2100 Einw.
- F. Freiwaldau.** An der Freiwaldauer Biela, hat 5859 Einw.
- G. Gräfenberg.** Bei Freiwaldau. Wasserheilanstalt, gegründet von Vincenz Priesnitz.
- K. Karlsbrunn** oder Hinundwieder. Badeort an der kleinen Oppa.
- J. Johannesberg.** Residenzschloß des Fürstbischofs von Breslau auf einem Hügel bei der Stadt Jauernig.
- Saubsdorf** mit Marmorbrüchen und 23 Marmorwarenfabriken.

B. In Galizien.

- A. Auschwitz** oder Oswiecim an der Sola. Vor dem Jahre 1413 schlesisches Fürstentum.
- B. Biala.** An der Biala gegenüber von Bielitz. 6500 Einw.

C. In Mähren.

- Om. Olmütz.** Zweite Hauptstadt von Mähren an der March. 50000 Einw. Starke Festung.
- NT. Neu-Titschein.** In der Nähe der oberen Oder, am Fuße des Neutitscheiner Gebirges. Wagenbau. 8650 Einw.
- F. Fulnek.** Stadt mit 3700 Einw., treibt Tuch- und Wollweberei.
- W. Weißkirchen.** Stadt an der Betschwa und an der Ferdinand-Nordbahn, hat 7080 Einw., treibt Seidenzeug- und Tuchweberei.
- G. Goldenstein.** Stadt in Mähren am Spornhauer Paß, hat 1160 Einw. und treibt Flachsbau.

- A. Altstadt** in Mähren am Fuße des Glazer Schneeberges, hat 2250 Einw.
Sch. Schönberg mit 8500 Einw., ist Station der Mährischen Grenzbahn.
Pr. Prerau. Stadt an der Betschwa mit 10985 Einw. und bedeutender Fabrikthätigkeit, ist Station der Mährisch-Schlesischen und der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

D. In Böhmen.

a. An der Elbe.

- J. Josephstadt.** Festung an der Elbe, bei der Stadt Jaromir.
K. Königgrätz. Stadt und Festung. 10 000 Einw. Schlacht am 3. Juli 1866.
K. Kolin. Stadt an der Prag-Wiener Eisenbahn. Schlachtfeld 1757, am 18. Juni.
M. Melnik. Stadt an der Elbe mit Weinbau.
Th. Theresienstadt. Festung an der Eger unweit ihres Einflusses in die Elbe.
Lm. Leitmeritz. Gegenüber Theresienstadt. 10 000 Einw. Bischofssitz.
L. Lowositz. Schlacht 1756 am 1. Oktober.
Pd. Pardubitz. Knotenpunkt der böhmischen Eisenbahnen. 8200 Einwohner.

b. Auf der linken Elbseite.

- J. Johannesbad.** Badeort am Fuße des Riesengebirges.
S. Soor. Schlacht 1745 am 30. Sept. und 1866 am 28. Juni.
T. Trautenau. Stadt an der Aupa. Gefecht 1866 am 27. Juni. 5000 Einwohner.
Sk. Skalitz. Stadt an der Aupa. Gefecht 1866 am 28. Juni.
N. Nachod. Stadt an der Mettau. (Paß). Gefecht 1866 am 27. Juni.
A. Adersbach. Merkwürdige Sandsteinformationen.
B. Braunau. Stadt und Kloster an der Glazer Steina, ein Herd des 30 jährigen Krieges. 4000 Einw.
Ch. Chotusitz. Schlacht 1742 am 17. Mai.
Wds. Wildenschwerdt. Am stillen Adler und an der Desterreich. Staatsbahn, hat 4127 Einwohner.
BT. Böhmisches-Trübau. Station der Prag-Wiener Eisenb.
P. Prag. Hauptstadt von Böhmen mit 162 318 Einw. Universität. Domkirche. Großes kaiserliches Schloß.

Prachtvolle Lage an der Moldau.

T. **Teplicz.** Warme Quellen. Berühmter Badeort am Fuße des Erzgebirges. 10 000 Einwohner.

N. **Rollendorf.** Schlachtfeld 1813.

K. **Kulm.** Schlachtfeld 1813.

c. Auf der rechten Elbseite.

G. **Gitschin.** Stadt an der Tzidlina. Plateau. Gefecht 1866 am 29. Juni. Schloß von Wallenstein erbaut. 5200 Einwohner.

JB. **Jung Buzlau.** Stadt an der Tser. 8600 Einw.

D. **Dauba.** Plateau im nördlichen Böhmen.

R. **Reichenberg.** Große Fabrikstadt an der Lausitzer Neiße. 23 000 Einwohner. Tuchfabriken.

F. **Friedland.** An der Wittig. Wallensteins, des Friedländers, Schloß.

L. **Liebowersda.** Am Fuße der Tafelsichte. Mineralquellen.

S. **Sadowa.** Schlacht am 3. Juli 1866.

E. Im Königreiche Sachsen.

D. **Dresden.** Hauptstadt von Sachsen an der Elbe. 220 000 Einwohner.

P. **Pillnitz.** Schloß in der Nähe von Dresden. Sommer-Residenz des Königs von Sachsen.

M. **Mayen.** Gefangennahme des Generals Fink 1759.

P. **Pirna.** Stadt an der Elbe. Sandsteinbrüche. 11 680 Einwohner.

B. **Bautzen.** An der Spree. 17 500 Einw. Schlacht 1813 am 20. Mai.

H. **Hochkirch.** Dorf. Schlacht 1758 (Ueberfall).

L. **Löbau.** Stadt am Löbauer Wasser. 6650 Einw.

H. **Herrnhut.** Am Hutberge. Vorort der Brüder-Gemeinden.

Z. **Bittau.** Stadt am Einfluß der Mantau in die Lausitzer Neiße. 22 473 Einwohner. Reiche Stadt mit 5 evangelischen und 1 katholische Kirche.

F. In den Provinzen Brandenburg und Sachsen.

K. **Kottbus.** Stadt an der Spree mit 34 910 Einwohnern.

G. **Guben.** Stadt an der Mündung der Lubst in die Lausitzer Neiße. 29 328 Einwohner. Tuchfabriken.

- K. Kroffen.** An der Mündung des Bober in die Oder. 6657 Einw. Weinbau. Oderhügel.
- S. Sorau** in der Niederlausitz. Zwischen Bober und Lausitzer Neiße. Station der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. 14456 Einw. Tuchmacherei.
- Z. Züllichau.** Auf der rechten Oderseite. 7700 Einw. Pädagogium.
- T. Tschierzig** bei Züllichau ist schön gelegen auf Hügeln am rechten Oderufer, baut viel Wein und hat eine Oderbrücke.
-

G. Im Großherzogthum Posen.

- F. Fraustadt.** Zwischen Glogau und Lissa, an der Zweigbahn. 6873 Einw. Realgymnasium.
- L. Lissa.** Teilungspunkt der Breslau-Posener Eisenbahn. 13116 Einw. Landgericht. Gymnasium.
- R. Rawitsch.** An der Breslau-Posener Eisenbahn. 12437 Einw. Realgymnasium. Lehrerseminar. Strafanstalt. Viele Windmühlen. 10 Tabakfabriken, die besonders Schnupstabaß liefern. Die Stadt wurde 1632 von evangelischen Schlesiern gegründet.
- K. Krotoschin.** Nordöstlich von Militsch an der Dels-Gnesener Eisenbahn, hat 10646 Einw., 1 evang. und 2 kath. Kirchen, und ein ev. Gymnasium.
- O. Ostrowo.** In der Nähe von Kalisch, hat 9718 Einw., ein kath. Gymnasium und ein Landgericht.
- K. Kempen.** Westlich von Polnisch-Wartenberg. 5465 Einwohner. An der Breslau-Warschauer Eisenbahn, hat Progymnasium, Handel, Kürschnerei, Schuhmacherei.
- B. Bojanowo.** An der Breslau-Posener Eisenbahn, hat 1918 Einw. und wurde im Jahre 1630 von evang. Schlesiern gegründet.
-

H. Im Königreich Polen.

- K. Kalisch.** An der Proßna. 13600 Einw.
- Cz. Czenstochau.** Stadt an der Wartha mit 14160 Einw. Berühmtes Kloster und Wallfahrtsort.



Orts-Verzeichniss.

- | | | |
|-----------------------|----------------------|-------------------------|
| Adelsdorf 204. | Breslau 165. | Droschkau 200. |
| Albendorf 184. | Brieg 163. | Dyhernsfurt 173. |
| Altdorf 117. | Briesnitz 222. | Eckersdorf 76. |
| Altenberg 203. | Brückenberg 213. | Eichberg 202. |
| Altendorf 141. | Buchwald 213. | Eichholz 206. |
| Alttheide 61. | Bukowine 179. | Eisersdorf 183. |
| Altwasser 194. | Bunzelwitz 191. | Erdmannsdorf 213. |
| Annaberg 141. | Bunzlau 218. | Eulau 220. |
| Antonienhütte 150. | Burkersdorf 191. | Falkenberg 160. |
| Arnsdorf 213. | Camenz 186. | Festenberg 178. |
| Auras 172. | Carlsmarkt 164. | Finkenhubel 183. |
| Baildonhütte 51. | Carlsruh 143. | Fischbach 213. |
| Barschau 201. | Carolath 199. | Flinsberg 217. |
| Baudmannsdorf 204. | Charlottenbrunn 193. | Frankenstein 184. |
| Bauerwitz 157. | Chelm 145. | Freiburg 190. |
| Baumgarten 186. | Chorzow 57. | Freyhan 177. |
| Beneichau 140. | Chroschütz 144. | Freistadt 198. |
| Bernstadt 175. | Chropaczow 148. | Freiwalbau 222. |
| Verun 145. | Chrzylitz 158. | Friedland i. D. S. 160. |
| Bethlen-Falvahütte | Colonowska 154. | Friedland b. Waldenb. |
| 148. | Constadt 156. | 193. |
| Beuthen in Oberschl. | Cosel 141. | Friedeberg, Hohen- |
| 147. | Cronekhütte 53. | 207. |
| Beuthen a. d. D. 199. | Cudowa 183. | Friedeberg a. D. 217. |
| Biskupitz 151. | Czarnowanz 143. | Friedenshütte 146. |
| Bismarckhütte 51. | Czernitz 146. | Friedrichsgrätz 142. |
| Blasdorf 31. | Dalkau 197. | Friedrichsgrund 183. |
| Blechhammer 142. | Deutmannsdorf 54. | Friedrichshütte 149. |
| Bodland 155. | Dirschel 157. | Friedrichstabor 179. |
| Bogutschütz 150. | Dirsdorf 189. | Friedrichsthal 143. |
| Bohrau 188. | Dittersbach 99. | Fürstenstein 194. |
| Bolkenhain 207. | Dittersdorf 220. | Georgenberg 149. |
| Bögendorf 44. | Domanze 191. | Giehren 55. |
| Borsigwerk 151. | Donnersmarckhütte | Giersdorf 213. |
| Braun 179. | 151. | Giersdorf, Wüste-195. |

- Giesmannsdorf 160.
 Glas 182.
 Gläsendorf 186.
 Gleiwitz 152.
 Glinitz 153.
 Glogau, Groß- 197.
 Glogau, Ober- 158.
 Gnadenberg 219.
 Gnadenfeld 142.
 Gnadenfrei 192.
 Goczalkowitz 145.
 Godulla-Hütte 146.
 Görbersdorf 195.
 Görisfeifen 54.
 Görlich 223.
 Gogolin 154.
 Goldberg 203.
 Goldentraum 223.
 Goldschmieden 171.
 Gorkau 191.
 Goschütz 179.
 Gottesberg 193.
 Grafenort 181.
 Greifenberg 216.
 Greifenstein 216.
 Grenlich 219.
 Großburg 116.
 Grottkau 161.
 Grödig 204.
 Grünberg 200.
 Grüssau 210.
 Guhrau 177.
 Guttentag 153.
 Habelschwerdt 180.
 Halbau 222.
 Hausdorf 222.
 Harpersdorf 204.
 Hartmannsdorf, Gr. 45.
 Hasel 209.
 Hausdorf 184.
 Haynau 203.
 Heinrichau 187.
 Herminenhütte 51.
 Hermisdorf u. R. 214.
 Hermisdorf bei Goldb. 205.
 Hermisdorf (Kohlen) 195.
 Herrnsstadt 178.
 Hirschberg 211.
 Hohenfriedeberg 207.
 Hohenlohehütte 57.
 Hohlstein 218.
 Hornschloß 193.
 Hoschialkowitz 141.
 Hoyerawerda 226.
 Hubertushütte 146.
 Hultschin 140.
 Hummelschoß 182.
 Hundsfeld 175.
 Hussineß 187.
 Jannowitz 202.
 Jasstrzemb 146.
 Jauer 208.
 Jägerndorf 228.
 Jedlitz 144.
 Jeschkendorf 40.
 Josephinenhütte 213.
 Julienhütte 146.
 Juliusburg 175.
 Kaltwasser 201.
 Kamenz 186.
 Kamnig 162.
 Kandrzin 142.
 Kanth 171.
 Kapisdorf 191.
 Karlsmarkt 164.
 Karlsruhe 143.
 Karolath 199.
 Karpenstein 180.
 Kattowitz 149.
 Katscher 157.
 Kauffung 202.
 Ketschdorf 202.
 Kieferstädtel 152.
 Kieselingswalde 180.
 Kitzlitze 218.
 Kleinburg 171.
 Klein-Dels 165.
 Klitschdorf 219.
 Koberwitz 82.
 Köben 174.
 Königsdorf = Jasstrzemb 146.
 Königshain b. Görlich 225.
 Königshütte 147.
 Königshuld 144.
 Königszelt 191.
 Kohnfurt 225.
 Koischwitz 40.
 Kofoschütz 62.
 Kolbnitz 208.
 Konstadt 156.
 Koppitz 162.
 Koschentin 153.
 Kosel 141.
 Kosemütz 189.
 Kostenblut 171.
 Kosenau 201.
 Krampe 89.
 Kranowitz 141.
 Krappitz 143.
 Kraschnitz 177.
 Krawarn 141.
 Kreuzburg 155.
 Kreuzenort 141.
 Krieblowitz 171.
 Krummendorf 187.
 Krummhübel 213.
 Kuchelna 141.
 Kudowa 143.
 Kunersdorf 89.
 Kunitz 40.
 Kunzendorf b. Neur. 184.
 Kunzendorf, b. Neisse 160.
 Kunzendorf, b. Freiburg 45.
 Kunzendorf b. Neustadt 158.
 Kupferberg 202.
 Kupp 143.
 Kynast 214.
 Kynsburg 194.
 Laasan 196.
 Laggiemnik 57.
 Landed 181.
 Landesbuth 209.
 Landesberg 155.
 Langenau 181.
 Langenbielau 192.
 Langenöls 223.
 Laschowitz 89.
 Lähn 215.
 Läschen 201.
 Lauban 222.
 Laurahütte 150.
 Lauterfeifen 54.

Seobischütz 156.
 Seschen 220.
 Seschnitz 154.
 Seschowitz b. Görlich 225.
 Seubus 172.
 Seuthen 172.
 Sewin 182.
 Sichtenau 84.
 Siebau 210.
 Siebenthal 216.
 Siebenthal, Hohen- 202.
 Siegnitz 205.
 Sinda 222.
 Sindenau 227.
 Sipine 87.
 Sissa b. Breslau 171.
 Sobris 208.
 Somnitz 61.
 Sorenzdorf 219.
 Soslau 145.
 Söwen 164.
 Söwenberg 215.
 Sublinitz 153.
 Süben 201.
 Suisengrube 151.
 Suisenhof 144.
 Sutttrötha 222.
 Tatroloshna 154.
 Talapane 144.
 Talitsch 208.
 Tallmütz 220.
 Tallitz 172.
 Marienhütte 191.
 Markersdorf 225.
 Marklissa 223.
 Marthahütte 51.
 Maffel 179.
 Maßlich-Hammer 179.
 Meffersdorf 222.
 Mehltheuer 187.
 Mertschütz 206.
 Merzdorf 208.
 Michelau 164.
 Michelsdorf 210.
 Mieschowitz 148.
 Milititz 176.
 Minkowsky 174.
 Mittelwald 180.
 Mittelwalde, Neu- 178.
 Mochebern, Groß- 171.

Modelsdorf 204.
 Modlau 218.
 Mollwitz 164.
 Moisdorf 208.
 Monz 225.
 Münsterberg 187.
 Mühlrädlich 201.
 Muskau 226.
 Myslowitz 150.
 Natlo 149.
 Namslau 174.
 Naumburg a. B. 221.
 Naumburg a. O. 219.
 Neiß 159.
 Neudeck 149.
 Neufirch 202.
 Neuland 218.
 Neumarkt 171.
 Nenrode 183.
 Neusalz 198.
 Neuschloß 177.
 Neustadt 157.
 Neustädte 199.
 Niesky 226.
 Nicolai 144.
 Nikolsstadt 206.
 Nimkau 172.
 Nimmersatt 208.
 Nimptsch 188.
 Oberglogau 158.
 Obernitz 180.
 Oels 175.
 Oels, Klein- 165.
 Ohlau 164.
 Olshowa 154.
 Oppeln 142.
 Orzegow 99.
 Ostrog 141.
 Osowitz 170.
 Ottendorf 56.
 Ottmarchau 161.
 Ottolengendorf 62.
 Panten 206.
 Parnitz 206.
 Paruschkowitz 145.
 Patschkau 159.
 Patschke 175.
 Paulinenhütte 198.
 Peilau 192.
 Penzig 225.

Peiskretscham 152.
 Peisterwitz 76.
 Petersdorf bei Hirsch-
 berg 212.
 Peterswaldau 192.
 Peterwitz b. Zauer 208.
 Peterwitz b. Ratibor
 141.
 Pieske 148.
 Pilchowitz 145.
 Pilgramsdorf 204.
 Pitschen 155.
 Plagwitz 218.
 Plania 141.
 Pleß 144.
 Podiebrad 187.
 Poischwitz 208.
 Polkwitz 197.
 Popelau b. Rybnitz 146.
 Poppelau b. Oppeln
 144.
 Pöpelwitz 170.
 Prausnitz 177.
 Prieborn 187.
 Priebus 221.
 Priedemost 198.
 Primkenau 220.
 Probsthain 19.
 Proßkau 143.
 Pischow 146.
 Qualkau 191.
 Quaritz 197.
 Querbach 217.
 Radwitz 56.
 Radmeritz 224.
 Rankau 117.
 Ratibor 139.
 Ratibor-Hammer 141.
 Rauden, Groß- 146.
 Raudten 174.
 Raufcha 225.
 Raufchwitz 197.
 Rauffe 172.
 Reesewitz 110.
 Reidenhütte 151.
 Reichenbach 192.
 Reichenbach i. d. Laus.
 225.
 Reichenstein 185.
 Reichtal 174.

- Mengerödorf 55.
 Meinerz 182.
 Rietſchütz 197.
 Rohrau 210.
 Rosdzien 150.
 Rosenberg 154.
 Rothenburg (Kauſtz)
 225.
 Rothenburg a. D. 200.
 Rothenzechau 54.
 Rothſchloß 189.
 Rothſürben 171.
 Ruda 151.
 Rudelſtadt 207.
 Rückers 183.
 Ruhbank 208.
 Ruhland 227.
 Ruppersdorf 188.
 Rybnik 145.
 Saabor 200.
 Saarau 191.
 Sacken 142.
 Sackerau b. Münſterb.
 187.
 Sacrau bei Hundsfeld
 175.
 Sagan 121.
 Salzbrunn 194.
 Sauſenberg 154.
 Schalkowiz 144.
 Scharlei 147.
 Scheibe 125.
 Scheitnig 170.
 Schillersdorf 76.
 Schlawa 199.
 Schlegel 184.
 Schleſierthal 194.
 Schmarſe 175.
 Schmiedeberg 211.
 Schmograu 174.
 Schmolz 82.
 Schmottſeifen 218.
 Schnellendorf 160.
 Schönberg 210.
 Schönau 202.
 Schönberg 223.
 Schönwald 152.
 Schoppiniz 150.
 Schreibersdorf 82.
 Schreiberhau 212.
 Schurgast 160.
 Schwarzbach 217.
 Schwarzwaldau 58.
 Schweidnitz 189.
 Schweinhauſ 207.
 Schwientochlowitz 148.
 Seidenberg 223.
 Seifersdorf 56.
 Seitenberg 181.
 Seppau 109.
 Seydorf 213.
 Sibyllenort 175.
 Siechdichfür 221.
 Siemianowitz 149.
 Silberberg 185.
 Sileſiahütte 146.
 Simmenau 156.
 Skarfine 180.
 Slawenitz 142.
 Sohrau Ob.-Schl. 145.
 Sorowski 153.
 Sprottau 220.
 Steinau 173.
 Steinkunzendorf 117.
 Steinſeifen 213.
 Stonsdorf 213.
 Stolz 186.
 Strauſenei 183.
 Strehlen 187.
 Strehliß, Groß- 153.
 Striegau 195.
 Stroppen 179.
 Suchau b. Glogau 198.
 Suchau b. Sprottau
 220.
 Sulau 177.
 Tannhauſen 195.
 Tarnowitz 149.
 Teſchen 227.
 Tichau 145.
 Tiefenfurth 219.
 Tillendorf 219.
 Tillowitz 161.
 Toſt 152.
 Trachenberg 176.
 Traumniricht 221.
 Trebnitz 179.
 Troppau 227.
 Trypneſ 152.
 Tſchauſchwitz 162.
 Tſcherbenei 183.
 Tſchirnau, Groß- 178.
 Tſchirndorf 222.
 Tſchiſchdorf b. Lähn 216
 Ujeſt 154.
 Ullersdorf 182.
 Vogelgeſang 189.
 Wolpersdorf 184.
 Woſſowſka 154.
 Waldenburg 193.
 Waldſtein 183.
 Walliſfurt 89.
 Waſtatt 206.
 Waltersdorf, Wüſte-
 195.
 Wang 213.
 Wanſen 164.
 Warmbrunn 212.
 Wartenberg, Groß- 178
 Wartenberg, Deutſch-
 200.
 Wartha 185.
 Warthau 219.
 Wäſtſdubetter 221.
 Wehrau 219.
 Weißſtein 99.
 Weißwasser 97.
 Weitrit 89.
 Wigandsthal 223.
 Wilhelminenhütte 52.
 Wilhelmsthal 181.
 Wilkau 189.
 Wiltſchau 117.
 Winzig 172.
 Wiſchfowitz 177.
 Wittichenau 227.
 Wölſelsdorf 180.
 Wohlau 172.
 Woſchnitz 153.
 Woſſelwitz 187.
 Wünſchelburg 184.
 Wunſcha 226.
 Zabrze 151.
 Zamadzki 154.
 Zehrbeutel 221.
 Ziegenhals 159.
 Zillerthal 214.
 Zobten 190.
 Zuckmantel 54.
 Zülz 158.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

	Seite		Seite
Uebersicht des Landes	1	Stehende Gewässer. Landseen	
Bodengestaltung und Gebirge		und Teiche	40
Schlesiens	4	Sümpfe und Moore	41
Das Mährische Gesenke	6	Die Gebirgsmassen und ihre	
Die Glazer Gebirge	8	Bildung	41
Das Zobten-Gebirge und die		Die Mineralien	48
Strehleener Berge	11	Mineralquellen oder Gesund-	
Das Hochwald- oder Walden-		brunnen	61
burger Gebirge	12	Die schlesische Ebene, Boden-	
Das Rieser-Gebirge	13	beschaffenheit und Klima	62
Das Lausitzer Gebirge und		Die Pflanzen	69
die anliegenden Bergland-		Die Tiere	77
schaften	19	Industrie, Handel und Ver-	
Die Beskiden oder das		kehr	87
Teschener Gebirge	21	Eisenbahnen	93
Der polnische Landrücken	24	Die Bewohner	97
Die Gewässer Schlesiens. Die		Die Stände der Bewohner	107
Oder	25	Kirchen und Schulen	113
Die Nebenflüsse der Oder auf		Schlesien als ein Teil des	
der linken Seite	28	Preussischen Staates	121
Die Nebenflüsse der Oder auf		Die Verwaltungsbehörden	123
der rechten Seite	33	Die Gerichtsbehörden	127
Längen-Profil der Oder mit		Namen, Lage, Grenzen, Größe	
ihren Nebenflüssen	34	und Bestandteile des Landes	131
Benachbarte Flußgebiete		Einteilung Schlesiens	133
Schlesiens	36	Tabellarische Uebersicht	136

Zweite Abtheilung.

Verzeichniß der Ortschaften nach Kreisen.

I. In der preussischen Provinz		IV. In Mähren	228
Schlesien.		V. Im Königreich Böhmen	229
A. Im Regierungsbezirk		VI. Im Königreich Sachsen	230
Oppeln	139	VII. In der Provinz Branden-	
B. Im Regierungsbezirk		burg	230
Breslau	162	VIII. Im Großherzogtum Posen	231
C. Im Regierungsbezirk		IX. Im Königreich Polen	231
Liegnitz	196		
II. In Oesterreichisch Schlesien	227	Alphabetisches Verzeichniß	
III. In Galizien	228	der Ortschaften	232



Schul-Karte
von
SCHLESIEN
nach Heinrich Adamy's Wandkarte.
Breslau,
Verlag von Eduard Trewendt.

- | | | | |
|---|--|---|--|
| ● STÄDTE mit mehr als 50000 Einm.
○ Städte " " 6000 "
○ Kreisstädte
○ Dörfer
* Mineral-Quelle, Bad.
* Bergbau u. Hüttenwerke
* Steinbruch oder Grube
* Weinbau
* Tabakbau
* Schifffahrt
* Handel
* Spinnerei und Weberei
* Tuchmacherei
* Windmühle
* Topfmanieren
* Wallfahrtsort
x Schlachtfeld
— Chaussee | — Eisenbahn
— Projektirte Eisenbahn | 16. Große Heuscheuer
17. Kleine Heuscheuer
18. Spiegelberg
19. Adersbacher Felsen
20. Hohe Eule
21. Sonnenkoppe
22. Warthauer Kappellenberg
23. Jauersberg
24. Heidelberg
25. Rummelsberg
26. Zobtenberg
27. Hochwald
28. Sattelwald
29. Heidelberg
30. Königsvalder Spitzberg
31. Königshainer Spitzberg
32. Rehorn
33. Friesenstein
34. Die Falkenberge | 35. Schwarze Koppe
36. Schnee Koppe
37. Kleine Sturmhaupe
38. Großer Sturmhaupe
39. Hohe Rad
40. Reifträger
41. Kesselkoppe
42. Brunnenberg
43. Hochstein
44. Tafelfichte
45. Bleiberg
46. Propsthaier Spitzberg
47. Gröditzberg
48. Hessberg
49. Striegauer Berge
50. Jeschenberg
51. Lausche
52. Landskrone |
|---|--|---|--|

G e s c h i c h t e
der
Stadt Breslau
im 19. Jahrhundert
von
Julius Stein

Ein starker Band broschirt 3 Mark; elegant in Halbfassian gebunden 6 Mark

Dieses hervorragende neuere Werk, das sich an einen großen Leserkreis wendet, kann ein doppeltes Interesse beanspruchen: einmal des Stoffes, dann aber auch des Verfassers wegen. In eingehender und doch anregender und angenehmer Form giebt es ein hochinteressantes Bild der Geschichte Breslaus in dem Jahrhundert, an dessen Neige wir stehen. Von weit mehr als lokaler Bedeutung aber hat sich die Geschichte Breslaus in diesem Zeitalter entwickelt, mehrmals hat sich dieselbe tief eingreifend in die Geschichte des Vaterlandes gestaltet. Diese Verhältnisse zu schildern, dürfte wohl kaum ein anderer mehr berufen gewesen sein als der Verfasser, der 40 Jahre dem öffentlichen Leben angehörig und 23 Jahre Chefredakteur einer großen politischen Zeitung war. — Er hat ein lebensvolles Bild der Geschichte der Stadt Breslau und zugleich einen wertvollen Beitrag zur Tagsgeschichte geliefert.

Dies Werk sei als vielfach anregende, gediegene und patriotische Lektüre allen Geschichtsfreunden wie allen, die sich für Breslau, dessen Geschichte und Entwicklung interessieren, angelegentlich empfohlen.

Geschichtstabellen

zum Gebrauch auf höheren Schulen

von

Dr. Eduard Cauer

weiland Stadtschulrat zu Berlin

31. Auflage

besorgt von

Dr. Paul Cauer

Gymnasial-Oberlehrer in Kiel

und

Dr. Friedrich Cauer

Privatdozenten in Tübingen.

Gr. 8. Geheftet 60 Pf.

Lehrbuch der Geschichte

für die oberen Klassen höherer Lehranstalten

von

Dr. Hermann Jaenicke

Direktor am königlichen Gymnasium zu Kreuzburg

Erster Teil: Das Altertum. Zweite nach den neuen Lehrplänen veränderte Auflage. Gr. 8. Eleg. geb. Mk. 2.—, in dauerhaftem Leinenband gebunden Mk. 2.40.

Zweiter Teil: Vom Untergange des weströmischen Reiches bis zur Aufrichtung des neuen deutschen Reiches. Gr. 8. Eleg. geb. Mk. 4.— in dauerhaftem Leinenband geb. Mk. 4.50.

Religionsbücher

von

Pastor R. M. Kolbe

Luthers kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert. 7. Aufl. Gebunden. Preis 55 Pfg.

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. 10. Auflage. Gebunden. Preis 45 Pfg.

Achtzig Kirchenlieder und achtzehn Psalmen mit Wochenprüchen, der kleine Katechismus Luthers und die Liturgie für den Haupt- und Kindergottesdienst. 42. Aufl. Preis geheftet 10 Pfg.

Planimetrie

von

Prof. Dr. Richard Heger

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage
Mit 187 Holzschnitten. Geheftet Mk. 1.60

Trigonometrie

von

Prof. Dr. Richard Heger

Mit 39 Holzschnitten. Geheftet Mk. 1

Stereometrie

von

Prof. Dr. Richard Heger

Mit 165 Holzschnitten. Geheftet Mk. 1.80

Analytische Geometrie der Ebene

von

Prof. Dr. Richard Heger

Mit 33 Holzschnitten. Geheftet Mk. 1

Einführung in die Geometrie der Regelschnitte

von

Prof. Dr. Richard Heger

Mit 42 Holzschnitten. Geb. Mk. 1.20

Planimetrische Aufgaben

von

Prof. Dr. Fr. Reidt

Oberlehrer am Gymnasium zu Hamm

Erster Teil: Aufgaben, geordnet nach den Lehrsäzen des Systems. 2. Aufl. Geheftet. Mk. 1.60

Zweiter Teil: Aufgaben, geordnet nach Lösungsmethoden und mit Anleitung zur Behandlung versehen. 2. Aufl. Geheftet. Mk. 1.60

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000610524



I 134880
du blet